



Nordlichter | Aachen-Nord

Integriertes Handlungskonzept für das
Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

Am Integrierten Handlungskonzept Aachen-Nord haben mitgewirkt:

ADFC Aachen | altbau^{plus} | Arbeitslosenzentrum Alte Kaplanei | ARGE Aachen | ASEAG Aachen | AWO Kita „Krümel“ | AWO Kita „Minimax“ | Büro für bürgerschaftliches Engagement | BUND Aachen | Caritas-Lebenswelten/Integrative Kita „Schikita“ | DAS DA Theater Aachen | DITIB - Türkisch-Islamische Gemeinde, Yunus-Emre-Moschee | Elterninitiative „Spielwiese“ | Fachbereich Gesundheit Fachbereich | Immobilienmanagement | Fachbereich Kinder, Jugend und Schule | Fachbereich Sicherheit und Ordnung | Fachbereich Soziales und Ausländerwesen | Fachbereich Sport | Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen | Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten | Fachbereich Umwelt | Fachbereich Wohnen | Familienzentrum Aachen Nord/Katholische Kita St. Elisabeth | Förderschule Martin Luther King | gewoge | Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-Nord | GHS Aretzstraße | Griechische Gemeinde | Hugo-Junkers-Realschule | IG Aachener Portal | Integrationsagentur RCV Aachen | Kinderschutzbund Aachen – Abenteuerspielplatz | Katholische Kita St. Martin | KGS Feldstraße | KGS Passstraße | King's Club | Kulturbetrieb der Stadt Aachen | Mypegasus GmbH Aachen | OT Talstraße | Museum Ludwig Forum für internationale Kunst | NABU Aachen | Polizei Aachen | Projektgruppe Rehmviertel | Regionaler Caritasverband Aachen | Seniorenbeirat Aachen | Senioren-Residenz - bona fide | Senioren-Residenz Carpe Diem | Stadtteilbibliothek | Stadtteilbüro Aachen-Ost | Stadtoasen e.V. | Städtische Kita Paßstraße 25 | Städtische Kita Wiesental | VCD Aachen | Vineyard-Gemeinde Aachen | VKM Integrative Kita

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	iii
1 Einleitung.....	1
2 Das Programmgebiet Aachen-Nord	5
2.1 Gebietscharakteristik und Abgrenzung	5
2.2 Aachen-Nord im Kontext gesamtstädtischer Konzepte, Pläne und Initiativen	10
2.2.1 Aachen-Nord: „Das beste Stück vom Aachen“	10
2.2.2 Konzepte, Pläne und Initiativen der Stadt	11
2.3 Bewohner- und Sozialstruktur	22
2.4 Akteursstrukturen	25
3 Leitlinien, Handlungsfelder und Strategien der Stadtteilerneuerung Aachen-Nord	27
3.1 Aachen-Nord: zukunftsfähig!.....	27
3.2 Nordlichter – die Leitlinien der Stadtteilerneuerung Aachen-Nord.....	31
3.3 Handlungsfelder und -strategien der Stadtteilerneuerung	35
4 Teilräume und integrierte Projektansätze.....	39
4.1 Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel).....	41
4.1.1 Gebietscharakteristik.....	41
4.1.2 Integrierte Projektansätze	47
4.2 Zwischen Wurm und Jülicher Straße	60
4.2.1 Gebietscharakteristik:	60
4.2.2 Integrierte Projektansätze	63
4.3 Rund um den Ungarnplatz	67
4.3.1 Gebietscharakteristik.....	67
4.3.2 Integrierte Projektansätze	70
4.4 Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof	74
4.4.1 Gebietscharakteristik.....	74
4.4.2 Integrierte Projektansätze	78
4.5 Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof	82
4.5.1 Gebietscharakteristik.....	82
4.5.2 Integrierte Projektansätze	84
4.6 Gewerbering Aachen-Nord	86
4.6.1 Gebietscharakteristik.....	86
4.6.2 Integrierte Projektansätze	88
4.7 Kalkofen	91
4.7.1 Gebietscharakteristik.....	91
4.7.2 Integrierte Projektansätze	91

4.8	Teilraumübergreifende Projektansätze.....	93
5	Partizipation und Prozessgestaltung	99
5.1	Nordlichter – Bewohner und Akteure einbinden.....	99
5.2	Die „Stadt vor Ort“ – Verwaltung und Politik in und für Aachen-Nord	102
5.3	Stadtteilzentrum „viTalStation“	106
5.4	Ein Licht auf den Norden: Stadtteilimage.....	107
5.5	Privat investieren – Engagement mobilisieren.....	109
5.6	Ziele definieren und erreichen: Evaluation	110
5.7	Förderung auf Aachen-Nord konzentrieren	111
6	Ausblick, Maßnahmenübersicht und Kriterienkatalog „Familienfreundliche Stadtplanung“	113
6.1	Ausblick: Realisierungshorizonte, Starterprojekte und nächste Schritte	113
6.2	Maßnahmenübersicht	116
6.3	Kriterienkatalog „Familienfreundliche Stadtplanung“	122

Anhang

Nordlichter | Aachen-Nord – Integriertes Handlungskonzept für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

Zusammenfassung

Nordlichter - unter diesem Titel hat die Stadt Aachen mit Unterstützung der Planungsbüros BASTA und STADTBÜRO und in enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem Stadtteil ein Integriertes Handlungskonzept erarbeitet, das den Auftakt eines engagierten Stadterneuerungsprozesses im Rahmen der „Sozialen Stadt“ darstellen soll.

Dieser Titel der Stadteilerneuerung in Aachen-Nord ist ein „leuchtender“ Fingerzeig auf die Vielfalt und die Dynamik, die den Stadtteil heute schon in Ansätzen kennzeichnen und die den Stadteilerneuerungsprozess und die Zukunft des Stadtteils noch stärker prägen sollen. Nordlichter werden als schnell veränderliche, in verschiedenen Formen und Farben auftretende Leuchterscheinungen beschrieben. Sie entstehen durch Energieströme geladener Teilchen, die meist zusammen mit Stürmen und Winden von der Sonne her auftreten, und finden sich im Allgemeinen in hohen Luftschichten der Polargebiete. Im Mittelalter wurden Nordlichter als Vorboten schlechter Ereignisse verstanden, heute gelten sie als Zeichen von Schönheit und Vielfalt. In unserem Kontext sollen sie im übertragenen Sinn positive Wirkungen auf Aachen-Nord entfalten und gleichermaßen das besondere Potenzial und die Vielfalt des Viertels symbolisieren. Wie Nordlichter werden unterschiedlichste Projekte in verschiedenen Formen und Farben Aachen-Nord als Leuchterscheinungen langfristig bereichern.

Von Aachen-Ost nach Aachen-Nord

Mit dem Stadtteil Aachen-Ost nimmt die Stadt Aachen seit 1999 am Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ teil. Vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen in diesem Stadtteil wurde 2007/2008 untersucht, ob und welcher Aachener Stadtteil für ein Nachfolgeprojekt in Frage kommt. Nach der Vorbereitung innerhalb der Verwaltung haben die politischen Gremien im Juni 2008 die Verwaltung beauftragt, für den Stadtteil „Aachen-Nord“ – gelegen zwischen der Aachener Innenstadt und dem Stadtbezirk Haaren – ein Integriertes Handlungskonzept als Grundlage für den Aufnahmeantrag in das Programm „Soziale Stadt“ zu erarbeiten. Die gemeinsame Federführung bei der Stadt Aachen liegt bei dem Co-Dezernat I - Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten und dem Dezernat III - Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen. Diese dezernatsübergreifende Kooperation hat sich im Laufe der Erarbeitung des Konzepts als zielführende Kombination verschiedener fachlicher Hintergründe bewährt. Das dem Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten angegliederte Stadtteilbüro Aachen-Ost wurde aufgrund seiner Erfahrungen ebenfalls eingebunden. Nach einem Auswahlverfahren wurden im Oktober 2008 die Büros BASTA und STADTBÜRO mit der Erarbeitung des Handlungskonzepts beauftragt.

Dieses Handlungskonzept wurde nicht nur in intensiver Zusammenarbeit zwischen den Fachdienststellen der Stadtverwaltung und den beauftragten Büros, sondern auch in enger Kooperation mit Akteuren vor Ort erarbeitet. Zahlreiche Einzelgespräche, zwei „Werkstattgespräche“ mit den lokalen Akteuren sowie die Einrichtung einer intern-extern gemischten Arbeitsgruppe führten zu einer starken Einbindung des Wissens und Engagements vor Ort, die im Laufe des Prozesses noch weiter intensiviert werden soll. Vor dem Beschluss durch den Hauptausschuss am 25.03.2009 wurde der Entwurf des Handlungskonzeptes in einem interfraktionellen Politikgespräch erörtert.

Aachen-Nord

Aachen-Nord ist ein vielfältiger und heterogener Stadtteil und schon aufgrund seiner innenstadtnahen Lage, der räumlichen Ausdehnung und der Einwohnerzahl ein „starkes Stück Aachen“. Der Stadtteil umfasst eine Fläche von rund 300 ha, hat ca. 15.500 Einwohner und liegt im nord-östlichen Teil des Stadtbezirks Aachen-Mitte. Er grenzt unmittelbar an die Aachener Innenstadt, das Frankenberger Viertel, das Ostviertel sowie den Stadtbezirk Aachen-Haaren. Die Potenziale Aachen-Nords sind in einem groben Überblick:

- Aachen-Nord ist ein wichtiges Tor nach Aachen und zur Innenstadt: Europaplatz, Blücherplatz,
- besitzt Industrietradition & -innovation: Zentis, Bombardier/Talbot, Alter Schlachthof & Krantz-Center, Gewerbegebiet Grüner Weg, Technologiezentrum,
- bietet vielfältige Wohntradition: Gründerzeit-Viertel, Werkwohnungsbaue, Nachkriegsbebauung, günstiger Wohnraum,
- beherbergt zahlreiche wichtige Einrichtungen der Kunst & Kultur: z.B. Ludwig Forum, Musikschule, Theater DAS DA, Theater K, MU'FAB
- hat Raum für Freizeit & Erholung: Kurgarten, Carolus-Thermen, Ostfriedhof, Wurmbach,
- zeichnet sich durch engagierte und vielfältige soziale Einrichtungen aus.

Diese Potenziale gilt es angesichts der vorhandenen, teils gravierenden Problemlage zu nutzen und zu stärken. Beispielhafte Indizien hierfür sind bei den sozialen Kenndaten die im Vergleich zur Gesamtstadt ungefähr doppelt so hohe Arbeitslosigkeit und die ebenfalls sehr hohe Langzeitarbeitslosigkeit oder die hohen Anforderungen an die Integration von Personen mit Migrationshintergrund (jeder vierte Bewohner besitzt keinen deutschen Pass).

Auch die Altersstruktur unterscheidet sich wesentlich von der Gesamtstadt. So sind die Gruppe der noch nicht schulpflichtigen Kinder sowie die der jungen Erwachsenen überproportional und die schulpflichtigen Kinder und die Personen im Rentenalter unterproportional vertreten.

Städtebaulich wie auch hinsichtlich der Nutzungen ist der Stadtteil typisch heterogen für den Übergangsbereich zwischen historischer Kernstadt und Außenbezirken. Die Bandbreite reicht vom gründerzeitlichen Rehmviertel mit enger Blockrandbebauung und traditioneller, aber schwindender Mischnutzung über ebenso traditionelle Bereiche mit Großbetrieben, die sich nach wie vor im Strukturwandel befinden, bis hin zu Nachkriegswohnbebauung kurz vor den Toren Haarens. Aachen-Nord ist ein wichtiges „Stadttor“ Aachens, da hier die Autobahn bis kurz vor das Zentrum führt. Der damit verbundene Verkehr ist gleichzeitig Chance und Belastung für die Bewohner des Viertels. Öffentliche Räume sind quantitativ ausreichend vorhanden, die Nutzungsqualität einschließlich der Zugänglichkeit ist allerdings häufig stark eingeschränkt.

Teilräume, Handlungsfelder und Leitlinien

Das integrierte Handlungskonzept betrachtet aufgrund der Heterogenität des Stadtteils sehr stark die verschiedenen **Teilräume**, in denen integrierte Handlungsansätze zielgruppen- und somit bewohnerorientiert weiterentwickelt und umgesetzt werden können.

Für die integrierte Betrachtung der Viertel wurden in enger Rückkopplung mit den lokalen Akteuren sieben Teilräume identifiziert, die von den gründerzeitlichen, heute überwiegend durch Wohnen geprägten Bereichen Rehmviertel und Ungarnplatzviertel über den durch (Werks-)Wohnsiedlungen aus den 1920er- und 30er Jahren geprägten Bereich zwischen Jülicher Straße und Wurm, dem gemischten Bereich zwischen dem ehemaligen Schlachthof und der Bezirksgrenze nach Haaren, dem eher kleinteilig strukturierten „Gewerbegebiet Aachen-Nord“ bis hin zu den großflächigen Gewerbe- und Industriebetrieben an der Jülicher Straße reichen. Eine Sonderrolle nimmt die „Grüne Insel Kalkofen“ ein, die zwar einen für Stadtteil und Stadt wichtigen Freiraum darstellt, derzeit aber nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Die Einbeziehung dieses Bereichs ist perspektivisch angelegt, derzeit sind

hier nur kleinere Maßnahmen geplant. Innerhalb dieser Teilräume werden die meisten Maßnahmenvorschläge entwickelt und dargestellt. Einige strategisch wichtige Maßnahmenbündel zum Beispiel im Bereich lokale Ökonomie oder Beschäftigung und Qualifizierung gelten jedoch teilraumübergreifend für den gesamten Stadtteil.

Auf dem Fundament eines Grundverständnisses zukunftsfähiger Stadtteilerneuerung greifen einerseits teilraumbezogene, integrierte Betrachtungen und andererseits klassische, thematisch orientierte **Handlungsfelder** ineinander. Das erste Handlungsfeld ist bewusst dem Themenkomplex „Zusammenleben/Bildung/Integration“ gewidmet, da hier der integrative Anspruch der Stadtteilerneuerung am deutlichsten wird. Die weiteren Handlungsfelder sind „Öffentlicher Raum und Plätze“, „Wohnen und Wohnumfeld“, „Aachens Eingangstor und Mobilität für die Bewohner“ sowie „Arbeiten im Quartier/Lokale Ökonomie“

Im Laufe der Entwicklung des Handlungskonzepts wurden weit über 100 erste Maßnahmenvorschläge vor allem im Zuge der Akteursbeteiligung vorgebracht. Diese große Vielfalt zeugt von großem Engagement und Aufbruchwillen im Stadtteil, sie ist aber auch eine Herausforderung für eine gezielte strategische Stadtteilerneuerung. Um eine stärkere Priorisierung in den ersten drei Jahren der Stadtteilerneuerung zu ermöglichen, wurden drei **Leitlinien** unter dem eingangs dargestellten Titel entwickelt:

- Nordlichter ► Aachen-Nord in neues Licht setzen
- Nordlichter ► Bildung und Arbeit im Rampenlicht
- Nordlichter ► Energie und Raum für Veränderungen

Sie stellen neben der Teilraumbetrachtung die zweite Ebene der Integration der Handlungsfelder dar. Diese drei Leitlinien setzen, im Einklang mit dem Titel, wie mit einem Scheinwerfer einige Ansätze aus der großen Bandbreite der Handlungsoptionen einer Stadtteilerneuerung besonders ins Licht - Schwerpunkte, die bei den Hauptproblemlagen, aber auch den besonderen Potenzialen von Aachen-Nord ansetzen.

Nordlichter – Aachen-Nord in neues Licht setzen: Wie viele andere Stadtteile im Programm Soziale Stadt hat Aachen-Nord ein schlechtes Bild in der Öffentlichkeit. Aber neben den tatsächlich unbestreitbaren Problemen zeichnet sich Aachen-Nord in besonderer Weise auch durch eine hohe Dichte von vorhandenen sozialen, kulturellen und Bildungseinrichtungen mit einer Vielfalt von Beratungs- und Unterstützungsangeboten aus. Oftmals sind diese Institutionen den Bewohnern noch nicht ausreichend bekannt. Auch untereinander haben die Institutionen und Strukturen nur rudimentäre Kenntnisse vom jeweils anderen. Cross-Border-Kooperationen z.B. zwischen den kulturellen und den sozialen Akteuren etc. sind die Ausnahme. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit positiven Akzenten kann überdies das Potenzial von Aachen-Nord in ein anderes Licht rücken und das Bild des Viertels in den Köpfen verändern.

Nordlichter – Bildung und Arbeit im Rampenlicht: Aachen-Nord ist in seiner sozialen Struktur geprägt von geringem Bildungsniveau, von überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und niedrigen Haushaltseinkommen. Die Anzahl prekärer Arbeitsverhältnisse und die Dichte an so genannten „Aufstocker“-Bedarfsgemeinschaften gemäß SGB II ist hier besonders hoch. Dies führt zu sozialer Ausgrenzung und zu Armut. Diesen sozialen Problemen kann und soll in vielfältiger Form begegnet werden; wirksam ist aber vor allem die Sicherung des Lebensstandards durch ein ausreichendes Erwerbseinkommen. Dadurch wird Arbeit in erster Linie zum Schlüssel für soziale Integration. Die Stadtteilerneuerung muss daher schwerpunktmäßig an dieser Stelle ansetzen und Angebote für die Stadtteilbewohner schaffen: von der frühkindlichen Bildung über die Verstärkung von Ausbildungsbemühungen und Qualifizierungsmaßnahmen bis hin zur Neuansiedlung von Unternehmen und zur Unterstützung von Wachstumsbereichen wie etwa der Kreativwirtschaft oder der ethnischen Ökonomie.

Nordlichter – Energie und Raum für Veränderungen: Auch im öffentlichen wie im privaten Raum finden sich Defizite in Aachen-Nord. Hohe verkehrliche Belastungen auf den Hauptachsen gehen einher mit einem Niedergang von Plätzen, Straßen und Grünflächen, auch die Wohnverhältnisse entsprechen häufig nicht mehr den heutigen Standards. Hier bietet sich genügend Raum für, hier ist aber auch Bedarf an Veränderungen. Die Neugestaltung

von Flächen und Objekten muss nachhaltig geschehen. Die Pflege und Instandhaltung muss direkt mitgedacht werden, etwa durch den Einbezug von Beschäftigungsinitiativen im Rahmen des öffentlich geförderten Arbeitsmarktes oder in Form von Kooperationsprojekten mit den Schulen im Quartier. Die Nachhaltigkeit soll aber auch dadurch gewährleistet werden, dass die Bewohner durch die Einbindung bei größeren und kleineren Planungen selber Veränderungen anstoßen können und somit auch eine Verantwortung für „ihr“ Viertel übernehmen. Die Vermittlung zwischen verschiedenen, häufig nur schwer miteinander verträglichen Nutzungsansprüchen ist für die Gestaltung und die Nutzung des öffentlichen Raums essenziell. Über diese umfassenden Maßnahmen erhalten auch Immobilien eine Zukunftsperspektive – ein Anreiz für die Immobilienwirtschaft, sich in der Stadterneuerung einzusetzen.

Der Zukunft verpflichtet sieht sich Aachen-Nord aber ebenso mit Blick auf den Klimawandel: Wie kann lokal dazu beigetragen werden, Energie einzusparen und energieeffizient zu leben, und wie kann dies unmittelbar mit anderen Aspekten einer auf die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse der Bewohner und Gewerbebetriebe zugeschnittenen Modernisierung von Gebäuden wie Barrierefreiheit oder einem familienfreundlichen Wohnumfeld verknüpft werden?

Prozessgestaltung

Der Leitgedanke der Beteiligung hat die Aktivitäten bereits bei der Erarbeitung des Handlungskonzepts und der zahlreichen Abstimmungen zwischen Verwaltung, Politik und Stadtteilakteuren geprägt. Ein Beispiel hierfür ist die intern-extern gemischte Arbeitsgruppe (InEx-AG), in der paritätisch besetzt Akteure und Verwaltungsvertreter am integrierten Handlungskonzept mitgewirkt haben.

Zur Umsetzung des Handlungskonzepts sind verschiedene Gremien vorgesehen: Neben Projektleitung und Stadtteilbüro sollen

- eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe (VAG),
- eine Lenkungsgruppe aus Vertretern von Politik, Verwaltung und Akteuren und
- eine Stadtteilkonferenz aus Stadtteilakteuren und Bürgern

eingerrichtet werden. Zusätzlich sollen die bestehenden Netzwerke wie die Projektgruppe Rehmviertel oder die IG Aachener Portal gestärkt und weiterhin in den Prozess eingebunden werden.

Neben der Initiierung und Abstimmung von Projekten müssen innerhalb dieser Strukturen insbesondere die zeitlichen und inhaltlichen Prioritäten weitergehend diskutiert werden. Ähnlich wie die Leitlinien soll auch das Handlungskonzept insgesamt fortgeschrieben und weiterentwickelt werden. Diese Weiterentwicklung soll sich auf eine gesamt- und einzelprojektbezogene Evaluation stützen, die eine jährliche Bilanz umfasst. Sowohl bei der Entwicklung eines Evaluationskonzepts als auch bei der Entwicklung der einzelnen Projekte wird das Thema Verstetigung und Nachhaltigkeit eine besondere Rolle spielen. Hierbei ist die wiederum die Einbindung der lokalen Akteure von wesentlicher Bedeutung.

Für den weiteren Prozess wird aber auch die unmittelbare Einbindung der Bürger eine wesentlich größere Rolle spielen, als dies bei der Erarbeitung des IHK möglich war. Sowohl bei den so genannten Vertiefungskonzepten für einzelnen Themen oder Teilräume als auch bei den Einzelprojekten werden umfassende Bürgerbeteiligungen integraler Bestandteil der Stadterneuerung sein, so dass die Bedürfnisse, die Kreativität und das Engagement der Bürger eingebunden werden können.

Projekte und Maßnahmenübersicht

In einer ersten Einstufung der Projekte wurden einige so genannte „Starterprojekte“ identifiziert, die aufgrund ihrer Bedeutung für den Stadtteil unmittelbar nach Einreichung des Förderantrags angegangen werden sollen. Diese Einstufung kann im Rahmen der Diskussion in den oben dargestellten Gremien noch modifiziert werden. Starterprojekte sind neben

dem Stadtteilbüro, dem Verfügungsfonds, dem Hofbegrünungs- und Fassadenprogramm und der Evaluation:

- Rehmplatz: partizipative Umgestaltung des zentralen Schmuckplatzes im Rehmviertel,
- OTTO – die Kreativfabrik: Machbarkeitsuntersuchung der Förderung von Unternehmen der Kreativwirtschaft im Stadtteil
- viTalStation: Einrichtung eines Stadtteilzentrums mit einem Fokus auf den Themen Gesundheit und Bewegung in Verbindung mit einer dringend notwendigen Sanierung der OT Talstraße und ihres Umfeldes
- Teilraum „Zwischen Jülicher Straße und Wurm“: Entwicklungskonzept in enger Kooperation mit der städtischen Wohnungsgesellschaft gewoge
- „Drehscheibe Aachen“: Machbarkeitsstudie zur Neustrukturierung und Neupositionierung brach gefallener Flächen entlang der Jülicher Straße
- Museumspark Ludwig Forum: künstlerische Gestaltung, Öffnung und Wandel zu einem Künstler-Wissensspielplatz

Alle Maßnahmen sind in einer Übersicht einschließlich ihrer Zuordnung zu den Teilräumen, ihrer möglichen Finanzierung und einer ersten Kostenschätzung in einer Übersicht zusammengefasst.

„Nordlichter | Aachen-Nord“ ist das Zukunftskonzept für den Aachener Norden. Es stellt die strategische Grundlage für die integrierten Aktivitäten der Stadt Aachen und lokaler Akteure aus Wirtschaft und Bürgerschaft in den nächsten fünf Jahren - vorbehaltlich der Aufnahme - im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ dar.

1 Einleitung

Die Stadt Aachen nimmt am Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ seit 1999 mit dem Stadtteil Aachen-Ost teil. Aufgrund der positiven Wirkungen und Erfahrungen in diesem Stadtteil wurden im Vorfeld des anstehenden Auslaufens der Förderung in Aachen-Ost erste Überlegungen angestellt, ob und welcher Aachener Stadtteil als Nachfolgeprojekt in Frage kommen würde. Eine Verwaltungs-Arbeitsgruppe hat aufgrund der bestehenden Herausforderungen, aber auch der Potenziale und vorhandenen Netzwerke vor Ort, die Bereiche „Rehmviertel“ und „Jülicher Straße“ unter der Bezeichnung „Aachen-Nord“ für dieses Vorhaben vorgeschlagen. Die politischen Gremien haben diesen Vorschlag bestätigt und die Verwaltung im Juni 2008 mit der Vorbereitung der Anmeldung dieses Stadtteils zum Programm „Soziale Stadt“ beauftragt.

Anknüpfend an den Erfahrungen in Aachen-Ost wird das Programm „Soziale Stadt“ auch für Aachen-Nord als eine wichtige Initialzündung für einen nachhaltigen Stadterneuerungsprozess gesehen. Mit den Mitteln des Förderprogramms (die, wo möglich, durch weitere Förder- und Finanzierungsmittel ergänzt werden) sollen vor allem solche Maßnahmen und Projekte gefördert werden, die für die Bewohner des Stadtteils die Teilhabe an Bildung und Arbeit, an Gesellschaft und Kultur erleichtern, die das Erscheinungsbild und die Zukunftsfähigkeit des Viertels – im öffentlichen wie im privaten Raum – verbessern und die bei den der Stadterneuerung besonders am Herzen liegenden baulichen Maßnahmen für soziale Nutzungen – wie Stadtteilzentrum oder Platzumgestaltungen – auf partizipativ erarbeiteten und zielgruppenorientierten Konzepten beruhen.

Alle Projekte und Maßnahmen der Stadterneuerung Aachen-Nord werden unter Beteiligung der Bewohner und Akteure und unter Einbeziehung bereits vorhandener lokaler Netzwerke realisiert werden.

Dialogorientierter Erarbeitungsprozess

Das Integrierte Handlungskonzept wurde mit Unterstützung von zwei externen Planungsbüros innerhalb eines kompakten Zeitkorridors in kontinuierlichem Dialog mit Akteuren und mit ressortübergreifender Einbeziehung aller relevanten Verwaltungsstellen erarbeitet. Vor dem Beschluss durch den Hauptausschuss am 25.03.2009 wurde der Entwurf des Handlungskonzeptes in einem interfraktionellen Politikgespräch erörtert.

Die Bearbeitungsphasen und Arbeitsschritte der Konzepterarbeitung sind im nachfolgenden Schaubild dargestellt.

Zu den wesentlichen Beteiligungsschritten zählten (siehe hierzu auch Kapitel 2.4 und Auflistung im Anhang): *Wesentliche Beteiligungsschritte*

- die regelmäßige Abstimmung mit Vertretern der beiden federführenden Fachbereiche Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen sowie Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten und den mit der Konzepterarbeitung beauftragten Planungsbüros (Projektgruppe AC-Nord)
- drei handlungsfeldorientierte Verwaltungsfachgespräche
- ein Verwaltungsworkshop zur ressortübergreifenden Rückkoppelung
- zwei Werkstattgespräche mit lokalen Akteuren
- acht Einzel- und Gruppengespräche mit wichtigen Akteuren
- drei Sitzungen der intern-extern gemischten „InEx-Arbeitsgruppe“

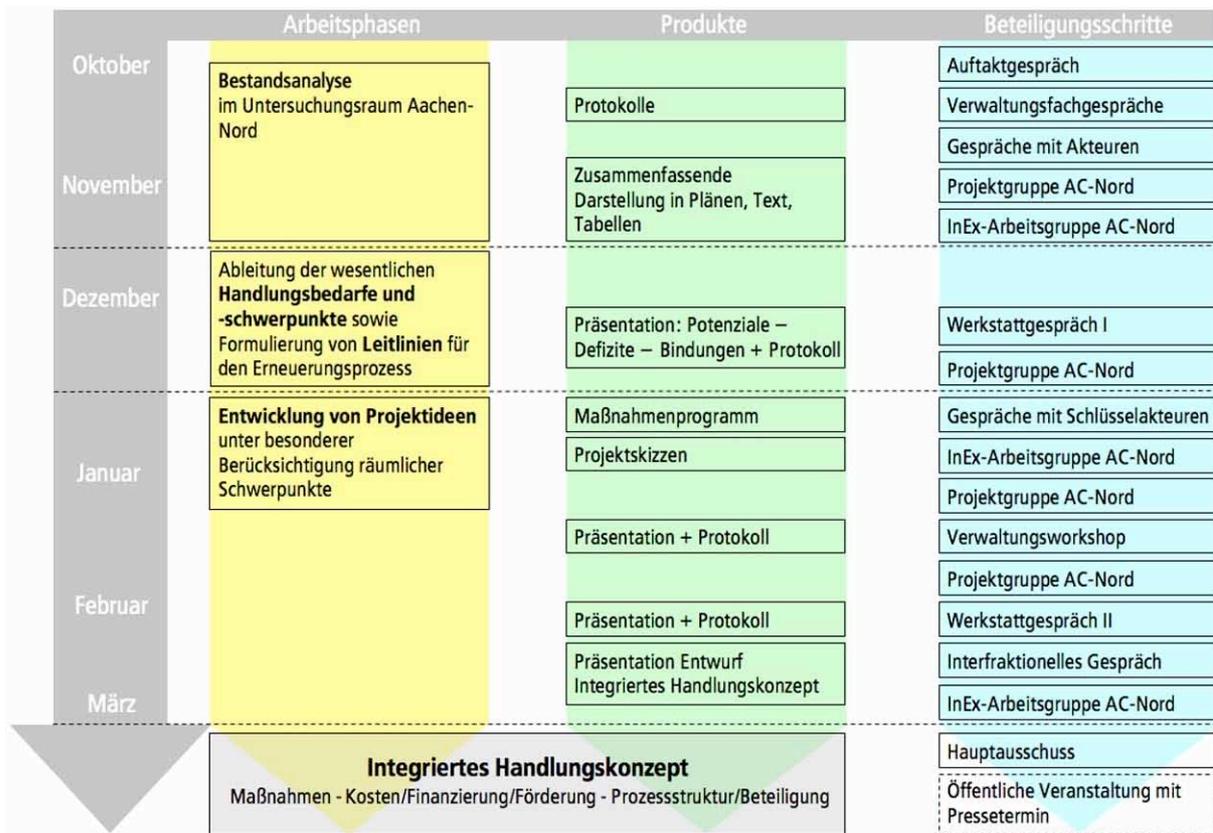


Abbildung 1: Bausteine der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Aachen-Nord

Quelle: Eigene Darstellung

Im Zuge dieser dialogorientierten Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurden gemeinsam getragene Strategien und Maßnahmen entwickelt, das Mitwirkungsinteresse gestärkt und die „Soziale Stadt Aachen-Nord“ in der (Fach-)Öffentlichkeit zum Thema gemacht. Die Konzepterarbeitung ist damit nicht als notwendiger Vorlauf zu verstehen, sondern stellt einen wichtigen ersten Schritt eines erfolgreichen und nachhaltigen Stadterneuerungsprozesses in Aachen-Nord dar. Während der Konzepterarbeitung wurde eine breite Diskussion auf Akteursebene angestoßen und wurden erste Ansätze einer positiven „Aufbruch-Stimmung“ geschaffen. Zahlreiche Anregungen und Maßnahmenvorschläge seitens der verwaltungsinternen und externen Akteure sind in das Handlungskonzept eingeflossen.

Aufbau des Integrierten Handlungskonzeptes

Das Integrierte Handlungskonzept bildet somit den Rahmen und zugleich den Einstieg in den weiteren gemeinsamen Stadterneuerungsprozess. Auf der Basis einer detaillierten Bestandsanalyse der räumlich-baulichen und sozialstrukturellen Situation wurden Leitlinien, Handlungsfelder und Strategien entwickelt sowie für die unterschiedlichen Teilräume des geplanten Programmgebiets Projekte und Maßnahmen(-bündel) abgeleitet. Das Handlungskonzept ist von vornherein auf eine weitere Fortschreibung und Konkretisierung im Zuge der Umsetzung angelegt. Dazu gehören auch eine qualifizierte Wirkungskontrolle und Evaluation von Anfang an.

Im Einzelnen gliedert sich das Handlungskonzept wie folgt:

- Kapitel 2 beschreibt in kompakter Form die städtebauliche und sozialstrukturelle Gebietscharakteristik, erläutert die vorgesehene Abgrenzung des Programmgebiets und stellt die Entwicklungen in Aachen-Nord in den Kontext gesamtstädtischer Planungen und Initiativen.

Gesamtstädtischer Kontext und Gebietscharakteristik

- In Kapitel 3 werden nach einer Einordnung in den Nachhaltigkeits-Kontext unter dem Schlagwort „Nordlichter“ Leitlinien der Stadterneuerung Aachen-Nord entwickelt und daraus fünf thematisch ausgerichtete Handlungsfelder abgeleitet und entsprechende Strategien zugeordnet. Die fünf Handlungsfelder sind: Zusammenleben im Quartier/Bildung/Integration, Öffentlicher Raum und Plätze, Wohnen und Wohnumfeld, Aachens Eingangstor und Mobilität für Bewohner, Arbeiten im Quartier/Lokale Ökonomie. Dieser thematischen Gliederung entspricht der Aufbau der Maßnahmenübersicht in Kapitel 6.
- Kapitel 4 trägt den unterschiedlichen Ausgangssituationen, Bedarfen und Potenzialen innerhalb von Aachen-Nord Rechnung und beschreibt auf der Grundlage einer detaillierten Bestandsanalyse für sieben Teilräume Maßnahmen und Projekte der integrierten Stadterneuerung. Dieser Ansatz erleichtert es zum einen, teilraumspezifische Anforderungen besser zu berücksichtigen. Zum anderen können integrierte Projektansätze, die investive, sozialorientierte und organisatorische Maßnahmen mit unterschiedlichen Finanzierungs-/Förderkulissen verknüpfen, nachvollziehbarer dargestellt werden. Am Schluss des Kapitels werden teilraumübergreifende Maßnahmen erläutert.
- Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Stadterneuerungsprozesses in Aachen-Nord wird es sein, neben der Fachverwaltung und Politik der Stadt Aachen die zahlreichen Einrichtungen, Träger, Eigentümer, Unternehmen, bürgerschaftlichen Gruppen und Bewohner einzubinden. Kapitel 5 beschreibt die entsprechenden Maßnahmen der Partizipation und der Prozessgestaltung.
- Kapitel 6 fasst das gesamte Maßnahmenpaket der integrierten Stadterneuerung Aachen-Nord in einer tabellarischen Übersicht zusammen, benennt Realisierungshorizonte und Kostenansätze sowie Finanzierungskulissen und Förderzugänge auch außerhalb des Programms „Soziale Stadt“ und stellt den Zusammenhang zur Thematik „Familienfreundliche Stadtplanung“ her.

Leitlinien und Handlungsfelder

Integrierte Projektansätze in Teilräumen

Partizipation und Prozessgestaltung

Maßnahmenübersicht

2 Das Programmgebiet Aachen-Nord

Aachen-Nord ist ein vielfältiger und heterogener Stadtteil und schon aufgrund seiner innenstadtnahen Lage, der räumlichen Ausdehnung und der Einwohnerzahl ein „starkes Stück Aachen“. Nachfolgend werden die vorgesehene Abgrenzung des Programmgebiets erläutert sowie die wesentlichen Rahmenbedingungen und Strukturmerkmale des Gebietes skizziert. Dazu zählen neben der historischen Entwicklung und der städtebaulichen und infrastrukturellen Gebietscharakteristik insbesondere die spezifische Bevölkerungs- und Sozialstruktur. In diesem Kapitel werden die wesentlichen Merkmale und Entwicklungstrends des geplanten Programmgebiets insgesamt dargestellt; eine differenzierte Betrachtung auf der Ebene der sehr unterschiedlichen Teilräume von Aachen-Nord erfolgt im Kapitel 4.

Die Entwicklungen in Aachen-Nord sind in eine Vielzahl gesamtstädtischer Konzepte und Initiativen eingebettet. Der Einordnung der Stadteilerneuerung Aachen-Nord in diesen Kontext wird eine wichtige Bedeutung beigemessen, daher wird darauf ausführlicher eingegangen.

Das Integrierte Handlungskonzept setzt auf eine intensive Einbindung von lokalen Akteuren und Multiplikatoren bei der (Weiter-)Entwicklung und Umsetzung der Stadterneuerungsmaßnahmen. Die bestehenden Akteursnetze sind hier ein guter Ansatzpunkt und werden daher in diesem Kapitel abschließend kurz dargestellt.

2.1 Gebietscharakteristik und Abgrenzung

Das geplante Programmgebiet Aachen-Nord mit einer Fläche von rund 300 ha und ca. 15.500 Einwohnern liegt im nordöstlichen Teil des Stadtbezirks Aachen-Mitte, direkt angrenzend an die Aachener Innenstadt. Es schließt unmittelbar nördlich an das „Soziale Stadt“-Gebiet Aachen-Ost an. Das Gebiet Aachen-Nord setzt sich in einer groben Gliederung aus drei Bereichen („Rehmviertel“, „Jülicher Straße“ und „Gut Kalkofen“) zusammen.

*15.500 Einwohner
300 ha Gebietsgröße*

Abbildung 2: Abgrenzung des Programmgebiets



Abgegrenzt wird der Raum im Westen zur Innenstadt hin durch den Alleenring (Heinrichsallee) und im Süden durch den Adalbertsteinweg und die Stolberger Straße entlang des Ostfriedhofs als Grenze zum gründerzeitlichen, als Wohnstandort beliebten Frankenberger Viertel. Der Friedhof wurde bewusst mit in das Gebiet eingeschlossen, um das Potenzial dieser Fläche als wohnortnahem Erholungsraum zu stärken. Weiter verläuft die Grenze entlang der Joseph-von-Görres-Straße (beidseitige Bebauung eingeschlossen) bis zum Europaplatz. Das Privatgelände des Gut Kalkofens ist in das Gebiet eingeschlossen, um zu prüfen, ob diese wertvollen Freiflächen langfristig zum Stadtteil geöffnet werden können. Im Nordosten begrenzt der Berliner Ring bis zum Wurmbach das Gebiet im Übergang zum Stadtbezirk Haaren, der sich unmittelbar nordöstlich anschließt. Die Grenze verläuft weiter nördlich der Siedlung Kanonenwiese bis zum Grünen Weg und schließt dort beidseitig die gewerbliche Bebauung mit ein. Im Nordwesten grenzt das Gebiet an den Kur- und Stadtgarten an, dessen siedlungsnahen Bereiche einbezogen sind, um die Übergänge aus den Wohnquartieren in die Parkanlage perspektivisch zu verbessern.

Abgrenzung

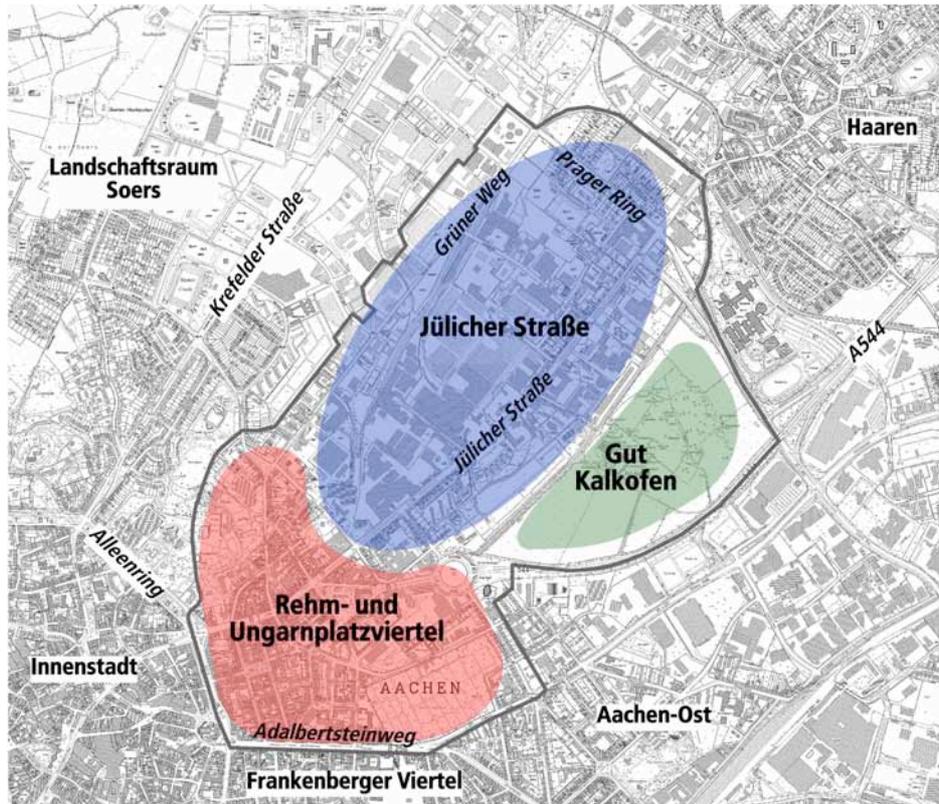


Abbildung 3: Gebietsabgrenzung Aachen-Nord

Die federführenden Fachbereiche Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen sowie Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten haben die Abgrenzung des geplanten Programmgebietes vorbereitet. Im Vorfeld der Bearbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde seitens der Stadt Aachen eine Analyse verschiedener Sozialstruktur-Indikatoren durchgeführt. In die Analyse eingeflossen sind bspw. Strukturdaten zu Arbeitslosen, Ausländern und sozial benachteiligten Familien, die in Aachen-Nord überproportional vertreten sind. Neben der Betrachtung von Gesundheits-, Umwelt- und Wohnungsmarktindikatoren erfolgte auch eine Bestandsaufnahme der sozialen Infrastruktureinrichtungen in Aachen-Nord. Erhoben wurden u.a. Kitas, Schulen, Angebote für verschiedene Nutzergruppen (Kinder/Jugendliche, Frauen, Senioren), allgemeine Beratungs- und Bildungsangebote, Religionsgemeinschaften und Migrantenselbstorganisationen sowie Kultur-, Freizeit- und Sportangebote. Im Ergebnis zeigt sich eine vielfältige Ausstattung mit Infrastrukturangeboten in Aachen-Nord.

Aufgrund der bestehenden Herausforderungen, aber auch der schon vorhandenen Netzwerke vor Ort wurde das Gebiet für die Aufnahme als Soziale Stadt-Programmgebiet vorgeschlagen. Die Gebietsabgrenzung erfolgte nicht nur auf Grundlage von o.g. Indikatoren, sondern basiert auch auf räumlichen und städtebaulichen Kriterien. So bildet der südliche Bereich, der überwiegend durch das Rehmviertel bestimmt wird, ein vom Wohnen geprägtes Gründerzeitviertel ab, während der nördliche Bereich (beidseits der Jülicher Straße) von gewerblicher Nutzung dominiert wird.

Im Zuge der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurden die Grenzen des geplanten Programmgebietes in gemeinsamer Abstimmung der federführenden Fachbereiche und der begleitenden externen Büros noch geringfügig modifiziert.

Charakteristika von Aachen-Nord

Aus städtebaulicher Sicht handelt es sich um einen heterogenen Stadtteil, der keinen historisch gewachsenen Ortskern besitzt, sondern das Ergebnis von Stadterweiterungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist. Der Stadtteil Aachen-Nord besteht aus zwei aneinandergrenzenden und miteinander verbundenen, jedoch heterogenen Vierteln: Das Gebiet Jülicher Straße ist durch eine Gemengelage von gewerblich-altindustriellen Bereichen mit großflächigen Industrie- und Gewerbeansiedlungen sowie von unterschiedlichen Wohnsituationen geprägt. Im Rehmviertel, direkt an der Innenstadt gelegen und als Gründerzeitviertel durch eine typische, wenn auch abnehmende Nutzungsmischung geprägt, findet sich eine stärkere Wohnkonzentration. Eine kartographische Aufbereitung der Bestandserhebung, thematisch gegliedert nach den folgenden vier Themenfeldern, findet sich im Anhang.

Aachen-Nord ist stark durch seine industrielle Entwicklung geprägt: Neben vielen kleineren Handwerksbetrieben insbesondere im Rehmviertel gibt es ebenso großflächiges Gewerbe – z.T. traditionsreiche Großbetriebe – v.a. zwischen Jülicher Straße und Grüner Weg. Vielfältige Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebote konzentrieren sich nicht nur entlang der Hauptverkehrsachsen (Jülicher Straße, Alleenring, Adalbertsteinweg), sondern bspw. auch im Rehmviertel. Mit dem Technologiezentrum am Europaplatz und der derzeit stattfindenden, erfolgreichen Entwicklung des ehemaligen Schlachthofgeländes wurden bereits neue Akzente im Stadtteil geschaffen. Diese Nutzungen sind auch an der städtebaulichen Struktur ablesbar. Im Rehmviertel besteht eine sehr verdichtete Bauweise, teilweise mit Dienstleistungen und Gewerbe in den Erdgeschosszonen sowie im rückwärtigen Bereich. Im nördlichen Bereich bestehen größere gewerbliche Hallen- und Gebäudestrukturen.

Lokale Ökonomie

Aachen-Nord verknüpft durch seine Geschichte Industrie und Arbeiterwohnen. Als traditioneller Arbeiterstadtteil mit einer starken Verbindung zu seinen Fabriken war er seit jeher Wohnort für niedrige oder mittlere Einkommensgruppen in unmittelbarer Nachbarschaft von Gewerbe und Industrie. Das Stadtbild wird bestimmt durch unterschiedlich strukturierte Wohngebiete (Gründerzeit-Viertel (Rehmviertel, Bereich rund um den Ungarnplatz), Arbeiterwohnungsbau der 1920/30er Jahre (Wohnblock Talstraße, Joseph-von-Görres-Straße, Jülicher Straße/Burggrafenstraße), Nachkriegsbebauung (Bereich Wiesental)). Neben problematischen Teilräumen sind ausgewählte Bereiche, insbesondere in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens, sehr attraktiv und als Wohnstandorte beliebt. Aachen-Nord ist durch eine überwiegend kleinteilige Eigentümerstruktur charakterisiert. Wohnungsunternehmen, wie z.B. das städtische Unternehmen gewoge, sind in bestimmten Bereichen vertreten. Der Anteil der Sozialwohnungen beträgt in Aachen-Nord ca. 20% und liegt damit rund 4% über dem gesamtstädtischen Wert.

Wohnen

Aachen-Nord weist eine flächendeckende Versorgung mit sozialen und kulturellen Infrastruktureinrichtungen auf: Im Stadtteil findet sich eine Vielzahl von Einrichtungen aus den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Sozialarbeit, Freizeit und Sport, Kunst und Kultur sowie von Migrantenselbstorganisationen. Diese Konzentration von Einrichtungen ist ein deutliches Indiz für die im Stadtteil vorherrschenden Probleme und Herausforderungen, zeigt aber auch die Potenziale, auf denen durch eine Vernetzung und Kooperation bei einer integrierten Stadtteilentwicklung aufgebaut werden kann. Ebenfalls als Potenzial können z.B. die vor Ort bestehenden Einrichtungen mit über die Stadt hinausgehender Bedeutung wie Ludwig Forum, Carolus-Thermen, städtische Musikschule sowie die derzeit stattfindende Entwicklung des Sportpark Soers im unmittelbaren Umfeld genutzt werden.

Soziale und öffentliche Angebote

Der Stadtteil besitzt mit dem nordwestlich angrenzenden Stadt- und Kurgarten, dem Ostfriedhof sowie mehreren Kleingartensiedlungen eine große Anzahl von potenziell attraktiven Grünbereichen. Darüber hinaus bietet das (nicht zugängliche) Gelände des Gut Kalkofens eine hohe Qualität als Landschaftsschutzgebiet und Frischluftschneise. Der Wurm- und der begleitende Rad-Wander-Weg schaffen eine Verbindung zum nordwestlich

Öffentlicher Raum/Verkehr

liegenden Landschaftsraum Soers. Das Image und die Lebensqualität in Aachen-Nord werden durch den in großen Bereichen unattraktiven öffentlichen Raum beeinträchtigt. Quantitativ im Wesentlichen ausreichend, erfüllt der öffentliche Raum in seinem heutigen Zustand in großen Teilen nicht die Nutzungsbedürfnisse der Bewohner und wirkt vernachlässigt.

Hauptverkehrsstraßen mit erheblichem Verkehrsaufkommen und den sich daraus ergebenden belastenden Umweltbedingungen (Jülicher Straße, Adalbertsteinweg, Alleenring, Autobahnzubringer über Blücher- und Europaplatz) prägen das Gebiet, binden es aber ebenso gut mit der Innenstadt und der Autobahn an. Damit übernimmt Aachen-Nord eine wichtige Funktion als „Eingangstor“ in die Stadt.

Wie diese vielschichtigen und heterogenen Charakteristika zeigen, teilt sich Aachen-Nord in unterschiedlich geprägte Räume auf. Daher wird das Programmgebiet in diesem Integrierten Handlungskonzept in sieben Teilräumen betrachtet (siehe Kapitel 4¹). Dennoch stellt das Programmgebiet aufgrund seiner geschichtlichen Entwicklung, der gegebenen Problemlagen, aber auch der Potenziale ein „einheitliches Ganzes“ dar.

Aachen-Nord: Charakteristika auf einen Blick

- Tor zur Innenstadt: Europaplatz, Blücherplatz
- Industrietradition & -innovation: Zentis, Bombardier/Talbot, Alter Schlachthof & Krantz-Center, Gewerbegebiet Grüner Weg, Technologiezentrum
- Wohntradition: Gründerzeit-Viertel, Werkwohnungsbaue, Nachkriegsbebauung, bezahlbarer Wohnraum
- Kunst & Kultur: Ludwig Forum, Musikschule, Theater DAS DA, MU'FAB (private Musikschule)
- Freizeit & Erholung: Kurgarten, Carolus-Thermen, Ostfriedhof, Wurmbach
- Geschichte: Rittergut Kalkofen

Geschichtliche Entwicklung des Stadtteils²

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging die Entwicklung der Stadt Aachen über die Stadtmauern und somit über den Alleenring hinweg. Mit dem Ausbau der Heinrichsallee weitete sich die Bebauung ausgehend von der Innenstadt weiter aus. Ab 1860 entstand das Rehmviertel östlich des Alleenrings und südlich der Jülicher Straße: Es umfasste zunächst das Quartier zwischen Otto- und Rudolfstraße, das der Unternehmer Rehm in den Folgejahren bis zur Peliserkerstraße erweiterte; damals zählten die Bebauungen an der Heinrichsallee, Jülicher Straße und Adalbertsteinweg nicht zum Rehmviertel. Das Rehmviertel ist ein Beispiel des privaten rheinischen Städtebaus in Aachen. Prägend ist die strenge sparsame Form des klassizistischen Städtebaus mit den beiden parallel verlaufenden Straßen und dem mittig angelegten, rechteckigen Rehmplatz, auf den zwei Seitenstraßen zulaufen (Max- und Sigmundstraße).

Die Jülicher Straße stellte schon seit jeher eine wichtige Verkehrsachse Richtung Köln dar. Entlang dieser Verbindung, in unmittelbarer Stadtnähe, entstanden wie auch in anderen Bereichen östlich der Innenstadt zahlreiche Fabriken. Der gewerbliche Schwerpunkt an diesem Standort resultierte aus den günstigeren topografischen Voraussetzungen im Vergleich zum Aachener Südwesten und östlich der Innenstadt wegen der Hauptwindrichtung,

¹ Bei den Betrachtungen in Kapitel 4.1 bis 4.7 erfolgt auch eine detailliertere Beschreibung der Charakteristika der einzelnen Teilräume. Ergebnisse der Bestandsanalyse finden sich in Karten zusammengefasst im Anhang.

² Vergleiche im Folgenden: Curdes, Gerhard (1999): Die Entwicklung des Aachener Stadtraums und Institut für Städtebau und Landesplanung RWTH Aachen (Bearbeiter Gerhard Curdes et al.) (1997): Grün Raum Struktur (CD)

die für industrielle Ansiedlungen optimal waren. Mit dem Nordbahnhof als wichtigem Standortfaktor und lokalem Impulsgeber war der Bereich auch gut über die Schiene angebunden.

An der Jülicher Straße siedelte sich bspw. die 1838 gegründete Waggonfabrik Talbot (seit 1995 Bombardier) an, die damals Personen- und Güterwagen produzierte und heute Straßenbahnen, Diesel- und Elektrozüge baut³. 1917 bezog der Marmeladenfabrikant Zentis neue Räumlichkeiten an der Jülicher Straße, nachdem das ursprüngliche Firmengebäude von 1893 am Adalbertsteinweg zu klein geworden war. Ebenso siedelte sich um die Jahrhundertwende das Unternehmen Krantz (Textilmaschinenbau und Gebäudetechnik) dort an. Seit 1994 ist das Gelände zu einem Center für Industrie und Service umgewandelt worden⁴.

Gewerbliche Entwicklung entlang der Jülicher Straße

Diese Fabriken wiederum benötigten Wohnraum für ihre Arbeiter. Infolgedessen entstand klassischer, geometrischer Investorenstädtebau der damaligen Zeit für untere bis mittlere Einkommensgruppen. Im Gegensatz z.B. zum südlichen Frankenberger Viertel wurde hier der Wohnraum mit Handwerksbetrieben und kleineren Fabriken in den Innenhöfen kombiniert. Dies stellt eine klassische Entwicklung der Siedlungsstruktur während der industriellen Revolution dar, räumlich anschließend an die historische Stadt. – Mit dem Entwurf zur Stadterneuerung von 1879 kam es auch zur Bebauung der Bereiche östlich des heutigen Kurgartens. Bis 1910 war das Rehmviertel weitestgehend bebaut.

Nähe von Wohnen und Arbeiten

In den 1920er Jahren schlugen sich auch im Rehmviertel gestalterisch die Reform des Baublocks und die Moderne und gesellschaftlich das Aufkommen des kommunalen Wohnungsbaus nieder: Die Wohnblöcke und -höfe im Bereich Reimanstraße, Hein-Janssen-Straße (1921/23) und Talstraße (1928/29) sind Beispiele dafür. Ergebnis waren stärker formal abgegrenzte, eigenständige und identitätsstiftende Einheiten.

Während südlich des Kurgartens und im Rehmviertel Wohnbebauung aus der Gründerzeit und Baublöcke von Anfang des 20. Jahrhunderts dominieren, wird die Struktur im nördlichen Bereich des Programmgebietes heterogener. Im weiteren Verlauf entstand südlich der Jülicher Straße bis zum Wurmbachtal überwiegend Arbeiterwohnungsbau, während sich nördlich der Jülicher Straße Gewerbe ansiedelte. Die ursprünglichen Betriebe sind vereinzelt noch vorhanden, einige Flächen wurden aufgegeben. Die prägnanten historischen Gebäude wurden z.T. einer neuen Nutzung zugeführt (z.B. Alter Schlachthof).

Der Zweite Weltkrieg hat auch im Rehmviertel seine Spuren hinterlassen: Vor allem die südliche Bebauung der Jülicher Straße war stark von Kriegsschäden betroffen. Nach dem Krieg wurden die Bebauung und die Parzellierung im Rehmviertel durch Straßenverbreiterungen in mehreren Phasen (bis 1960, bis 1978) verändert. Durch Stadterneuerungsmaßnahmen in den 1980er Jahren erhielt das Rehmviertel u.a. mit der Neuanlage von zwei Plätzen ein neues Gesicht (siehe Kapitel 2.2).

Wiederaufbau und neue Bebauung

³ http://www.bombardier.com/files/de/supporting_docs/Aachen_en.pdf

⁴ <http://www.krantz-center.de>

2.2 Aachen-Nord im Kontext gesamtstädtischer Konzepte, Pläne und Initiativen

Die Entwicklungen in Aachen-Nord als einem Teil des Innenstadtbezirks sind in eine Vielzahl von Konzepten und Initiativen eingebettet, die es bei der Aufstellung dieses integrierenden Handlungskonzeptes zu berücksichtigen gilt. Während einige Konzepte „nur“ Orientierung für eine Zielentwicklung bieten, können andere Initiativen wie Beratungsangebote auch explizit in Aachen-Nord eingesetzt werden. Gleichzeitig soll durch die Stadteilerneuerung Aachen-Nord auf andere Konzepte eingewirkt werden, so dass hier Synergieeffekte erzeugt werden können. Kapitel 2.2 gibt hier einen Überblick über diese sehr verschiedenen Aktivitäten.

2.2.1 Aachen-Nord: „Das beste Stück vom Aachen“

Der Slogan „Das beste Stück vom Aachen“ begrüßt Besucher des Geländes des ehemaligen Schlachthofs zwischen Metzger- und Liebigstraße mitten im Programmgebiet. Mit dieser grammatikalischen „Unwucht“ wird für ein besonderes Stück Aachen geworben, das zugleich stark durch die Geschichte geprägt ist und große Potenziale für Veränderungen beherbergt. Aachen-Nord ist mit Sicherheit nicht das in allen Belangen „beste Stück“ Aachens – sonst würde wohl auch nicht die Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ angestrebt. Trotzdem erfüllt Aachen-Nord wichtige Funktionen für die Gesamtstadt und besitzt neben seinen Problemen auch viele reizvolle Angebote und Potenziale, die so in anderen Teilen der Stadt nicht vorhanden sind.

Aachen-Nord als Übergangsbereich mit Dynamik

Aachen-Nord ist kein eigenständiger Stadtteil mit einer gefestigten Identität wie in den Außenbezirken der Stadt oder in verschiedenen kleineren Vierteln. Stadtstrukturell befindet sich Aachen-Nord im Übergangsbereich zwischen Innenstadt und Außenbezirken. Diese Übergangsbereiche bieten traditionell eine große Dynamik der Entwicklungen in Verbindungen mit dem Strukturwandel. Sowohl für groß- als auch für kleinflächige Industrie- und Gewerbebetriebe ist Aachen-Nord nach wie vor ein wichtiger Standort in Stadt und Region Aachen. Er weist durch die gute Anbindung an die Verkehrsinfrastruktur, insbesondere an die Eisen- und Autobahn, eine besondere Lagegunst auf, die aber häufig durch komplizierte Bindungen wie altem Gebäudebestand, Altlastengefährdungen und schwierige Grundstückszuschnitte nicht vollständig zum Tragen kommt. Auch in Zukunft wird Aachen-Nord die Chance für neue Entwicklungen (Schlachthof-Gelände, Krantz-Center etc.) sowohl kleineren als auch größeren Maßstabs bieten, die für die Gesamtstadt große Chancen besitzen.

Neben der gewerblichen Nutzung bietet der Stadtteil vielen Aachenern Wohnraum: Mit rund 15.500 Einwohnern wohnt hier jeder 10. Bewohner des Stadtbezirks Aachen-Mitte. Im Programmgebiet dominiert preisgünstiger Wohnraum, so dass Aachen-Nord für Bevölkerungsgruppen attraktiv und wichtig ist, die in anderen Stadtbezirken aus Kostengründen keine Wohnung finden. Mit diesen Charakteristika weist Aachen-Nord viele Gemeinsamkeiten mit dem Soziale-Stadt-Gebiet „Aachen-Ost“ auf.

Auch wenn der Europaplatz auf den Autobahnen nicht mehr als „Aachen-Zentrum“ ausgeschildert ist, ist Aachen-Nord nach wie vor ein wichtiges „Tor“ nach Aachen und erfüllt damit noch eine weitere wichtige Funktion. Über 25.000 Kraftfahrzeuge befahren den Teilabschnitt zwischen Rothe Erde und Europaplatz, von denen vermutlich ungefähr die Hälfte über den Europaplatz nach Aachen hineinfährt. Somit ist Aachen-Nord besonders wichtig für den ersten Eindruck, den Besucher von Aachen erhalten.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig, auch für die Umwelt (Grünfinger, Kaltluft, Wasserhaushalt, ...) und weitere Bereiche spielt Aachen-Nord eine Rolle für die gesamte Stadt. Insgesamt muss festgehalten werden, dass die Stadt aufgrund der Kombination von Problemen und wichtigen Funktionen ein besonderes „Licht“ auf Aachen-Nord werfen muss.

2.2.2 Konzepte, Pläne und Initiativen der Stadt

Im Rahmen umfangreicher Stadterneuerungsmaßnahmen seit Beginn der Städtebauförderung, der „Ökologischen Stadt der Zukunft“ von 1992-2002, der Teilnahme am Bundesländer-Programm „Soziale Stadt“ mit dem Stadtteil Aachen-Ost sowie einer großen Zahl integrierter und sektoraler Konzepte und Initiativen kooperierte und kooperiert die Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren mit dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Dazu zählen auch die Kooperationen auf regionaler Ebene, die in Zukunft durch die StädteRegion eine noch größere Rolle spielen werden, insbesondere in den für die „Soziale Stadt“ essenziellen Bereichen Bildung, Gesundheit und Sozial- und Ausländerwesen, aber auch z.B. in der Steuerung des Einzelhandels.

Integrierte und sektorale Aktivitäten der nachhaltigen Stadtentwicklung

Beispiele für die inhaltliche Positionierung Aachens sind die Initiative „Familienfreundliche Stadt“, die Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW“, das jüngst Bundesgesundheitsministerium ausgezeichnete Kompetenznetzwerk „AGIL in Aachen – aktiver, gesünder is(s)t leichter“ oder auch die Auszeichnung der kommunalen Energieaktivitäten mit dem „European Energy Award“ (anstehend). Diese Schlagworte zeigen eine große Bandbreite des Engagements und der Verantwortung der Stadt Aachen auf – im Rahmen, aber auch außerhalb der formellen kommunalen Zuständigkeit.

In diesem Abschnitt sollen Initiativen und Konzepte der Stadt Aachen vorgestellt werden, die Rahmenbedingungen auch für Aachen-Nord darstellen und Handlungsansätze im Sinne einer integrierten Entwicklungsstrategie in Abstimmung zwischen verschiedenen thematischen Bereichen sein können.

Um Aachen-Nord voranzubringen, müssen die Inhalte anderer Konzepte und Initiativen sowohl berücksichtigt als auch im Idealfall zugunsten Aachen-Nords beeinflusst werden. Der notwendige Austausch im Sinne einer integrierten Planung wurde in der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts bereits angestoßen, wird aber im Laufe der weiteren Bearbeitung noch intensiviert werden müssen.

Ökologische Stadt der Zukunft und Folgeinitiativen im Umweltschutz

Auf Grundlage einer innovativen Umweltpolitik (z.B. Abfallwirtschaft, freiwillige Umweltpflege, Förderung regenerativer Energien) hat Aachen 1992 den Zuschlag zum Modellprojekt „Ökologische Stadt der Zukunft“ (ÖSZ) erhalten. In diesem auf eine integrierte ökologische Stadtentwicklung angelegten Projekt hat die Stadt in Verbindung mit der Lokalen Agenda bis 2002 zahlreiche auch heute noch bestehende oder zumindest noch wirksame Initiativen angestoßen. In den Schwerpunkten „Energie-Klima-Luft-Lärm“, „Flächennutzung-Natur-Landschaft“ und „Verkehr“ wurde intensiv gearbeitet. Die Stadt Aachen hat im Rahmen des Modellprojektes über eine Reihe von Umweltfachkonzepten ihre umweltbezogene Informationsbasis wesentlich verbessert und zugleich grundsätzlich wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung geschaffen. Die ämterübergreifende Zusammenarbeit bei Umweltthemen wurde dabei erheblich intensiviert; der Stellenwert ökologischer Belange hat in der Verwaltung und in den Verwaltungsverfahren zugenommen. Hauptaugenmerk des Modellprojektes in Aachen war der Umweltschutz, was im Zuge der Beschäftigung mit dem Agenda-21-Gedanken im Schlussbericht selbstkritisch zu der Forderung führte, dass in Zukunft die soziale Säule der nachhaltigen Entwicklung verstärkt fokussiert werden sollte.

*Schwerpunktt Themen
„Energie-Klima-Luft-Lärm“,
„Flächennutzung-Natur-
Landschaft“ und „Verkehr“*

Teilweise unmittelbar innerhalb des ÖSZ-Projektes, teilweise unabhängig, wurden verschiedene Umweltschutzinitiativen und -konzepte mit Relevanz für Aachen-Nord entwickelt:

Umweltschutzinitiativen und -konzepte

- das Handlungskonzept Klimaschutz, das später im Energiebereich durch das gemeinsam mit der STAWAG (Aachener Stadtwerke) erarbeitete Energieeffizienzkonzept, Deutschlands erstem kommunalen Energieeffizienzkonzept, weiterentwickelt wurde,

- der Stadtökologische Beitrag, der bis 2002 erarbeitet wurde und eine informelle Entscheidungsgrundlage für weitere Planungen darstellt,
- der Luftreinhalte- und Aktionsplan mit zahlreichen Maßnahmen (der Bezirksregierung Köln in Zusammenarbeit mit der Stadt Aachen),
- das Projekt Ökoprofit Region Aachen (in Kooperation mit Akteuren aus Stadt und Kreis Aachen).

Teilweise wurden Initiativen insbesondere im Bereich des eher technischen Umweltschutzes auch durch die strengere Regelung durch Landes-, Bundes- oder EU-Recht eingeholt oder auch befördert, in dem diese Themen von freiwilligen zu verpflichtenden Aufgaben wurden, wie z.B. die Luftreinhalte- oder die Lärminderungsplanung.

Klimaschutz und Energie:

- „Aachener Modell“

Schon 1991 hat die Stadt Aachen ihr erstes kommunales Energiekonzept aufgestellt. 1993 wurde das „Aachener Modell“ eingeführt, das bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Vergütung von Strom aus regenerativen Energien eingenommen hat. Zusätzlich wurde die Stadt einschließlich ihrer Tochtergesellschaften selber aktiv und betreibt einen Windpark sowie mehrere Photovoltaik-Anlagen auf städtischen Einrichtungen/Gebäuden. 1998 folgte der nächste große Schritt, indem das Handlungskonzept Klimaschutz beschlossen wurde, in dem verschiedene Handlungsfelder mit einem konkreten CO₂-Minderungsziel verknüpft wurden. Stand der heutigen Diskussion ist das gemeinsam von STAWAG und Stadt Aachen erarbeitete Energieeffizienzkonzept einschließlich des EnergieeffizienzAktionsPlans aus 2006 bzw. seine Fortentwicklung aus 2008. Sowohl öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie als auch private Haushalte sollen bei der Steigerung ihrer Energieeffizienz durch Beratung, Wettbewerbe und Förderprogramme unterstützt werden. Für öffentliche Einrichtungen ist in erster Linie das städtische Gebäudemanagement zuständig. Neben der klassischen Gebäudesanierung werden neue Regelsysteme und regenerative Energien eingesetzt sowie Einrichtungen und ihre Mitarbeiter (Hausmeister) durch Bonus-Systeme motiviert, Energie einzusparen. Für den Aachener Energiepreis können sowohl Privatpersonen, öffentliche Einrichtungen als auch Betriebe vorgeschlagen werden. Weiterhin werden Energieanalysen für große Unternehmen und ein Förderprogramm für Beleuchtungstechnik (STAWAG-Kunden) angeboten. Privatpersonen und Betriebe können einen geförderten Heizungsscheck nutzen. Insgesamt übersteigt bei den Förderprogrammen der STAWAG die Nachfrage das Angebot deutlich. In 2007 wurden 360.000 Euro bewilligt, die zu beträchtlichen Investitionen beitragen. In näherer Zukunft soll ein ökologischer Mietspiegel für die Stadt Aachen erstellt werden, der den herkömmlichen Mietspiegel ergänzt und wichtige Hinweise insbesondere für die „zweite Miete“ geben soll. Wichtiger Bestandteil der CO₂-Minderung ist ebenfalls der Verein *altbau^{plus}* mit seiner Geschäftsstelle. Mitglieder sind neben Stadt und Kreis, der STAWAG und der Verbraucherzentrale verschiedene lokale Einrichtungen. Aufgaben sind die (Erst-)Beratung bei der Modernisierung von Altbauten, die Information über Förderprogramme sowie die Durchführung von Informationsveranstaltungen. Die Nachfrage nach dem Beratungsangebot steigt stetig auf durchschnittlich 170 Beratungen pro Monat in 2008. Ein weiterer Ansatzpunkt für Betriebe ist die Teilnahme am Projekt Ökoprofit von Stadt, Kreis und Kammern in Aachen, das durch ein effizientes Umweltmanagementsystem in den Betrieben gleichzeitig auf Energieeinsparungen und Werbewirkung setzt.

- Energieeffizienzkonzept

- Energiepreis

- ökologischer Mietspiegel

- Verein *altbau^{plus}*

- Projekt Ökoprofit

- Maßnahmen des Energieeffizienzkonzepts in Aachen-Nord

Die hier vorgestellten Maßnahmen des Energieeffizienzkonzepts sind sämtlich auch für Aachen-Nord relevant. Alle drei Zielgruppen – öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie sowie private Haushalte – müssen über die vorhandenen Beratungsangebote und Förderprogramme angesprochen werden. Eine gezielte Werbung für diese Maßnahmen sollte im Rahmen der Beratungsangebote in Aachen-Nord durchgeführt werden, um bei den vor Ort in großem Maße vorhandenen Optimierungspotenzialen tätig zu werden und einen größeren Anteil der zur Verfügung stehenden Mittel in benachteiligte Stadtteile zu lenken. Die damit verbundenen Ziele sind neben einer Verringerung der Umweltbelastung und somit auch einem Beitrag für die Gesundheit v.a. eine Reduzierung der Energiekosten und eine positive Imagewirkung für Betriebe sowie für Haushalte die Reduzierung der so

genannten „zweiten Miete“ als wichtigem Sozialfaktor insbesondere für Haushalte mit niedrigem Einkommen.

Aktuell läuft das Verfahren zur Auszeichnung der Energieaktivitäten der Stadt mit dem „European Energy Award“. Mit diesem Managementsystem sollen die Qualität der Energieerzeugung und -nutzung bewertet und regelmäßig überprüft werden und Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz ermittelt und genutzt werden.

- „European Energy Award“

Ein weiteres Indiz für die Bedeutung, die dem Klimaschutz in Aachen zugemessen wird, ist die im Februar 2009 beschlossene Einrichtung einer Stabstelle Klimaschutz, die bei der Stadt Aachen Aktivitäten in diesem Bereich koordinieren soll.

- Stabstelle Klimaschutz

Die Maßnahmen im Klimaschutz und zur Energieeffizienz haben sowohl eine globale als auch eine lokale Perspektive. Aachen-Nord ist der tiefstliegende Teil des Aachener Talkessels und zugleich sein Ausgang in Richtung Osten (Hauptwindrichtung) und hat zahlreiche Emittenten vor Ort, insbesondere Industrie und Verkehr. Die Luftreinhaltung als ein Teil der Umweltschutzaktivitäten nimmt somit eine besondere Rolle ein. Am 1.1.2009 ist der Luftreinhaltungs- und Aktionsplan in Kraft getreten, der von der Bezirksregierung in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Aachen aufgestellt worden ist. Aachen-Nord gehört aufgrund seiner Problemlage nahezu vollständig zur angedachten Umweltzone der Aachener Innenstadt. Durch eine Vielzahl von anderweitigen, aktiven Maßnahmen soll die Einrichtung der Umweltzone allerdings vermieden werden. Die beiden Radialen Adalbertsteinweg und Jülicher Straße (v.a. bis zur Joseph-von-Görres-Straße) sind bezogen auf die Indikatoren Feinstaubpartikel (PM10) und Stickstoffdioxid (NO_x) durch den Kfz-Verkehr stark belastet und die Industriebetriebe an der Jülicher Straße tragen zur schwierigen Situation ebenfalls bei.

Luftreinhaltungsplanung:

- Umweltzone

Die Maßnahmen des Luftreinhaltungs- und Aktionsplans erstrecken sich auf die Bereiche Mobilität und effizientere Energienutzung. Maßnahmen, die für Aachen-Nord im Besonderen in Frage kommen, sind:

- Maßnahmen des Luftreinhaltungs- und Aktionsplans in Aachen-Nord

- Einführung von Job-Tickets sowohl für Großunternehmen als auch für kleinere Unternehmen im Verbund (Maßnahme M (Mobilität) 4)
- betriebliche Mobilitätsberatung für Aachener Unternehmen bei der IHK (M 5)
- Beschleunigung des Ausbaus der Euregiobahn (M 13)
- Ausbau der CarSharing-Standorte (M 16)
- Ausbau des Radwegenetzes (M 18)
- Förderung des Fußgängerverkehrs (M 27)
- Fernwärmeausbaukonzept (Anschluss städtischer Gebäude und Ausbau des Netzes, E (Energie) 1 und 2)
- altbau^{plus} (E 3)
- Energieeffizienzkonzept (E 4)
- STAWAG-Förderprogramm Altbausanierung (E 5)

Darüber hinaus können weitere enthaltene Maßnahmen ohne räumlichen Schwerpunkt in Aachen-Nord ebenfalls positive Auswirkungen auf das Programmgebiet entwickeln, wie z.B. die Erarbeitung eines Lkw-Führungssystems oder der Einsatz von emissionsarmen Bussen im ÖPNV. Die Maßnahmen E 3 - E 5 nehmen direkt Bezug auf die weiter oben dargestellten Maßnahmen, die schon im Energieeffizienzkonzept enthalten sind.

Das Thema Fernwärme hat für Aachen-Nord ebenfalls eine besondere Bedeutung. Durch die Auskopplung der Fernwärme (Kraft-Wärme-Kopplung) im Braunkohlekraftwerk Weisweiler kann die Stadt Aachen seit 1994 eine wirtschaftlich und ökologisch rentable Energiequelle nutzen, die insgesamt aber auch besonders im Aachener Talkessel zu geringeren Emissionen führt. Ausgehend von der Stammleitung entlang der Krefelder Straße besteht eine Spange entlang des Prager/Berliner Rings mit Anschluss an einige dortige Betriebe, städtische Wohngebäude zwischen Feldstraße und Jülicher Straße sowie den ehemaligen Schlachthof. Weiter stadteinwärts besteht eine Spange bis zum Justizzentrum über die

- Fernwärme

STAWAG-Verwaltung und städtische Wohn-, Schul- und Verwaltungsgebäude an Blücherplatz, Talstraße, Aretzstraße bis zum Justizzentrum. Die verstärkte Nutzung von Fernwärme ist ein lohnenswertes Ziel für Aachen-Nord, da die Infrastruktur grundsätzlich schon vorhanden ist. Dieses muss im Rahmen von Kontakten mit größeren Immobilienbesitzern vorgebracht werden.

Lärminderungsplanung:

Seit 1998 erfasst die Stadt die Lärmbelastungen punktuell an besonders belasteten Standorten. Im Jahr 2008 wurde die stadtweite Lärmkarte fertig gestellt, die auf Grundlage des geltenden EU-Rechts erstellt wurde. Derzeit erarbeitet die Stadt die Lärmaktionsplanung. Prioritäten liegen auf drei Problemfeldern: a) räumliche Konzentrationen von sehr hohen Lärmimmissionen und einer großen Anzahl betroffener Bewohner, b) sensible Nutzungen (v. a. soziale Einrichtungen) und c) aktuelle städtebauliche Planungen. Die Aktionsmöglichkeiten sind aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten insgesamt beschränkt. Konkret ist ein Angebot der Stadt zur kombinierten Beratung für Lärmschutz und energetische Sanierung in Verbindung mit einer – allerdings beschränkten – städtischen Förderung geplant. Größerer Spielraum ergibt sich im Zusammenhang mit städtebaulichen Planungen: Mit Wirkung auf das Programmgebiet ist hier das Lärmsanierungsprogramm Kaiserplatz zu nennen, das in Verbindung mit dem Bau des Einkaufszentrums Kaiserplatzgalerie beabsichtigt ist und sich zumindest zu Beginn nach dem Verursacherprinzip durch den Vorhabenträger der Kaiserplatzgalerie finanziert wird. Ähnlich wird ein Lärmsanierungsprogramm im Zusammenhang mit dem Bebauungsplan am Hohenzollernplatz (Joseph-von-Görres-Straße) vorgesehen.

- drei Problemfelder

- Beratung

In Aachen-Nord besteht aufgrund der Lärmbelastung an den Hauptverkehrsstraßen ein deutlicher Bedarf für die Lärmsanierung. Eine Beratung zur Lärmsanierung sollte in Verbindung mit energetischer Sanierung einschließlich der Nutzung regenerativer Energien, Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit erfolgen.

Stadtökologischer Beitrag:

Der Stadtökologische Beitrag (STÖB) als Ergänzung der Aussagen des Landschaftsplans für den baulichen Innenbereich wurde ebenfalls während der Projektlaufzeit der „Ökologischen Stadt der Zukunft“ erarbeitet. Er gibt wichtige systembezogene Hinweise für den Umgang mit Umweltaspekten in verschiedenen Planungen. Eine Weiterentwicklung ist das derzeit in Erarbeitung befindliche Strategische Freiflächenkonzept (s.u.).

- Maßnahmenvorschläge für Aachen-Nord

Der Stadtökologische Beitrag enthält Planungsbindungen, -empfehlungen, Maßnahmenvorschläge sowie einzelne konkretisierte Projekte. Bindungen bestehen im Programmgebiet vorwiegend aus Blickrichtung der Fließgewässer (teilweise verrohrt) und der Grünflächen einschließlich verschiedener naturschutzrechtlich geschützter Bestandteile (Ostfriedhof, Stadt-/Kurgarten, Kalkofen und Kleingärten). Die Empfehlungen münden in folgenden Maßnahmenvorschlägen im Programmgebiet:



*Wurmradweg
Foto: Stadt Aachen*

- Grünzug Grüner Weg vom Nordbahnhof zur Wurm (aufbauend auf Rahmenplanung Grüner Weg)
- Offenlegung (zwischen Alleenring und Europaplatz) und Renaturierung (östlich des Europaplatzes) der Wurm
- Vervollständigung der Baumallee Jülicher Straße
- „Grünes Aachen-Tor / Europapark“ (stadtnahe Erholung und Freizeitgestaltung um Gut Kalkofen)
- Herstellung einer Wegeverbindung Kurgarten – Ludwig Forum
- Erstellung eines Parkpflegewerkes für Kur- und Stadtgarten
- neue Grünachse Justizpark/Frankenberger Viertel – Ostfriedhof – Blücherplatz – Stadtgarten
- Öffnung der Blockinnenbereiche

Darüber hinaus wird auch im STÖB festgehalten, dass das Programmgebiet „besonderen Handlungsbedarf in Bezug auf die Luftqualität“ aufweist.

Die Offenlegung der Wurm im bebauten Bereich wurde darüber hinaus konkretisiert als Projekt betrachtet, konnte allerdings bis heute nicht realisiert werden. Für das Integrierte Handlungskonzept sollte diese Offenlegung als möglicher Bestandteil von Projekten berücksichtigt werden. Eine umfassende Realisierung ist allerdings aufgrund des notwendigen Aufwandes eher kritisch zu betrachten.

- Offenlegung des Wurmbachlaufs

Der Entwurf zum Strategischen Freiflächenkonzept (FFK) sieht neben der Revitalisierung von Plätzen im Rehmviertel (Rehm-, Ober- und Blücherplatz) und der Erneuerung der Grünanlage des Ludwig Forums Umgestaltungen im Straßenraum im Rehmviertel (Reiman-, Hein-Janssen- und Sigmundstraße) vor. Darüber hinaus beschreibt das FFK die Verbindung des Plangebietes über den Grünfinger Kalkofen entlang der Wurm bis zur Soers.

Strategisches Freiflächenkonzept



Kriterienkatalog der Stadt Aachen zur familienfreundlichen Stadtplanung

Bündnis für Familie – familienfreundliche Stadt Aachen

Seit 2004 ist die Stadt Aachen Mitglied der Bundesinitiative „Lokale Bündnisse für Familie“ und hat seitdem eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt. Neben Informationen für Familien (z.B. Internetportal, Broschüre „Familienfreundliches Einkaufen“) werden Projekte durchgeführt (z.B. das vom Land NRW ausgezeichnete Projekt „Wohnduo“ in Kooperation mit der RWTH – gemeinsames Wohnen von Jung und Alt oder „Familienpatenschaften“), werden Ideen zur Förderung einer familienfreundlichen Stadtverwaltung umgesetzt und die Familienfreundlichkeit in weitere Politik- und Lebensbereiche eingebracht. Ein Beispiel hierfür ist der Kriterienkatalog für „familienfreundliche Stadtplanung“, der bei allen städtebaulichen Planungen von Entwicklungskonzepten über formelle Bauleitplanverfahren bis hin zu Einzelvorhaben Anwendung findet.

Kriterienkatalog „familienfreundliche Stadtplanung“

Das Thema Familienfreundlichkeit ist aufgrund der im Schnitt hohen Quote an jüngeren Kindern und des stark abnehmenden Anteils von älteren Kindern und Jugendlichen wichtig, um die Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen in Aachen-Nord zu verbessern. Der Kriterienkatalog wird auch in diesem Handlungskonzept angewandt. In diesem Zusammenhang kommt der Weiterentwicklung von Kindertagesstätten zu Familienzentren auch in Aachen-Nord zukünftig besondere Bedeutung zu.

Sozialentwicklungsplan

Der derzeit ebenfalls in Aufstellung befindliche Sozialentwicklungsplan der Stadt Aachen ist ein ambitionierter Versuch, eine Klammer um die verschiedenen Sozialfachplanungen zu bilden. In umfassender Kooperation mit verschiedenen Bereichen innerhalb der Stadtverwaltung und der freien Wohlfahrtspflege erarbeitet, soll der Sozialentwicklungsplan einen Überblick über die soziale Struktur und Entwicklung der Stadt und ihrer Teilbereiche geben. Unter dem Motto der sozialen und solidarischen Stadt ist besonders die Betrachtung von Sozialräumen wichtig, die eine verstärkt räumliche Perspektive in die gesamtstädtische Diskussion bringt und somit auch besondere Aufmerksamkeit auf die besonders benachteiligten Stadtteile lenkt. Aus der Datengrundlage werden Ziele für die Sozialentwicklung erarbeitet. Schlagworte dieser Ziele sind bspw. der demografische Wandel, Ausbildung und Arbeit, bezahlbarer Wohnraum, Gesundheit, Kinder und Jugendliche, Sicherheit, bürgerschaftliches Engagement, die Integration Zugewanderter oder die Einbindung älterer Menschen. Aufgrund der besonderen Relevanz für benachteiligte Stadtteile besteht eine sehr große Übereinstimmung mit den Zielen für Aachen-Nord. Eine Abstimmung hat im Erarbeitungsprozess des Handlungskonzeptes stattgefunden und der Sozialentwicklungsplan soll im weiteren Prozess eine gewichtige Rolle einnehmen.

- Räumliche Perspektive durch die Betrachtung von Sozialräumen

Die Leitstelle „Älter werden in Aachen“ ist eine städtische Einrichtung, die die Arbeit mit und für ältere Menschen fördert sowie eine optimale Versorgung unterstützt. Darüber hinaus bietet sie älteren Menschen und Jüngeren, die sich für das Thema „Alter“ interessieren, eine Reihe von Service-Leistungen.

Bildungsbüro

Im Sommer 2008 wurde das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen eingerichtet und hiermit eine Institution etabliert, die alle Akteure der Bildungslandschaft aus Stadt und Region enger vernetzt – angefangen bei den Schulen, freien Bildungsträgern, der Wirtschaft, den Verbänden und Stiftungen bis hin zur Politik. Das Bildungsbüro koordiniert für die und mit den städtischen und regionalen Bildungsakteuren den Austausch von Erfahrungen und Ideen, es entwickelt entsprechende Konzepte und bringt konkrete Maßnahmen auf den Weg – mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen in der Region die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen. Ein zentrales Anliegen ist es, Bildung auch und v.a. für die Kinder und Jugendlichen vollumfänglich zugänglich zu machen, denen „von Haus aus“ (geringes Familieneinkommen, sozialschwache Bevölkerungsschichten, bildungsfernes Lebensumfeld) der Zugang eher erschwert denn erleichtert wird. Gerade an diesem Punkt wird eine enge Verzahnung der Aktivitäten des Bildungsbüros mit den Projekten, Maßnahmen und Bildungsakteuren/-einrichtungen in Aachen-Nord wichtig und notwendig sein.

Stabstelle Integration/Gesamtstädtisches Integrationskonzept

Die Stabstelle Integration hat die zentrale Koordinierung von Planungen und Durchführung integrationsfördernder Maßnahmen aller städtischer Fachämter und -bereiche zur Aufgabe. Darüber hinaus leitet sie die konzeptionelle, strategische und inhaltliche Umsetzung des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes, das zum Ziel hat, die Teilhabe der nichtdeutschen Bevölkerung Aachens bzw. der Mitbürger mit Migrationshintergrund am sozialen, kulturellen, beruflichen und generell öffentlichen Leben Aachens strukturell und nachhaltig zu verbessern und entsprechende Zugänge zu erleichtern (aktuelles Beispiel: eine Informationsbroschüre zum Thema Wohnen für Migranten und Zuwanderer).

In dieser Funktion und auch in ihrer Rolle als zentrale Ansprechpartnerin und Beratungsstelle für Migranten und Migrantenorganisationen/-netzwerke wird sie eine wichtige Partnerin bei der Gestaltung von Integrationsmaßnahmen in Aachen-Nord sein.

Sportentwicklungsplan

Das Thema Sport spielt in Diskussionen um benachteiligte Stadtteile immer wieder eine große Rolle. In Aachen-Ost wird so neben Sport- und Spielangeboten im Kennedypark derzeit im „Haus der Identität und Integration“ ein sog. Boxgym als vereinsungebundenes Sportangebot eingerichtet.

Derzeit lässt die Stadt Aachen durch die Sporthochschule Köln einen Sportentwicklungsplan erarbeiten. Aktuell werden die Ergebnisse einer umfangreichen Befragung von Experten, Sportvereinen und Bürgern diskutiert. Auffällig ist u.a., dass im Vergleich zu anderen Städten die Aachener angeben, mehr Sport zu betreiben (ca. 80%), dass die Sportausübung mit niedrigeren Bildungsabschlüssen rapide absinkt (Haupt-/Volksschulabschluss nur 57%), dass selbstorganisierter Sport (kein Verein, keine kommerziellen Angebote oder sonstige Organisationen) mit großem Abstand die größte Verbreitung besitzt, vereinsungebundener Sport den Aachenern also sehr wichtig ist. Darüber hinaus ist sehr aufschlussreich, dass Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen, die Attraktivierung und Öffnung von Schulhöfen, die stärkere Verknüpfung von Sport und Kindergärten/Schulen oder auch die Attraktivierung von Grün- und Parkflächen für Sport als besonders wichtig angesehen wird. In 2009 sollen die Ziele und Maßnahmen der Sportentwicklungsplanung erarbeitet werden. Vor dem Hintergrund des sozialintegrativen Effektes von Sport gerade bei der jüngeren Bevölkerung wird hier ein Fokus in Aachen-Nord zu setzen sein.

Stadtplanung und Verkehr

Aufgrund der Bedeutung von Aachen-Nord für die Gesamtstadt und den besonderen Herausforderungen spielen Teile des Programmgebiets schon seit längerer Zeit eine wichtige Rolle in Konzepten und Plänen der Stadt- und Verkehrsplanung. Während der Flächennutzungsplan von 1980 die damals bestehende Situation im Wesentlichen festschrieb und nur in Teilbereichen geändert wurde, wurden das Rehmviertel, damals noch als Teil I eines geplanten größeren Stadterneuerungsgebietes, schon seit Ende der 1970er Jahre als Sanierungsgebiet behandelt und dort verschiedene bauliche Maßnahmen durchgeführt. Den Gewerbegebieten an der Jülicher Straße wurde durch den Rahmenplan Grüner Weg ab 1996 besonderes Augenmerk zuteil, wobei die Realisierung in diesem Bereich in besonderem Maße von den Entwicklungen der größeren Firmen abhängt. Das Leitkonzept 2004 sieht das Gebiet Aachen-Nord von einer gesamtstädtisch-strategischen Sicht als Teil eines umfassenden Entwicklungskorridors von der Krefelder Straße nördlich des Programmgebiets bis zur Bundesautobahn A 44 kurz vor Brand. In etwas konkretisierten Aussagen werden hier insbesondere der Grünfinger Kalkofen, die besondere Rolle der Gewerbegebiete sowie die Notwendigkeit der Bildung von Viertelsidentitäten hervorgehoben. Das Thema Verkehr spielt in Aachen-Nord ebenfalls eine große Rolle. Allerdings sind hier umfassende Planansätze zur Umgestaltung des Umfeldes des Blücherplatzes nicht weiter verfolgt worden, so dass im Verkehr in der jüngeren Vergangenheit v.a. kleinere Maßnahmen im Vordergrund standen.

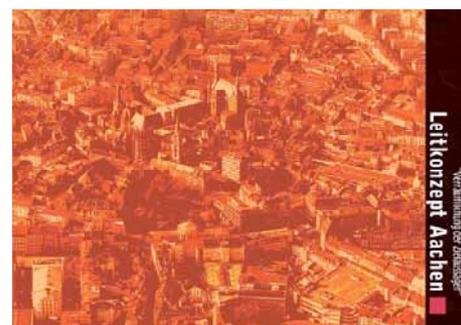
In den Jahren 2003/04 wurde unter Beteiligung von wichtigen Aachener Akteuren eine räumliche Entwicklungsperspektive für die gesamte Stadt Aachen erarbeitet, das Leitkonzept. Die zweite Stufe dieser Entwicklung, der konkretisierte Leitplan befindet sich derzeit noch in Erarbeitung. Das Leitkonzept enthält für Aachen-Nord eine Vielzahl von Aussagen, die sich mit den in diesem Konzept entwickelten Zielen decken. Diese Ziele sind:

- Thema Wohnen: „Durchmischung stärken“ für die Bereiche Paßstraße und Rehmviertel, „Zentren stärken“ für den Anfang der Jülicher Straße (vgl. Zentren- und Nahversorgungskonzept)
- Thema Soziales: Forderung nach Bildungs- und Kultureinrichtungen im Bereich Rehmviertel/Paßstraße
- Thema Umwelt: Stärkung des Grünfingers Kalkofen und seiner Anbindung an die Innenstadt
- Thema Mobilität: Regionalbahn ausbauen und Magistralen stärken (Jülicher Straße und Adalbertsteinweg)
- Thema Gewerbe: Reaktivierung Gewerbegebiete sowie Attraktivierung eines repräsentativen Randes zur Jülicher Straße
- Thema Wissen und Bildung: Gewerbegebiete durchmischt mit betriebsnahen Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen mit Pilotprojekten
- Thema Handel: Nahversorgung am Beginn der Jülicher Straße
- Thema Urbanität: Identität der Viertel stärken (allerdings mit einer vom Handlungskonzept abweichenden Vierteileinteilung)

Insgesamt wird in der sog. Strategischen Karte festgehalten, dass Aachen-Nord zum „Entwicklungskorridor“ östlich der Innenstadt gehört, in dem konkreter Handlungsbedarf für die Stadterneuerung besteht. Ebenso wird ein Handlungsbedarf für den Grünfinger Kalkofen konstatiert. In den anschließend durchgeführten „Meinungsplattformen“ wurden diese Ziele mit Akteuren diskutiert und in einem Leitplan festgehalten. Derzeit werden Schwerpunkte in den oben dargestellten Themenfelder entwickelt und priorisiert.

Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Stadt Aachen wird zurzeit vorbereitet. Der derzeit geltende Flächennutzungsplan von 1980 stellt im Bereich des Rehmviertels im Wesentlichen die heutige Nutzung dar. Insbesondere die unmittelbare Nähe von Gewerbe

Leitkonzept und Leitplan:



Leitkonzept Aachen

- Strategische Karte

*Bauleitplanung:
- Vorbereitende Bauleitplanung*

- Zentren- und Nahversorgungs-
konzept

und Wohnen wird in diesem Plan noch einmal sehr deutlich. Mögliche Nutzungskonflikte sind bei eventuellen Bauleitplanverfahren und Baugenehmigungen zu betrachten. Größere Änderungen sind hier nicht vorgesehen, so dass keine eingehendere Betrachtung erfolgen muss.

Das Zentren- und Nahversorgungskonzept legt als Grundlage für die Bauleitplanung und die Vorhabengenehmigung zentrale Versorgungsbereiche für das gesamte Stadtgebiet fest, in denen sich auch größere und zentrenrelevante Einzelhandelsprojekte ansiedeln dürfen. In Aachen-Nord erstreckt sich der zentrale Versorgungsbereich Innenstadt auf die Jülicher Straße ungefähr bis zur Hein-Janssen-Straße und auf den Adalbertsteinweg ungefähr bis zur Frankenstraße. Darüber hinaus werden keine zentralen Versorgungsbereiche definiert, so dass z.B. entlang des weiteren Verlaufs der Jülicher Straße kein großflächiger, zentrenrelevanter Einzelhandel angesiedelt werden soll. Die Sicherung dieses Ziels geschieht entweder über schon bestehende oder im Bedarfsfall aufzustellende Bebauungspläne. Weiterhin von Bedeutung ist das Städtereგიonale Einzelhandelskonzept, das bei Planungen ebenfalls zu beachten ist, aber in Bezug auf Aachen-Nord keine vom städtischen Zentren- und Nahversorgungskonzept abweichenden Aussagen enthält.

- Verbindliche Bauleitplanung

Darüber hinaus bestehen verschiedene Bebauungspläne, die im Wesentlichen entsprechend der heutigen Nutzungen Zulässigkeiten von Bauvorhaben regeln. Für eine zukünftige Entwicklung ist insbesondere der planerische Immissionsschutz durch Bestimmung der Art der gewerblichen Nutzung in Abständen zu Wohnbebauungen relevant.

- Gestaltungssatzungen

Auf gestalterischer Ebene hat die Stadt Aachen Satzungen zur Gestaltung von Werbeanlagen in zentralen Bereichen, an Hauptausfallstraßen sowie in bestimmten Gewerbegebieten erlassen. Diese Satzungen betreffen im Programmgebiet die Jülicher Straße einschließlich Blücher- und Europaplatz, den Adalbertsteinweg sowie das Gewerbegebiet Grüner Weg. Diese Satzungen und ihre Einhaltung können in diesen Bereichen wichtige Gestaltungswirkungen entfalten, indem überdimensionierte oder anderweitig das Stadtbild beeinträchtigende Werbeanlagen untersagt werden können.

Städtebauliche Planungen im
Programmgebiet – gestern und
heute:

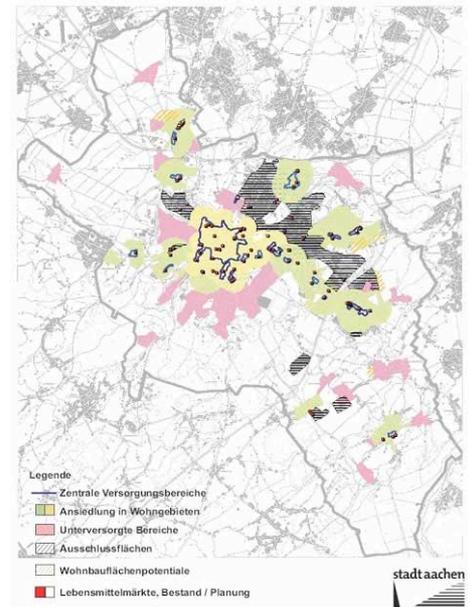
- Stadterneuerungsmaßnahmen

Ende der 1970er Jahre und bis in die 1990er Jahre wurde im Rehmviertel und im Bereich rund um den Ungarnplatz umfangreiche Stadterneuerung betrieben. In diesem Rahmen umgesetzte Maßnahmen sind geförderter Wohnungsbau auf ehemaligen Betriebsflächen der ASEAG bei gleichzeitiger Schaffung von neuen Plätzen (Ober- und Wenzelplatz), die Einrichtung der Freizeit- und Spielanlage Talstraße (ebenfalls auf ehemaligem Betriebsgelände der ASEAG), zwei weitere Blockinnenbereichssanierungen mit dem Bau von Kindertagesstätten und verschiedene Straßenraumgestaltungsmaßnahmen. Die positiven Auswirkungen dieser baulichen Maßnahmen sind auch heute noch vorhanden, allerdings sind insbesondere die Maßnahmen im öffentlichen Raum mittlerweile „in die Jahre gekommen“ und konnten verschiedene Nutzungskonflikte nicht verhindern. Ziel des Integrierten Handlungskonzepts ist es hier, diese Maßnahmen aufzugreifen und mit möglichst geringem finanziellen Aufwand wieder aufzuwerten.

- Rahmenplanung Gewerbegebiet
Grüner Weg

Die Rahmenplanung Gewerbegebiet Grüner Weg von 1996 (Fortschreibung 1997) ist eingebettet in das Programm zur Sicherung und Entwicklung von Gewerbebeständen in Aachen. Durch die Reaktivierung von Bestandsbereichen wird ein Beitrag zur ressourcenschonenden und ökologisch behutsamen Gewerbeentwicklung geleistet. Die Handlungsschwerpunkte der Reaktivierung des innenstadtnahen Gewerbegebietes mit dem Grünen Weg als Repräsentationsachse erstrecken sich auf die drei Bereiche:

Ansiedlungsbereiche - Konzept
Anhang XX



Zentren- und Nahversorgungs-
konzept: Ansiedlungsbereiche



Oberplatz im Rehmviertel



Rahmenplanung Grüner Weg

- Verbesserung der Erschließungsstruktur (u.a. Aufhebung der trennenden Funktion der Bahntrasse und damit der Sackgassenerschließung, Stärkung des Grünen Weges als HAUPTERSCHLIEßUNG des Gewerbegebietes und somit Entlastung der Wohngebiete),
- Optimierung der Parzellenstruktur (neue Zugänge, z.T. Auflösung der alten Parzellenstruktur bei Integration bestehender Betriebe) und damit Sicherung der gewerblichen Nutzung sowie
- Stärkung der Freiflächenstruktur (Vernetzung vorhandener Grünflächen, „Eisenbahnpark“ mit „Industriepfad“ entlang der Bahntrasse).

Darüber hinaus ist ein Haltepunkt der Euregiobahn im Gebiet als positiver Beitrag für die gewerbliche Entwicklung geplant. Bereits umgesetzt sind der Anschluss der Liebigstraße an den Grünen Weg, Modernisierungsmaßnahmen einiger Betriebe, private Begrünungen im Rahmen der Stadterneuerung. Dieses Gebiet schließt auch das Gelände des Alten Schlachthofes ein, das unter dem Motto „Das beste Stück vom Aachen“ zu einem Büro- und Gewerbebestandort entwickelt wird.

Im engeren Umfeld des Programmgebiets hat die Stadt Aachen verschiedene Rahmenplanungen erarbeitet bzw. erarbeitet diese derzeit. Diese Rahmenplanungen sind im Vergleich zum Handlungskonzept für Aachen-Nord stärker auf städtebauliche Maßnahmen ausgerichtet, so dass v.a. in diesem Bereich Abstimmungen notwendig sind.

Städtebauliche Rahmenplanungen im Umfeld:

Das bekannteste Konzept ist das Innenstadtkonzept aus dem Jahr 2002. Relevant für Aachen-Nord ist hier besonders die Stärkung und Aufwertung der Fußgängerzone rund um die Adalbertstraße bis zum Kaiserplatz sowie die Verknüpfung mit Vierteln außerhalb des Alleenrings, also auch dem Rehmviertel. Vertieft werden diese Aussagen für den Innenstadtbereich nahe dem Rehmviertel derzeit in der städtebaulichen Rahmenplanung für das „Gasborn & Suermond Viertel“. Hier werden auch die „Nahtstellen“ zu angrenzenden Vierteln intensiv betrachtet, wie bspw. die Verbindung über die Heinrichsallee zum Rehmviertel. Die Rahmenplanung soll bis Ende 2009 abgeschlossen werden. Im Gasborn & Suermond-Viertel wird derzeit unmittelbar am Kaiserplatz ein großes Einkaufszentrum, die

- Innenstadtkonzept

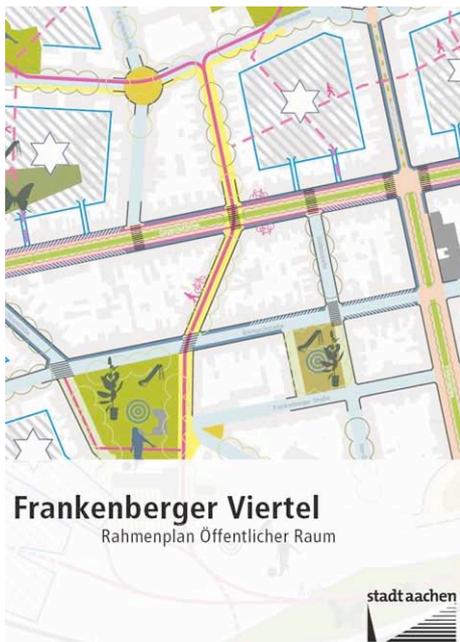
Kaiserplatzgalerie, entwickelt. Im Rahmen der Sozialen Stadt Aachen-Nord ist zu verfolgen, inwieweit diese Entwicklung unmittelbar an das Programmgebiet angrenzend Auswirkungen auf das Rehmviertel haben wird.

Bis 2008 wurde darüber hinaus der Rahmenplan für das Frankenberger Viertel mit Schwerpunkt auf der Gestaltung des öffentlichen Raums erarbeitet. Für Aachen-Nord relevante Aussagen sind insbesondere gewünschte Verbindungen zwischen den Vierteln, so eine Verbesserung von Fußgänger- und Radwegequerungen über den Adalbertsteinweg und eine Verbindung zwischen dem neuen Park am Justizzentrum und dem Ostfriedhof als Teil einer größeren Verknüpfung der Freiräume in den verschiedenen Vierteln.

- Rahmenplan Frankenberger Viertel

Nördlich an das Programmgebiet anschließend wird ebenfalls derzeit eine Rahmenplanung für die Gestaltung der Haarener Ortsmitte erarbeitet. Ziel ist hier, den Bereich zwischen Wurm und Alt-Haarener-Straße mit angemessenen Mitteln attraktiver zu gestalten (Kombination von Wohnungsneubau und Gestaltung eines Parks) und Verbindungen auch mit einer Brücke über die Wurm zu schaffen. Diese Planung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Idee, die Verbindungen entlang der Wurm aus Aachen-Nord in Richtung Norden zu verbessern.

- Rahmenplan Haarener Ortsmitte



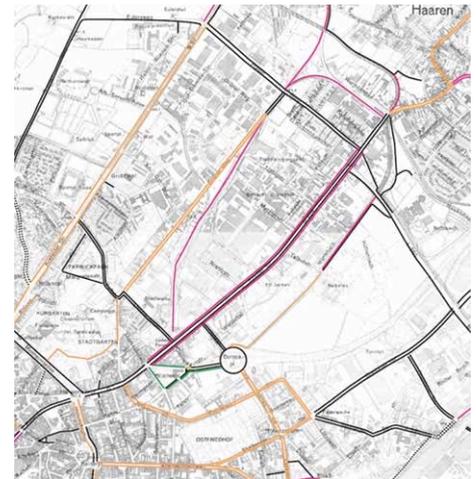
- Frankenberger Viertel: Rahmenplan Öffentlicher Raum

Verkehr:

- Radverkehr

Schon seit 1994 ist Aachen Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V.“. Ergebnisse der Arbeit in diesem Bereich sind zahlreiche Radverkehrsanlagen (sowohl für den fließenden als auch den ruhenden Radverkehr) oder Aktionen zur Werbung für den Radverkehr. So führte bspw. der letztjährige „Fahrrad-sommer“ (eine jährlich neu ausgeschilderte Fahrradtour mit Aktionen) durch das Programmgebiet an der Wurm entlang. Ebenfalls letztes Jahr wurde die Kampagne „FahrRad in Aachen“ mit der Absicht begonnen, die Aachener auch außerhalb des Freizeitverkehrs zum Wechsel auf das Rad zu bewegen.

Für die Radverkehrsanlagen wurde bis 2008 ein Maßnahmenplan Radverkehr entwickelt, der Maßnahmen, nach Prioritäten gestaffelt, vorwiegend an Hauptverkehrsstraßen, aber auch unabhängige Radwege enthält. Im selben Jahr wurde auf Grundlage dieses Plans ein Förderantrag für die Maßnahmen der ersten Priorität nach dem Entflechtungsgesetz gestellt. Für das Programmgebiet sind hier neue Radverkehrsanlagen an der Jülicher Straße (ab Europaplatz stadtauswärts, wegen Unfallhäufung), an der Hein-Janssen-Straße/Peliserkerstraße, an der Joseph-von-Görres-Straße in dieser ersten Priorität für eine Realisierung in 2010/11 vorgesehen. Weitere Maßnahmen betreffen u.a. den Wurm-Radweg oder den Grünen Weg einschließlich Radroute durch den Kur-/Stadtgarten. Der Maßnahmenplan Radverkehr ist darüber hinaus Bestandteil des Luftreinhalte- und Aktionsplans.



*Maßnahmenplan Radverkehr:
Ausschnitt Aachen-Nord*

- Schulwegsicherung

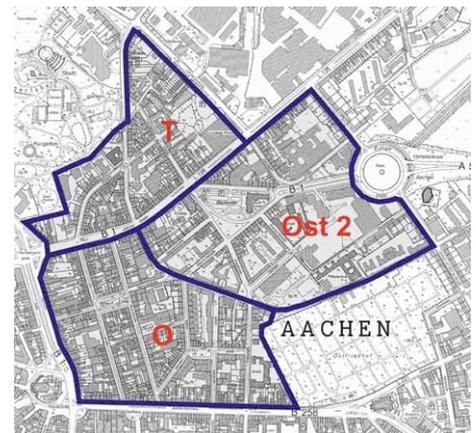
Im Bereich Planung und gleichzeitig Bildung werden Schulkinder als Verkehrsplaner „engagiert“, indem Schulklassen von Grundschulen gemeinsam mit der Polizei und Vertretern der Stadtverwaltung ihre Schulwege untersuchen und Defizite und Wünsche gemeinsam ermittelten. Ein ähnliches Projekt im Fuß- oder Radverkehr wird auch für Aachen-Nord vorgeschlagen.

- Anwohnerparken

Über den Radverkehr hinaus ist in den gründerzeitlichen Vierteln der ruhende Kfz-Verkehr Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Das System des Anwohnerparkens wird in Kürze auf das Rehmviertel ausgedehnt, die weiteren Bereiche in Richtung Europaplatz und Ungarnplatz sollen sukzessive folgen.

- ÖPNV

Zur besseren Anbindung des Berufskollegs für Technik in der Neuköllner Straße ist eine neue Haltestelle im Bereich des Berliner Rings geplant. Außerdem wird darüber nachgedacht, eine Erschließung des Gewerbegebiets Grüner Weg von Nordosten bis in die Aachener Innenstadt mit der Euregiobahn (vierte Ausbaustufe) über die bestehende Gleistrasse vorzusehen, um eine direkte Schienenanbindung mit Würselen, Alsdorf und Herzogenrath herzustellen.



*Anwohnerparkbereiche in
Aachen-Nord (Rehmviertel)*

Wohnen

Auch in diesem Bereich erarbeitet die Stadt derzeit ein übergreifendes Handlungskonzept. Das Aachener Handlungskonzept Wohnen besteht im Entwurf aus sechs Handlungsschwerpunkten, von denen die ersten vier einen direkten Bezug zu Aachen-Nord aufweisen:

Aachener Handlungskonzept Wohnen:

- Handlungsschwerpunkte

- zukunftsweisender öffentlich geförderter Wohnungsbau
- Qualitäten im Wohnungsbestand und im Wohnungsbau (barrierefrei, energiesparend, menschenfreundlich, grün)
- innerstädtisches Wohnen
- Aufwertung von Stadtquartieren

Für das Handlungskonzept Wohnen werden Modellprojekte gesucht, die eine positive Wirkung auf Stadtquartiere haben sollen. Eine enge Kooperation zwischen den beiden Konzepten ist angestrebt, allerdings ist die Erarbeitung des Handlungskonzepts Wohnen noch nicht

so weit fortgeschritten, dass konkrete Projekte benannt werden können. Angestrebt und für beide Konzepte notwendig sind:

- das Etablieren und Nutzen von Akteursnetzwerken und die Einbindung der Wohnungsmarktakeure, v.a. der städtischen Wohnungsgesellschaft gewogen
- die Kombination und Ergänzung verschiedener Fördermöglichkeiten und kommunaler Finanzmittel
- Komplementarität der Maßnahmen beider Konzepte (geförderte Maßnahmen im Wohnungsbestand durch das Handlungskonzept Wohnen, Maßnahmen im sozialen Bereich oder im Wohnumfeld aufgrund des Integrierten Handlungskonzepts)

- Ziele

Durch den Fokus auf den Wohnungsmarkt bietet das Handlungskonzept Wohnen eine besondere Chance, dem Handlungsfeld Wohnen in Aachen-Nord einen besonderen Stellenwert zu geben.

2.3 Bewohner- und Sozialstruktur

Aachen-Nord gilt aus Sicht vieler Aachener Bürger aufgrund seiner Bevölkerungs- und Sozialstruktur als problematischer Stadtteil. Diese Sichtweise wird durch verschiedene statistische Indikatoren und einen Vergleich mit der Gesamtstadt insgesamt bestätigt, allerdings ist angesichts der Größe und Heterogenität des Gebiets nach verschiedenen Teilräumen mit unterschiedlichen Problemlagen und Handlungsbedarfen zu differenzieren (siehe hierzu die detaillierten teilräumlichen Analysen und Ausführungen in Kapitel 4).

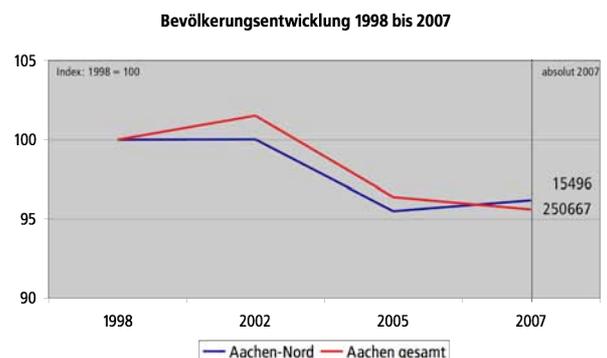
Die Auswertung der vorliegenden Strukturdaten zeigt für Aachen-Nord im Vergleich zur Stadt Aachen insgesamt folgende Besonderheiten⁵:

- Die Bevölkerungsverluste in Aachen-Nord liegen auf gesamtstädtischem Niveau.
- Jeder vierte Bewohner hat keinen deutschen Pass (in der Gesamtstadt jeder siebte).
- In Aachen-Nord wohnen überdurchschnittlich viele Vorschulkinder.
- Die Altersgruppe der 6- bis 17-Jährigen ist in Aachen-Nord geringer vertreten, die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen deutlich stärker.
- In Aachen-Nord ist der Anteil der Bewohner im Rentenalter deutlich niedriger als im Gesamtstadt-Durchschnitt.
- In über 60% der Haushalte wohnt nur eine Person.
- Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt deutlich über dem Durchschnitt.
- Der Anteil der Arbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen ist doppelt so hoch wie in Aachen insgesamt.
- Überdurchschnittlich viele Bewohner erhalten Leistungen nach SGB II und Wohngeld bzw. haben einen Wohnberechtigungsschein.

Bevölkerungsentwicklung

Von den ca. 250.700 Einwohnern der Stadt Aachen wohnen 2007 ca. 15.500 in Aachen-Nord, das entspricht gut 6%. Dabei ist die Bevölkerungsentwicklung in den letzten zehn Jahren ähnlich verlaufen: 2007 wohnten sowohl in Aachen als auch in Aachen-Nord 4,4% weniger Menschen als 1998. Während die Einwohnerzahl von 1998 bis 2002 leicht anstieg (Gesamtstadt) bzw. stagnierte (Aachen-Nord), kam es zwischen 2002 und 2005 zu deutlichen Bevölkerungsverlusten, den stärksten Bevölkerungsrückgang in Aachen-Nord hatte dabei das Rehmviertel zwischen Rehm-, Blücher- und Hohenzollernplatz. Bis 2007 stieg die Einwohnerzahl in Aachen-Nord wieder geringfügig.

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 in Aachen-Nord und Aachen⁶



⁵ Hier ist zu differenzieren nach Daten auf der Ebene von Statistischen Baublöcken einerseits, die für die Jahre 1998, 2002, 2005 und 2007 zu den Indikatoren Alter und Nationalität vorliegen, sowie nach Daten auf der Ebene von Stimmbezirken und Lebensräumen entsprechend der Sozialentwicklungsplanung andererseits, die nur für 2007 zu den Indikatoren Haushalte, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit u.a. vorliegen. Im Gegensatz zu den Baublockdaten, die sich exakt mit der Gebietsabgrenzung decken, stimmen die Abgrenzungen der Stimmbezirke und der Lebensräume nicht exakt mit den Gebietsgrenzen überein; hier wurden Plausibilitätsannahmen getroffen. Siehe hierzu die Tabellen und die entsprechenden Karten im Anhang.

⁶ Diese Grafik basiert, ebenso wie die folgenden, auf eigenen Berechnungen auf Grundlage von Daten des Fachbereichs Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten – Statistik und Stadtforschung

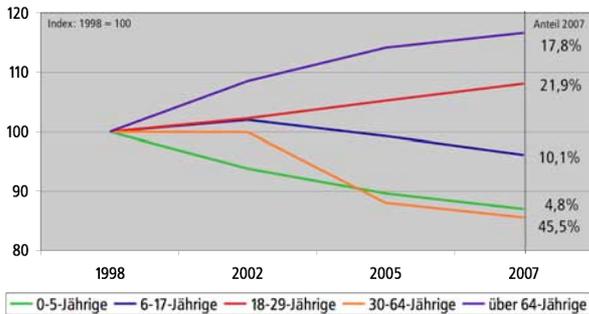
Abbildung 5: Entwicklung ausgewählter Bevölkerungsstrukturmerkmale 1998-2007 in Aachen und Aachen-Nord

gig, während sie in Aachen insgesamt weiter abnahm.

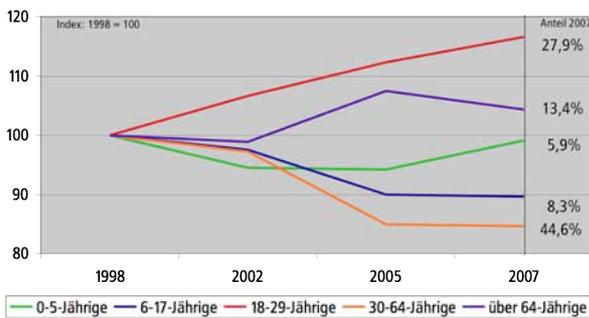
Die Zahl der 1-Personen-Haushalte liegt in Aachen-Nord mit einem Anteil von ca. 60% noch über dem schon hohen Wert der Gesamtstadt (54%). Besonders viele kleine Haushalte gibt es im Gebiet „Rund um den Ungarnplatz“ zwischen Kurgarten und Jülicher Straße und im Rehmviertel. Der hohe Anteil an 1-Personen-Haushalten deutet darauf hin, dass der Aachener Norden ein attraktiver Wohnstandort auch für junge Starterhaushalte (z.B. Studierende, Auszubildende, junge Berufstätige) ist. Im Gegensatz dazu wohnen im Gebiet zwischen Jülicher Straße, Burggrafenstraße, Wurm und Europaplatz überproportional viele Menschen in größeren Haushalten (in ca. 30% der Haushalte leben drei und mehr Personen).

Viele 1-Personen-Haushalte

Entwicklung der Altersgruppen 1998 bis 2007 in Aachen

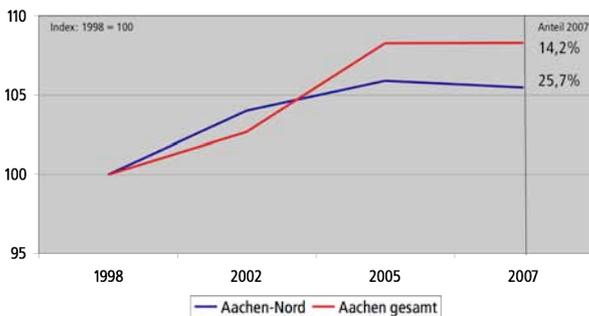


Entwicklung der Altersgruppen 1998 bis 2007 in Aachen-Nord



Aachen-Nord – ein junger Stadtteil

Entwicklung des Ausländeranteils 1998 bis 2007

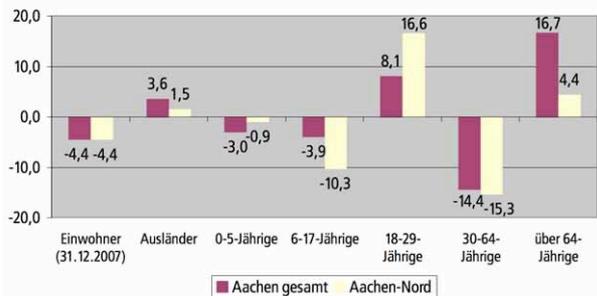


Altersstruktur

Die Altersgruppen der Vorschulkinder (0-5 Jahre) und der 18- bis 29-Jährigen (häufig als „Familiengründungsphase“ bezeichnet) sind in Aachen-Nord stärker vertreten als in der Gesamtstadt. Demgegenüber liegt der Anteil der über 64 Jahre alten Bewohner deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Bei der Entwicklung von 1998 bis 2007 lassen sich folgende Besonderheiten für Aachen-Nord feststellen: In diesem Zeitraum ist die Zahl der 6- bis 17-Jährigen um über -10% (Aachen: -4%) und die der 30- bis 64-Jährigen um über -15% (Aachen: -14%) zurückgegangen. Mit einem Plus von 17% hat die Zahl der 18- bis 29-jährigen Bewohner in Aachen-Nord deutlich zugenommen (Aachen: +8%). Angestiegen ist auch die Zahl der Rentner, in Aachen-Nord mit +4% aber erheblich geringer als in Aachen insgesamt (+17%).

Besonders hohe Anteile an Vorschulkindern und Jugendlichen bis 17 Jahren haben – korrespondierend mit den größeren Haushaltsgrößen – der Teilraum zwischen Wurm und Jülicher Straße sowie das Quartier zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof. Die Anteile der Altersgruppen 0-5 Jahre und 6-17 Jahre haben im Rehmviertel in den letzten zehn Jahren noch deutlich stärker abgenommen als in Aachen-Nord.

Entwicklung ausgewählter Bevölkerungsstrukturmerkmale in Aachen und Aachen-Nord in % (1998-2007)



Ausländer

Jeder vierte Bewohner von Aachen-Nord hat keinen deutschen Pass (Gesamtstadt 14%). Es ist davon auszugehen, dass deutlich mehr Einwohner einen Migrationshintergrund haben – aufgrund von Einbürgerungen und unter Berücksichtigung der deutschstämmigen osteuropäischen Zuwanderer. Exakte kleinräumige Daten liegen hierzu nicht vor. Sowohl in Aachen-Nord als auch in der Gesamtstadt ist der Anteil an ausländischen Bewohnern in den letzten zehn Jahren nur noch geringfügig angestiegen. Besonders viele Ausländer wohnten 2007 im Teilraum

Hoher Migrantenanteil: Viele Zuwanderer aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien

zwischen Jülicher Straße und Wurm (Anteil 32%) und im Rehmviertel (29%), deutlich niedriger ist der Anteil im Gebiet rund um den Ungarnplatz (16%). Die in Aachen-Nord am stärksten vertretenen Nationalitäten sind Zuwanderer aus der Türkei (Anteil an den Ausländern ca. 30%) und aus dem ehemaligen Jugoslawien (ca.10%).

Arbeitslose und Beschäftigte

Hoher Anteil Arbeitsloser...

Aachen-Nord ist in besonderem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier ist der Anteil arbeitsloser Bewohner im erwerbsfähigen Alter mit ca. 14% fast doppelt so hoch wie in der Stadt Aachen insgesamt (7,5%). Noch deutlicher wird dies bei der Langzeitarbeitslosigkeit: Während in Aachen 4% länger als ein Jahr arbeitslos sind, liegt dieser Wert in Aachen-Nord bei ca. 8%. Besonders hohe Arbeitslosenanteile weisen der Bereich zwischen Jülicher Straße, Wurm und Burggrafenstraße sowie das Rehmviertel auf. Diese Defizite korrespondieren mit den unten dargestellten weiteren sozialen Problemlagen wie Kinderarmut, Abhängigkeit von Transferleistungen u.a.

... aber auch viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in dem traditionellen Industriestandort

Trotz der massiven lokalen Arbeitsmarktprobleme haben in Aachen-Nord deutlich mehr Einwohner (35%) einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz als in der Gesamtstadt (28%). Die höchsten Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weisen die Gebiete zwischen Prager Ring und altem Schlachthof sowie rund um den Ungarnplatz auf; entsprechend niedriger liegt hier der Anteil an Arbeitslosen. Die überdurchschnittliche Beschäftigungsquote zeigt, dass Aachen-Nord als traditioneller Industriestandort nach wie vor ein Arbeitnehmer-Stadtteil ist. Die räumliche Nähe zwischen Wohnort und Arbeitsstelle trifft nach Auskunft von Akteuren vor Ort auch heute noch für viele Bewohner zu, auch wenn sich dies kleinräumig nicht statistisch exakt nachweisen lässt.

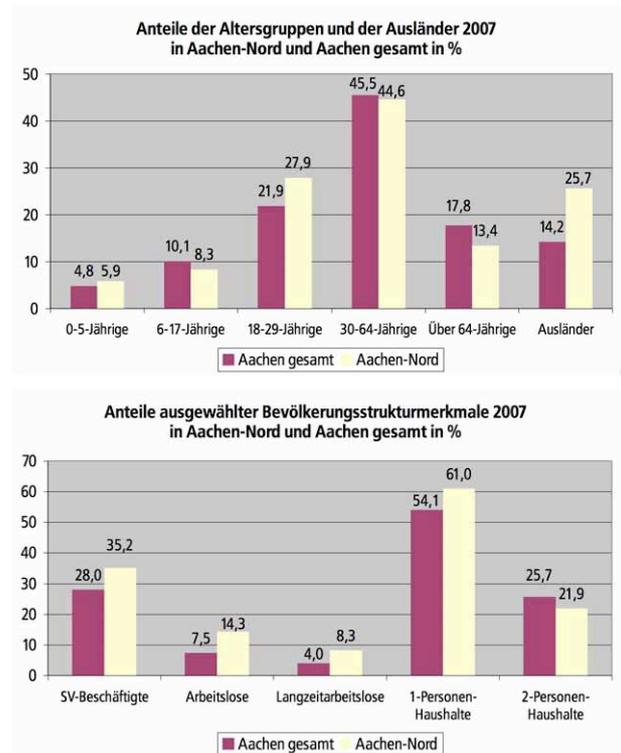
Weitere Indikatoren für soziale Problemlagen

Soziale Problemlagen lassen sich nur ausschnittsweise durch kleinräumige statistische Daten belegen. Weitere Belege sind bspw. die Erfahrungen in den Kitas – z.B. Anteil der Eltern in der niedrigsten Einkommensstufe (HARTZ IV), Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, unzureichende Ernährung der Kinder – und Schulen – z.B. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen, Übergänge in weiterführende Schulen. Nahezu alle Kitas und die Grundschulen weisen hier besondere Problematiken auf (siehe hierzu Kapitel 4).

Viele Menschen, die von Transferleistungen des Staates abhängig sind

Darüber hinaus bilden verschiedene Kenndaten der Sozialentwicklungsplanung, die für die Ebene der Lebensräume vorliegen, die soziale Situation in Aachen-Nord ab. Bei den Anteilen der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften, der Haushalte mit Wohnberechtigungsschein und mit Wohngeldbezug liegen die vier Lebensräume, die Aachen-Nord abbilden, jeweils in der schlechtesten von fünf Kategorien. Lediglich der Lebensraum „Kaiserplatz Nordost“, der im Wesentlichen das westliche Rehmviertel abdeckt, weist bei einzelnen Indikatoren günstigere Werte auf. Auch bei den Anmeldungen zu Volkshochschulkursen als einem Indikator für die Bildungsnähe liegt Aachen-Nord – mit Ausnahme des Lebensraums „Jülicher Straße“ – in der untersten Kategorie.

Abbildung 6: Ausgewählte Bevölkerungsstrukturmerkmale 2007 in Aachen und Aachen-Nord



2.4 Akteursstrukturen

Aachen-Nord verfügt als historisch gewachsener Stadtteil über zahlreiche aktive Einrichtungen und Institutionen. Viele der dort tätigen Personen – z.T. langjährig in Aachen-Nord aktiv – arbeiten in formellen und informellen, großen und kleinen Netzwerken zusammen. Während der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurden diese Netzwerke – ebenso wie die Akteure auf Seiten der Verwaltung – intensiv einbezogen (siehe hierzu auch Kapitel 1). Viele Anregungen und Vorschläge sind in das Handlungskonzept eingeflossen, gleichzeitig konnten diese Netze genutzt werden, um breit über das Handlungskonzept zu informieren und erste Schritte, Arbeitsteilungen und Kooperationen für die Konzeptumsetzung zu kommunizieren.

Vielfältige Netzwerkstrukturen

Zwei bedeutsame Akteursnetzwerke in Aachen-Nord sind die Projektgruppe Rehmviertel und die Interessengemeinschaft (IG) Aachener Portal e.V.:

- Die Projektgruppe Rehmviertel wurde 2004 auf Initiative des Fachdienstes Integration des Caritasverbandes Aachen zusammen mit dem Offenen Jugendtreff Talstraße als Zusammenschluss insbesondere der sozialen Träger gegründet. Tätig sind hier Akteure aus dem Bereich zwischen Adalbertsteinweg, Alleenring, Kurgarten und Europaplatz sowie aus dem Wohngebiet südlich der Jülicher Straße bis zur Burggrafenstraße. Arbeitsschwerpunkte sind die Verbesserung der Kooperationen v.a. im Jugend- und Sozialbereich, die Unterstützung von Bewohneraktivitäten und die Förderung des Zusammenlebens im Quartier. Wichtige Aktionen waren bisher z.B. der Internet-Bus auf dem Oberplatz, ein Filmprojekt und ein Musik-CD-Projekt mit Jugendlichen sowie ein Berufsförderungsprojekt. Im Zuge der Vorbereitung und Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes ist die Projektgruppe Rehmviertel auf über 30 Einrichtungen/Institutionen angewachsen, mittlerweile wurden drei Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern Kinder und Familie, Jugend und Schule sowie soziale und berufliche Integration gegründet. Neben den verschiedenen Kitas und Schulen sind in der Projektgruppe Beratungseinrichtungen, Jugendtreffs, der Polizei-Bezirksdienst, Senioreneinrichtungen, das Wohnungsunternehmen gewoge sowie Fachstellen der Verwaltung (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt, Stadtteilbibliothek) tätig.
- Die IG Aachener Portal e.V. gründete sich in den 1990er Jahren als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, die Attraktivität von Aachen-Nord als wichtiges (Einfahrt-) Portal der Stadt Aachen ins Bewusstsein zu rücken und durch verschiedene Aktivitäten zu verbessern. Derzeit hat die IG etwa 50 Mitglieder, überwiegend klein- und mittelständische Unternehmen, aber auch einzelne Privatpersonen aus dem Bereich zwischen Alleenring, Jülicher Straße, Prager Ring und Krefelder Straße. Größtes Mitglied ist ein großes Möbelunternehmen. Es bestehen enge Kooperationen v.a. zum Abenteuerspielplatz am Kirschbäumchen und zur Kita St. Elisabeth und über diesen Kontakt auch eine punktuelle Verknüpfung zur Projektgruppe Rehmviertel. Wichtige Aktivitäten der IG sind die Organisation von Viertelfesten zur Förderung der Nachbarschaft und die „Tour du Nord“, die 2009 zum vierten Mal durchgeführt werden wird und bei der Unternehmen sowie kulturelle und soziale Einrichtungen im Aachener Norden ihre Türen für Besucher öffnen. Teil der Tour du Nord ist ein Viertelfest, das 2009 im Ludwig Forum stattfinden wird. Ein wichtiges Medium der IG ist die vierteljährlich mit einer Auflage von 5.000 Stück erscheinende Stadtteilzeitung „Aachen Nord – Das Aachener Portal Viertelmagazin“, von der mittlerweile 14 Ausgaben vorliegen.

Projektgruppe Rehmviertel

IG Aachener Portal e.V.

Neben diesen beiden größeren Netzwerkstrukturen gibt es in Aachen-Nord eine Reihe kleinerer formeller und informeller Kooperationen zwischen einzelnen Einrichtungen und zu bestimmten Themen und Zielgruppen. Dazu zählen bspw.

Formelle und informelle Kooperationen

- Kooperationsnetzwerke der Schulen und Kindertagesstätten,
- Bilaterale Kooperationen zwischen Einrichtungen, z.B. zwischen Seniorenwohnheim und Schule/Kitas, zwischen Kitas und Ludwig Forum, zwischen Kita/Grundschule und dem DAS DA Theater,

- die Kooperation zwischen Grundschule, Kita, Kath. Gemeinde St. Martin, Vineyard-Kirchengemeinde und Abenteuerspielplatz als informeller Zusammenschluss der im Siedlungsbereich Feldstraße/Zum Kirschbäumchen tätigen Einrichtungen.

Beteiligungsstrukturen während der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts

- Werkstattgespräche

- Ein wichtiges Gremium zum Austausch und zur weiteren Vernetzung waren zwei Werkstattgespräche mit in Aachen-Nord tätigen Akteuren, die im Zuge der Erstellung des Handlungskonzeptes mit sehr guter Resonanz durchgeführt wurden. Hier gab es nicht nur eine engagierte inhaltliche Diskussion der Handlungsansätze für Aachen-Nord, sondern es wurde auch der Wunsch deutlich, derartige Netze und Kooperationen ziel- und umsetzungsorientiert zu vertiefen (siehe Kapitel 5).

- handlungsfeldorientierte Verwaltungsfachgespräche

- Im Zuge der Vorbereitung und Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes sind auf Seiten der Verwaltung Arbeits- und Kooperationsstrukturen entwickelt worden, die z.T. auch die weitere Konkretisierung und Umsetzung des Handlungskonzeptes begleiten sollen. Dabei konnte auf Erfahrungen im benachbarten Soziale-Stadt-Programmgebiet Aachen-Ost zurückgegriffen werden. Neben drei handlungsfeldorientierten Verwaltungsfachgesprächen handelt es sich dabei um

- *Verwaltungsworkshop*

- einen Verwaltungsworkshop zur ressortübergreifenden Rückkoppelung und Diskussion der Teilräume und Maßnahmenbündel,

- *regelmäßiger, verwaltungsinterner Jour fixe*

- den regelmäßigen Jour fixe der federführenden Fachbereiche Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten sowie Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen,

- *Projektgruppe Aachen-Nord*

- die Projektgruppe Aachen-Nord mit Vertretern der beiden federführenden Fachbereiche und der mit der Erarbeitung des Handlungskonzeptes beauftragten externen Planungsbüros,

- *intern-extern gemischte Arbeitsgruppe „InEx“*

- die intern-extern gemischte Arbeitsgruppe „InEx“ der neben Verwaltungsvertretern (federführende Fachbereiche sowie die Fachbereiche Kinder, Jugend und Schule/Kinderbeauftragter und Soziales und Ausländerwesen/Integrationsbeauftragte) folgende Akteure aus dem Stadtteil angehören: IG Aachener Portal, Projektgruppe Rehmviertel, Beschäftigungsträger, Kirchengemeinde/Arbeitslosenzentrum, Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-Nord.

Aachen-Nord ist ...

... multifunktional und vielfältig: Nutzungsmix von Wohnen, Gewerbe/Industrie, Einkauf, soziale und kulturelle Infrastruktur

... offen und lebendig: Platz für verschiedene Kulturen und Generationen, auch für Haushalte mit geringerem Einkommen

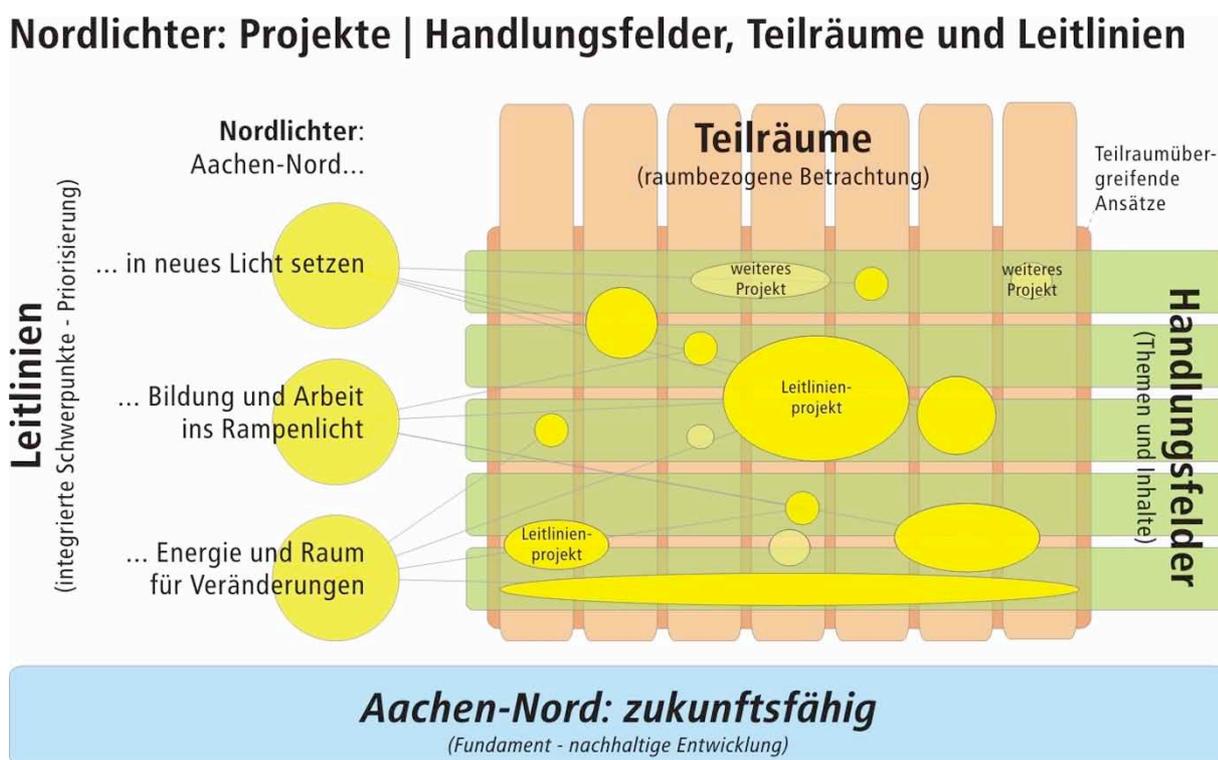
... zentral und nah dran: kurze Wege zur Innenstadt und ins Grüne, Einfahrtstor in die Stadt

... herausfordernd und lohnend: ein starkes Stück Aachen, das besonderer Aufmerksamkeit bedarf und in ein neues Licht zu setzen ist

3 Leitlinien, Handlungsfelder und Strategien der Stadterneuerung Aachen-Nord

In diesem Kapitel werden auf der Grundlage der Prinzipien der Nachhaltigkeit und Verstärkung (Kapitel 3.1) integrierte Schwerpunkte in Form von Leitlinien und Prioritäten (Kapitel 3.2) für die Stadterneuerung in Aachen-Nord entwickelt und daraus Handlungsfelder (Kapitel 3.3) abgeleitet. Die Verknüpfung dieser Ebenen veranschaulicht die nachfolgende Abbildung.

Abbildung 7: Leitlinien und Handlungsfelder der Stadterneuerung Aachen-Nord



3.1 Aachen-Nord: zukunftsfähig!

Nicht nur ein Strohfeuer soll die Stadterneuerung in Aachen-Nord sein. Einige Projekte sind von vornherein auf eine kurze Zeit angelegt, sollen aber doch eine Wirkung über ihre Existenz hinaus haben, andere Projekte müssten dauerhaft durchgeführt werden, um eine Veränderung bewirken zu können, wiederum andere Projekte, z.B. bauliche, werden häufig mit großem Aufwand auf die Beine gestellt, nur: was passiert nach der Einweihung? Die Stadterneuerung kann darüber hinaus zwar einige, aber bei weitem nicht alle Probleme in Aachen-Nord angehen. Welche „Herausforderungen“ sollen angegangen werden und welche sollten, vor dem Hintergrund beschränkter Ressourcen und geringer Einflussmöglichkeiten, zurückgestellt werden? Wie können Prozesse jenseits von Projekten angestoßen werden, die dauerhaft oder doch zumindest über längere Zeit ein Engagement in Aachen-Nord tragen? Die Nachhaltigkeit eines einzelnen Projektes, in der konkretesten Betrachtung die Überlebensfähigkeit eines einzelnen Projektes nach Ablauf der Förderung, ist nur ein Teil der tatsächlichen Nachhaltigkeit eines Entwicklungsprozesses.

Die Diskussion um die nachhaltige Entwicklung hat Früchte getragen, auch wenn sie häufig als Worthülse „ver“-braucht wird. Dabei bietet sie als „Fundament“ für die Diskussion über einen Entwicklungsprozess wichtige Hinweise, welche Aspekte unbedingt zu beachten sind.

Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung

Im Rahmen eines durch die EU geförderten Forschungsvorhabens (INSURED⁷) wurde Ende der 1990er Jahre ein Modell der nachhaltigen Entwicklung erarbeitet, das nicht nur die klassischen drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung nebeneinander stellt, sondern diese um weitere Betrachtungen ergänzt. Kern eines noch umfassenden Betrachtungsrahmens nachhaltiger Entwicklung ist die Betrachtung von drei Bereichen: Inhalte, Chancengleichheit und Prozess. Diese drei Bereiche umfassen die Zielvorstellungen, auf denen die Dokumente von Rio fußen. Diese drei Bereiche sollen hier, angelehnt an die Forschungsergebnisse von INSURED, dargestellt und auf Aachen-Nord bezogen werden. Sie können in der Entwicklung der Evaluation für den Stadtteilerneuerungsprozess als Grundlage herangezogen und ortsspezifisch überarbeitet werden.

Inhaltliche Dimensionen

Die inhaltlichen Dimensionen sind die drei „klassischen“ Nachhaltigkeitsdimensionen. Wichtig ist hier, positive und negative Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen zu erkennen und zu nutzen und sie somit im Sinne eines tatsächlich integrierten Konzepts zu berücksichtigen. Ein Beispiel kann die Sanierung von Wohnungsbeständen sein, in der im Idealfall alle drei Dimensionen in Einklang zu bringen sind. Der monetäre Anreiz für die Immobilienbesitzer ist, eine wirtschaftlichere Immobilie zu besitzen, die auch bei steigenden Energiepreisen noch vermietbar ist. Ebenfalls in die ökonomische Dimension zielend ist die Reduzierung der „zweiten Miete“ für die Bewohner. Das wiederum hat insbesondere in benachteiligten Stadtquartieren eine sehr starke soziale Komponente. Hier gibt es zwar Ausgleichsprinzipien, so dass eine Investition auch zu einer höheren Grundmiete führen wird. Wiederum insbesondere in benachteiligten Stadtquartieren muss also beachtet werden, dass eine solche Modernisierung so vorgenommen wird, dass sie in der Summe auch den Bewohnern zu Gute kommt und nicht zu Verdrängungseffekten führt. Last but not least ist die energetische Sanierung auch ökologisch motiviert, da hierdurch Umweltauswirkungen reduziert werden. Zusätzliche win-win-Effekte ergeben sich durch die Kombination energetischer Sanierung mit weiteren Modernisierungsmaßnahmen, die in Richtung barrierearmer und z.B. entlang der Hauptverkehrsstraßen wie der Jülicher Straße lärmgeschützter Wohnungen führen.

Ein anderes Beispiel ist die Bedeutung der – originär in der sozio-kulturellen Dimension angesiedelten – Bildung für die Teilhabe an der Gesellschaft. Bildung ist ein Schlüssel für den möglichen Aufstieg aus prekären Situationen. Eine gute Allgemeinbildung und ein Wissen um die Gesellschaft, in der man lebt, ermöglicht die Einflussnahme auf diese und die Mitwirkung an der Gesellschaft. Sie bietet auch die Grundlage für die Berufsbildung, die eine zwingende Voraussetzung Schlüssel für die wirtschaftliche Teilhabe ist. Mit Bildung ist aber auch das Wissen um die Umwelt verbunden, so dass verantwortlich mit Ressourcen umgegangen werden kann.

Benachteiligte Stadtteile werfen immanent die Frage nach einer gerechten Behandlung verschiedener Bevölkerungsgruppen auf: Benachteiligte Stadtquartiere bedürfen besonderer Aufmerksamkeit der gesamten Gesellschaft. Zum einen gibt es dort eine Häufung prekärer Lebenssituationen, die unmittelbare Aktionen erfordern. Zum anderen nehmen diese Stadtteile häufig eine wichtige Rolle in einem Stadtgefüge und darüber hinaus ein, wie auch Aachen-Nord (siehe Kapitel 2). Die Annäherung an eine Chancengleichheit ist ein besonde-

10 Komponenten Nachhaltiger Entwicklung

• Inhaltliche Dimensionen

- sozio-kulturell
- ökologisch
- ökonomisch

• Chancengleichheit

- zwischen Individuen und Bevölkerungsgruppen
- zwischen Bewohnern unterschiedlicher Räume
- zwischen Generationen (zeitlich)

• Prozess

- Vielfalt
- Subsidiarität
- Netzwerke und Partnerschaften
- Partizipation

⁷ Schleicher-Tappeser et al. (1999): Instrumente für eine nachhaltige Regionalentwicklung – Das INSURED-Projekt - Schlussbericht

res Anliegen der Sozialen Stadt. Sie ist der eigentliche Kern der Nachhaltigkeitsdiskussion, die ihren Ursprung in der Frage nach globaler Gerechtigkeit hat. In drei Perspektiven wird dieser Frage nachgegangen:

- Chancengleichheit zwischen Individuen und Bevölkerungsgruppen
- Chancengleichheit zwischen Bewohnern unterschiedlicher Räume
- Chancengleichheit zwischen Generationen.

Zwischen Individuen gehört die Berücksichtigung von zielgruppenspezifischen Bedürfnissen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebensstile und -situationen sowie von Konflikten innerhalb des Quartiers. Weiterhin müssen interkulturelle Potenziale zum gemeinsamen Nutzen eingesetzt werden. Im Bezug auf Aachen-Nord steht hier z.B. die Konfliktmediation bei der Gestaltung öffentlicher Räume wie dem Rehmplatz im Mittelpunkt. Welche Ansprüche bestehen und woraus resultieren Konflikte? Das Schlagwort Barrierefreiheit oder doch zumindest die Reduzierung von Barrieren gehört in diese Kategorie, sowohl im öffentlichen Raum als auch bei der Modernisierung von Wohnungen oder öffentlichen Gebäuden. Die familienfreundliche Stadtplanung, deren Ziele im Handlungskonzept verfolgt und im Kriterienkatalog in Kapitel 6 kurz dargestellt sind, ist ebenso im Kern eine Ausprägung der Chancengleichheit. Ein weiterer Aspekt ist auch die Berücksichtigung von Geschlechteraspekten, die in allen Handlungsfeldern eingebunden werden müssen.

Chancengleichheit zwischen Bewohnern unterschiedlicher Räume und zwischen Generationen ist hingegen für die Soziale Stadt etwas abstrakter. Durch die Rolle von Aachen-Nord für Aachen ergibt sich die schon skizzierte Notwendigkeit, dass Aachen-Nord innerhalb der Stadt besondere Aufmerksamkeit erfährt. Die Verantwortung für die Lebensbedingungen zukünftiger Generationen wird beispielsweise in Maßnahmen deutlich, die den Klimaschutz verbessern sollen, wie die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden. In sozialer Hinsicht ist beispielsweise wichtig, dass Kinder und Jugendliche einen besonderen Fokus erhalten sollen.

Schließlich handelt es sich bei Stadterneuerung nicht um ein einzelnes Projekt, das „einfach“ umgesetzt wird, sondern um einen Prozess, der sich über mehrere Jahre entwickelt und der sich hoffentlich auch nach Ende der Förderung in der einen oder anderen Weise fortsetzt. Der Prozess muss vielfältig und somit auch anpassungsfähig an Veränderungen sein. Ein starres Konstrukt geht an den tatsächlichen Bedürfnissen vermutlich vorbei. Die Kombination von – noch in weiten Teilen in ihren Inhalten offenen – großen Projekten mit einer Vielzahl kleinerer Maßnahmen bietet große Chancen. Grundsätzlich steht das Handlungskonzept hier im Konflikt zwischen einer klaren und handhabbaren Linie der Entwicklung in den kommenden Jahren – auch mit Finanzierungsübersichten und gefordert vom Fördergeber – und einer Entwicklung, die in ihrer gesamten Komplexität mit einer Vielzahl von beteiligten Akteuren und noch nicht abschließend geklärt Finanzierung nicht vollständig geplant werden kann und soll.

Die Frage der Subsidiarität mag im Bezug auf einen einzelnen Stadtteil schwierig zu berücksichtigen scheinen. Tatsächlich stellt sich allerdings die Frage: Was kann (und soll) vor Ort im Stadtteil oder sogar in den einzelnen Teilräumen geregelt werden? Welche Rahmenbedingungen müssen auf anderer Ebene verändert werden? Auf Aachen-Nord bezogen kann dieser Aspekt deutlich machen, dass z.B. die „Lösung“ der Drogenproblematik nicht (allein) aus dem Viertel kommen kann. Es gibt allenfalls kleinere „Stellschrauben“, so z.B. die Überprüfung der Gestaltung öffentlicher Räume, Angebote für Drogenabhängige oder die Überprüfung der räumlichen Nähe von sensiblen und problematischen Nutzungen. Es stellt sich auch die Frage, wieweit Lösungen für den gesamten Stadtteil die Menschen in den Teilräumen erreichen können, wenn die Durchlässigkeit zwischen den Viertel in der Realität sehr eingeschränkt ist. Die teilraumbezogene Betrachtung ist eine Reaktion auf die Heterogenität. Überlegungen zu einer Dependence des Stadtteilbüros oder auch eines kleineren Stadtteilzentrums im Teilraum „Zwischen Prager Ring und altem Schlachthof“ sind vorläufige Antworten, deren Realisierbarkeit aber noch geklärt werden muss.

Netzwerke und Partnerschaften sind die Grundlage für jegliche Stadtentwicklungsprozesse. Die Stützung und Motivation bürgerschaftlichen Engagements und die Einbindung der Akteure ist schon bei der Erarbeitung des Handlungskonzepts umgesetzt worden und wird im Prozess eine noch größere Rolle spielen. Die bestehenden Netzwerke in Aachen-Nord sind ein Pfund, mit dem gewuchert werden muss! Ohne diese Strukturen können langfristige Auswirkungen des Prozesses nur schwer erreicht werden. Hier zeigt sich darüber hinaus in der Verbindung zum Thema Subsidiarität, dass sorgfältig identifiziert werden muss, auf welcher Ebene diese Netzwerke auch seitens der Stadt gefordert werden sollten. Im Rehmviertel und im Bereich zwischen Prager Ring und Schlachthof bestehen Netzwerke, die mit der Arbeit in ihren jeweiligen Räumen schon sehr stark ausgelastet sind. Es muss also darum gehen, neben oder vielmehr über diesen schon bestehenden Netzwerken eine effiziente Abstimmungsebene zu schaffen, diese Netzwerke zusammenzubringen, um auch verlässliche Ansprechpartner für den gesamten Prozess zu gewinnen.

Die direkte Partizipation von Bürgern wurde absichtlich für die Erarbeitung des Handlungskonzepts noch nicht durchgeführt. Im weiteren Prozess wird die Einbindung von Bürgern aber eine große Rolle spielen, denn sie sind ja die Adressaten der gesamten Planung. Die inhaltliche Einflussnahme, die Entwicklung von Verständnis und Akzeptanz und die Schaffung von Verantwortung und Identifikation sind unerlässlich für den Erfolg des gesamten Prozesses. Ohne Partizipation können die unterschiedlichen Ansprüche und Bedürfnisse selbst von den Akteuren nur eingeschränkt identifiziert und berücksichtigt werden. Im Idealfall werden so aus „bloßen“ Bewohnern „echte“ Akteure für ihr Viertel.

Die hier dargestellten Aspekte werden teilweise offensichtlich, teilweise eher unterschwellig in den folgenden Ausführungen erkennbar sein, auch ohne explizit auf die Schlagworte zu verweisen. Sie bilden eine Art Fundament der Ideen für Aachen-Nord, dass nur in Teilen explizit zu Tage tritt, aber trotzdem die Richtung der Ideen substantiell beeinflusst.

3.2 **Nordlichter – die Leitlinien der Stadtteilerneuerung Aachen-Nord**

Nordlichter werden als schnell veränderliche, in verschiedenen Formen und Farben auftretende Leuchterscheinungen beschrieben. Sie entstehen durch Energieströme geladener Teilchen, die meist zusammen mit Stürmen und Winden von der Sonne her auftreten. Im Mittelalter wurden sie als Vorboten schlechter Ereignisse verstanden, heute gelten sie als Zeichen von Schönheit und Vielfalt.

Nordlichter finden sich im Allgemeinen in hohen Luftschichten der Polargebiete. Sie entfalten aber auch im übertragenen Sinn positive Wirkungen auf Aachen-Nord und kennzeichnen gleichermaßen das besondere Potenzial – und gerade auch hier – die Vielfalt in Aachen-Nord. Wie Nordlichter werden unterschiedlichste Projekte in verschiedenen Formen und Farben Aachen-Nord als Leuchterscheinungen langfristig bereichern. Die Projekte orientieren sich dabei an folgenden Leitlinien:

Nordlichter ▶ Aachen-Nord in neues Licht setzen

Nordlichter ▶ Bildung und Arbeit im Rampenlicht

Nordlichter ▶ Energie und Raum für Veränderungen

Diese drei Leitlinien stehen im Mittelpunkt der Bestrebungen zur Erneuerung des Stadtteils Aachen-Nord. Sie beschreiben die gemeinsam mit den Akteuren vor Ort entwickelten Ziele für die nächsten drei Jahre. Die Leitlinien sind ausdrücklich handlungsfeldübergreifend und damit integriert angelegt. Nur dadurch ist einerseits eine Durchdringung der Erneuerung in den Lebensalltag und damit eine spürbare Verbesserung der Lebensumstände zu erreichen. Andererseits können durch die Verknüpfung verschiedener Handlungsfelder kreative Ideen und bislang nicht ausgelotete Synergien erzeugt werden. Überschneidungen hinsichtlich der Zielsetzungen der Leitlinien und ihrer einzelnen Maßnahmenprojekte – von Leseclubs für Kinder bis zu größeren Baumaßnahmen – sind gewünscht und beabsichtigt. Die Leitlinien sind Fahrplan mit Meilensteinen und Maßstab für die Zielerreichung. Regelmäßig zum Jahresende wird Bilanz gezogen, die Realisierung der Ziele überprüft und werden notwendige Veränderungen sowie Anpassungen vorgenommen.

Die Definition von Leitlinien beinhaltet automatisch eine Priorisierung. Mit ihnen sollen wie mit einem Scheinwerfer einige Ansätze aus der großen Bandbreite der Handlungsoptionen einer Stadtteilerneuerung besonders ins Licht gesetzt werden – Schwerpunkte, die bei den Hauptproblemlagen, aber auch den besonderen Potenzialen von Aachen-Nord ansetzen. Die ja nicht unerschöpflichen finanziellen, personellen und ideellen Ressourcen sollen hier fokussiert eingesetzt werden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass für andere Handlungsfelder und Projektideen keine Realisierungsmöglichkeiten bestehen. Auch sie können in die Entscheidungsstruktur vor Ort, die Lenkungsgruppe eingebracht und verwirklicht werden.

Nordlichter ► Aachen-Nord in neues Licht setzen

Wie viele andere Stadtteile im Programm Soziale Stadt hat auch Aachen-Nord ein schlechtes Bild in der Öffentlichkeit. Hier leben die sozial Schwachen, viele Arbeitslose und Migranten. Drogen, Kriminalität, Jugendbanden, berufliche und sonstige Perspektivlosigkeit der Bewohner kennzeichnen das Gebiet in der öffentlichen Meinung. Das Leben in vorhandenen oder auch nur vermeintlichen Parallelgesellschaften erschwert die Integration von Migranten nachhaltig.

Aber ist wirklich alles so desolat wie es scheint? Neben diesen eher tristen Merkmalen zeichnet sich Aachen-Nord in besonderer Weise durch eine hohe Dichte von vorhandenen sozialen, kulturellen und Bildungseinrichtungen mit einer Vielfalt von Beratungs- und Unterstützungsangeboten aus. Oftmals sind diese Institutionen aufgrund der Isolierung und Vereinsamung der Bewohner nicht ausreichend bekannt. Auch untereinander haben die Institutionen und Strukturen nur rudimentäre Kenntnisse vom jeweils anderen. Cross-Border-Kooperationen z.B. zwischen den kulturellen und den sozialen Akteuren etc. sind die Ausnahme. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit positiven Akzenten kann überdies das Potenzial von Aachen-Nord in ein anderes Licht rücken und das Bild des Viertels in den Köpfen verändern:

- Unterstützung und Ausbau des Viertelsmagazins „Aachener Portal“ zur Stadtteilzeitung
- „Visite“: Einrichtungen zu Gast bei Einrichtungen (Ziel: Kennenlernen, Vernetzung untereinander, Kooperationsmöglichkeiten eruieren)
- Entwicklung eines gemeinsamen Angebotskatalogs und -kalenders durch die Akteure selbst (Ziel: Bekanntmachung der Angebotsvielfalt, Erhöhung der Auslastungen, Parallelstrukturen vermeiden, Synergien fördern)
- Kommunikations-, Medien- und spezifische EDV-Seminare für Migranten
- Fotokampagne „Mein Stadtteil“: Bewohner fotografieren die schönsten Stellen und Ecken ihres Stadtteils, temporäre großformatige Darstellung an öffentlichen Gebäuden oder Ausstellung in Pfarrkirche, ehemaliger Fabrik, Ludwig Forum etc. sowie PR-wirksame Eröffnung und Prämierung
- „Was für ein Theater!“: Sommernächte in Aachen-Nord (Ziel: Kultur aus dem Stadtteil für den Stadtteil – Open-air von DAS DA Theater, Theater 99, Musikschule, Ludwig Forum etc. an einem Wochenende auf dem Rehmplatz o.ä.)
- „Faden der Geschichte“: die Jülicher Straße und ihre industriegeprägte Historie (Ziel: zumindest temporäre Ausstellung mit Exponaten verschiedener (ehemals) ansässiger Unternehmen wie Fafnir, Gasanstalt, Schirmfabrik, Krantz, Garbe-Lahmeyer, Talbot, Dubois, Aachener Maschinenfabrik etc.; Verknüpfung mit Erzählcafé älterer Bewohner)
- 52 Stühle – 52 Begegnungen: Auseinandersetzungen zum Thema Kunst
- „viTalStation“: Ausbau der OT Talstraße zu einem Zentrum für Medizin, Gesundheit, Ernährung, Sport und Beratung mit versch. Angeboten: Offene Türe, Lehr- und Probierküche (v.a. für Kitas und Schulen des Viertels), Jugendberufshilfe vor Ort, Gesunde Lebensmittel für kleines Geld, Gesundheitsberatung für Migranten, muttersprachliche Ärzte und sonstige Heilberufe, ambulante Dienste, Sport- und Entspannungsangebote, Trendsport, Zielgruppenberatung für Senioren, Eltern, Sucht, Behinderung etc.)

Nordlichter ► Bildung und Arbeit im Rampenlicht

Aachen-Nord ist in seiner sozialen Struktur geprägt von geringem Bildungsniveau, von überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und niedrigen Haushaltseinkommen. Die Anzahl prekärer Arbeitsverhältnisse und die Dichte an sog. „Aufstocker“-Bedarfsgemeinschaften gemäß SGB II ist hier besonders hoch. Dies führt zu sozialer Ausgrenzung und zu Armut. Diesen sozialen Problemen kann in vielfältiger Form begegnet werden; wirksam ist aber v.a. die Sicherung des Lebensstandards durch ein ausreichendes Erwerbseinkommen. Dadurch wird Arbeit in erster Linie zum Schlüssel für die soziale Integration. Die Stadtteilerneuerung muss daher schwerpunktmäßig an dieser Stelle ansetzen und Angebote für die Stadtteilbewohner schaffen: von der frühkindlichen Bildung über die Verstärkung von Ausbildungsbemühungen und Qualifizierungsmaßnahmen bis hin zur Neuansiedlung von Unternehmen und zur Unterstützung von Wachstumsbereichen wie etwa der Kreativwirtschaft oder der ethnischen Ökonomie:

- „Kinder brauchen Geschichten“: Lesclub in Zusammenarbeit mit Senioren, Kitas, Schulen, Stadtteilbibliothek (Sprach- und Leseförderung und Literatur für Kinder)
- „Groß und Klein“: Eltern-Kind-Kurse zur Förderung der frühkindlichen, vorschulischen Bildung und Erziehungskompetenz – Kooperation mit dem Programm „Eltern-Kind-Plus“ (Projekt „PIA“ der Stadt Aachen)
- „Culture Club“: Erwerb von Schlüsselkompetenzen im Grundschulalter durch Theater-, Musik-, Kunst-, Tanzprojekte in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen des Stadtteils – Ludwig Forum, Musikschule, DAS DA Theater, Theater 99, Tanzschulen etc.
- „Arbeit im Quartier“: Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen im Stadtteil: Präsentation von Ausbildungsberufen im jährlichen Wechsel an einer Schule bzw. in einem Unternehmen oder auch im Technologiezentrum Aachen; organisierte Firmenbesichtigungen mit Vorstellung des jeweiligen Berufsbildes durch Auszubildende selbst; Patenschaftsaktion der Unternehmen der IG Aachener Portal für Jugendliche aus Aachen-Nord; Schnuppertage und Praktika in Unternehmen
- Durchführung von Sprachförder- und beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen in Kooperation mit ARGE, Agentur für Arbeit und ESF
- „OTTO – die Kreativfabrik“: Ateliers und Werkstätten für Kulturschaffende mit Öffnung in den Stadtteil hinein und Unterstützung im organisatorisch-betriebswirtschaftlichen Bereich in Zusammenarbeit mit dem Kulturwirtschaftlichen Gründerzentrum
- Mobilisierung von Leerständen für die gezielte Ansiedlung von Kultur-, Kommunikations-, Werbe-, Musik- und Medienwirtschaft sowie Planungs- und Architekturbüros in Ergänzung zu den bereits ansässigen Unternehmen dieser Branche
- „Stärken stärken“: Angebot an muttersprachlichen Rechtsanwälten (Nähe Justizzentrum) und Ärzten unterstützen (Ziel: Bewerbung dieses Alleinstellungsmerkmals und Verstärkung der Ansiedlungsbemühungen)
- „Nordlicht-Fonds“: Gründung eines Ansiedlungsfonds eines Kreditinstitutes mit Sonderkonditionen für Aachen-Nord
- „Drehscheibe Aachen“: Neustrukturierung und Neupositionierung der brachgefallenen Gewerbeflächen entlang der Jülicher Straße mit aktiver Ansiedlungswerbung im Bereich der Logistik, Distribution inkl. Supply Chain Management und Fulfillment (Alleinstellungsmerkmale, z.B. Green Logistics oder RepairCenter)

Nordlichter ► Energie und Raum für Veränderungen

Natürlich finden sich auch im öffentlichen wie im privaten Raum Defizite in Aachen-Nord. Hohe verkehrliche Belastungen auf den Hauptachsen gehen einher mit einem Niedergang von Plätzen, Straßen und ohnehin nur spärlich vertretenen Grünflächen. Die finanziellen Mittel für die Instandsetzung von Spiel- und Schulhofflächen waren zudem in den letzten Jahren sehr limitiert. Wohnräume entsprechen in vielen Fällen nicht mehr heutigen Standards. Fassaden erwecken häufig ein trauriges Bild. Hier bietet sich genügend Raum für, hier ist aber auch Bedarf an Veränderungen. Die Neugestaltung von Flächen und Objekten muss nachhaltig geschehen. Die Pflege und Instandhaltung muss direkt mit angedacht werden, etwa durch den Einbezug von Beschäftigungsinitiativen im Rahmen des öffentlich geförderten Arbeitsmarktes oder in Form von Kooperationsprojekten mit den Schulen im Quartier. Die Nachhaltigkeit soll aber auch dadurch gewährleistet werden, dass die Bewohner durch die Einbindung bei größeren und kleineren Planungen selber Veränderungen anstoßen können und somit auch eine Verantwortung für „ihr“ Viertel übernehmen. Die Vermittlung zwischen verschiedenen, häufig nur schwer miteinander verträglichen Nutzungsansprüchen ist für die Gestaltung und die Nutzung des öffentlichen Raums essenziell. Über diese umfassenden Maßnahmen erhalten auch Immobilien eine Zukunftsperspektive – ein Anreiz für die Immobilienwirtschaft, sich in der Stadtteilerneuerung einzusetzen.

Der Zukunft verpflichtet sieht sich Aachen-Nord aber ebenso mit Blick auf den Klimawandel: Wie kann lokal dazu beigetragen werden, Energie einzusparen und energieeffizient zu leben, und wie kann dies unmittelbar mit anderen Aspekten einer auf die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse der Bewohner und Gewerbebetriebe zugeschnittenen Modernisierung von Gebäuden wie Barrierefreiheit oder einem familienfreundlichen Wohnumfeld verknüpft werden? Die Stadtteilerneuerung wird sich diesem umfassenden Ziel in besonderer Weise widmen, Bewusstsein dafür schaffen und Mehrwerte für die Bewohner herausarbeiten:

- Integrierte Konzepte für den „Relaunch“ besonders bedürftiger Bereiche: bewohnerorientierte Sanierung sowohl der (Wohn-)Gebäude als auch des (Wohn-)Umfelds in Verknüpfung von u.a. Maßnahmen zur Verbesserung der Energiebilanz, des Lärmschutzes oder der Barrierefreiheit, Schlüsselprojekt mit städt. Wohnungsbaugesellschaft gewoge GmbH
- Der historische Rehmplatz als der neue Schmuckplatz im Viertel: partizipative Umgestaltung des Rehmplatzes in Verbindung mit sozial- und berufsintegrativen Maßnahmen und unter Berücksichtigung vorhandener Nutzungskonflikte
- Raum für Freizeit und Sport: das Umfeld der heutigen OT Talstraße als Vision und in Verbindung mit der „viTalStation“ als neuem Zentrum des Viertels etablieren, Umgestaltung des Vorplatzes sowie perspektivisch Umnutzung der ehemaligen Betriebshallen
- Künstler-Wissensspielplatz: Neunutzung des Parks am Ludwig Forum als für die Bewohner nutzbarer Kunst-, Aktions- und Lernraum
- Tor nach Aachen: die Einfahrt nach Aachen über Europa- und Blücherplatz attraktivieren
- „Stadt erfahren“: Aktionen mit Schülern für eine neue Sicht auf ihr Viertel und mit der Chance auf Veränderungen
- Qualifizierung von Arbeitslosen zum Energieberater (Ziele: Beratung von Haushalten im Stadtteil mit Blick auf Energiesparpotenziale bei der „2. Miete“, Schaffung neuer beruflicher Perspektiven für Arbeitslose)
- Energie in Kultur und Schule – Auseinandersetzung von Künstlern am Ludwig Forum mit dem Thema Energie; Exkursionen von Schulklassen zum Solarzellenhersteller / Windrad / RWE-Kraftwerk / Biomasseanlage etc. in Kooperation mit EnergyHills; Ausbildungs-

patenschaften durch Energieunternehmen (STAWAG, Trianel, UtilityCount); Beteiligung von Schulen an den Aachener Energietagen

- Gezielte Förderung des Programms „Ökoprofit Region Aachen“ im Stadtteil – Ziel: Unterstützung ansässiger Unternehmen bei der Ressourceneinsparung

3.3 Handlungsfelder und -strategien der Stadtteilerneuerung

Die Handlungsansätze der Stadtteilerneuerung für Aachen-Nord lassen sich in fünf Handlungsfeldern darstellen, denen wiederum Handlungsstrategien zugeordnet werden. Die Gliederung stützt sich grundsätzlich auf thematische Aspekte, Überschneidungen und Wechselwirkungen zwischen den Handlungsfeldern sind jedoch ebenso explizit gewünscht. Im Handlungskonzept werden auf zwei Ebenen diese sektoralen Handlungsfelder zu integrierten Ansätzen verbunden: Auf abstrakter Ebene bei den Leitlinien, die die inhaltlichen Prioritäten für die ersten Jahre der Stadtteilerneuerung bestimmen, und auf konkreter Ebene in der Teilraumbetrachtung, in der aufgrund der Heterogenität des Stadtteils mit jeweils spezifischen Projekten soweit als möglich versucht wird, den integrativen Charakter des Programms Soziale Stadt und die Verbindung auch mit anderen finanziellen Quellen Realität werden zu lassen. In diesem Kapitel sollen nun die Handlungsfelder kurz und knapp aufgespannt werden.

Handlungsfeld „Zusammenleben im Quartier/Bildung/Integration“

In diesem Handlungsfeld versammeln sich alle geplanten Maßnahmen und Aktivitäten, die der Verbesserung des Zusammenlebens der Bewohnerschaft in Aachen-Nord und der Stärkung der Identität und Identifikation dienen. Da es sich hier um die unterschiedlichsten Felder der Lebensgestaltung einer Vielzahl von Bevölkerungsgruppen handelt, gestalten sich die entsprechenden Strategien recht heterogen. Allen Handlungsoptionen gemeinsam ist jedoch der Grundgedanke, die Bewohner, die Betroffenen aktiv am Prozess der Planung und Gestaltung konkreter Projekte zu beteiligen.

Strategien in diesem Handlungsfeld sind:

- Aufwertung des Images des Viertels in der Außenwirkung bei gleichzeitiger Erhöhung des Identifikationsangebotes für die Bewohner
- Projekte der Kunst und Kultur, die
 - a) helfen, Aachen-Nord aus seinem negativen Image herauszuholen,
 - b) die jeweiligen Zielgruppen (v.a. Kinder und Jugendliche) zur aktiven Mitgestaltung anregen,
 - c) bildungsferne Schichten mit Literatur und Theater in Kontakt bringen und
 - d) die Heterogenität des Viertels und seiner Bewohner positiv aufgreifen und thematisieren
- Aufklärungsarbeit, PR-Arbeit und Verbesserung der Angebotsstrukturen hinsichtlich Bewegung/Sport, Gesundheit/Ernährung
- Förderung außerschulischer Lernorte im Zusammenhang mit konkreten beteiligungsorientierten Stadterneuerungsmaßnahmen (Grünflächengestaltung)
- Angebote zielgruppenorientierter Beratung, Bildung und Beteiligung
- Eltern-Kind-Angebote
- Vernetzung und Kooperation bereits laufender und noch zu entwickelnder Angebote unterschiedlichster Einrichtungen und Träger im Quartier

Handlungsfeld „Öffentlicher Raum und Plätze“

Rehmpfatz, Ostfriedhof, Gut Kalkofen, Spiel- und Freizeitanlage Talstraße – Aachen-Nord hat „freie“ Räume, die Chancen für mehr bieten. Der Rehmpfatz ist der Schmuckpfatz mit-tendrin im Rehmviertel – aber derzeit kein Schmuckstück; der Ostfriedhof ist der innen-stadtnaheste große Friedhof Aachens inmitten enger Gründerzeitbebauung – und nur begrenzt zugänglich; Gut Kalkofen ist eine idyllische Ansicht und wichtig für das städtische Klima – aber leider nur zum Anschauen; und die Spiel- und Freizeitanlage schließlich bietet Pfatz zum Spielen, ist aber versteckt und fernab jeglicher sozialer Kontrolle. Viele weitere kleine Freiräume – insbesondere Spielplätze und Schulhöfe – bedürfen ebenfalls einer gezielten Aufwertung mit Blick auf ihre jeweiligen Funktionen und damit verbunden den unterschiedlichen Ansprüchen der Nutzer, zwischen Ästhetik, Nutzbarkeit und ökologischer Bedeutung. Gleichzeitig muss an die Zeit nach der zumeist baulichen Aufwertung gedacht werden.

Der Grundsatz für dieses Handlungsfeld lautet deshalb, *die Gestalt- und Nutzungsqualitäten der Grün- und Freiflächen nachhaltig zu verbessern.*

Strategien sind:

- Treffpunkte schaffen, die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten für alle Generationen und Kulturen bieten
- Zugänge zu den großen und kleinen Grünflächen verbessern, sowohl im Stadtteil als auch in benachbarten Stadtteilen
- die Entwicklung und Umsetzung von Pflege-, Betriebs- und Kümmererkonzepten, damit die Freiräume ihre Qualität behalten
- den öffentlichen Raum durch Aktionen wie Viertelfeste oder Kunstaktionen beleben

Handlungsfeld „Wohnen und Wohnumfeld“

„Das“ Wohnen in Aachen-Nord gibt es nicht. Zwischen dem engen und urbanen Rehmviertel und der Carlasiedlung vor den Toren Haarens liegen Welten. Auch wenn kein Teilbereich in Aachen-Nord zu den exklusiven Vierteln Aachens gehört, sind die Unterschiede groß: Von freistehenden Einfamilienhäusern, 1950er Jahre Zeilenbauten, 1920er Werkswohnungen bis hin zu enger Blockrandbebauung aus der Gründerzeit, von frisch modernisierten Gebäuden bis hin zu Bruchbuden, von attraktiv gestalteten Gärten über in Teilen nicht nutzbare Grünflächen bis hin zu völlig zugebauten Innenhöfen.

Gleichzeitig ist Aachen-Nord Heimat für über 15.000 „Öcher“ und bietet in gesamtstädtischer Perspektive auch Menschen, die in anderen Bereichen der Stadt aufgrund zu hoher Mieten keine Wohnung finden würden, einen Ort zum Leben. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ansprüche und auch Möglichkeiten der Nord-Bewohner muss es in diesem Handlungsfeld darum gehen, zielgruppenorientiert Wohnungsangebote zu verbessern, ohne zu große Verdrängungseffekte zu hervorzurufen. Gleichzeitig sollen die Modernisierungsziele umfassend sein, das Angehen „nur“ eines Themas würde Synergien verschenken. So sollte die energetische Sanierung insbesondere an den Hauptverkehrsstraße mit Lärmschutz einhergehen, im Bestand zumindest barrierearme Wohnungen eingerichtet, ggf. neue Wohnungszuschnitte erreicht und weitere ökologische Ziele in Angriff genommen werden.

Der Grundsatz dieses Handlungsfelds lautet, *das lokale Wohnungsangebot entsprechend den Anforderungen des demografischen Wandels zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln.*

Strategien sind:

- Schwerpunkt: Qualifizierung des Bestandes mit punktuellen Neubau insbesondere von bisher nicht befriedigten Wohnungsmarktsegmenten
- integrierte Sanierung (ökologisch (insbesondere energetische Sanierung und Baumaterialien), Barrierefreiheit, Grundrisse, gestalterische Aufwertung)
- behutsame, bedarfsorientierte Modernisierung zur Vermeidung tief greifender Verdrängungsprozesse
- verschiedene Ansprüche und finanzielle Möglichkeiten der Bewohner berücksichtigen: Wohnungsangebote mit unterschiedlichen Wohnqualitäten und -standards
- Aachen-Nord als Wohnstandort für alte und neue Zielgruppen attraktivieren: Singles und Paare (Studenten, Starterhaushalte, Senioren), Familien mit Kindern, preiswerter Wohnraum, neue Wohnformen
- bestehendes Wohnungsangebot grundsätzlich auch entlang stark belasteter Straßen erhalten mit besonderen Anstrengungen, das Wohnen dort aufzuwerten (z.B. Lärmschutz, Aufwertung der Rückbereiche)
- Wohnungsmarkunternehmen einbinden und in die Verantwortung nehmen
- private, wohnungsbezogene Freiflächen aufwerten, insbesondere Innenhöfe

Handlungsfeld „Aachens Eingangstor und Mobilität für die Bewohner“

Der Europaplatz begrüßt Autofahrer in Aachen mit seinem Kreisverkehr und seinem im Dunklen beleuchteten eleganten und gleichzeitig gewaltigen Springbrunnen, der Blücherplatz ist vom Verkehr umtost und gleichzeitig durch ihn versteckt und belegt, die Jülicher Straße einer der großen Radialen Aachens, die Suche nach einem Platz für das eigene Auto kann schon einmal etwas länger dauern – der Verkehr spielt eine große Rolle in Aachen-Nord.

Im Rahmen der Stadtteilerneuerung ist eine grundlegende Umsteuerung in diesem Bereich nicht möglich. Stattdessen soll unter dem Grundsatz „*Eingangssituationen nach Aachen aufwerten, Straßenraum als öffentlichen Raum aufwerten und (Nah-)Mobilität verbessern*“ der Verkehr gleichzeitig als Chance begriffen und als Belastung angegangen werden.

Eine Chance ist der Verkehr, weil er Aufmerksamkeit auf Aachen-Nord wirft. Die Menschen, die über den Europaplatz, den Blücherplatz und die Jülicher Straße – ob per Pkw oder Bus – nach Aachen hineinfahren, fahren eher mit einem Tunnelblick durch eine unattraktive Hauptverkehrsstraße, bis sie in der Innenstadt ankommen. Hier positive Aufmerksamkeit zu erzeugen, muss ein Ziel sein, auch das Image von Aachen-Nord nach außen zu verbessern. Gleichzeitig belastet insbesondere der Kfz-Verkehr den Stadtteil, sowohl entlang der Hauptverkehrsstraßen als auch innerhalb der Wohnbereiche, sowohl der fließende als auch der ruhende Verkehr.

Strategien in diesem Handlungsfeld sind:

- Erscheinungsbild der Einfallstraßen und der Eingangssituation als gebietsprägende Räume attraktivieren – sowohl durch temporäre Aktionen als auch durch dauerhafte Maßnahmen
- Mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer – Nahmobilität und Aufenthaltsqualität in Straßenräumen verbessern und Zugang zum ÖPNV optimieren

Handlungsfeld „Arbeiten im Quartier/Lokale Ökonomie“

Wie in vielen Gebieten der Stadtteilerneuerung zeichnet sich auch Aachen-Nord durch eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote einerseits und altindustrielle Flächen mit Leerständen andererseits aus. Vor diesem Hintergrund müssen Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Quartiers und der seiner Bewohner an verschiedenen Punkten ansetzen und sind entsprechend heterogen angelegt.

Strategien in diesem Handlungsfeld sind:

- Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration – v.a. für die Zielgruppen Langzeitarbeitslose und Jugendliche mit Migrationshintergrund
- synergetische Nutzung von Beschäftigungsmaßnahmen und -projekten zur Verbesserung des Erscheinungsbildes des Viertels
- Erschließung neuer Nutzungsmöglichkeiten für Industriebrachen und Leerstände v.a. entlang der Jülicher Straße
- Ansiedlungsförderung insbesondere solcher Unternehmen, die das gesamte Erscheinungsbild des Quartiers aufwerten (Kunst, Kultur- und Kreativwirtschaft)
- Förderung und Stärkung von Existenzgründungen/Starterunternehmen im Bereich der ethnischen Ökonomie
- Stärkung des Einzelhandels, Beseitigung von Leerständen

4 Teilräume und integrierte Projektansätze

Die Bestandsanalyse hat die unterschiedlichen sozialstrukturellen, (städte-)baulichen, verkehrlichen und ökonomischen Problemlagen und Potenziale in Aachen-Nord aufgezeigt. Das geplante Programmgebiet stellt jedoch ein sehr großes und heterogenes Gebiet mit sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen und Handlungsbedarfen in den verschiedenen räumlichen Bereichen dar. Um diesem Aspekt Rechnung zu tragen, wurden im Programmgebiet insgesamt sieben Teilräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Handlungsansätzen definiert. In diesen Gebieten sollen entsprechend der besonderen Defizite, aber auch Potenziale abgestimmte und nachhaltig wirkende Aktivitäten zur Erneuerung und Weiterentwicklung umgesetzt werden.

Die sieben Teilräume sind (siehe auch nachfolgende Karte):

- Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel), Kapitel 4.1
- Zwischen Wurm und Jülicher Straße, Kapitel 4.2
- Rund um den Ungarnplatz, Kapitel 4.3
- Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof, Kapitel 4.4
- Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof, Kapitel 4.5
- Gewerbering Aachen-Nord, Kapitel 4.6
- Kalkofen, Kapitel 4.7

Für die vier Gebiete „Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel)“, „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“, „Rund um den Ungarnplatz“ und „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“ wird jeweils ein umfassender, integrierter Handlungsansatz dargestellt. Aufgrund der Korrelation unterschiedlicher Problemlagen weisen die beiden erstgenannten Gebiete die in einer räumlichen Differenzierung höchsten Prioritäten bezüglich des Handlungsprogramms Soziale Stadt auf. In den beiden Gebieten „Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof“ sowie „Gewerbering Aachen-Nord“ zielen die Handlungsansätze verstärkt auf die Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung, hier sind lediglich punktuelle Handlungsbedarfe vorhanden. Im Teilraum Kalkofen geht es darum, diese „Grüne Insel“ zugänglich und für den Stadtteil besser nutzbar zu machen. Die unterschiedlichen Handlungsprioritäten in den Gebieten sind auf der nachfolgenden Karte dargestellt.

Die in Kapitel 3 beschriebenen Leitlinien und Handlungsfelder werden für die unterschiedlichen Teilräume konkretisiert und integrierte Projektansätze für jeden Raum beschrieben. Diese räumlich bezogene, integrierte Darstellung erlaubt eine gute Übersicht über die in jedem Gebiet vorgeschlagenen Maßnahmen und die Wechselwirkungen und Synergieeffekte, bspw. die Kombination von Maßnahmen im öffentlichen Raum, der Aufwertung der Wohnquartiere und Vernetzung sozialer Infrastruktureinrichtungen. Solche Maßnahmenbündel können eine größere Wirksamkeit entfalten als die isolierte Betrachtung und Umsetzung von einzelnen Maßnahmen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Jülicher Straße und Rehmplatz im Rehmviertel



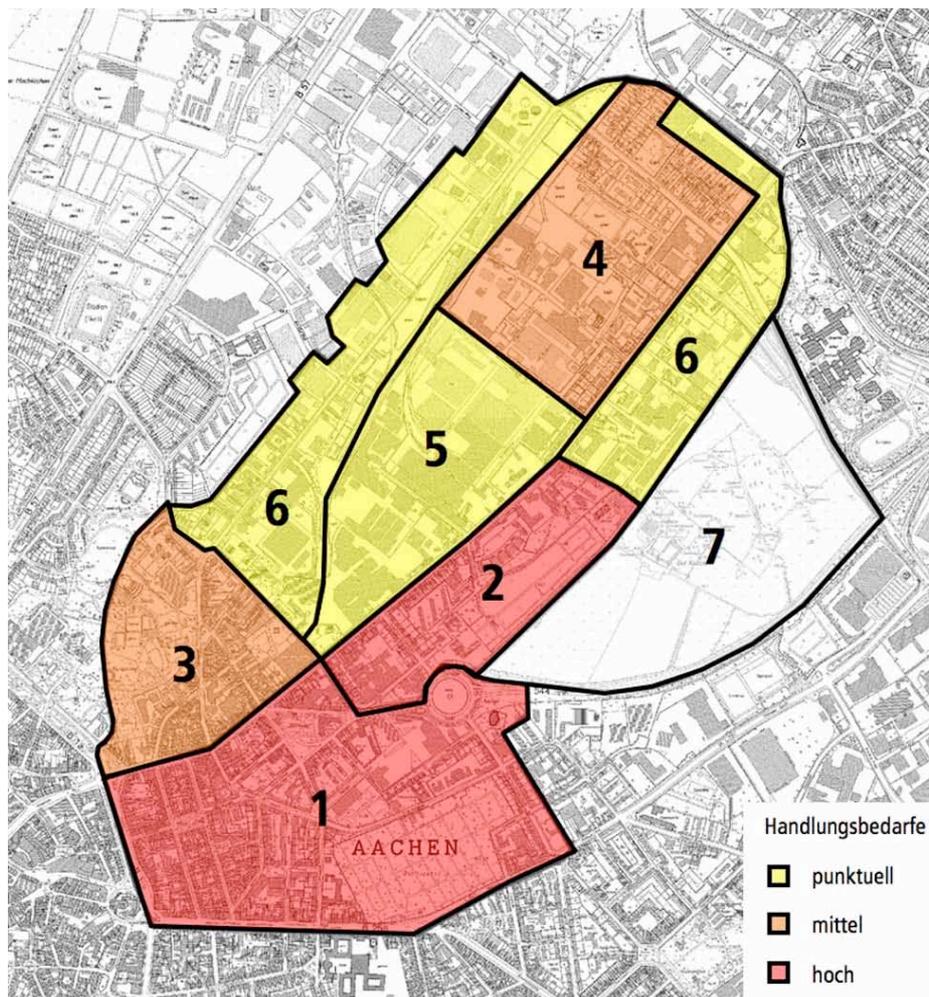


Abbildung 8: Teilräume mit räumlicher Priorität der Handlungsbedarfe

1. Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel)
2. Zwischen Wurm und Jülicher Straße
3. Rund um den Ungarnplatz
4. Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof
5. Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof
6. Gewerbering Aachen-Nord
7. „Grüne Insel“ Kalkofen

Quelle: Eigene Darstellung

Einige Projektansätze sind jedoch nicht eindeutig in einem Teilraum zu verorten oder sind für das gesamte Programmgebiet relevant. Viele Maßnahmen werden in Kapitel 4.1 (Rehmviertel) ausführlich beschrieben, da sie an dieser Stelle zuerst erwähnt werden und für das Rehmviertel eine wichtige Bedeutung haben. Ein Beispiel hierfür ist die Jülicher Straße, die alle Gebiete tangiert und somit eine wichtige Verbindung zwischen den Teilräumen darstellt. Die Problemlagen an der Jülicher Straße und die vorgeschlagenen Maßnahmen werden in Kapitel 4.1 ausführlich beschrieben. In den anderen Kapiteln erfolgt ein Verweis. Weitere Projekte, die einen übergreifenden Programmcharakter z.B. in den Bereichen Arbeit und Bildung besitzen, werden in Kapitel 4.8 dargestellt.

4.1 Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel)

Abbildung 9: Lage des Teilraums „Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz“

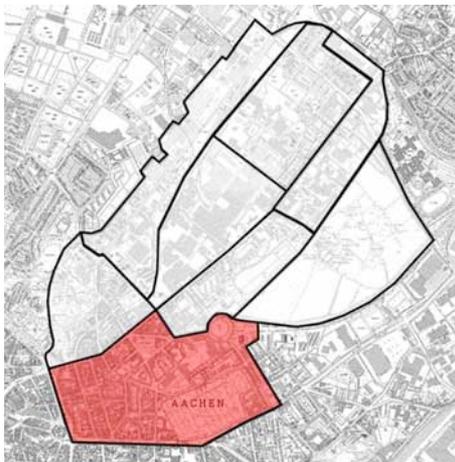


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz“

Das Gebiet zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz – im Folgenden Rehmviertel genannt – ist der Teilraum in Aachen-Nord mit der weitaus größten Bevölkerungszahl. Er ist charakterisiert durch eine dichte Bebauung, eine heterogene Bevölkerungsstruktur und eine Vielzahl an Infrastruktureinrichtungen in unmittelbarer Nähe zur Aachener Innenstadt. Der Handlungsbedarf im Rehmviertel ist aufgrund der vielschichtigen Probleme als hoch einzustufen.

Das Rehmviertel wird abgegrenzt durch Straßen mit hoher Verkehrsbelastung: im Westen die Heinrichsallee, im Norden die Jülicher Straße und der Autobahnzubringer über den Europaplatz, im Osten die Joseph-von-Görres-Straße und im Süden der Adalbertsteinweg und die Stolberger Straße.

4.1.1 Gebietscharakteristik

Im Rehmviertel lebten Ende 2007 ca. 8.600 Menschen, das sind etwa 44% der Bevölkerung des Programmgebietes Aachen-Nord. Das heterogene Gebiet ist insbesondere im westlichen Teil von dichter Wohnbebauung mit geringem Freiflächenanteil geprägt, die unterschiedliche Wohnqualitäten aufweist. Kennzeichnend für das Quartier sind der Ostfriedhof – ein großes wohnortnahes Grünflächenpotenzial – und der Europaplatz – als Eingangstor in die Innenstadt – mit dem markanten Iduna-Hochhaus und der sich anschließenden gewerblichen Nutzung. Entlang des Adalbertsteinweges, der Heinrichsallee und der Jülicher Straße dominieren in den Erdgeschossen Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen. Viele Einrichtungen der sozialen Infrastruktur – wie vier Kitas, drei Schulen, die städtische Musikschule – sind im Gebiet vertreten.

Dichte Bebauung und vielfältige Infrastruktur

Hoher Handlungsbedarf

Bevölkerungsstruktur:

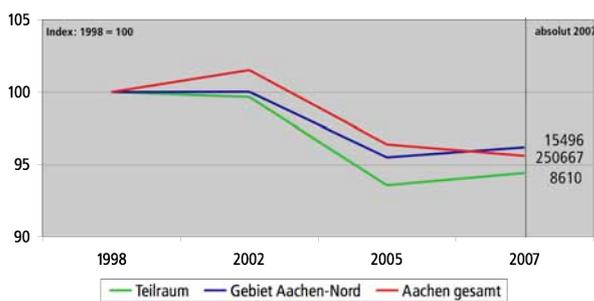
Bei der Betrachtung der Bevölkerungsstruktur im Verlauf der letzten zehn Jahre sind folgende Entwicklungen besonders auffällig:

- Im Vergleich zu Aachen-Nord und zur Gesamtstadt weist das Rehmviertel eine negativere Tendenz bei der Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl auf. Vor allem die deutsche Bevölkerung hat überdurchschnittliche Verluste zu verzeichnen. Der Ausländeranteil liegt über dem von Aachen-Nord, der bereits deutlich über dem gesamtstädtischen Anteil rangiert.
- Die Entwicklung des Anteils der unter 6-Jährigen folgt nicht dem leicht positiven Trend in Aachen-Nord in den letzten Jahren, sondern hat sich ähnlich dem Trend in Aachen negativ entwickelt. Die Gruppe der 6- bis 17-Jährigen hat deutlich verloren und liegt unter den Anteilen von Aachen und Aachen-Nord. Der Anteil der 18- bis 29-Jährigen hat in den letzten Jahren noch deutlicher zugenommen als in Aachen-Nord. Für die Gruppe der 30- bis 64-Jährigen hingegen sind – ähnlich wie in den Vergleichsräumen – Verluste zu verzeichnen. Im Gegensatz zur Gesamtstadt (deutliche Gewinne) und Aachen-Nord (leichte Zunahme) ist der Anteil der über 64-Jährigen im Rehmviertel konstant geblieben.

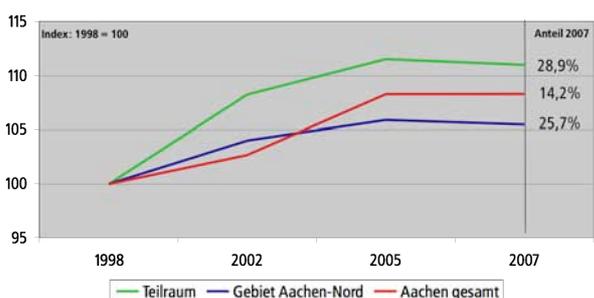
Bevölkerungsverluste...

... auch bei Kindern und Jugendlichen

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu Aachen-Nord und Aachen gesamt



Entwicklung des Ausländeranteils im Vergleich zu Aachen-Nord und Aachen gesamt



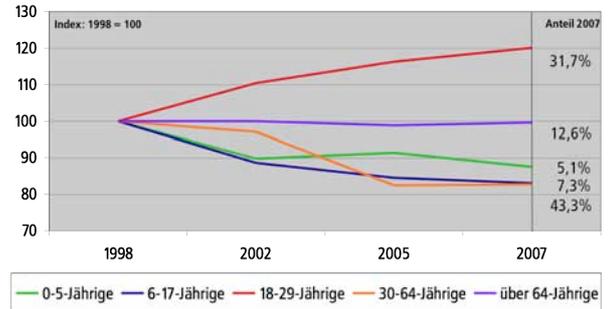
Viele kleine Haushalte

- Bei der Verteilung der Haushaltsgrößen sind im Vergleich zu Aachen-Nord kaum Auffälligkeiten festzustellen. Der Anteil der kleinen 1- bis 2-Personen-Haushalte ist mit rund 85% sehr hoch, v.a. die 1-Personen-Haushalte sind verhältnismäßig stark vertreten. Dies deutet – auch vor dem Hintergrund des Altersaufbaus – auf eine hohe Zahl junger Starterhaushalte (z.B. Studenten, Auszubildende) hin.

Hohe Arbeitslosenquote

- Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten⁸ liegt geringfügig unter dem Durchschnitt von Aachen-Nord, ist jedoch höher als in der Gesamtstadt. Im Vergleich zum Programmgebiet sind die Arbeitslosenquote und der Anteil der Langzeitarbeitslosen höher und liegen somit deutlich über dem Wert der Stadt Aachen.
- Im Rehmviertel ist der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen⁹ überdurchschnittlich hoch und liegt damit deutlich über dem Wert der Gesamtstadt und auch leicht über dem Durchschnitt von Aachen-Nord¹⁰.

Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen



Städtebau und Wohnen:

Gründerzeitbebauung und jüngere Bestände

In dem Bereich südlich der Hein-Janssen-Straße und westlich der Aretzstraße sowie rund um den Blücherplatz ist das Gebiet überwiegend von gründerzeitlicher, z.T. unter Denkmalschutz stehender Bebauung geprägt. Die Wohnanlagen östlich der Hein-Janssen-Straße im Bereich Reimanstraße/Sigmundstraße und Talstraße sowie an der Joseph-von-Görres-Straße stammen aus den 1920er/1930er Jahren und weisen bis auf die modernisierten gewoge-Bestände in der Talstraße noch deutlichen Sanierungsbedarfe und z.T. bereits modernisierungsbedingten Leerstand (Reiman-/Hein-Janssen-/Aretzstraße) auf. Leerstände in Gründerzeitgebäuden konzentrieren sich auch im westlichen Rehmviertel in der Otto- und Rudolfstraße. Nach Einschätzung des Fachamtes besteht in diesem Bereich ein großer Modernisierungstau in den Gebäuden, der z.T. zu prekären Wohnsituationen und einem insgesamt vordringlichen Handlungsbedarf führt.

Leerstände und Modernisierungstau

Nördlich des Ostfriedhofs schließt sich in Angrenzung an den Europaplatz ein gewerblich geprägter Bereich an, in dem sich vorwiegend Autohäuser angesiedelt haben. Besonders markant ist das 23-stöckige, weithin sichtbare „Iduna-Hochhaus“ am Europaplatz.

Zahlreiche denkmalgeschützte Gebäude

Mehrere städtebaulich markante und ansprechende, denkmalgeschützte Gebäudeensembles finden sich im Rehmviertel: der gewoge-Wohnblock Talstraße in unmittelbarer Nähe zur Grundschule Eintrachtstraße und zur Musikschule auf dem Blücherplatz sowie die Bebauung an der Joseph-von-Görres-Straße (südlich der Peliserkerstraße), die sehr hohen Leerstand zu verzeichnen hat. Diese Wohnblöcke bieten ihren Bewohnern auf der lärmabgewandten Seite im Blockinnenbereich größere private Freiflächen. Ebenso ist der Blücherplatz gänzlich von denkmalgeschützter, z.T. sanierter Gründerzeitbebauung und der Kirche St. Elisabeth eingerahmt. An der Aretz-/Ecke Oberstraße befindet sich altengerechter Wohnungsbau der gewoge.

⁸ Die Beobachtungen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, zur Arbeitslosenquote und zu der Verteilung der Haushaltsgrößen basieren auf Datengrundlagen der Stimmbezirksebene, deren Grenzen nicht deckungsgleich mit den Teilräumen des Programmgebietes sind und die nur von 2007 vorliegen.

⁹ Ein erwerbsfähiger Hilfebedürftiger ist ein im Sinne des SGB II arbeitsfähiger, zwischen 15 und 65 Jahre alter Mensch, der seinen Lebensunterhalt oder die Kosten der Arbeitssuche nicht selbst tragen kann.

¹⁰ Die Auswertung basiert auf Daten der Sozialräume Kaiserplatz-Nordost und Adalbertsteinweg-Nord aus der Sozialentwicklungsplanung (2007), die den Teilraum zu einem Großteil (ausgenommen der Bereich nördlich der Hein-Janssen-Straße bis zur Eintrachtstraße) abbilden.

Städtebauliche Gestaltungs- und Nutzungsdefizite bestehen besonders an den Kreuzungen mit dem Alleering, an der Ecke Jülicher/Hein-Janssen-Straße und im Kreuzungsbereich vor der OT Talstraße sowie auf dem Rehm-, Wenzel-, Ober-, Blücher- und Europaplatz.

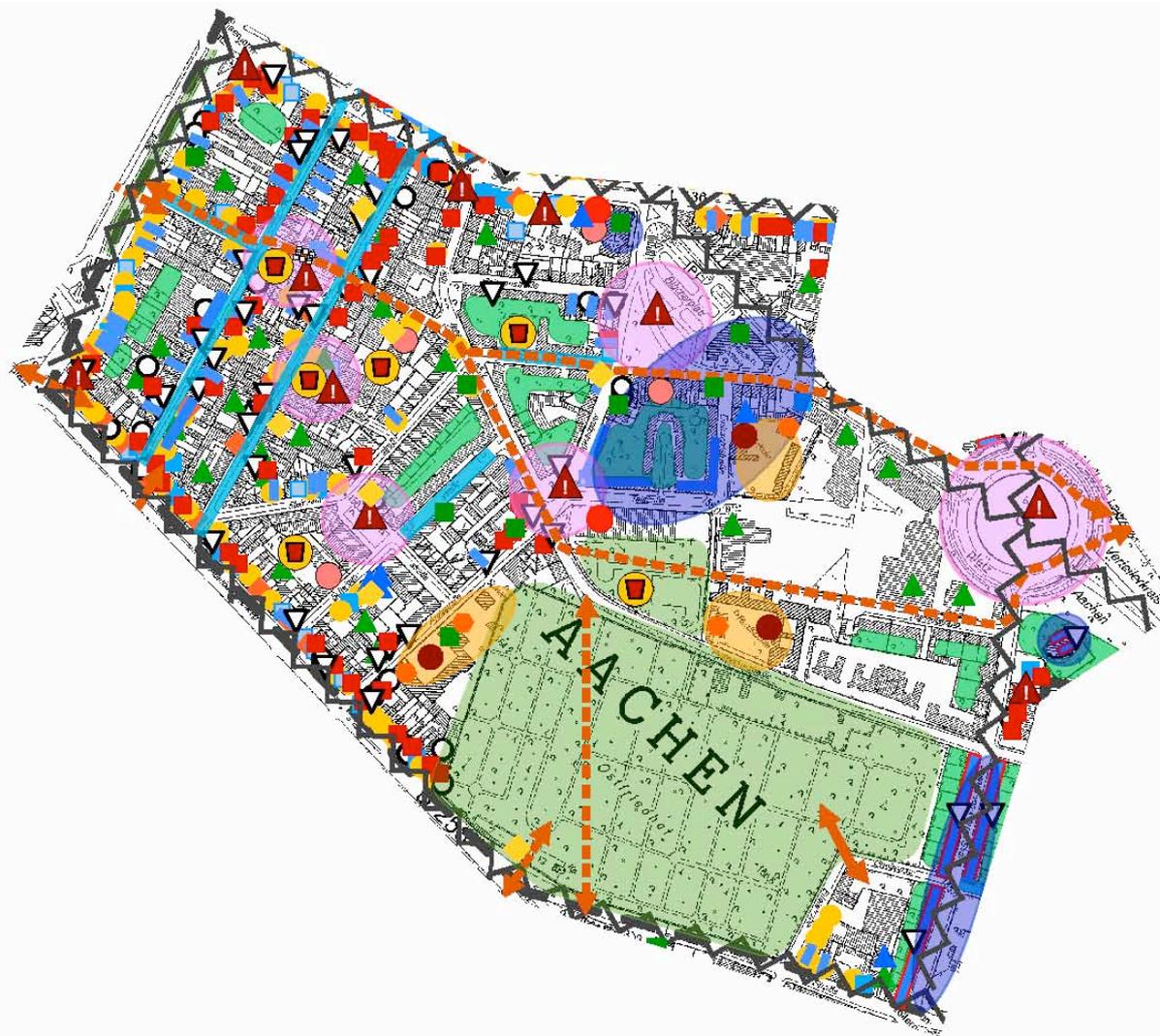


Abbildung 11: Bestandsanalyse im Teilraum „Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz“

- Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr**
- Wichtige größere Grünstrukturen
 - Markante Platzsituationen
 - Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
 - ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
 - Spielplätze
 - Schulhöfe
 - Wichtige unzureichende Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
 - ⋈ Barrierewirkung
 - Verkehrsberuhigung
- Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld**
- Markante Wohngebäude
 - Baulicher Erneuerungsbedarf
 - Größere private Freiflächen
 - ▽ Wohnungsleerstand
- Bestand: Soziale und öffentliche Infrastruktur**
- Schulen
 - Jugendzentren
 - Kitas
 - Sporthallen
 - ▲ Beratungsangebote
 - Sonstige Vereine
 - Sonstige Einrichtungen (Seniorenzentren, kulturelle Einrichtungen,...)
- Bestand: Lokale Ökonomie**
- ▲ Gewerbe/ Handwerk
 - Einzelhandel
 - Nahversorgung
 - ◆ Gastronomie
 - Dienstleistung
 - Gewerblicher Leerstand

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

Grünanlagen und öffentliche Plätze:

Charakterisierend für das Rehmviertel, wie für keinen anderen Teilraum im Programmgebiet, sind die öffentlichen Plätze. Angefangen beim Rehmplatz über den Wenzel- und den Oberplatz (beide angelegt im Zuge der Stadterneuerungsmaßnahmen der 1980er Jahre) zum Blücher- und Europaplatz lässt sich eine Route durch das Gebiet beschreiten. Als weitere Platzsituation, die besser herausgearbeitet werden kann, bietet sich der Bereich vor der OT Talstraße im Gesamtzusammenhang mit dem gegenüberliegenden Platz vor dem Wohnblock und dem Zugang zum Spielplatz neben der OT an.

Die Platzqualitäten des Blücherplatzes werden derzeit kaum wahrgenommen, da dieser von hoch belasteten Straßen umgeben und von ruhendem Verkehr geprägt ist. Markant ist das historische, denkmalgeschützte Gebäude, in dem sich die Musikschule befindet. Der in Blickweite liegende Europaplatz – mit der charakteristischen Brunnenanlage im Innenbereich – ist umgeben von ausfransender Randbebauung (auffällig insbesondere „Iduna-

Viele öffentliche Plätze mit Gestaltungs- und Nutzungsdefiziten

Stadteingang Europaplatz und Blücherplatz

Aretzstraße/Hein-Janssen-Straße und Sigmundstraße

Hochhaus“ und „Jaguar-Haus“). Sowohl Blücher- als auch Europaplatz stellen wichtige Stadteingangssituationen aus Richtung Autobahn dar.



Ostfriedhof: schlecht zugänglich

Über die Plätze im Rehmviertel, die alle einer gestalterischen Aufwertung bedürfen, bieten sich Fuß- und Radwegeverbindungen aus der Innenstadt in Richtung Ostfriedhof und Frankenberger Viertel sowie zur Wurm hin an. Der Ostfriedhof stellt eine große wohnortnahe Grünanlage im Rehmviertel dar, die zurzeit aus dem Rehmviertel nicht zugänglich ist und die es besser zu nutzen gilt. Aus Richtung Rehmviertel bestehen drei – verschlossene – Eingänge: zwei von der Peliserkerstraße und einer von der Aretzstraße über das Gelände der Hauptschule. Das Rehmviertel ist mit mehreren wohnortnahen öffentlichen Spielplätzen ausgestattet, die wie die meisten Spielbereiche in Aachen-Nord einen erhöhten Erneuerungsbedarf aufweisen.

Spielplätze mit Erneuerungsbedarf

Von den Bewohnern wird der erhöhte Grad an Verschmutzung und Vermüllung im öffentlichen Raum und in den Grünflächen besonders kritisiert.

Einzelhandel/Gewerbe:

Breites Einzelhandelsangebot an Jülicher Straße und Adalbertsteinweg

Aachen-Nord weist v.a. entlang der Hauptverkehrsstraßen (Alleenring, Jülicher Straße, Adalbertsteinweg sowie am Grünen Weg) einen hohen Besatz mit Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten auf. Während am Alleenring die Dienstleistungsangebote überwiegen, sind die Jülicher Straße und der Adalbertsteinweg in den Erdgeschosszonen von einer Mischung aus Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen – mit Nahversorgungs- und Gastronomieangeboten – gekennzeichnet. Das Spektrum des Einzelhandelsangebotes bedient alle Nachfragergruppen und ist auch von ethnischer Ökonomie geprägt. Das Angebot ist sowohl in der Angebotsvielfalt als auch in der Qualität breit gefächert: vom hochpreisigen Einrichtungsgeschäft über den Elektrofachhandel und die Autoreparaturwerkstatt bis hin zum türkischen Imbiss, Asia-Shop, Kiosk und Second-Hand-Laden. Während Gewerbenutzung rund um den Europaplatz mit dem Schwerpunkt Autohandel zu finden ist, haben sich Handwerksbetriebe vermehrt im westlichen Rehmviertel niedergelassen. Vor allem in der Otto- und Rudolfstraße haben sich auch viele Dienstleistungsunternehmen, vereinzelt Einzelhändler und Gastronomen angesiedelt.

Auffällige gewerbliche Leerstände im Programmgebiet bestehen v.a. an der Jülicher Straße und besonders im Rehmviertel. Auch abseits der Hauptverkehrsachsen kommt es punktuell zu konzentriertem Leerstand oder Mindernutzung (siehe Karte Bestandsaufnahme).

Soziale und kulturelle Angebote sowie Netzwerke:

Zahlreiche soziale Einrichtungen

Im Rehmviertel ist eine sehr hohe Dichte an Infrastruktureinrichtungen zu verzeichnen. Neben drei Schulen, vier Kitas und zwei OTs gibt es in dem Gebiet eine Vielzahl an Beratungseinrichtungen, Migrantenorganisationen sowie Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten, die wie z.B. die Musikschule am Blücherplatz auch über das Quartier hinaus Ausstrahlungseffekte haben. Eine Besonderheit des Rehmviertels ist die Projektgruppe Rehmviertel, ein

Zusammenschluss von Akteuren überwiegend aus dem Bereich soziale Infrastruktur, aber auch Vertreter der Polizei, Stadtverwaltung und Kirche (siehe Kapitel 2.3/2.4).

Im Teilraum gibt es vier Kitas: die AWO-Kita Krümel (Sigmundstraße 8) mit 70 Kindern in 4 Gruppen, die Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth (Jülicher Straße 68) mit 77 Kindern in 4 Gruppen, die Integrative Kita Schikita der Caritas (Scheibenstraße 11) mit 2 Gruppen und 38 Kindern sowie die private Kita Spielwiese (Blücherplatz 24) mit 2 Gruppen und 30 Kindern. Besonders die ersten drei Kitas weisen einen hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf auf. Viele Kinder stammen aus Migrantenfamilien oder werden nur von einem Elternteil aufgezogen. Ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil der Familien sind auf Transferleistungen des Staates (Hartz IV) angewiesen. Aus diesem Grund zählen die Kita Krümel und die Schikita zu den Brennpunkt-Einrichtungen¹¹. Besonders belastet ist die Kita Krümel mit fast 85% Migrantenfamilien und fast 60% der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Bedarfe liegen hier v.a. im Bereich Beratungsangebote für Eltern, Elternkompetenzkurse, Freizeitangebote für Familien, Sprachkurse, Erweiterung des Platzangebotes für Kinder unter drei Jahren. Die Kita St. Elisabeth sieht die Bedarfe v.a. in dem Angebot von Bewegungsräumen und Treffpunkten für Kinder und Familien im Viertel.

Vier Kitas

Viele einkommensschwache Eltern

Die städtische Gemeinschaftsgrundschule Eintrachtstraße 3 hat derzeit 27 Schüler in 2 Klassen, 85% mit Migrationshintergrund. Zum kommenden Schuljahr wird die Schule geschlossen. Die Schüler der jetzigen 2. Klasse werden auf andere Grundschulen verteilt, die 4.-Klässler wechseln zu weiterführenden Schulen. Für die Nachfolgenutzung des Schulgebäudes stehen u.a. als aktuelle Optionen die Erwachsenenbildung sowie die Nutzung durch die Musikschule zur Diskussion.

Grundschule schließt

Die städtische Gemeinschaftshauptschule Aretzstraße 10-20 besuchen 360 Schüler in 21 Klassen (Migrationshintergrund 75%). Es gibt bereits zahlreiche Förderangebote und AGs, wie z.B. die Schülerinitiative TU WAS AG (u.a. Fahrradwerkstatt). Bedarfe bestehen hier v.a. in dem Ausbau und der Gestaltung von Aufenthaltsbereichen und des Schulhofes (inkl. Sporthalle) sowie deren Beaufsichtigung, Schaffung von Lernbereichen zum eigenverantwortlichen Lernen, verstärkte Kooperation mit der Stadtteilbibliothek Ost als öffentliche Bibliothek der Stadt Aachen im selben Gebäude und Schulumfeldverbesserungen. Mit 555 Schülern (288 aus Migrantenfamilien) und 22 Klassen ist die Hugo-Junkers-Realschule (Bischofsstraße 21) die größte schulische Einrichtung im Quartier. Außerschulische Angebote im AG-Bereich, Übermittags- und Nachmittagsbetreuung sowie spezielle Betreuung für Schüler mit Migrationshintergrund sollten aus Sicht der Schule ausgebaut werden.

Hauptschule Aretzstraße

Eine bedeutende Einrichtung für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich neben der Kleinen Offenen Tür St. Elisabeth (Jülicher Straße 68), der Offenen Tür Josefshaus (außerhalb des Programmgebietes, aber direkt an das Rehmviertel angrenzend im Kirberichshofer Weg), dem Jugendheim Jülicher Straße 6 und der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien, Eintrachtstraße 3) stellt das Jugendzentrum an der Talstraße 2 dar. Die städtische OT übernimmt eine zentrale Aufgabe als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus dem Viertel. In unmittelbarer Nähe zur Hauptschule und Obdachlosenunterkunft in der Aretzstraße 39-43 gelegen, befindet sich die Einrichtung an einem Brennpunkt im Gebiet. Die Räumlichkeiten sind in einem schlechten baulichen Zustand und bieten nicht genügend Raum für die Angebote der Einrichtung. Der benachbarte Bauspielplatz liegt seit mehreren Jahren aufgrund von Personalmangel brach.

Jugendzentrum OT Talstraße

¹¹ Offizielle Bezeichnung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Schule. In Brennpunkt-Einrichtungen gehören mehr als die Hälfte der Kinder bzw. deren Eltern in die Einkommensstufe 1 (Hartz IV).

Angebote für Senioren im Gebiet finden sich in der Stolberger Straße 23 in der freien Alten- und Nachbarschaftshilfe Fauna e.V. und in der Steinkaulstraße 54 die Seniorenresidenz „bona fide“ mit 118 Bewohnern.

Beratungsangebote

Allgemeine Beratungs- und sonstige Hilfeleistungen bieten die Aachener Tafel e.V. und die Caritas/WABe e.V. Fachberatungsstelle – die allerdings den Standort in absehbarer Zukunft aufgeben wird – (beide Ottostraße 80), die Aachener Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (Ottostraße 88-90), die Caritas Suchtberatung Aachen (Scheibenstraße 16) sowie das Arbeitslosenzentrum „Alte Kaplanei“ (St. Elisabeth). Die katholische Gemeinde St. Elisabeth betreibt darüber hinaus ein offenes Kirchencafé. Neben der Migrationsberatung durch den Regionalen Caritasverband Migrationsdienst (auch Jugendarbeit) in der Scheibenstraße 16 gibt es eine Vielzahl an Migrantenselbstorganisationen¹² und die Islamische Gemeinschaft Milli Göres in der Aretzstraße 52.

Städtische Musikschule

Mit der Musikschule, untergebracht in einem sehr markanten Verwaltungsgebäude am Blücherplatz 43, gibt es im Rehmviertel eine städtische Einrichtung, deren Einzugsgebiet sich über die ganze Stadt erstreckt. Weitere Einrichtungen sind der StadtSportBund Aachen e.V. (Sigmundstraße 18) und Amnesty International am Adalbertsteinweg 123a.

Verkehr:

Starke Verkehrsbelastung an Adalbertsteinweg, Jülicher Straße, Joseph-von-Görres-Straße, Allenring

Das Rehmviertel wird von mehreren stark befahrenen Straßen umschlossen. Insbesondere die Jülicher Straße (im Bereich westliches Rehmviertel bis Hein-Janssen-Straße über 30.000 Kfz/Tag, bis Blücherplatz über 25.000 Kfz/Tag, im weiteren Verlauf noch rund 13.000 Kfz/Tag), der Allenring und die Joseph-von-Görres-Straße (knapp 20.000 Kfz/Tag) sowie der Adalbertsteinweg (in Abschnitten 25.000 bis 35.000 Kfz/Tag¹³) stellen aufgrund der Verkehrsmengen deutliche Barrieren dar und beeinträchtigen durch Lärm und Luftschadstoffe die Wohn- und Lebensqualität. Auf den Hauptverkehrsstraßen ist auch das Unfallrisiko besonders hoch: Die Jülicher Straße (in ihrem Gesamtverlauf) und der Adalbertsteinweg sind Unfallschwerpunkte (zweit- bzw. dritthöchste Unfallzahl des gesamten Stadtgebiets). Die Jülicher Straße weist eine hohe Anzahl von Radfahrerunfällen an Einmündungen, Zufahrten und aufgrund des Bordsteinradwegs auf. Das Rehmviertel ist durch den direkten Anschluss zur A 544 über den Europaplatz gut angebunden. Besonders machen sich die Auswirkungen des Autobahnzubringers am Blücherplatz bemerkbar, der – vom fahrenden sowie ruhenden Verkehr dominiert – nicht mehr als Platz wahrgenommen wird.

In verschiedenen, überwiegend von Wohnnutzung geprägten Straßen sind in den 1980er/1990er Jahren bereits Maßnahmen zur Straßenraumgestaltung und Verkehrsberuhigung durchgeführt worden, wie z.B. in der Otto-, Rudolf- und Sigmundstraße. Im westlichen

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + in Teilen städtebaulich attraktive Wohnbebauung
- + vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote
- + insbesondere im östlichen Teil größere private Grünflächen
- + Ostfriedhof als große wohnungsnaher Grünanlage
- + vielfältige Infrastruktur: Kitas, Schulen, Jugendzentren, Musikschule
- überdurchschnittliche Bevölkerungsverluste
- vergleichsweise viele Arbeitslose und andere sozial Benachteiligte
- hohe Verkehrsbelastung Adalbertsteinweg, Allenring, Jülicher Straße, Joseph-von-Görres-Straße, Blücherplatz
- teilweise hoher Parkdruck
- Plätze und Spielplätze mit großem Erneuerungsbedarf
- wenig privates Grün im westlichen Teil
- häufig vernachlässigter Wohnungsbestand
- überdurchschnittliche Wohnungs- und Laden-Leerstände
- schlechtes Image

¹² Afrikanischer Elternverein in Aachen e.V. Scheibenstraße 16, Griechische Gemeinde Aachen und Umgebung e.V. Rudolfstraße 18, Polregio – Polnischer Verein Sigmundstraße 8, Kurdisches Volkshaus Aachen e.V. Oberstraße 3, Verein der Togoischer zur Erziehung und der kulturellen Entwicklung (A.T.E.D.C. e.V.) Rudolfstraße 65-67

¹³ Zahlen aus Verkehrsmodell Aachen, Stand 30.10.2008

Rehmviertel herrscht sehr hoher Parkdruck, dem z.T. schon durch die Anlage von Parkstreifen Rechnung getragen worden ist.

Teilweise hoher Parkdruck

Es besteht bereits eine ausgewiesene Radroute, die aus der Innenstadt durch das Rehmviertel über Rehm-, Blücher- und Europaplatz auf den Wurmradweg führt; jedoch weist diese Radroute an einigen Stellen erhebliche Defizite auf, wie z.B. zwischen Europa- und Blücherplatz (unübersichtliche Führung) sowie am Rehmplatz (Großpflaster).

Ost-West-Radroute

Image:

Das Außenbild des Rehmviertels wird unterschiedlich wahrgenommen. Aus vielen Richtungen wird dem Gebiet rund um die Ottostraße und im Bereich zwischen Scheiben- und Aretzstraße ein negatives Image angelastet; dies resultiert nicht zuletzt aus der „Drogenproblematik“, die vom Kaiserplatz ins Rehmviertel „überschwappt“ und sich besonders auf den öffentlichen Plätzen und rund um die Hauptschule Aretzstraße in direkter Nähe zu der Obdachlosenunterkunft konzentriert. Laut Einschätzung der Polizei äußert sich die Problematik zudem in Kriminalität und der Konzentration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen, die den öffentlichen Raum für die Anwohner und Passanten zum Angstraum werden lässt.

Negatives Image durch „Problemgruppen“

Im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts wurde bewusst darauf verzichtet, dem Thema Drogen und anderen Suchtkrankheiten ein eigenes Kapitel zu widmen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die „Stellschrauben“, wenn überhaupt realistisch, an anderer Stelle als in einem „nur“ stadtteilbezogenen Konzept gesehen werden. Konkret versuchen das Handlungskonzept und später die Umsetzung, bei den Projekten die – insbesondere im Rehmviertel bestehenden – Konflikte zu beachten, ohne z.B. eine komplette räumliche Verlagerung der Problematik in andere Viertel der Stadt zu verlangen. Besondere Aufmerksamkeit müssen hier sensible Einrichtungen und Nutzungen erhalten, wie z.B. Kindergärten, Schulen oder Spielplätze. Diese sensiblen Nutzungen beachtend, wurde seitens der beteiligten Akteure gefordert, problematische und gleichzeitig besonders benachteiligte Personengruppen unter dem Motto „Viertel für alle“ nicht aus dem Viertel zu verdrängen.

4.1.2 Integrierte Projektansätze

Der Handlungsbedarf im Rehmviertel wird als hoch eingestuft, da in nahezu allen Handlungsfeldern große Defizite bestehen. Durch die Häufung von sozial benachteiligten Bewohnern kommt es zu überforderten Nachbarschaften und Konflikten im Zusammenleben. Dies führt zu Wegzügen und infolgedessen zu vermehrtem Wohnungs- und Ladenleerstand. Weitere Defizite äußern sich in der Gestaltung und der Nutzung im öffentlichen Raum. Dadurch ist das Rehmviertel verstärkt von Imageproblemen zu betroffen. Dennoch gibt es auch einige Potenziale, wie z.B. die gute Infrastrukturausstattung und Netzwerkstrukturen wie die Projektgruppe Rehmviertel oder die bereits begonnenen Modernisierungsmaßnahmen bei den gewoge-Beständen sowie durch private Einzeleigentümer, auf denen aufgebaut werden kann.

Hoher Handlungsbedarf wegen vielschichtigen Defiziten

Gebietsspezifische Handlungsansätze erstrecken sich auf folgende Bereiche:

- Neugestaltung der öffentlichen Plätze und Spielbereiche, Öffnung des Ostfriedhofes zum Stadtteil und deren Verknüpfung
- Aufwertung des Straßenraums und der Einfahrtssituationen in die Stadt sowie verkehrliche Verbesserungen
- Sicherung der Nachhaltigkeit von Maßnahmen im öffentlichen Raum
- Bedarfsorientierte und behutsame Modernisierung des Wohnungsbestandes
- Entwicklung des Bereichs um die OT Talstraße
- Sicherung, Weiterentwicklung und Vernetzung der sozialintegrativen und kulturellen Angebote und Einrichtungen
- Stärkung der lokalen Ökonomie

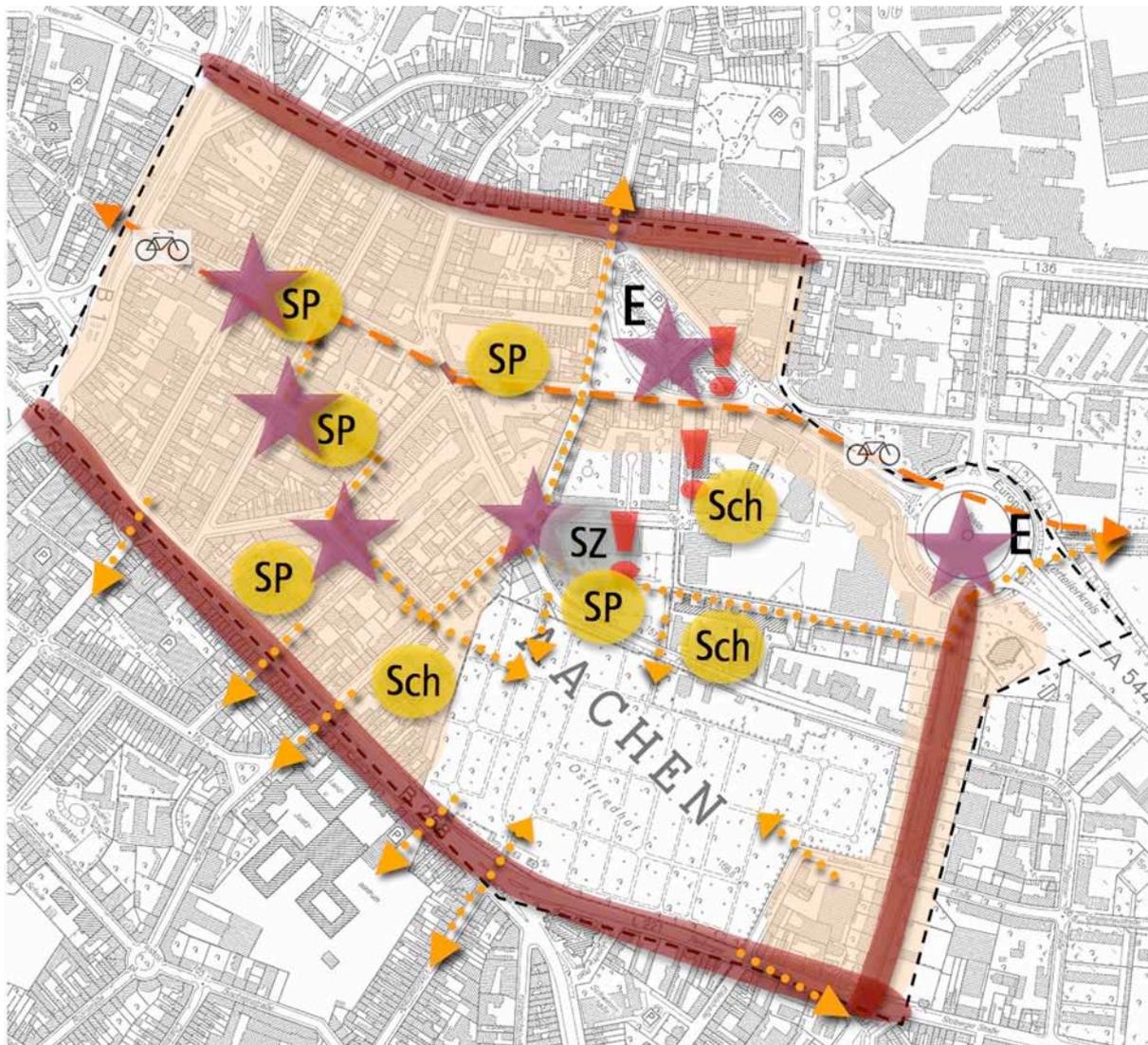


Abbildung 12: Maßnahmenvorschläge für den Teilraum „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“

- Platz gestalten
 - Spielplatz aufwerten
 - Schulgelände gestalten
 - sozial-kulturelle Infrastruktur: Stadtteilbezug stärken
 - Stadtteilzentrum/Stadtteilbüro (potenzieller Standort)
 - Eingangssituation aufwerten
 - Gebäudebestand aufwerten (Schwerpunkt)
 - Maßnahmen im Straßenraum
 - Zugänglichkeit Ostfriedhof verbessern
 - Radroute
 - Fuß- und Radwegeverbindungen
- Weitere Maßnahmen:
 - lokale Ökonomie stärken
 - sozial-kulturelle Angebote vernetzen und weiterentwickeln
 - Anwohnerparken

Quelle: Eigene Darstellung

Neugestaltung der öffentlichen Plätze und Spielbereiche, Öffnung des Ostfriedhofes zum Stadtteil und deren Verknüpfung:

Plätze und Spielbereiche als Potenzial

Das Rehmviertel weist mit seiner Vielzahl an Plätzen und Spielbereichen ein großes Potenzial für eine gute Aufenthaltsqualität, Urbanität und Lebendigkeit im öffentlichen Raum auf, das es durch die Neugestaltung dieser Flächen sowie deren attraktive Verbindung zu nutzen gilt. Die Umgestaltungen dieser Treffpunkte für das Zusammenleben im Quartier sollten unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung (Anwohner, Gewerbetreibende, weitere Nutzer, siehe Kapitel 5) und Moderation zwischen den bestehenden Nutzungskonflikten stattfinden, um ein Angebot entsprechend ihrer Bedürfnisse zu schaffen und dadurch eine höhere Akzeptanz und nicht zuletzt eine breite, konfliktfreiere Nutzung zu erreichen. Gerade bei der Gestaltung (Planung und tatsächliche Umsetzung) von Plätzen, Spielplätzen und Schulhöfen sollten die Kinder und Jugendlichen der anliegenden Kitas und Schulen (bspw. im Rahmen von Projektwochen, Patenschaftsprogrammen o.ä.) beteiligt werden. Insgesamt sollten generationenübergreifende Angebote in verschiedenen Nutzungszonen angestrebt werden, um ein Zusammenspiel von Jung und Alt im Quartier zu fördern. Neben der ersten Aktivierung der Bewohner durch Beteiligungsprozesse sollten die Plätze mit Aktionen verschiedenster Art (z.B. Feste, Spielaktionstage, sportliche Turniere) belebt werden. Dabei sollte die Projektgruppe Rehmviertel mit den breiten Erfahrungen der beteiligten Einrichtungen und Personen sowie die IG Aachener Portal einbezogen werden.

- Die Wiederbelebung des historischen Rehmplatzes als neuer Schmuckplatz im Viertel genießt höchste Priorität. Neben der Möblierung soll v.a. der Spielbereich eine Aufwertung erfahren. Außerdem sind gestalterische Maßnahmen mit dem Element Wasser zu prüfen: Der Stadtökologische Beitrag (STÖB) der Stadt Aachen (siehe Kapitel 2.2.2) sieht in Teilbereichen eine Offenlegung der Wurm vor. Neben der offenen Wasserführung in Fließbrinnen kann die Mündung auf dem Platz mit hochwertigen stadtgestalterischen Elementen inszeniert werden. Die Belebung des Platzes sollte weiterhin durch die Etablierung multifunktionaler Einrichtungen auf und rund um den Platz unterstützt werden, z.B. durch ein Café. Zudem sind temporäre Nutzungen des Platzes zu fördern, wie bspw. durch Nachbarschaftsfeste oder kleine (themenbezogene) Märkte, aber auch durch Aktionen mit Studierenden der RWTH Aachen wie Fortführung der Ideenwerkstatt „Temporäre Architektur“ der Landesinitiative StadtBauKultur NRW oder durch Aktivitäten seitens der Bewohner des Viertels, die im Rahmen eines alljährlichen Sommerprogramms mit eigenen kleinen kulturellen Darbietungen oder als Besucher den Platz beleben (vgl. Initiative PLATZDA! des Stadtplanungsamtes Düsseldorf oder der Kultursommer in der Hafencity Hamburg) (siehe Kapitel 5). Im Rahmen der Radverkehrsförderung ist als weiterer, kleinerer Posten die Führung der NRW-Radroute über den Rehplatz als Anforderung an die Umgestaltung zu beachten. Die partizipative Umgestaltung soll in Verbindung mit sozial- und berufsintegrativen Maßnahmen und unter Berücksichtigung vorhandener Nutzungskonflikte erfolgen.
- Zur Attraktivierung des Wenzelplatzes sollten mit kleinteiligen baulichen Maßnahmen die Spiel- und Aufenthaltsangebote ergänzt und eine abwechslungsreichere Bepflanzung angelegt werden.
- Die große Freifläche des Oberplatzes eignet sich besonders für größere temporäre Nutzungen wie Quartiersfeste, einen Wochenmarkt, Konzerte oder die Bespielung durch ein Spielmobil für Kinder/Jugendliche. Außerdem ist zu prüfen, inwieweit eine Außengastonomie zur Belebung des Platzes beitragen kann. Kleinteilige bauliche Umgestaltungen sollen die Attraktivitätssteigerung unterstützen.

*Neugestaltung Rehmpfad mit
Priorität*

Punktuelle Umgestaltung Wenzelplatz

*Attraktivierung Oberplatz für
Veranstaltungen*

Plätze: übergreifende Maßnahmen

- Partizipation der Bevölkerung an Planung und Bau unter Berücksichtigung bestehender Nutzungskonflikte
- generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten: Spielbereiche, Ruhezone etc.
- Erneuerung der Möblierung, Verwendung von widerstandsfähigem Mobiliar
- Vermeidung von Angsträumen und Erhöhung der sozialen Kontrolle durch Beleuchtungskonzept und Auslichtung der Grünstrukturen (bessere Einsehbarkeit)
- Entwicklung eines Pflegekonzeptes und Sicherung der Nachhaltigkeit der Maßnahmen
- Einbindung des Straßenraums in die Gestaltung

- Der Blücherplatz ist heute vorwiegend eine Verkehrsfläche sowohl für den fließenden als auch für den ruhenden Verkehr. Gleichzeitig mit der Betrachtung als Teil der Stadteingangssituation Europa-/Blücherplatz (s.u.) könnte hier in Zukunft und im Gegensatz zum Europaplatz auch der Charakter eines Platzes für das Viertel gestärkt werden. Die umfassendere Umgestaltung dieses Platzes stellt eine schwierige Aufgabe dar, die eher mittel- bis langfristig zu prüfen ist. Kurzfristig werden im Verbund mit einer Fahrbahndeckenerneuerung kleinere Maßnahmen für Fußgänger und Radfahrer (Vorfeld Kirche St. Elisabeth) durchgeführt werden. Eine Möglichkeit der Aufwertung bei Erhaltung der Verkehrsfunktion wäre, indem die Verkehrsführung zwischen Jülicher Straße und Europaplatz dahingehend geändert würde, dass eine zusammenhängende und somit auch gestalt- und nutz-

*Aufwertung Blücherplatz bei
Erhaltung der Verkehrsfunktion
und Attraktivierung Europaplatz
als Stadteingangssituationen*

bare Grünfläche zwischen Aretzstraße und dem Verwaltungsgebäude auf dem Blücherplatz entstehen würde. Alternativ könnte auch eine Entlastung der nördlichen Fahrbahn diskutiert werden. In beiden Fällen würde die Barrierewirkung der Straßen reduziert werden und auch das denkmalgeschützte Gebäude mit seiner öffentlichen Nutzung könnte besser hervorgehoben werden. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität sollten weitere kleinere bauliche Maßnahmen umgesetzt werden. Außerdem sollte über eine – zumindest zeitweise – Reduzierung der Stellplatzanzahl auf dem der Jülicher Straße zugewandten Platzbereich nachgedacht werden, um häufiger temporäre Nutzungen zu ermöglichen und dem Platz den Charakter eines Quartiersplatzes zu geben und ihn damit mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Alle Maßnahmen, die die Funkti-

on für das Viertel stärken, müssen gemeinsam mit den Überlegungen zur Aufwertung der Stadteingangssituation Europa-/Blücherplatz und der damit verbundenen Verkehrsfunktion diskutiert werden (s.u.).

Aufwertung und Öffnung der Schulhöfe

- Mit den Schulhöfen im Gebiet besteht ein bisher kaum genutztes Potenzial an Aufenthaltsbereichen v.a. für Jugendliche im öffentlichen Raum. Dieser Gruppe stehen ansonsten kaum Aufenthaltsorte zur Verfügung. Um den Schülern – aber auch den Anwohnern aus dem Umfeld – wohnortnah Spiel-, Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten zu bieten, sollten die Schulhöfe umgestaltet und auch im Nachmittagsbereich öffentlich zugänglich gemacht werden. Neben der Bespielbarkeit muss auch die Betreuung (bspw. durch Ehrenamt) sichergestellt sein, um problematische Nutzer (z.B. Drogenkonsumenten) fernzuhalten.

Erste Priorität für die Umgestaltung der Schulhöfe erhält die Hauptschule Aretzstraße aufgrund des großen Engagements der Schule, der Bereitschaft den Schulhof für den Stadtteil zu öffnen und den bereits konkreten Ideen: Das Außengelände besteht aus verschiedenen Schulhöfen, die untereinander durch Treppen, Rampen und durch die Gebäude miteinander verbunden sind. Dies bietet eine große Chance für die Schaffung von Teilräumen für unterschiedliche Schülergruppen oder mit verschiedenen Nutzungszonen.

Bessere Zugänglichkeit des Ostfriedhofs

- Der Ostfriedhof präsentiert sich als ein wohnortnaher Erholungsort, der zurzeit aus dem Rehmviertel jedoch nicht zugänglich ist. Die Öffnung und somit auch die Herstellung von Querungsmöglichkeiten für den Fußgängerverkehr sollte trotz der gegebenen Problemlage (Kunstraub, Vandalismus, Angstraum) vorangetrieben werden. Um die soziale Kontrolle zu erhöhen, ist die Einrichtung eines kleinen Museums zum Thema Kunst und Denkmalschutz mit einem Ansprechpartner vor Ort denkbar. Um diese hochwertige Grünfläche in ihrer Attraktivität zu steigern, sollte über bessere Beleuchtung, Stärkung der Blickbeziehungen und verbesserte Einsicht in das Gelände nachgedacht werden. Zugleich wird in Kombination mit einer Attraktivierung der Einfahrtssituation am Adalbertsteinweg eine Aufwertung des Vorfelds des Ostfriedhofs angestrebt. Eine Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Ostfriedhof ist anzustreben.

Fuß-/Radwegenetz zwischen Plätzen, Grünanlagen und Spielbereichen

- Verknüpfung der öffentlichen Plätze, Grünanlagen und Spielbereiche über ein Fuß- und Radwegenetz abseits der stark befahrenen Straßen: Im Rehmviertel gibt es eine Vielzahl öffentlicher Plätze, Grünanlagen, Spielplätze sowie Schulhöfe, die es besser miteinander zu verknüpfen gilt. Attraktive Fuß- und Radwegeverbindungen – wenn möglich abseits der Straßen – sollen diese Verbindung schaffen. Wichtig ist dabei auch die Verbesserung des „Einstiegs“ in den Wurmradweg am Europaplatz. Der STÖB (siehe Kapitel 2.2) schlägt die Offenlegung der Wurm – zumindest in Teilen als gestalterischen Element – und die Stärkung der Wegeverbindungen entlang des Baches vor: Beginnend am Europaplatz, über das private Gelände eines Autohauses, die Tal-, Hein-Janssen- und Sigmundstraße über den Rehmplatz (Mündung des Paubachs) in Richtung Süden. Eine weitere Vernetzung ist bspw. hinter der OT Talstraße, entlang des Spielplatzes, im Rückbereich der Realschule bis zur Bischofstraße möglich. Dadurch würde eine Anbindung über den Europaplatz zur Wurm hergestellt. Eine Nord-Süd-Verbindung schlägt der STÖB mit einer „Grünen Achse Ostfriedhof – Stadtgarten“ vor, die von dem Friedhofszugang Peli-serkerstraße über die Aretzstraße und den Blücherplatz, übergehend in die Thomashofstraße bis zum Kurgarten führt. Weitere Wegebeziehungen aus dem Rehmviertel sollten über den Adalbertsteinweg ins Frankenberger Viertel sowie in Richtung Innenstadt über die Heinrichsallee geschaffen werden. Diese stark auf Plätze und ihre Verknüpfung ausgerichteten Maßnahmen müssen in die Erarbeitung im Rahmen des Nahmobilitätskonzepts für das Rehmviertel (s.u.) einfließen.

Spiellinie zur Verknüpfung der Spielbereiche

- Die zahlreichen Spielbereiche sollen in ihrer Spiel- und Aufenthaltsqualität verbessert und über eine Spiellinie, d.h. kleinere Spielpunkte im öffentlichen Raum bspw. auf Bürgersteigen etc., miteinander verknüpft werden. Als verbindendes Element soll jeder Spielplatz ein eigenes „Highlight“ erhalten, das ihn von den anderen unterscheidet und auch für Kinder aus der weiteren Umgebung attraktiv macht. Bei der Aufwertung der Spielbereiche sollen Kinder, Eltern und Anwohner beteiligt werden.

- Spielplatz Scheibenstraße: Im Hinterbereich der Kita Scheibenstraße besteht ein Kinderspielplatz, der zu den Häusern Scheibenstraße 9-13 gehört. Gemeinsam mit der Eigentümerin gewoge soll dringend versucht werden, diesen Spielplatz aufzuwerten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine Kooperation mit der Kita Schikita ist ebenfalls anzustreben.

Sicherung der Nachhaltigkeit von Maßnahmen im öffentlichen Raum:

Im ganzen Programmgebiet, aber besonders im Rehmviertel mit den zahlreichen öffentlichen Plätzen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die baulichen Maßnahmen im öffentlichen Raum nachhaltig sind und langfristig gesichert werden. Angefangen von der Beteiligung der Bevölkerung an Planung und Bau (siehe Kapitel 5) zur Verbesserung der Identifikation mit „ihren“ Orten bis zur Organisation von Patenschaften und Durchführung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten sind unterschiedliche Ansätze parallel umzusetzen. Derartige Planungs- und Kümmerer-Prozesse sollten durch entsprechend qualifizierte Dienstleister/Träger professionell begleitet werden. Gute Erfahrungen bestehen bspw. in Aachen-Ost mit dem Verein Stadtoasen e.V. (siehe Kapitel 5). Erfahrungen des Aachener Stadtbetriebs bei Grünpatenschaften sollten ebenfalls genutzt und ausgebaut werden.

- Unter dem Begriff „Patenschaften“ können je nach Bedarf und Interesse der Menschen und Einrichtungen unterschiedliche Kümmerer-Lösungen umgesetzt werden. Beispielsweise könnten Bewohner bestimmte Straßenabschnitte, Baumbeste oder Platzbereiche pflegen, Schulen und Kindergärten könnten sich für bestimmte Räume verantwortlich fühlen oder sich auch nur bereit erklären, diese regelmäßig zu nutzen, um eine verstärkte soziale Kontrolle zu gewährleisten. Darüber hinaus können Schul- oder Stadtteilprojekte – z.B. auch unter Beteiligung von Studierenden der RWTH und FH – durchgeführt werden.
- Es ist angestrebt, Stellen aus dem Programm „JobPerspektive Aachen“ auf Aachen-Nord zu konzentrieren, besonders unter dem Thema Stadtbildpflege, Straßenhausmeister, Pflege von Baumaßnahmen, Kümmerer, etc. Generell sollten baulich-gestalterische und andere Projekte einer Prüfung unterzogen werden, ob sie nicht in Kombination mit dieser oder auch einer ähnlichen Arbeitsmarktintegrationsmaßnahme realisiert werden können.
- Mit Projekten zur Gewaltprävention, einer erhöhten Polizeipräsenz gerade in den Bereichen Aretz-, Scheiben- und Ottostraße, dem verstärkten Einsatz von Straßensozialarbeitern in der Umfeldarbeit, aber auch durch bauliche Maßnahmen wie bessere Beleuchtung der Straßen und Wegebeziehungen kann zu einer erhöhten sozialen Kontrolle und damit zu einem gesteigerten Sicherheitsgefühl für die Menschen im Rehmviertel beigetragen werden.

Organisation von Patenschaften

Konzentration von Beschäftigungsmaßnahmen

Steigerung des Sicherheitsempfindens

Aufwertung der Einfahrtssituationen in die Stadt und des Straßenraums sowie verkehrliche Verbesserungen:

Das Rehmviertel repräsentiert mit dem Europaplatz über den Blücherplatz und der Jülicher Straße wichtige Einfahrtssituationen in die Aachener Innenstadt. Das äußere Erscheinungsbild dieser Bereiche spielt daher für das Außenimage des gesamten Stadtteils aber auch der gesamten Stadt eine wichtige Rolle. Aufgrund des derzeit eher vernachlässigten, städtebaulich wenig attraktiven Eindrucks sind einige Verbesserungen im öffentlichen Raum notwendig. Viele der hier beschriebenen Maßnahmen gelten – u.a. aufgrund der Länge der Jülicher Straße – für das gesamte Programmgebiet. Die baulichen Umgestaltungsmaßnahmen sollten durch künstlerische – temporäre – Inszenierungen, bspw. in Kooperation mit dem Ludwig Forum, ergänzt werden (siehe Kunst und Kultur, Kapitel 4.8). Das Maßnahmenpaket verknüpft außerdem die Themen Luftreinhaltung, Verkehrssicherheit und Modal-Split-Veränderung.

Aufwertung der Eingangssituation Europa- und Blücherplatz



Zufahrt zum Europaplatz und Blücherplatz mit Musikschulgebäude

- Europa- und Blücherplatz sind zentrale Eingangstore in die Aachener Innenstadt und prägen so den ersten Eindruck nachhaltig. Darum müssen beide Platzsituationen eine städtebauliche Aufwertung erfahren.
- Der Europaplatz ist grundsätzlich ein sehr repräsentatives „Stadtter“: Springbrunnenanlage und Beflagung geben einen würdigen Rahmen für das Eintreten in die dicht bebaute Stadt, sowohl tagsüber als auch im Dunkeln. Aber es gibt auch Elemente, die diesen positiven Eindruck deutlich einschränken. Dies beginnt bei der verkehrstechnisch derzeit notwendigen Behelfslösung am Ende der Autobahn beim Einfahren in den Kreisverkehr (Betonfertigteile mit Verkehrszeichen) und setzt sich bei der teilweise wenig attraktiven Randbebauung einschließlich der dort auf privatem Grund geparkten Fahrzeuge (Autohandel). Wichtig ist die langfristige Aufwertung der Randbebauung („Automeile“, Jaguar-Haus, Iduna-Hochhaus). Hierzu ist die Zusammenarbeit mit den privaten Eigentümern notwendig. Anzustreben wäre langfristig eine Verlagerung der Autohäuser und eine bauliche Aufwertung (ggf. Abriss und Neubau), um der Adresse gerecht zu werden. Parallel bzw. als erste Schritte sollte der Innenbereich – unter Gewährleistung der Verkehrsfunktion – bspw. durch Kunst- oder Lichtinstallationen im Zusammenspiel mit Wasser (im Winter besondere Inszenierung ohne Wasser) bespielt werden. Außerdem könnten temporäre Feste und Veranstaltungen durchgeführt werden, wie z.B. kleine Festivals oder eine Beachparty auf dem Europaplatz.

- Aus dem Kreisverkehr in Richtung Blücherplatz abgebogen bietet sich zunächst eine ebenfalls großzügige Straßenführung, die allerdings räumlich nicht gefasst und zusätzlich durch parkende Kraftfahrzeuge visuell wenig attraktiv ist. Das markante Gebäude des Technologiezentrums am Europaplatz ist darüber hinaus nicht herausgestellt und führt so ein Schattendasein. In diesem Bereich bietet der großzügige Straßenraum Chancen, die genutzt werden müssen. Partner für eine Umgestaltung dieses Bereiches sollte insbesondere die im Technologiezentrum ansässige regionale Wirtschaftsförderungsagentur AGIT sein, so dass das Technologiezentrum ein attraktiveres Entree erhalten könnte.
- Der Blücherplatz in der weiteren Fahrt ist kaum als Platz wahrnehmbar, wenn man auf die Jülicher Straße zufährt. Für den Blücherplatz muss im Weiteren überlegt werden, wie er stärker in das Stadtbild zu integrieren ist, eine höhere Aufenthaltsfunktion erfüllen und gleichzeitig dazu genutzt werden kann, das historische Verwaltungsgebäude stärker in Erscheinung treten zu lassen (siehe Neugestaltung der öffentlichen Plätze weiter oben). Weitere gestalterische Defizite sind am Knotenpunkt Blücherplatz/Jülicher Straße vorhanden, der im Rahmen einer Umgestaltung der Jülicher Straße behandelt werden soll.
- Für den gesamten Bereich vom Europaplatz bis zum Blücherplatz muss ein Konzept entwickelt werden, wie dieser für Aachen so bedeutende Ort sowohl durch temporäre als auch durch dauerhafte Maßnahmen aufgewertet werden kann. Ein Schwerpunkt-raum kann hierbei der Bereich zwischen Kreisverkehr Europaplatz und Beginn Blücherplatz sein.

Aufwertung und Umgestaltung der Hauptverkehrsstraßen einschließlich Radverkehrsanlagen und ÖPNV (Jülicher Straße, Adalbertsteinweg, Joseph-von-Görres-Straße, Hein-Janssen-Straße/Peliserkerstraße):

- Die Jülicher Straße spielt eine Schlüsselrolle für Aachen-Nord. Grundsätzlich sollten für die Umgestaltung der Jülicher Straße übergreifende Leitlinien erarbeitet werden, die in den Themen gestalterischer Aufwertung (sowohl für die Anwohner als auch als Einfahrtssituation nach Aachen), Verkehrssicherheit sowie Verkehrsabwicklung (inklusive Optimierung „Grüne Welle“ zur Reduzierung von Lärm- und Abgasemissionen) Aussagen treffen, die für die einzelnen Abschnitte konkretisiert werden müssen. Im Rahmen dieses Prozesses muss geklärt werden, welchen Umfang die Maßnahmen einnehmen sollen. Es ist eine große Bandbreite von umfassender Umgestaltung bis hin zu partiellen Maßnahmen denkbar. Die Realisierung hängt insbesondere von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab.
- Von der Innenstadt beginnend führt der erste Abschnitt bis zur Joseph-von-Görres-Straße. In diesem Abschnitt sind zahlreiche Geschäfte und Dienstleistungsangebote vorhanden, so dass besonderer Wert auf die Gestaltung der Fußwege gelegt werden muss. Darüber hinaus ist dieser Bereich für die Wahrnehmung des Stadtteils besonders wichtig. Es soll versucht werden, die Aufmerksamkeit der Personen, die sich über die Jülicher Straße bewegen, zu gewinnen. Dies kann über dauerhafte Gestaltungsmaßnahmen, aber auch über temporäre Kunstaktionen erreicht werden. Wichtig ist hier – für die Attraktivierung des Ludwig Forums als Teil von Aachen-Nord – auch eine auffällige „Wegweisung“ aus der Innenstadt zum Ludwig Forum zu installieren. Ebenso sind in diesem Bereich aus gestalterischer Sicht die Haltestelle Blücherplatz (in Mittellage) und die Mittelinsel vor dem Ludwig Forum einer Umgestaltung zu unterziehen.
Im folgenden Abschnitt bis zum Prager Ring (betrifft die Teilräume 4.2, 4.4, 4.5, 4.6) steht die Verkehrssicherheit im Vordergrund. Die hohe Anzahl an Unfällen, insbesondere mit Fahrradfahrern, erfordert ein Überdenken der Bordsteinradwege; stattdessen sollten Radfahrstreifen auf der Fahrbahn angelegt werden.
Der letzte Abschnitt zwischen Prager Ring und Haaren (betrifft die Teilräume 4.4 und 4.6) begrüßt den von Haaren kommenden Fahrer im Stadtteil. Reste einer noch ansatzweise vorhandenen Allee sollten ergänzt werden, die Radwegführung zu Radfahrstreifen geändert werden.
- Joseph-von-Görres-Straße: In der Joseph-von-Görres-Straße ist den Belangen von Fußgängern und Radfahrern bei Beachtung der Verkehrsfunktion für den motorisierten Individualverkehr mehr Gewicht zu geben. Fußgänger sollen mehr Platz erhalten, da ihre Bewegungsfreiheit durch auf dem Gehweg parkende Kraftfahrzeuge eingeschränkt ist. Für die Radfahrer sind wie auf den anderen Hauptverkehrsstraßen Radfahrstreifen anzulegen. Zur Minderung von Lärmemissionen wird der Einsatz von „Flüsterasphalt“ empfohlen.
- Hein-Janssen-Straße/Peliserkerstraße: Durch kleinere bauliche/gestalterische Maßnahmen sollen die Aufenthaltsqualität gesteigert sowie ein Radfahrstreifen eingerichtet werden.
- Neben der gestalterischen und funktionalen Aufwertung der Jülicher Straße soll auch der Adalbertsteinweg angegangen werden. Hier sind allerdings neben der grundsätzlichen Optimierung der „Grünen Welle“ v.a. kleinere Maßnahmen vorgesehen. So sollen Quermöglichkeiten für Radfahrer zwischen Steffen- und Ottostraße und für Fußgänger in den Bereichen Scheiben- und Aretzstraße verbessert werden. Hauptaugenmerk soll aber auf dem Eingangsbereich des Ostfriedhofs liegen. In Verbindung mit der verstärkten Öffnung des Ostfriedhofs soll dieser Bereich zum einen als willkommen heißender Eingang in den Friedhof für Spaziergänger als auch als Signal für die Einfahrtssituation nach Aachen (aus dem Aachener Südraum sowie von der Stolberger Straße) aufgewertet werden. Zur Vernetzung mit dem Park des Justizzentrums unmittelbar südlich des Adalbertsteinwegs und somit als Teil einer größeren Nord-Süd-Verbindung soll eine Querung

über den Adalbertsteinweg eingerichtet werden (vgl. Rahmenplanung Frankenberger Viertel).

Fassadenprogramm entlang der Hauptverkehrsstraßen

- An der Jülicher Straße, dem Adalbertsteinweg und dem Allenring, aber auch im Bereich der Gründerzeitbebauung im westlichen Rehmviertel, sind bisher erst wenige Fassaden der Wohn- und Geschäftshäuser neu gestaltet worden. Die Beratung und Mobilisierung der Einzeleigentümer zu diesem Thema ist daher ein wichtiger Ansatzpunkt. Dabei kann auf die positiven Erfahrungen und Wirkungen in anderen Straßen des Gebietes in unmittelbarer Nachbarschaft (z.B. im Ungarnplatzviertel) hingewiesen werden. Bei der Fassadengestaltung kommt es auf abgestimmte Farbkonzepte an, um ein harmonisches Erscheinungsbild zu erzeugen; außerdem sollte mit mehr Farbe und Helligkeit im Stadtteil gearbeitet werden. Dies kann in Verknüpfung mit Modernisierungs-, Energiespar- und Lärmschutzmaßnahmen stattfinden, um langfristig dem Wohnungs- und Laden-Leerstand entgegenzuwirken.
- Radverkehrsanlagen sind in Aachen-Nord neben den oben angeführten Straßen auch an der Stolberger Straße geplant. Alle diese Maßnahmen sind der ersten Priorität im Maßnahmenplan Radverkehr zugeordnet. Außerdem sollen auf Vorschlag und in Abstimmung mit dem ADFC und VCD neben Radabstellanlagen Querungssituationen für Radfahrer aus dem Frankenberger Viertel über den Adalbertsteinweg zwischen Steffenstraße und Ottostraße sowie zum Gasbornviertel über die Monheimsallee (Maxstraße) verbessert werden. Zudem sind als kleinteilige Verbesserungen der Sicherheit der nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer die Verlängerung der Grünphasen für Fußgänger sowie Haltegriffe für Radfahrer zur besseren Querung an der Fußgänger-LSA östlich des Blücherplatzes vorzusehen.

ÖPNV-Verbesserungen

- Die Erschließung des Rehmviertels mit dem öffentlichen Nahverkehr ist grundsätzlich als gut zu bezeichnen. Punktuell werden einige Haltestellen im Bezug auf Barrierefreiheit und Sicherheit überarbeitet. In Verbindung mit dem geplanten Stadtteilzentrum an der OT Talstraße ist zu überprüfen, ob eine Buslinie über die Hein-Janssen-Straße und Peliserkerstraße geführt werden könnte, da dieser Ort recht weit von den nächsten Haltestellen entfernt ist. Zugleich bestehen Überlegungen, eine weitere Linie in Richtung des Aachener Südraums stärker als bisher durch das Viertel fahren zu lassen.
- Trotz der hohen baulichen Dichte des Rehmviertels befinden sich Carsharing-Stationen nur im Umfeld (Hansemannplatz und Augustastraße). In Zusammenarbeit mit der in Aachen ansässigen Cambio Carsharing soll versucht werden, eine Carsharing-Station im weiteren Umfeld des Blücherplatzes anzusiedeln, im Idealfall in Verbindung mit gewerblichen Nutzern.

Konzept Nahmobilität

Nahmobilität und Aufwertung der Nebenstraßen

- Das Rehmviertel ist ein Viertel, in dem die meisten Wege zu Fuß erledigt werden können. Mit dem Fahrrad können aufgrund der zentralen Lage in der Stadt viele weitere Ziele erreicht werden. Der ÖPNV erschließt das Rehmviertel ebenfalls gut, erfordert aber auch Fußwege zu und von den Haltestellen. Durch die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in den 1980er Jahren wurden die Belange von Fuß- und Radverkehr schon deutlich gestärkt. Trotzdem gibt es viele Punkte, bei denen noch deutliche Verbesserungen der sog. Nahmobilität erreicht werden können. Ziele im Bereich der sog. Nahmobilität sind die Verbesserung der Verkehrssicherheit, die allgemeine Steigerung der Attraktivität von Fuß- und Radverkehr sowie die systematische Schaffung barrierefreier Wege für Kinder und Senioren. Derzeit schon zu identifizierende Maßnahmen zu diesen Zielen sind in diesem Handlungskonzept bereits vorgeschlagen wie die Verbesserung verschiedener Querungen oder der Zugänge zum Stadt- und Kurgarten. Um die Sicht der Anwohner in eine solche Planung stärker einbringen zu können und gleichzeitig eine stärker systematische Wahrnehmung zu ermöglichen, soll ein kooperatives Nahmobilitätskonzept erarbeitet werden. Koordiniert werden muss dieses Konzept mit den Projektideen zum Thema „Stadt erfahren“ für Kinder, in denen Schüler ihre Umgebung spielerisch erfahren und

dabei Vorschläge zur Verbesserung der Situation machen sollen. Die Stadt Aachen hat in diesem Bereich eine lange Tradition, die ausgebaut werden soll. Gleichzeitig bestehen schon Anfänge einer aktuellen Kooperation zwischen einem privaten Planungsbüro und der Grundschule Paßstraße, die genutzt werden sollte. Zu beachten ist bei dieser teilräumlichen Betrachtung, dass insbesondere die relevanten Grundschulen nicht mehr unmittelbar im Rehmviertel liegen. Gegebenenfalls ist der Gebietszuschnitt für dieses Konzept gegenüber der Einteilung der Teilräume leicht zu modifizieren (Einbeziehung des Ungarnplatzviertels, Ausweitung bis zur Grundschule Viktoriastraße südlich des Adalbertsteinwegs). Die Ziele eines solchen Konzepts sollen insbesondere in den Teilräumen „Zwischen Jülicher Straße und Wurm“ sowie „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“ im Rahmen der teilraumbezogenen Wohnumfeldkonzepte bearbeitet werden.

- Im Bereich Rehmplatz und Sigmundstraße (bis Hein-Janssen-Straße) liegen Planungen unter Berücksichtigung der Aspekte Aufenthalt und Kinderspiel vor. Die unbefriedigende Parkplatzsituation Ecke Hein-Janssen-/Reimanstraße und Aretzstraße macht die Neuordnung der Parkplätze und Aufwertung des Straßenraums mit Begrünung und höherer Aufenthaltsqualität notwendig. Der Straßenraum in der Sigmundstraße (zwischen Hein-Janssen- und Aretzstraße) soll z.B. mit einem niveaugleichen Ausbau zu einem verkehrsberuhigten Bereich umgebaut werden.
- Zur Organisation des ruhenden Verkehrs im Rehmviertel sind aufgrund des z.T. sehr hohen Parkdrucks zwei Anwohnerparkbereiche geplant; Bereich ‚O‘ – westliches Rehmviertel (zwischen Jülicher Straße, Heinrichsallee, Adalbertsteinweg, Ostfriedhof und Hein-Janssen-Straße) und ‚Ost 2‘ – rund um den Blücherplatz (zwischen Jülicher, Hein-Janssen-, Peliserker- und Joseph-von-Görres-Straße).

Mehr Aufenthaltsqualitäten und Gestaltung der Nebenstraßen

Anwohnerparken

Bedarfsorientierte und behutsame Modernisierung des Wohnungsbestandes:

Das Rehmviertel ist gekennzeichnet durch eine kleinteilige Gebäude- und Eigentümerstruktur. Ein großer Teil der Gebäude weist einen Sanierungsbedarf auf. Von weiterhin besonderer Bedeutung in diesem Teilraum ist die Modernisierung der Wohnungsbestände. Aufgrund der Relevanz für nahezu alle Teilräume wird dieser Themenbereich allerdings in Kapitel 4.8 dargestellt.

Entwicklung des Bereichs um die OT Talstraße:

Die OT Talstraße, in unmittelbarer Nähe zur Hauptschule Aretzstraße, stellt eine gewachsene Struktur im zentralen Rehmviertel mit unverzichtbaren Angeboten insbesondere für Jugendliche dar. Aufgrund des baulich desolaten Zustands des Gebäudes, der wenig optimalen Unterbringung im ersten Geschoss sowie der begrenzten Räumlichkeiten hat eine Veränderung höchste Priorität. Da die Kinder und Jugendlichen, die die OT aufsuchen, aus dem direkten Umfeld kommen und sich sehr stark mit diesem Standort verbunden fühlen, muss die OT nach Auffassung aller Akteure erhalten werden und an diesem Standort verbleiben. Neben einer umfassenden Sanierung des Bestandes samt Gelände besteht die Idee, das Gebäude der OT abzureißen und ein neues Gebäude zu errichten. Ob Sanierung oder Neubau – das Gebäude der OT soll als Stadtteilzentrum Räumlichkeiten für Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil, die Polizei, das Stadtteilbüro und zusätzlich ein Zentrum für Gesundheit, Ernährung, Sport und Beratung („viTalStation“) (siehe auch folgenden Maßnahmenbereich) unter seinem Dach versammeln. Diese Prioritätensetzung auf die OT Talstraße ist mit den lokalen Akteuren abgestimmt. Dennoch muss die Vereinbarkeit der notwendigen Sofortmaßnahmen mit der mittelfristigen Planung der Bürgerzentren in Aachen-Nord noch geprüft werden. Zur Konkretisierung der Gesamtmaßnahme soll als Startermaßnahme der Sozialen Stadt ein integriertes Entwicklungskonzept für den Bereich um die OT Talstraße zur Etablierung eines neuen Zentrums für das Viertel erarbeitet werden, das die folgenden Bausteine umfasst:

OT mit wichtigen Angeboten für Jugendliche

Integriertes Entwicklungskonzept zur OT:

- *Erneuerung der Räumlichkeiten*
 - Entweder werden die derzeitigen Räumlichkeiten an der Talstraße nach dem Rückbau des obersten Stockwerks umgebaut oder es erfolgt ein Abriss und Neubau des gesamten Gebäudes. Dabei sollte gewährleistet sein, dass der Betrieb der OT auch während der Um-/Neubauarbeiten aufrecht erhalten bleibt, um die Anbindung der Zielgruppen, v.a. der Jugendlichen nicht zu unterbrechen. Zudem wäre der (temporäre) Umzug in die Räumlichkeiten der in Kürze schließenden Grundschule Eintrachtstraße aufgrund der anderen angedachten Nutzungen (Musikschule, Abendrealschule) ggf. konfliktbehaftet. Für das Gebäude an der Talstraße wurde bereits ein Wettbewerb mit Studierenden der RWTH Aachen durchgeführt.
- viTalStation*
 - „viTalStation“: Der angedachte Ausbau der OT Talstraße zum Stadtteilzentrum (evtl. inkl. Stadtteilbüro) soll kombiniert werden mit einer breit angelegten Palette von Angeboten in Hinblick auf Gesundheit, Ernährung, Sport: Offene Tür, Einrichtung einer Lehr- und Probierküche (v.a. für die Kitas und Schulen des Viertels), zielgruppenorientierte Ernährungs- und Gesundheitsberatung, bspw. für Migranten, Sprechstunden von muttersprachlichen Ärzten und sonstigen Heilberufen, ambulante Dienste, zielgruppenspezifische Sport- und Entspannungsangebote (hierfür können die benachbarten Hallen genutzt werden), Trendsport-Angebote, Zielgruppenberatung für Senioren, Eltern, Sucht, Behinderung etc. (siehe Kapitel 5.3).
- *Erweiterung des Angebotes*
 - Die Angebotsvielfalt für Kinder und Jugendliche soll ausgebaut und die bereits bestehende Kooperation mit der Jugendberufshilfe vertieft werden, da Kinder aufgrund schwieriger familiärer Hintergründe zielgerichteter an Arbeit herangeführt werden müssen. Offene Sportangebote könnten in der benachbarten Halle durchgeführt werden, in der sich bisher eine (Fahrrad-)Reparaturwerkstatt befindet. Zur Angebotsergänzung sollte der Bauspielplatz auf dem Gelände der OT wieder reaktiviert werden. Bei der Bedarfsermittlung sollte immer die unmittelbare räumliche Nähe zur Hauptschule sowie zum Obdachlosenzentrum in der Aretzstraße mitgedacht werden. Das erweiterte Angebot macht eine Aufstockung des Personals dringend notwendig.
- *Umgestaltung des Umfelds/Platzbereichs vor der OT*
 - Durch die Erhöhung der Aufenthaltsqualität und der sozialen Kontrolle sollen sich der Vorplatz der OT und der gesamte Kreuzungsbereich inkl. des Zugangs zur Spiel- und Freizeitanlage hinter der OT zu einem Treffpunkt entwickeln. Dabei geht es nicht darum, verschiedene öffentliche und halböffentliche Nutzungszonen miteinander zu vermischen, da in diesem Fall keine Betreuung gewährleistet werden kann, sondern ein Gesamtkonzept zu finden, das diesen Platzbereich städtebaulich aufwertet und wahrnehmbar macht. Das erfordert auch Maßnahmen im Straßenraum, um Schleichverkehre zu vermeiden und die Aufenthaltsqualität zu steigern. Als ein zentraler Platzbereich bei der Offenlegung der Wurm kann auf dem OT-Vorplatz Wasser in Kombination mit Kunst als stadtgestalterisches Element eingebracht werden. Durch eine stärkere soziale Kontrolle, verbesserte Sichtbeziehungen und Beleuchtung sowie durch die Stärkung der Fußwegebeziehung Richtung Europaplatz soll der Angstraum rund um die Freizeitanlage im Außenbereich aufgehoben und der Spielplatz durch zusätzliche Aufwertung der Ausstattung wieder deutlich an Attraktivität gewinnen. Die vorhandenen Sportmöglichkeiten sollten ergänzt werden, z.B. durch eine Kletterwand an der bestehenden Halle des ehemaligen Straßenbahndepots. Wegeverbindungen sollen die Einrichtung mit der Haupt- und Realschule, Spielbereichen sowie mit den umgebenden Wohnungsbeständen verknüpfen.

Sicherung, Weiterentwicklung und Vernetzung der sozialintegrativen und kulturellen Angebote und Einrichtungen:

Aufgrund der im Quartier überdurchschnittlich vertretenen sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen und der sich daraus ergebenden großen Handlungsbedarfe hat das Rehmviertel ein vielfältiges Angebot sozialer und kultureller Infrastruktur. Mit der Projektgruppe Rehmviertel besteht eine gute Vernetzung der sozialen Einrichtungen. Eine Vielzahl weiterer sozialer Projekte ist künftig vorstellbar. Da diese jedoch nicht nur im Rehmviertel verortet sind, wird das gesamte sozialintegrative Maßnahmenpaket in Kapitel 4.8 dargestellt.

- Gerade durch eine optimierte Netzwerkarbeit wie bei der Projektgruppe Rehmviertel soll ein besser abgestimmtes Angebot, weniger Konkurrenz, dafür mehr Synergien zwischen den Trägern und eine gegenseitige Unterstützung gefördert werden. Außerdem sollen vermehrt zusätzliche kleinräumige und niederschwellige Angebote für die Bewohner des Quartiers bereitgestellt werden. Die Projektgruppe Rehmviertel soll eingebunden werden in eine Austauschplattform für das gesamte Programmgebiet, um auch hier einen Austausch zu ermöglichen. Ein Kennenlern-Programm soll hierzu ebenso beitragen wie die Erarbeitung eines gemeinsamen Angebotskatalogs und -kalenders aller Quartiersakteure (siehe Kapitel 5). *Stärkung und Fortführung der Netzwerkarbeit*
- Zur Bündelung und Ergänzung der sozialen und kulturellen Angebote soll in Aachen-Nord ein Stadtteilzentrum, in dem auch das Stadtteilbüro (siehe Kapitel 5) untergebracht werden könnte, eingerichtet werden (siehe oben). Dieses Zentrum soll im Rehmviertel etabliert werden, da sich das Quartier aufgrund der gegebenen Problemlagen für eine solche Einrichtung in Aachen-Nord anbietet. Potenzielle Standorte im Rehmviertel sind insbesondere der Bereich rund um die OT Talstraße und ggf. perspektivisch das Gebäude der ehemaligen Grundschule an der Eintrachtstraße. Damit könnte in unmittelbarer Nähe zur Hauptschule Aretzstraße und zum Obdachlosenheim ein Zentrum für alle Generationen als Treffpunkt und Beratungsstätte in Aachen-Nord verortet werden. Das Konzept wird in Kapitel 5.3 näher erläutert. *Einrichtung eines Stadtteilzentrums/Bürgerhauses*
- Mit dem Ende des Schuljahres schließt die Grundschule an der Eintrachtstraße. An diesem zentralen Standort sollte eine langfristige Nachnutzung gefunden werden, die sich auf den Stadtteil bezieht. Bisherige Ansätze für eine Anschlussnutzung sind eine Dependence der Musikschule sowie die Nutzung durch die Abendrealschule, ggf. auch durch die VHS. Außerdem wäre die Ansiedlung von Vereinen denkbar, um die kulturellen Bedarfe im Stadtteil zu bedienen. Die Turnhalle bietet sich als Sportstätte mit stadtteilbezogenen Angeboten, z.B. Bewegungsangebote für Kitas und Jugendliche, als potenzielles Angebot der o.g. viTalStation an. Ebenfalls bietet der heutige Schulhof als asphaltierte Fläche flexible Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Für eine offene stadtteilbezogene Nutzung und nicht nur vereinsbezogene Angebote können auch die Turnhallen der Hauptschule Aretzstraße zur Verfügung gestellt werden. Es ist zu prüfen, ob die Einrichtung eines Veranstaltungssaals für Aachen-Nord oder die Anlage eines kleinen öffentlichen Bolz-/Basketballplatzes oder einer Skateranlage ggf. in Verknüpfung mit Kursangeboten möglich sind. *Stadtteilbezogene Weiternutzung des Schulgebäudes und des Schulhofes Eintrachtstraße*
- Die im Gebäude der Hauptschule Aretzstraße befindliche Stadtteilbibliothek soll zukünftig stärker für den Stadtteil nutzbar werden. Hierzu ist die Zusammenarbeit zwischen der Hauptschule und der Stadtteilbibliothek zu verbessern und als erster Schritt eine Verlängerung der Öffnungszeiten – z.B. während der unterrichtsfreien Mittagszeit und auch in den Abend hinein – notwendig (bspw. durch Ehrenamt). Außerdem könnte das Angebot der Stadtteilbibliothek ausgeweitet werden, bspw. durch Veranstaltungen wie Autorenlesungen oder mehrsprachige Leseprojekte, um Kindern Lesen und Sprache näher zu bringen. Unterschiedliche Projektansätze in diese Richtung werden aktuell geprüft. *Stärkere Öffnung der Stadtteilbibliothek zum Stadtteil*
- Die Hauptschule Aretzstraße hat bereits einen Katalog von möglichen Projekten vorgelegt, die insbesondere zur Verbesserung der sportlichen, kulturellen und sozialen Angebote unter Nutzung des Schulgebäudes und -geländes beitragen können: Neben offenen/offeneren Nutzungsangeboten der Turnhallen, des Bolzplatzes und der Stadtteilbibliothek sind dies bspw. die Einrichtung einer Sprayerwand oder die Nutzung der Räumlichkeiten für zusätzliche (kulturelle) Angebote von Bewohnern des Viertels für ihre Nachbarn, aber auch eine Kooperation mit der ARGE und der Bundesagentur (Sprechstundenangebote vor Ort, Schulschwänzerprojekt) oder die Intensivierung der Kooperation mit der OT Talstraße zur Verbesserung des Angebotes für Kinder und Jugendliche.
- Kooperationen zwischen Musikschule, Ludwig Forum und den freien Theatern des Viertels bieten sich an, um gemeinsame Kulturveranstaltungen zu initiieren und die Menschen im Stadtteil durch gemeinsame Projekte an Literatur, Kunst und Kultur heranzu- *Kunst und Kultur*

führen: Kombination von Musik und Kunst, Kunst in der Literatur etc. (siehe auch Kapitel 4.8).

Stärkung der lokalen Ökonomie:

Vor allem entlang der Hauptverkehrsachsen Adalbertsteinweg, Alleenring und Jülicher Straße weist der Teilraum ein breites Einzelhandels- und Dienstleistungsspektrum auf. Allerdings bestehen auch ein erhöhter Ladenlokalleerstand sowie eine erhöhte Anzahl an Arbeitslosen. Es gilt daher ein breit gefächertes Maßnahmenbündel zur Stärkung der lokalen Ökonomie sowie Beschäftigung und Qualifizierung durchzuführen. Viele der Maßnahmen sind auch in den anderen Teilräumen relevant, jedoch besteht aus den zuvor genannten Gründen im Rehmviertel vorrangiger Handlungsbedarf¹⁴.

Breit gefächertes Maßnahmenbündel:

*„OTTO – die Kreativfabrik“
sowie Wiedernutzung von
Ladenlokalen*

- Gerade die Straßen um den Rehmplatz selbst (Otto- und Rudolfstraße) zeichneten sich bis in die 1990er Jahre durch eine kleine, aber lebhafte Kunst- und Kulturszene aus. Viele Galerien und bspw. auch das Theater K. bis zu seinem Umzug in die Bastei hatten dort ihre Heimat. Dieser Trend soll wiederbelebt werden: Unter dem Namen „OTTO – die Kreativfabrik“ und in Kooperation mit dem Kulturwirtschaftlichen Gründerzentrum (v.a. zur Unterstützung im organisatorisch-betriebswirtschaftlichen Bereich) soll die Ansiedlung von Ateliers und Werkstätten für Kulturschaffende gefördert werden. Darüber hinaus sollen generell Leerstände für die gezielte Ansiedlung von Kultur-, Kommunikations-, Werbe-, Musik- und Medienwirtschaft sowie Planungs- und Architekturbüros in Ergänzung zu den bereits ansässigen Unternehmen dieser Branche mobilisiert werden. Durch eine Öffnung in den Stadtteil hinein sollen schließlich Mehrwerte für das kulturelle Leben im Viertel geschaffen werden.
- Ein weiterer Handlungsansatz liegt in der Förderung von Unternehmensgründungen in Verbindung mit dem Aufbau eines Netzwerkes von Eigentümern leer stehender Ladenlokale (orientiert am Projekt „Gründungsinitiative“ der IHK). Die Eigentümer profitieren durch die Vermittlung von potentiellen Mietern, deren Gründungsidee durch die Wirtschaftsförderung bereits vorgeprüft ist. Denkbar ist die Entwicklung besonderer Mietmodelle (z.B. Staffelung der Miete von lediglich Nebenkosten bis hin zur ortsüblichen Miete oder umsatzabhängige Miete).
- Eine wichtige Rolle sollte die Förderung der ethnischen Ökonomie in Aachen-Nord und v.a. im Rehmviertel sein, da hier aufgrund des hohen Anteils an ausländischer Bevölkerung großes Potenzial und hohe Bedarfe nach einem solchen Angebot bestehen. Sowohl bestehende Unternehmen als auch Existenzgründer mit Migrationshintergrund sollen eine bedarfs- und zielgruppengerechte Unterstützung und Beratung erhalten. Dabei müssen die speziellen Anforderungen berücksichtigt werden, die u.a. eine aktive und aufsuchende Wirtschaftsförderung, den Aufbau eines speziellen Beratungsnetzwerkes und eine intensive Beratung hinsichtlich der zukunftsfähigen Branchen erfordert. (Siehe auch „Büro für lokale Ökonomie“ in Kapitel 4.8).
- Den Immobilieneigentümern sollte im Rahmen eines Leerstandsmanagements Unterstützung bei der Vermarktung ihrer Gewerbeeinheiten angeboten werden. Für die Zeit des Leerstandes sind z.B. temporäre Kunstausstellungen in den Ladenlokalen oder andere attraktive Schaufenstergestaltungen denkbar, um das Gesamterscheinungsbild der Ladenzeile zu verbessern und den Leerstand nicht zu offensichtlich zu machen, sondern den Standort durch die positive Gestaltung für neue Nutzer attraktiver erscheinen zu lassen. Dazu zählt auch die Absprache der Einzelhändler und Gewerbetreibenden bei der Schaufenstergestaltung, um ein einheitliches bzw. aufeinander abgestimmtes Erscheinungsbild zu erzielen.

*Unterstützung der ethnischen
Ökonomie*

*Leerstandsmanagement und
Inszenierung leer stehender
Immobilien*

¹⁴ Die teilraumübergreifenden Maßnahmen werden ausführlich in Kapitel 4.8 beschrieben.

- Aufgrund des hohen Arbeitslosenanteils im Rehmviertel besteht hier erhöhter Handlungsbedarf. Notwendig ist ein intensives Profiling für Arbeitslose mit besonderen Problemlagen, um auch diese in geeignete Maßnahmen vermitteln zu können. Zudem sollte eine intensivere Zusammenarbeit mit den stark vertretenen Trägern arbeits- und beschäftigungsfördernder Maßnahmen sowie mit den sozialen Einrichtungen (zur Qualifizierung im sozialen Bereich) angestrebt werden. Ziel ist die Entwicklung passgenauer Projekte sowie eine Stärkung des Quartiersbezugs bei Arbeitsmarktprojekten – d.h. Bewohner aus Aachen-Nord arbeiten in ihrem Stadtteil, um die Identifikation mit der Maßnahme und dem Stadtteil zu erhöhen. Eine kontinuierliche Prüfung der ESF-Förderkulissen wird diesen Maßnahmenbaustein begleiten müssen. Gerade unter dem Aspekt Einbindung von B+Q-Maßnahmen bei der Stadtbildpflege oder beim Einsatz als Straßenhausmeister hat das Rehmviertel aufgrund seiner zahlreichen Plätze, Spielplätze sowie der Schulhöfe erhöhten Bedarf (siehe Kapitel 4.8, Programm „JobPerspektive“).
- In Hinblick auf den hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund unter der arbeitslosen Bevölkerung im Rehmviertel (wie auch im Gesamtgebiet) sollen v.a. für diese Gruppen kombinierte Sprachförder- und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen – z.B. Kommunikations-, Medien- und spezifische EDV-Seminare – in Kooperation mit ARGE, Agentur für Arbeit und ortsansässigen Trägern entwickelt und angeboten werden. (Weitere arbeitsmarktpolitische Projekte und Maßnahmen für diese und andere Zielgruppen werden in Kapitel 4.8 näher ausgeführt.)

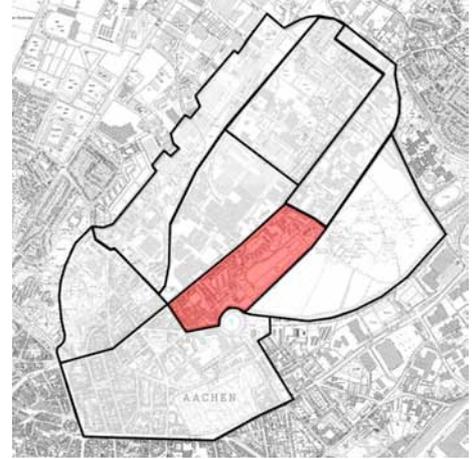
4.2 Zwischen Wurm und Jülicher Straße

Übergangszzone zwischen Rehmviertel und Gewerbe

Das Gebiet zwischen dem Bachlauf der Wurm und der Jülicher Straße bildet die Übergangszzone zwischen dem Rehmviertel und den gewerblichen Nutzungen im weiteren Verlauf der Jülicher Straße. Neben einer teilweise kleinteiligen Grundstücksstruktur ist der Bereich v.a. durch die Bestände des Wohnungsunternehmens gewoge, die über großzügigere Freiflächen verfügen, geprägt. Aufgrund der besonderen Sozialstruktur und der erheblichen Defizite im Gebäudebestand hat der Teilraum insgesamt einen hohen Handlungsbedarf. Die Grenzen dieses Teilraums bilden im Norden die Jülicher Straße, im Westen die Dennewartstraße und der Europaplatz, im Süden die Wurm mit dem begleitenden Weg sowie im Osten die Talbotstraße.

Hoher Handlungsbedarf

Abbildung 13: Lage des Teilraums „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“



4.2.1 Gebietscharakteristik:

Im Quartier zwischen Wurm und Jülicher Straße wohnen ca. 1.800 Menschen, das entspricht knapp 12% der Gesamtbevölkerung von Aachen-Nord. Hier wohnen viele Vorschulkinder, entsprechend hoch ist der Anteil an größeren Haushalten. Der Anteil arbeitsloser Bewohner ist ebenfalls sehr hoch.

An der Jülicher Straße bestimmen zwischen Dennewartstraße und Joseph-von-Görres-Straße Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen das Bild, Wohnungen befinden sich hier nur in den Obergeschossen. Im weiteren Verlauf der Jülicher Straße sowie im übrigen Quartier dominieren das Wohnen sowie punktuell gewerbliche Nutzungen, darunter das Technologiezentrum an der Dennewartstraße und verschiedene kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe. Mit Ausnahme der stark überbauten Einzelgrundstücke an der Jülicher Straße und der Dennewartstraße verfügen die übrigen Wohnungsbestände – zum großen Teil im Eigentum bzw. in Verwaltung des Wohnungsunternehmens gewoge – über größere private Grünflächen. Zwischen der Bebauung an der Jülicher Straße und der Wurm befindet sich eine Kleingartenanlage.

Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“

Bevölkerungsstruktur:

Die Bevölkerungsentwicklung seit 1998 zeigt in diesem Teilraum folgende Besonderheiten:

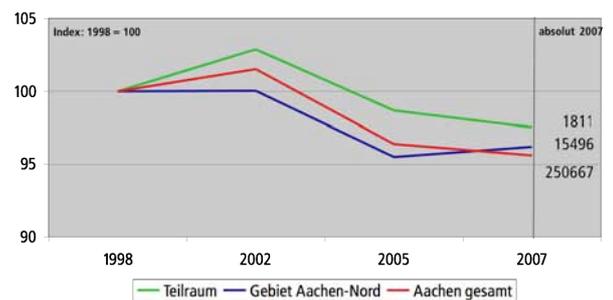
Bevölkerungsverlust

Hoher Ausländeranteil

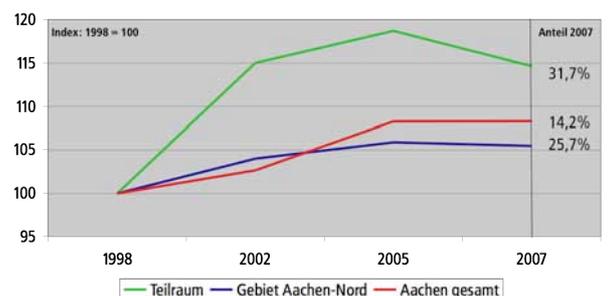
Sehr viele Vorschulkinder

- Seit 2002 verzeichnet das Quartier Bevölkerungsluste, die allerdings etwas geringer ausfallen als in Aachen und Aachen-Nord. Der Ausländeranteil liegt mit fast 32% noch deutlich über dem Vergleichswert für Aachen-Nord, ist aber seit 2005 zurückgegangen.
- Zwischen Wurm und Jülicher Straße wohnen überproportional viele Vorschulkinder. Im Gegensatz zu Aachen-Nord und zur Gesamtstadt ist seit 1998 auch die absolute Anzahl der unter 6-Jährigen gestiegen. Der Anteil der 6- bis 17-Jährigen liegt ebenfalls über den Anteilen der Vergleichsgebiete, die absolute Zahl der Personen dieser Altersgruppe ist aber seit 2002 überproportional stark gesunken. Der Anteil der 18- bis 29-Jährigen ist zwar geringer als in Aachen-Nord, allerdings ist die absolute Zahl der Personen dieser Altersgruppe deutlich stärker gestiegen als in Aachen-Nord und Aachen gesamt. Bei den Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter zwischen 19 und 64 Jahren zeigen sich keine auffälligen Trends. Der Anteil der über

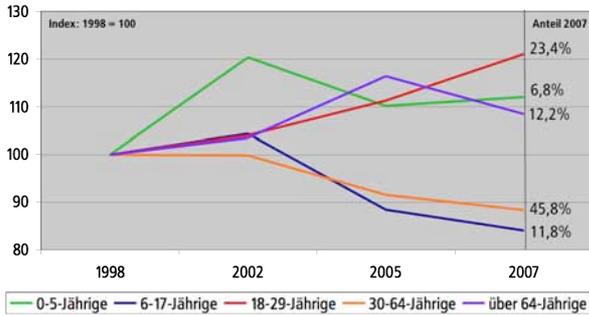
Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu Aachen-Nord und Aachen gesamt



Entwicklung des Ausländeranteils im Vergleich zu Aachen-Nord und Aachen



Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen



64-Jährigen liegt deutlich unter dem Wert für Aachen-Nord und geringfügig über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

- Die 1-Personen-Haushalte sind deutlich unterrepräsentiert, die Zahl der größeren Haushalte mit 3, 4, 5 und mehr Personen liegt – entsprechend den hohen Anteilen an Kindern und Jugendlichen – deutlich über den Werten für Aachen-Nord und Gesamtstadt.
- Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Bevölkerung liegt geringfügig unter dem Wert für Aachen-Nord und deutlich über

Viele große Haushalte

dem Gesamtstadt-Wert.

- Das Gebiet zwischen Wurm und Jülicher Straße weist im Vergleich zu den anderen Teilräumen den höchsten Anteil von Arbeitslosen und von Langzeitarbeitslosen auf.

Sehr hohe Arbeitslosenquote

Abbildung 15: Bestandsanalyse im Teilraum „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“

Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr

- Wichtige größere Grünstrukturen
- Markante Platzsituationen
- Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
- ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
- Spielplätze
- Schulhöfe
- Wichtige unzureichende Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
- ⚡ Barrierewirkung
- Verkehrsberuhigung

Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld

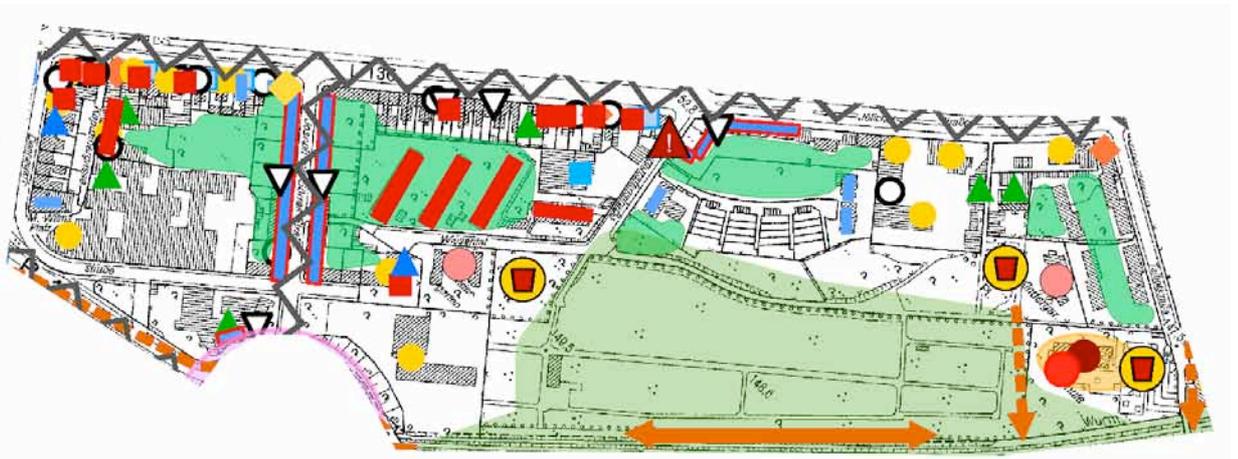
- Markante Wohngebäude
- Baulicher Erneuerungsbedarf
- Größere private Freiflächen
- ▽ Wohnungleerstand

Bestand: Soziale und öffentliche Infrastruktur

- Schulen
- Jugendzentren
- Kitas
- Sporthallen
- ▲ Beratungsangebote
- Sonstige Vereine
- Sonstige Einrichtungen (Seniorenzentren, kulturelle Einrichtungen,...)

Bestand: Lokale Ökonomie

- ▲ Gewerbe/ Handwerk
- Einzelhandel
- Nahversorgung
- Gastronomie
- Dienstleistung
- Gewerblicher Leerstand



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

Jülicher Straße/Burggrafensstraße und Innenhof Jülicher Straße 224-234

Städtebau und Wohnen:

Der Teilraum ist städtebaulich geprägt durch Gebäudeensembles aus unterschiedlichen Bauepochen von der Gründerzeit über Bebauung aus den 1920er/30er Jahren und Zeilenbebauung aus den 1960er Jahren bis zu Neubauten der jüngsten Zeit. Insbesondere die Wohnbebauung erlaubt auf engem Raum einen Überblick über die Baugeschichte, durchaus

Unterschiedliche Bauepochen

eine nicht nur architektonische Qualität dieses Quartiers. Dies schlägt sich darin nieder, dass neben einzelnen Gebäuden aus der Gründerzeit die Gebäudezeilen aus den 20er/30er-Jahren an der Joseph-von-Görres-Straße und an der Jülicher Straße (zwischen Burggrafen- und Talbotstraße) unter Denkmalschutz stehen.

Leerstände in Teilbereichen

Allerdings haben viele dieser Gebäude erkennbaren Erneuerungsbedarf, auch die in diesem Teilraum auffallend hohe Anzahl leer stehender Wohnungen und Ladenlokale deutet auf massive Vermietungs- bzw. Vermarktungsprobleme hin. Da sich die Erneuerungsbedarfe und Leerstände an den stark befahrenen Verkehrswegen Jülicher Straße und Joseph-von-Görres-Straße konzentrieren, trägt dies auch zu einem negativen Außenimage des Quartiers bei, zumal die großzügigen Grünflächen in den rückwärtigen Bereichen von außen nicht wahrnehmbar sind.

Ebenfalls aufgrund ihrer Lage gebietsprägend sind die Gestaltungs- und Nutzungsdefizite am Europaplatz südlich der Dennewartstraße (Autohaus mit Laubengang-Wohnungen in den Obergeschossen) und südlich der Bebauung Wiesental (Hotel) sowie im Eingangsbereich der Burggrafenstraße (ungeordnete gewerbliche Nutzung).

Mehrere Bestände der gewoge mit Erneuerungsbedarf

Neben den Wohngebäuden von Einzeleigentümern ist das Gebiet zwischen Wurm und Jülicher Straße geprägt durch größere Wohnungsbestände des ehemals gemeinnützigen Wohnungsunternehmens gewoge. Die Bestände an der Joseph-von-Görres-Straße sind im Eigentum der gewoge, die Bestände am Wiesental und Jülicher Straße 224-234/Burggrafenstraße sind im Eigentum der Stadt Aachen und werden von der gewoge verwaltet. Bis auf den Bereich Wiesental (gute Vermietungssituation) haben die Bestände erhebliche Leerstände, die insbesondere auf die nicht mehr zeitgemäße Ausstattung (z.T. noch Kohleöfen), den teilweise schlechten Zustand und die Beeinträchtigungen durch die hohen Verkehrsbelastungen zurückzuführen sind. Gegenüber diesen Defiziten stellen die großzügigen privaten Grünflächen auf der lärmabgewandten Seite der Bebauung wichtige Potenziale dar. Sie haben allerdings in ihrem derzeitigen Zustand nur wenige Gestaltungs- und Nutzungsqualitäten.

Einzelhandel/Gewerbe:

Entlang der Jülicher Straße dominieren westlich der Joseph-von-Görres-Straße in den Erdgeschossen Dienstleistung und Einzelhandel, darunter auch Nahversorgungsangebote. Östlich der Joseph-von-Görres-Straße findet sich zunächst nahezu durchgängig Wohnnutzung. Östlich der Mietwohnungsbestände Jülicher Straße 224-234 beginnt die gewerbliche Nutzung mit überwiegend großflächigen Gebäuden und Hallen, die sich zwischen Jülicher Straße und Wurm als Gewerbeband bis zum Siedlungsrand von Haaren fortsetzt (siehe Kapitel 4.6). Die hohe Anzahl an leer stehenden Ladenlokalen und Gewerbeeinheiten zwischen Dennewartstraße und Talbotstraße deuten auf besondere Standortprobleme hin.

Weitere prägende gewerbliche Nutzungen in diesem Teilraum sind das Technologiezentrum an der Dennewartstraße sowie das Autohaus und das Hotel am Europaplatz.

Soziale und kulturelle Angebote:

Im Quartier befinden sich zwei Kindertagesstätten, die Förderschule, eine Seniorenbegegnungsstätte (Joseph-von-Görres-Straße/Wiesental), ein Wohnheim der Lebenshilfe e.V. für Menschen mit Behinderungen (in der Burggrafenstraße), das Hörgeschädigtenzentrum HGZ (in der Talbotstraße) und das Büro des FrauenNetzWerks Aachen e.V. (in der Dennewartstraße).

Kitas

Die Städtische Tageseinrichtung für Kinder (Wiesental 8) wird von 82 Kindern in 5 Gruppen (darunter eine Gruppe für unter 3-Jährige) besucht. Fast 70% der Eltern sind hier der niedrigsten Einkommensstufe (Bezieher von Hartz-IV-Leistungen) zugeordnet, dies ist stadtweit der auffälligste Wert. Die Kita ist seitens des Fachamtes als Brennpunkt eingestuft und ist darüber hinaus sowohl von der baulichen Anlage als auch vom baulichen Zustand dringend verbesserungsbedürftig. Ebenfalls als Brennpunkt eingestuft ist die Integrative Kinderta-

gesstätte (Talbotstraße 16) mit 45 Kindern in 3 Gruppen. Beide Einrichtungen werden von sehr vielen Kindern mit Migrationshintergrund und mit erhöhtem Förderbedarf besucht.

Die Martin-Luther-King-Sonderschule für Erziehungshilfe wird von 70 Schülern aus dem ganzen Stadtgebiet in derzeit sechs Klassen (davon zwei Klassen an externem Standort in Tann) besucht. 25 Schüler haben einen Migrationshintergrund. Schule und Förderverein betreiben das ab 16 Uhr geöffnete Jugendzentrum KOT „King’s Club“, das sich sowohl an Schüler der Förderschule als auch an Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil richtet.

Förderschule

Verkehr:

Die Jülicher Straße und die vom Europaplatz abgehenden Straßen weisen erhebliche Verkehrsbelastungen auf, die die Wohnfunktion insbesondere an der Joseph-von-Görres-Straße und der Jülicher Straße beeinträchtigen.

Entlang der Wurm vom Europaplatz in Richtung Haaren verläuft eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung abseits der stark befahrenen Straßen; das Teilstück bis zur Talbotstraße ist bereits ausgebaut und asphaltiert.

Vor allem im Umfeld des Technologiezentrums besteht ein erheblicher Parkdruck.

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + traditionsreicher, architektonisch ansprechender Werkswohnungsbau
- + überwiegend größere private Freiflächen
- + Potenzialflächen für ergänzende Wohnbebauung
- + kurze Wege zur Grün- und Wegeachse entlang der Wurm
- + zwei Kitas, Förderschule mit Jugendclub
- überdurchschnittlich viele Arbeitslose
- Verkehrsbelastung Jülicher Straße und Joseph-von-Görres-Straße
- Erneuerungsbedarf Mietwohnungsbestände
- Wohnungs- und gewerbliche Leerstände

Grünflächen:

Neben den teilweise großzügigen privaten Grünflächen und drei öffentlichen Spielplätzen befindet sich im Gebiet eine Kleingartenanlage, die sich von der Bebauung bis zur Wurm erstreckt. Die Wurm verläuft hier als offenes, wenn auch kanalisiertes Gewässer am Siedlungsrand und bildet den Übergang zu den ausgedehnten Grünflächen im Bereich Kalkofen (siehe Kapitel 4.7).

Großzügigere private Grünflächen

4.2.2 Integrierte Projektansätze

Das Quartier zwischen Wurm und Jülicher Straße wird heute als „Niemandland“ und Übergangszone zwischen Innenstadt/Rehmviertel und Gewerbe wahrgenommen. Seine historische Funktion als Wohnort für die Beschäftigten der großen Gewerbe- und Industriebetriebe auf der anderen Seite der Jülicher Straße (heute: Talbot/Bombardier, Zentis) ist kaum noch erkennbar. Ziel der Erneuerung ist es, insbesondere das Gebiet zwischen Joseph-von-Görres-Straße und Talbotstraße als Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen zu stabilisieren und zu einem Mehrgenerationen-Wohnquartier weiterzuentwickeln.

Ziel: Mehrgenerationen-Wohnquartier

Neben den für das Gesamtgebiet Aachen-Nord zu verfolgenden Aktivitäten (siehe Kapitel 4.1 und 4.8) wie Verbesserungen entlang der Hauptverkehrsstraßen, Beseitigung von Laden-Leerständen und Stärkung der Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote (zwischen Dennewartstraße und Joseph-von-Görres-Straße) sowie einer Mobilisierung privater Einzel-eigentümer zielen die Erneuerungsansätze für diesen Teilraum – mit Hilfe eines quartiersbezogenen, integrierten Konzepts für den gesamten Teilraum – insbesondere darauf ab,

- die gewoge-Mietwohnungsbestände zu modernisieren und ggf. durch Neubebauung zu ergänzen,
- in diesem Kontext die öffentlichen Spiel- und Aufenthaltsqualitäten und die Übergänge in den angrenzenden Freiraum zu verbessern sowie
- die Angebote der sozialen Einrichtungen zu sichern, zu ergänzen und weiterzuentwickeln.

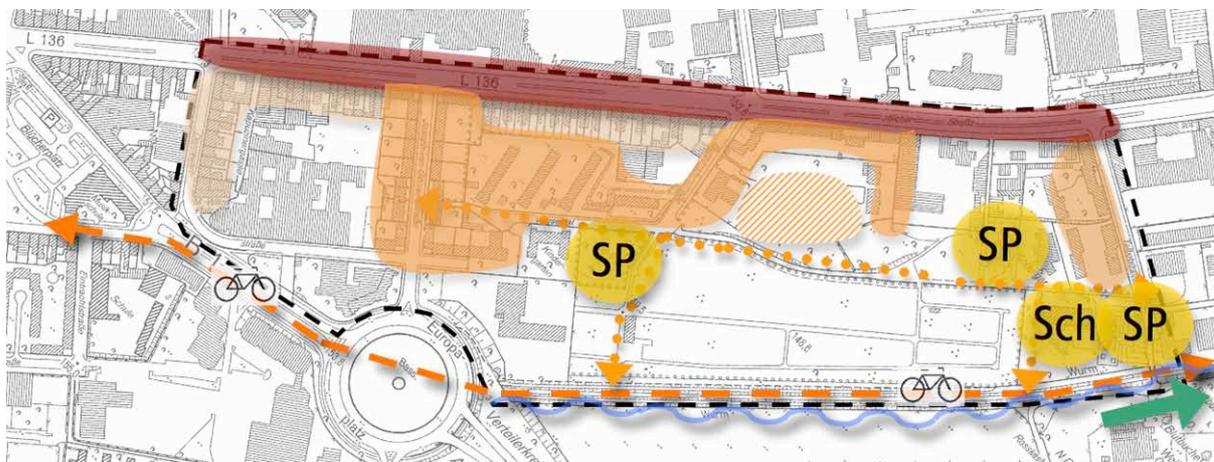


Abbildung 16: Maßnahmenvorschläge für den Teilraum „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“

- SP Spielplatz aufwerten
 - Sch Schulgelände gestalten
 - Integrierte Erneuerung unternehmensgebundener Wohnungsbestände
 - Potenzial für Wohnungsneubau
 - Gebäudebestand aufwerten (Schwerpunkt)
 - Maßnahmen im Straßenraum
 - Fuß- und Radwegeverbindungen
 - Radroute
 - „Grüner Finger“ zum Landschaftsraum Soers
 - ~ Wurm renaturieren
- Weitere Maßnahmen:
 - Einzelhandel Jülicher Straße stärken
 - sozial-kulturelle Angebote vernetzen und ergänzen

Quelle: Eigene Darstellung

Erneuerung und Ergänzung der Mietwohnungsbestände:

Die im Eigentum bzw. in Verwaltung der gewoge befindlichen unterschiedlichen Mietwohnungsbestände bieten die Chance, auf der Grundlage eines quartiersbezogenen, integrierten Konzeptes die Wohnfunktion für unterschiedliche Zielgruppen nachhaltig zu stärken. Ziel ist es, mit einem entsprechenden Wohnungsmix, Wohnungsausstattung, Wohneigentum/Miete und Wohnumfeld ein attraktives Mehrgenerationen-Quartier zu entwickeln. Insbesondere sollen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Integrierte Sanierung (Energie, Lärmschutz, Barrierefreiheit)

- Zielgruppen

- Denkmalschutz

- Wohnumfeld

- Nachbarschaften

- Neubaupotenziale

- Energetische Sanierung (u.U. durch Einbeziehung von Fernwärme bei entsprechendem Ausbau des Leitungsnetzes), gebäudebezogener Lärmschutz (z.B. Schallschutz-Fenster, Neuordnung von Grundrissen), Barrierefreiheit
- Bewertung der Bestände auf ihre Eignung für unterschiedliche Nachfragegruppen und Ableitung entsprechender Baumaßnahmen: Wohnen mit Kindern (große Wohnungen), Starter-Haushalte, preiswertes Wohnen, Singles/ Alleinerziehende, barrierefreies Seniorenwohnen (anknüpfend an die Seniorenwohnanlage/Seniorentreff Dennewartstraße)
- Nutzen der Qualitäten und Berücksichtigung der Anforderungen des Denkmalschutzes
- attraktive Gestaltung des privaten Wohnumfeldes (u.a. Verbesserung der Zugänglichkeit aus den Gebäuden, Hauseingangsbereiche/Vorgärten als „Visitenkarte“, Spielbereiche für Kinder, Aufenthaltsangebote, ggf. Mietergärten) unter Einbeziehung der Mieterschaft und ggf. mit externer fachlicher Begleitung von Beteiligung, Planung und Umgestaltung (gute Erfahrungen des Wohnungsunternehmens mit „Stadttoasen e.V.“), nachhaltiges Pflegekonzept unter Einbindung der Mieter (Patenschaft, Kümmerer)
- Stärkung der Nachbarschaften u.a. durch enge Kooperation des Wohnungsunternehmens mit den sozialen Einrichtungen vor Ort
- Potenziale für ergänzenden Neubau im rückwärtigen ruhigen Bereich zwischen Burggrafen- und Talbotstraße: Bebauung auf Grundlage des rechtskräftigen Bebauungsplans – unter Berücksichtigung der Nachfrage an diesem Standort – forcieren und in ein integriertes Konzept einbinden

Bestandteil des quartiersbezogenen Konzeptes sollen auch die Planungen des Hörgeschädigtenzentrums an der Talbotstraße sein, im Umfeld der Einrichtung neue Wohnangebote

insbesondere für Hörgeschädigte zu errichten. Ein derartiges Wohnprojekt ist eine gute Ergänzung eines vielfältigen Wohnungsangebotes in diesem Quartier.

Verbesserung und Vernetzung der Spiel- und Aufenthaltsqualitäten:

Angesichts der hohen Anzahl der im Quartier wohnenden Kinder und Jugendlichen müssen das Wohnumfeld und der öffentliche Raum über entsprechende Spiel- und Treffangebote verfügen. Darüber hinaus sollen diese Spielbereiche durch Fußwege besser miteinander vernetzt und an die übergeordnete Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Wurm angebunden werden. Folgendes Maßnahmebündel wird vorgeschlagen:

- Erneuerung der drei Spielbereiche Wiesental (Spielplatz, Bolzplatz) und Talbotstraße (neben Kita und neben Förderschule): Bei der Planung sollten die Kinder, Eltern und Erzieherinnen der benachbarten Kitas beteiligt werden. Hieraus können sich auch Anwohnergruppen bilden, die – mit Unterstützung der Einrichtungen – Patenschaften für die neu gestalteten Spielbereiche übernehmen. *Erneuerung Spielplätze*
- Die Neugestaltung des Schulgeländes der Förderschule richtet sich vorrangig an die Zielgruppe der älteren Kinder und Jugendlichen. Bei der Planung sollten neben der Schule auch der ansässige King's Club einbezogen werden. Ursprünglich auf dem Gedanken gegründet, den Schulhof zu nutzen und zu beleben, könnte der King's Club in dieser Funktion durch eine partielle Umgestaltung des Schulhofs gestärkt werden. *Neugestaltung Schulgelände*
- Über eine Aufwertung des bestehenden Fußweges nördlich der Kleingartenanlage sollen diese Spielbereiche besser miteinander verbunden werden. Außerdem wird vorgeschlagen, einen durchgängigen Weg von der Kita Talbotstraße zwischen Kleingartenanlage und Schulgelände zum Wurm-Weg anzulegen und ggf. im Westen der Kleingartenanlage vom Wiesental bis zum Wurm-Weg ebenfalls eine direkte Verbindung zu schaffen. *Wegenetz*
- Der Fuß- und Radweg entlang der Wurm soll über die Talbotstraße hinaus als attraktive, abseits des Straßenverkehrs verlaufende Verbindung zum Landschaftsraum der Soers ausgebaut werden. Neben der Erneuerung der Wegedecke sollen dazu – im weiteren Verlauf – die Querungen am Berliner Ring und an der Jülicher Straße verbessert werden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, die Beschilderung der Wegeverbindung zu verbessern und punktuelle Aufenthaltsangebote entlang des Weges zu schaffen. *Verbesserung des Wurm-Weges*

Weiterentwicklung und Vernetzung der sozialen Angebote:

Angesichts der großen Zahl an Vorschulkindern in diesem Quartier haben die beiden Kitas eine wichtige Funktion. Genauso wie in der Förderschule bestehen enge Verbindungen zum umliegenden Quartier, z.B. eine aktive Müttergruppe in der Kita Wiesental und das Jugendzentrum King's Club an der Förderschule. Insbesondere die Kita Wiesental und die Schule weisen auf bauliche Erneuerungs- bzw. Erweiterungsnotwendigkeiten hin. Bedarfe bestehen zudem bei der Gesundheitsförderung, der Stärkung der Elternkompetenz sowie bei der Besuchung von Mittagessen, Busfahrten und Eintrittsgeldern.

Der Quartiers- und Stadtteilbezug der Einrichtungen sollte weiter gepflegt und ausgebaut werden. Dazu zählen insbesondere die enge Kooperation zwischen gewoge und den beiden Kitas (viele Kita-Kinder wohnen in den Beständen des Wohnungsunternehmens), die Einbindung der Einrichtungen in die Projektgruppe Rehmviertel sowie mögliche Kooperationsprojekte zwischen der integrativen Kita und dem Hörgeschädigtenzentrum. Durch das geplante Neubauwohnprojekt könnte das HGZ einen größeren Quartiersbezug erhalten, der sich auch in einer Öffnung für die Nachbarschaft – z.B. Café, Internetnutzung, ggf. Kooperation mit Jugendzentrum King's Club – niederschlagen kann.

Ausbau des Quartiers- und Stadtteilbezugs

gewoge-Bestände Joseph-von-Görres-Straße



Verkehrliche Verbesserungen

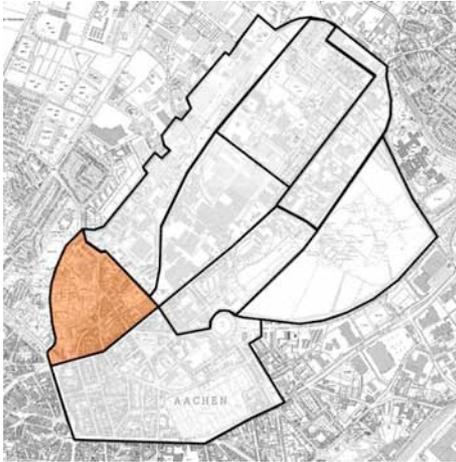
Die verkehrlichen Verbesserungen auf der Joseph-von-Görres-Straße sind im Wesentlichen in Kapitel 4.1 beschrieben. Darüber hinaus ist eine Verbesserung der Querungsmöglichkeit am Durchgang Wiesental (Kindergarten und Spielplatz) einzurichten. Ausführungen zu dem betroffenen Abschnitt der Jülicher Straße sind ebenfalls in Kapitel 4.1 zu finden.

Stärkung der lokalen Ökonomie und Förderung von Qualifizierung und Beschäftigung:

Mit der AGIT – Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologie – ist eine der größten Einrichtungen der regionalen Strukturförderung im Gebiet ansässig. Unter dem Dach der AGIT, deren Wirkung über den Stadtteil hinaus strahlt, versammeln sich zahlreiche Jungunternehmen, viele hiervon technologieorientierte Spin-offs der RWTH. Gerade im Bereich der Berufsorientierung, Praktikumsvermittlung und sonstiger Aktivitäten in Hinblick auf den Übergang Schule – Beruf soll die Kooperation mit der AGIT intensiviert werden (siehe auch Kapitel 4.8).

4.3 Rund um den Ungarnplatz

Abbildung 17: Lage des Teilraums „Rund um den Ungarnplatz“



Das Gebiet um den Ungarnplatz ist geprägt durch eine relativ dichte Bebauung, vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote entlang der Jülicher Straße und den Kurgarten, der sich unmittelbar an die Wohnbebauung anschließt. Angesichts der Potenziale und Defizite dieses Teilraums besteht mittlerer Handlungsbedarf. Das Quartier wird an zwei Seiten durch stark befahrene Straßen eingegrenzt: im Süden die Jülicher Straße, im Osten die Lombardenstraße und die obere Paßstraße. Im Nordwesten liegt das ausgedehnte Gelände des Kurgartens und des Stadtgartens.

Zwischen Kurgarten und Jülicher Straße

Mittlerer Handlungsbedarf

4.3.1 Gebietscharakteristik

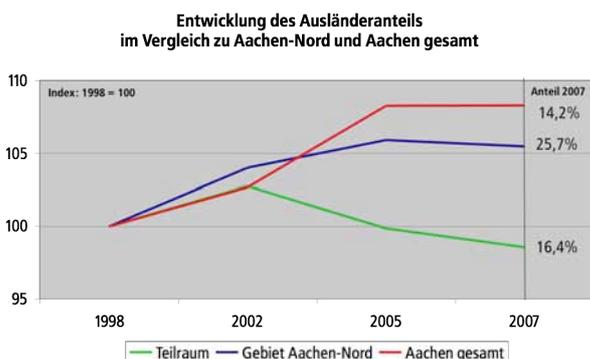
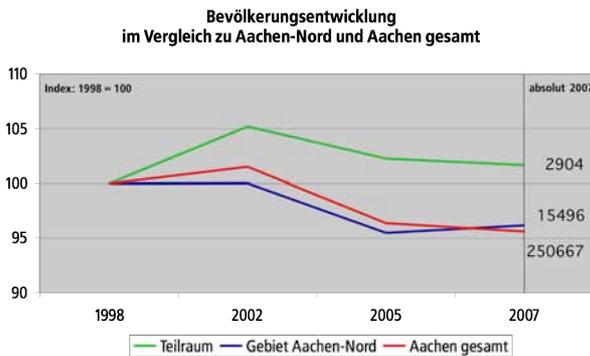
Im Quartier um den Ungarnplatz wohnen ca. 2.850 Menschen, das entspricht etwa 18% der Bevölkerung in Aachen-Nord. Es dominieren auffallend deutlich die 1-Personen-Haushalte, der Anteil der Arbeitslosen liegt auf gesamtstädtischem Niveau und ist damit deutlich geringer als im übrigen Aachener Norden. Das Gebiet hat eine eigene Identität und wird auch nicht dem Rehmviertel südlich der Jülicher Straße zugeordnet.

Das Gebiet ist insbesondere westlich der Thomashofstraße durch einen sehr hohen Überbauungsgrad mit wenigen privaten Freiflächen gekennzeichnet. Während entlang der Jülicher Straße in den Erdgeschossen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote dominieren, sind die anderen Straßen durch Wohnnutzung geprägt. Mehrere Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur mit überlokalem Einzugsbereich – z.B. der Seniorenpark Carpe Diem und das Ludwig Forum – haben hier ihren Standort.

Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Rund um den Ungarnplatz“

Bevölkerungsstruktur:

Hinsichtlich der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zeigen sich rund um den Ungarnplatz in den letzten zehn Jahren folgende Auffälligkeiten:



- Im Gegensatz zu Aachen-Nord und zur Gesamtstadt weist das Gebiet eine stabile Gesamtbevölkerungszahl auf. Dies ist insbesondere auf die Entwicklung der deutschen Bevölkerung zurückzuführen, da der Ausländeranteil – entgegen den Trends in Aachen und Aachen-Nord – deutlich zurückgegangen ist. Der Anteil der unter 6-Jährigen ist deutlich gestiegen, liegt aber immer noch unter dem Gesamtwert für Aachen-Nord. Der Anteil der 6- bis 17-Jährigen hat ebenfalls zugenommen, liegt aber auch noch deutlich unter den Werten für Aachen und Aachen-Nord. Bei den Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren zeigen sich keine auffälligen Trends. Der Anteil der über 64-Jährigen liegt trotz des großen Seniorenwohnheims an der Robensstraße – der starke Anstieg zwischen 2002 und 2005 ist offensichtlich auf die Eröffnung bzw. Erweiterung dieser Einrichtung zurückzuführen – immer noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Nahezu 70% aller Haushalte im Gebiet rund um den Ungarnplatz sind 1-Personen-Haushalte, dies liegt deutlich über dem schon hohen Wert für Aachen-Nord und signifikant über dem gesamtstädtischen Wert. Haushalte mit 2 und mehr Personen sind entsprechend unterproportional vertreten.

Stabile Bevölkerungszahl

Viele 1-Personen-Haushalte

Viele Beschäftigte,
weniger Arbeitslose

- Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt über den Werten für Aachen-Nord und Aachen, der Arbeitslosenanteil deutlich unter den Vergleichswerten.

Städtebau und Wohnen:

Verschiedene Straßenabschnitte – z.B. weite Teile der Thomashofstraße, die Bebauung am Ungarnplatz und der Bereich um den Kreuzungsbereich Robensstraße/Paßstraße – tragen mit ihren häufig bereits modernisierten Fassaden aus der Gründerzeit und anderen Bauepochen zu einem positiven Erscheinungsbild des Quartiers bei. Ergänzt wird dieser positive Eindruck durch architektonisch attraktive Infrastrukturgebäude, z.B. die Grundschule Paßstraße, die gegenüberliegende Kita und das Ludwig Forum (alle unter Denkmalschutz) sowie das neuere Gebäude der Carolus-Thermen im Stadtgarten. An der nördlichen Paßstraße befindet sich in attraktiver Lage direkt am Stadtgarten ein größerer neuerer Wohnungsbaukomplex. Im Vergleich zu der dominierenden drei- und viergeschossigen Blockrand- und

In Teilen von Gründerzeitbebauung geprägt

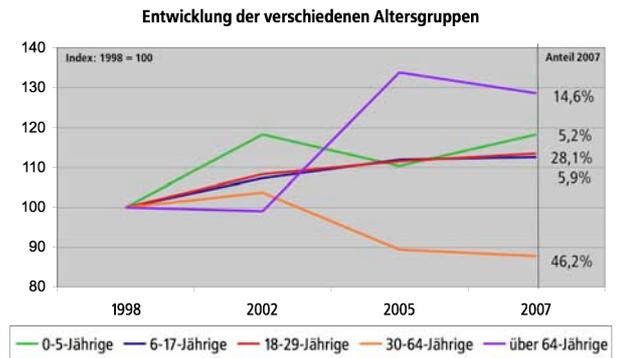
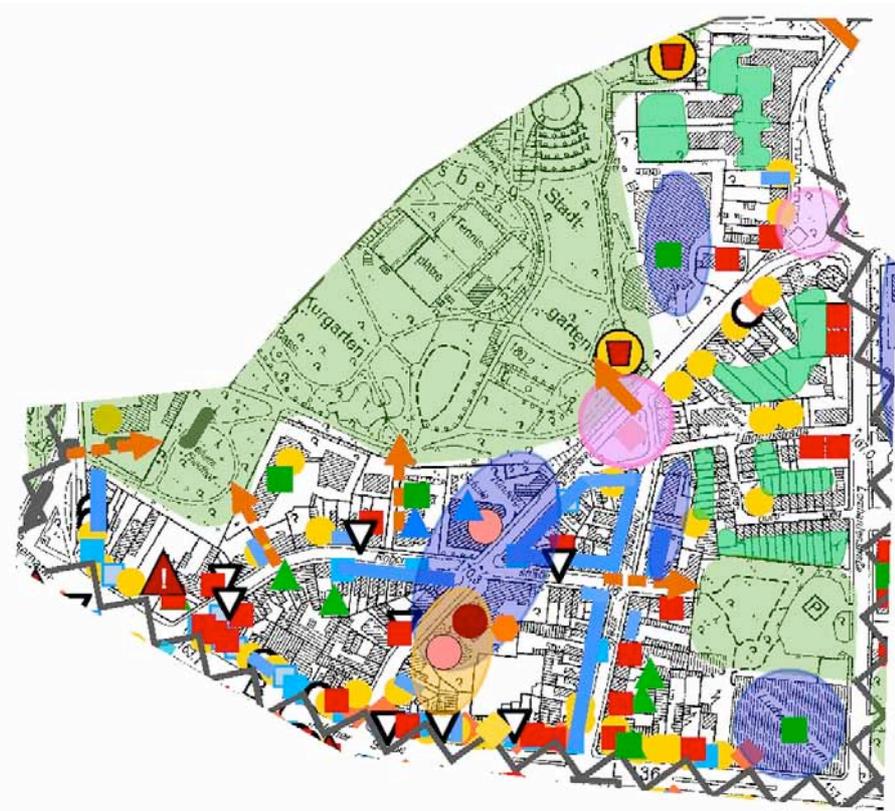


Abbildung 19: Bestandsanalyse im Teilraum „Rund um den Ungarnplatz“



- Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr**
- Wichtige größere Grünstrukturen
 - Markante Platzsituationen
 - Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
 - ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
 - Spielplätze
 - Schulhöfe
 - Wichtige unzureichende Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
 - ∩ Barrierewirkung
 - Verkehrsberuhigung
- Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld**
- Markante Wohngebäude
 - Baulicher Erneuerungsbedarf
 - Größere private Freiflächen
 - ▽ Wohnungsleerstand
- Bestand: Soziale und öffentliche Infrastruktur**
- Schulen
 - Jugendzentren
 - Kitas
 - Sporthallen
 - ▲ Beratungsangebote
 - Sonstige Vereine
 - Sonstige Einrichtungen (Seniorenzentren, kulturelle Einrichtungen,...)
- Bestand: Lokale Ökonomie**
- ▲ Gewerbe/ Handwerk
 - Einzelhandel
 - Nahversorgung
 - ◆ Gastronomie
 - Dienstleistung
 - Gewerblicher Leerstand

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

Zeilenbebauung stellt die kleinteilige Reihenhausbauung am Karlsbergweg eine Besonderheit dar. Insgesamt dominieren im Gebiet rund um den Ungarnplatz Einzeleigentümer, Bestände von Wohnungsunternehmen finden sich nur vereinzelt.

Im Gegensatz zu dem in weiten Teilen positiven Erscheinungsbild des Teilraums konzentrieren sich die Defizite insbesondere entlang der Jülicher Straße. Vermehrt unattraktive, nicht modernisierte Gebäude und Fassaden, punktuelle Leerstände im Wohnungsbestand und bei Ladenlokalen und insbesondere das große mindergenutzte Grundstück westlich der Einmündung Robensstraße (Autoreparaturwerkstatt) erzeugen – im Zusammenwirken mit den städtebaulichen Mängeln auf der gegenüberliegenden Straßenseite – ein negatives Erscheinungsbild, das die Qualitäten des Gebietes abseits der Jülicher Straße verdeckt.

Defizite insbesondere entlang der Jülicher Straße

Einzelhandel:

Insbesondere an der Jülicher Straße finden sich vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote, darunter mehrere Nahversorgungsangebote (siehe Kapitel 4.1).

Soziale und kulturelle Angebote:

Im Teilraum sind mit der Grundschule Paßstraße, der städtischen Kita (Paßstraße 25), der AWO-Kita „Minimax“ (Paßstraße 10), dem städtischen Sozialraumteam mit einem Streetwork-Team, dem DRK-Zentrum und dem Seniorenpark „Carpe Diem“ in der Robensstraße, dem Ludwig Forum an der Jülicher Straße und dem Neuen Aachener Kunstvereins im Stadtgarten vielfältige Infrastrukturangebote ansässig, deren Einzugsbereich über das Quartier und z.T. über den Stadtteil und das Stadtgebiet hinaus reicht. Auf der östlichen Seite der Lombardenstraße befindet sich ein Übergangwohnheim für Flüchtlinge (siehe Kapitel 4.5).

Vielfältige soziale und kulturelle Infrastruktur

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + stabile Gesamtbevölkerungszahl, geringer Arbeitslosenanteil
- + in Teilen städtebaulich attraktive Wohnbebauung
- + vielfältige Einzelhandels-/Dienstleistungsangebote
- + Nachbarschaft zu Kurgarten/Stadtgarten/Carolus-Thermen
- + Infrastruktur: Grundschule, Kitas, Seniorenheim, Ludwig Forum, Neuer Aachener Kunstverein
- Verkehrsbelastung Hauptverkehrsstraßen und Schleichverkehre
- wenig privates Grün
- vereinzelt Wohnungs- und Laden-Leerstände und Mindernutzung

Die Städtische Tageseinrichtung für Kinder wird von 105 Kindern in 5 Gruppen besucht und zählt mit überproportional vielen Kindern aus Migranten-Familien, Ein-Eltern-Familien und aus einkommensschwachen Haushalten nach Auskunft des Fachbereichs Kinder, Jugend und Schule zu den Brennpunkt-Kitas. Gleiches gilt auch für die AWO-Kita mit 65 Kindern in 4 Gruppen. Von beiden Einrichtungen werden – über die laufenden Aktivitäten hinaus – Bedarfe insbesondere für zusätzliche Unterstützung/Beratung von Eltern gesehen (Gesundheit/Ernährung, Elternkompetenz-Förderung).

Kitas

Die Katholische Grundschule Paßstraße wird derzeit von 203 Schülern in 9 Klassen besucht, davon 128 Kinder aus Migrantenfamilien. Viele Schüler der Grundschule Eintrachtstraße werden nach deren Schließung in die Katholische Grundschule wechseln.

Grundschule

Die Übergangsquoten der KGS Paßstraße zu den weiterführenden Schulen entsprechen in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Das Ludwig Forum versteht sich neben seinen Funktionen als Teil des weltweiten Netzwerkes von Ludwig-Museen für zeitgenössische Kunst als experimenteller Kulturort, der sich in den letzten Jahren als wichtige Kulturinstitution im Aachener Raum zunehmend etabliert hat. Obwohl das Forum im architektonisch attraktiven Gebäude einer ehemaligen Schirmfabrik untergebracht ist, wird es von der Jülicher Straße aus kaum wahrgenommen. Die Bezüge zum umgebenden Stadtteil Aachen-Nord sind bisher wenig ausgeprägt.

Ludwig Forum

Verkehr:

Aufgrund der Verkehrsmengen sind insbesondere die Jülicher Straße (über 25.000 Kfz/Tag) und die Monheimsallee (knapp 20.000 Kfz/Tag) deutliche Barrieren und weisen hohe Lärm-

und Schadstoff-Belastungen auf. Auch die Lombardenstraße wird täglich von über 10.000 Kfz befahren. Die Jülicher Straße ist ein gesamtstädtischer Unfallschwerpunkt (siehe Kapitel 4.1).



Kurgarten und Ungarnplatz

Insbesondere in der Paßstraße und der Thomashofstraße sind Schleichverkehre zu verzeichnen, obwohl die Paßstraße mit „Anlieger frei“ beschildert ist. In Teilen des Gebietes besteht zudem ein deutlicher Parkdruck.

Grünanlagen:

Kurgarten

Mit dem Kurgarten/Stadtgarten verfügt der Bereich um den Ungarnplatz über eine großzügige attraktive Grünfläche, die sowohl der Bewohnerschaft im Umfeld zugute kommt, als auch überlokale und überregionale Ausstrahlung hat. Die historischen Kuranlagen, die Carolus-Thermen, das Eurogress und das Spielcasino, eine Minigolfanlage, Sportanlagen, Wasserflächen und drei Spielplätze zählen zu den besonderen Attraktivitäten der Parkanlage.

Museumspark Ludwig Forum

Die etwas versteckt liegende Parkanlage hinter dem Ludwig Forum mit Aufenthaltsangeboten, Skulpturenbereich und Parkplatz macht in Teilen einen vernachlässigten Eindruck. Wegen Problemen aufgrund von Vandalismus und unerwünschten Nutzergruppen (Alkohol- und Drogenkonsumenten) ist der Zugang von der Robensstraße dauerhaft geschlossen, die anderen Zugänge vom Museumsparkplatz sowie vom Museumshaupteingang sind während der Öffnungszeiten des Museums geöffnet.

4.3.2 Integrierte Projektansätze

Im Vergleich zum Rehmviertel südlich der Jülicher Straße verfügt das Quartier rund um den Ungarnplatz über zahlreiche Qualitäten und Potenziale: Die Nähe zum Kurgarten, die gute Ausstattung mit Infrastruktur-Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen und Generationen, der in weiten Teilen attraktive Wohnungsbestand und ein insgesamt besseres Image bieten hier gute Ansatzpunkte, das Quartier unter dem Motto „Wohnen am Kurgarten“ weiterzuentwickeln.

„Wohnen am Kurgarten“

Neben Verbesserungen entlang der Jülicher Straße – Stärkung Einzelhandelsfunktion, Gestaltung Straßenraum, Optimierung Verkehrsfluss, Verbesserungen für Fußgänger und Radfahrer, Aufwertung Gebäudebestand – hat die Mobilisierung privater Hauseigentümer in diesem Teilraum besondere Bedeutung: Weitere Modernisierung, Fassadengestaltung sowie – angesichts der wenigen privaten Grünflächen – die Begrünung und der Anbau von Balkonen sind hier wichtige Maßnahmen (siehe hierzu ausführlich Kapitel 4.1).

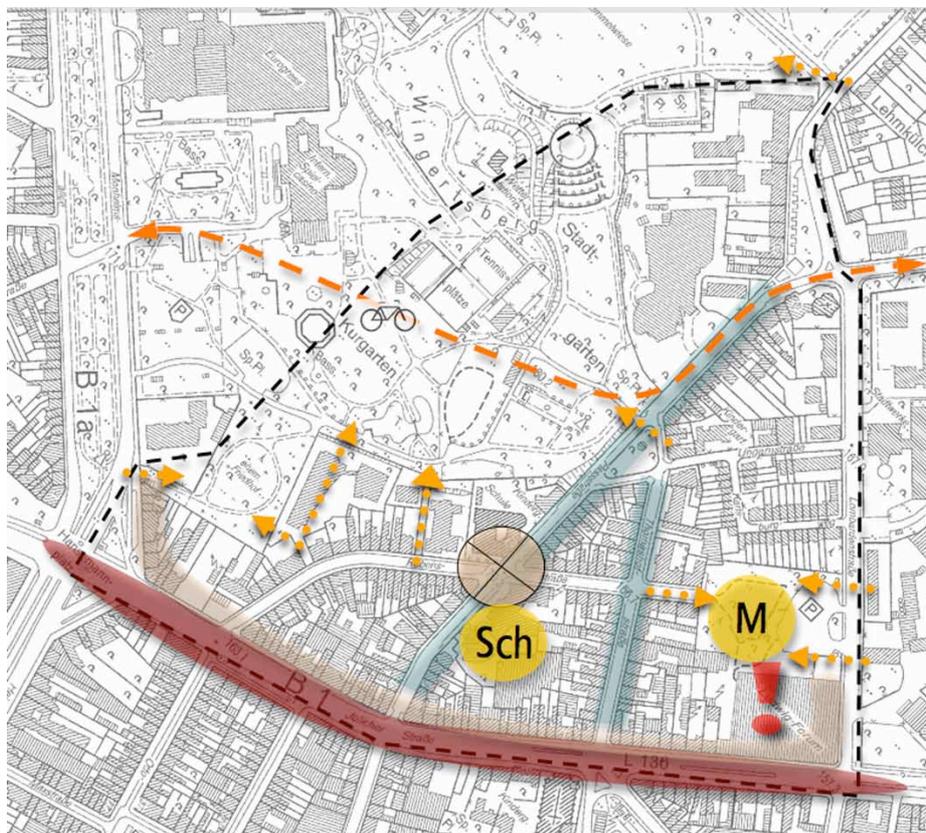
Darüber hinaus konzentrieren sich die teilraumspezifischen Erneuerungsansätze rund um den Ungarnplatz auf

- punktuelle Wohnumfeldmaßnahmen im öffentlichen Raum (Schulgelände, Straßenraum),

- Maßnahmen zur Verminderung der Schleichverkehre und des Parkdrucks,
- eine Stärkung und Vernetzung der sozialen und kulturellen Infrastruktur (u.a. ein stärkerer Stadtteilbezug des Ludwig Forums) sowie
- die Verbesserung der Zugänglichkeiten zum Kurgarten und zum Park am Ludwig Forum.

Abbildung 20: Maßnahmevorschläge für den Teilraum „Rund um den Ungarnplatz“

- Sch** Schulgelände gestalten
 - M** Museumspark als „Künstler-Wissens-Spielplatz“ aufwerten
 - Ludwig Forum: Stadtteilbezug stärken
 - Gebäudebestand aufwerten (Schwerpunkt)
 - Maßnahmen im Straßenraum
 - Kreuzungsbereich Paßstraße/Robenstraße umgestalten
 - Schleichverkehr verhindern
 - Radroute
 - Zugänglichkeit Kurgarten und Museumspark verbessern
- Weitere Maßnahmen:
 - Einzelhandel Jülicher Straße stärken
 - sozial-kulturelle Angebote vernetzen und ergänzen



Quelle: Eigene Darstellung

Punktueller Wohnumfeldmaßnahmen im öffentlichen Raum:

Mit der Grundschule, den beiden Kitas und dem DRK-Zentrum verfügt das Gebiet rund um den Ungarnplatz über wichtige soziale Infrastruktureinrichtungen, deren Umfeld räumlich aufgewertet und deren Angebote miteinander vernetzt werden sollen:

- Der Schulhof soll hinsichtlich seiner Spiel- und Aufenthaltsqualitäten aufgewertet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In 2008 wurde auf dem Schulhof ein DFB-Minispielplatz eingerichtet, das sich seitdem reger Beliebtheit erfreut. Dieses Spielplatz ist ein guter Anknüpfungspunkt für eine Aufwertung des Schulhofs. Da sich im bebauten Bereich dieses Teilraums kein öffentlicher Spielplatz befindet, stellt diese Maßnahme eine deutliche Verbesserung der Spielangebote und eine sinnvolle wohnungsnaher Ergänzung der drei Spielbereiche im Kurgarten/Stadtgarten dar. Bei Planung und Umgestaltung des Schulgeländes sollen neben Schülern, Lehrern, Hausmeister, Eltern und der interessierten Anwohnerschaft auch die beiden benachbarten Kitas einbezogen werden, deren Kinder zukünftig die Grundschule besuchen werden.
- Der Platzbereich Paßstraße/Robenstraße hat aufgrund seiner zentralen Lage im Quartier, der architektonisch attraktiven Randbebauung und der sozialen Einrichtungen im unmittelbaren Umfeld eine besondere Funktion, die derzeit allerdings durch Schleichverkehre auf der Paßstraße beeinträchtigt wird. Durch bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum – z.B. Verringerung des Fahrbahnquerschnitts, Begrünung, Sitzangebote – sollen hier die Aufenthalts- und Querungsmöglichkeiten für Fußgänger verbessert und die Durchfahrt für gebietsfremde Verkehre unattraktiv werden.

Schulgeländegestaltung Grundschule

Umgestaltungen im öffentlichen Straßenraum

Verminderung der Schleichverkehre und des Parkdrucks

- Auf die Verminderung gebietsfremder Verkehre zielen auch mögliche kleinteilige Maßnahmen in der Thomashofstraße sowie das seitens der Stadt vorgesehene Anwohnerparken, das – nach der vorrangigen Ausweisung von Anwohnerparkzonen südlich der Jülicher Straße – im gesamten Quartier rund um den Ungarnplatz realisiert werden soll.

Stärkung und Vernetzung der sozialen und kulturellen Infrastruktur:

DRK-Sozialzentrum

- Neben der räumlichen Verknüpfung sollen die sozialen Einrichtungen auch hinsichtlich ihrer Angebote weiterentwickelt und miteinander vernetzt werden. Das DRK plant, sein Zentrum in der Robensstraße zu einem bürgernahen Sozialzentrum auszubauen, in dem neben Beratungs- und Begegnungsangeboten auch ein Sozialkaufhaus (mit preisgünstigen Gütern des täglichen Bedarfs u.a. Hausrat, Spielzeug, Möbeln) verortet ist. Durch eine Einbindung in die Arbeit der Arbeitsgruppe Rehmviertel und eine Abstimmung mit den bestehenden Angeboten – aber auch mit dem Konzept des projektierten Stadtteilzentrums/Bürgerhauses – kann dies eine gute Ergänzung der sozialintegrativen Angebote in Aachen-Nord sein.

Kooperationen

Die bestehenden Kooperationsprojekte z.B. der Kita mit dem Seniorenpark Carpe Diem und der Grundschule mit dem Pius-Gymnasium (Schüler helfen Schülern) sollen fortgeführt und ergänzt werden.

„Kulinarische Reise“ als Projektbeispiel für „Stadt erfahren“

- Die Projektidee „Kulinarische Reise“ steht stellvertretend für andere Projekte ähnlicher Art, die versuchen, Schüler mit ihrer Umgebung zu beschäftigen, und ist in den Kontext des Ansatzes „Stadt erfahren“ eingebettet. Dieses Projekt im Handlungsfeld Verkehrssicherheit richtet sich an Grundschüler und ihre Eltern und soll durch das Einüben nonverbaler Kommunikation (Blickkontakt, Haltung, Handzeichen) den Kindern das sichere Bewegen im Verkehr auf dem Weg zur Schule und in ihrer Freizeit näherbringen. Ansatzpunkt ist eine Auftaktveranstaltung, bei dem jeder Gast ein Essen aus seinem Kulturkreis zubereitet. Anschließend werden die Geschäfte aufgesucht, wo die Zutaten dieses Essens gekauft werden; dabei wird gemeinsam darauf geachtet, welche Wege dorthin führen und worauf zu achten ist, um sicher dorthin zu kommen. Nach dieser Ortsbegehung lernen die Kinder in die Rollen verschiedener Verkehrsteilnehmer zu schlüpfen und sich pantomimisch zu verständigen.

Die in Aachen ansässige KreaScientia gGmbH setzt sich auch mit dem Thema „Stadt erfahren“ auseinander, bspw. ergänzt sie mit der Projektskizze „Architekturvermittlung“ die Stadtteilerneuerung (siehe auch Kapitel 5.1).

Intensivierung Stadtteilbezug Ludwig Forum

- Die Bezüge des Ludwig Forum zum Stadtteil sollen – über die bestehenden Ansätze und Kooperationen (z.B. mit den Kitas und der Grundschule Paßstraße) hinaus – intensiviert werden. Dies soll auch zu einer stärkeren Identifikation der Anwohner mit dem Ludwig Forum beitragen. Vorgesehen sind z.B. Kurse, Angebote, Aktionen und Ausstellungen im Ludwig Forum (z.B. eine gemeinsam mit interessierten Stadtteilbewohnern konzipierte und begleitete Ausstellung „Wir hier“), aber auch Aktivitäten des Ludwig Forums in den Einrichtungen vor Ort, Kunst im öffentlichen Raum (Grünflächen/Parks, Hauptverkehrsstraßen, Plätze).

Kunst-Wissens-Spielplatz im neuen Museumspark

- Die neue Leitung des Ludwig Forums beabsichtigt eine grundlegende Umgestaltung der Außenanlagen des Ludwig Forums mit ihren Grünbereichen, Ausstellungs-/Präsentationsflächen, Spielbereichen und Besucherparkplatz. Ein Kernstück dieser Neuordnung ist die Weiterentwicklung des derzeit wenig attraktiven Museumsparks zu einem Künstler-Wissens-Spielplatz weiterentwickelt werden. In einem Konzept, an dessen Erstellung auch interessierte Anwohner und Einrichtungen aus dem Stadtteil beteiligt werden sollen, sollen verschiedene Ansätze konkretisiert werden: Die bisherigen Überlegungen des Ludwig Forums zielen darauf ab, den bestehenden Parkbereich mit Grünflächen und Skulpturenpark als öffentlichen, mit Künstlern gestalteten Spielplatz mit neuen Spiel-, Freizeit- und Bewegungsangeboten als Ort der Begegnung für unterschiedliche Generationen weiterzuentwickeln. Darüber hinaus könnte der Innenhof als Freilichtbühne bspw. für das DAS DA (Kinder-)Theater dienen, und es könnten kleinere künstlerische Events in Kooperation mit Kitas und Schulen durchgeführt werden. Ein Ansatz hierfür sowie für die

Kooperation in Aachen-Nord ist das 2009 im Ludwig Forum stattfindende Viertelsfest, das durch die IG Aachener Portal organisiert wird.

Verbesserung der Zugänglichkeiten zum Kurgarten und zum Park am Ludwig Forum:

Die attraktive Parkanlage des Kurgartens und Stadtgartens ist heute vom Wohngebiet rund um den Ungarnplatz nur an zwei Stellen gut zu erreichen: in Höhe des Ungarnplatzes und an der oberen Paßstraße (Farwickpark). Die übrigen Zugänge liegen versteckt. Folgendes Maßnahmenbündel wird vorgeschlagen: An der oberen Paßstraße soll der Containerstandort im Eingangsbereich verlagert oder besser eingebunden werden, an der Monheimsallee südlich des Knappschafts-Gebäudes geht es um die Schaffung eines barrierefreien und breiteren Zugangs zum Parkgelände des ehemaligen Friedhofs.

Es ist zu prüfen, ob der derzeit gesperrte Zugang neben dem DRK-Zentrum Robensstraße geöffnet werden kann. Über das Gelände des Seniorenheims Carpe Diem an der Robensstraße ist der Kurpark über zwei Wege zugänglich (einer davon ohne Stufen). Mit einer Beschilderung und kleinteiligen Verbesserungen an den Zuwegungen kann hier Abhilfe geschaffen werden. Damit werden auch die Angebote des Seniorenheims (z.B. Café) besser aus dem Stadtteil erreichbar.

Ergänzend zur bestehenden Radroute südlich der Jülicher Straße sieht die Radwegeplanung die Ausschilderung einer weiteren Radroute durch den Kurgarten entlang des Grünen Wegs Richtung Wurm vor.

Auch die Zugänglichkeiten und die städtebauliche Einbindung des Ludwig Forums sollen durch verschiedene Maßnahmen verbessert werden. Vorgeschlagen werden die Öffnung bzw. Verbesserung der Zugänge von der Robensstraße, Lombardenstraße und Jülicher Straße sowie die Verbesserung der Sichtbeziehungen. Eine bessere Wahrnehmung des Museums soll durch eine attraktivere und auffälligere Gestaltung der Fassade und des Eingangsbereichs an der Jülicher Straße (z.B. durch Beleuchtung und gestalterische Maßnahmen) erreicht werden (siehe Kapitel 4.1). Die Verkehrsinsel vor dem Gebäude soll zur Kenntlichmachung des Forums und als ein Baustein für ein besseres Erscheinungsbild dieser stark frequentierten Einfallstraße neu gestaltet werden. Zusätzlich sind künstlerische Wegweiser zum Ludwig Forum zu gestalten. Diese Maßnahmen sollen gleichzeitig neugierig auf das Ludwig Forum machen und durch eine auffällige und hochwertige Gestaltung das Image Aachen-Nords fördern.

Mehr attraktive Zugänge zum Kurgarten...



Grundschule Paßstraße und Ludwig Forum

... und zum Ludwig Forum

4.4 Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof

Gemengelage

Das Gebiet zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof liegt im Norden des Programmgebietes und ist gekennzeichnet durch eine für Aachen-Nord charakteristische Gemengelage.

Mittlerer Handlungsbedarf

Neben dem Gelände des ehemaligen Schlachthofs und neu erschlossenen Gewerbeflächen liegen Geschosswohnungsbestände und Einfamilienhaus-Siedlungen. Insgesamt ist der Handlungsbedarf dieses Teilraums als mittel einzustufen.

Das Gebiet wird an drei Seiten durch stark befahrene Straßen geprägt, durch die Jülicher Straße im Südosten, den Grünen Weg im Nordwesten und den Prager Ring im Norden.

4.4.1 Gebietscharakteristik

Charakteristische Gemengelage

Im Gebiet zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof lebten 2007 ca. 1.660 Menschen, das entspricht etwa 10% der Bevölkerung in Aachen-Nord. Die Bevölkerungsstruktur ist charakterisiert durch viele Familien mit Kindern, einen wachsenden Anteil an älteren Menschen sowie eine sinkende Zahl ausländischer Bewohner. Während das Gebiet im Süden durch eine eher kleinteilige gewerbliche Nutzung und das städtebaulich markante Gelände des Alten Schlachthofs geprägt ist, befindet sich entlang der Jülicher Straße sowie nördlich und südlich des Prager Rings eine heterogene Wohnbebauung. Es ist keine städtebauliche Verbindung zu anderen Wohnbereichen vorhanden, das Gebiet weist eine deutliche Eigenständigkeit auf. Auch sozial bestehen kaum Verbindungen zum Rehmviertel oder zum nordöstlich gelegenen Haaren. Carlasiedlung, Kanonenwiese und Siedlung Daheim stellen mit ihrer eher kleinteiligen Bebauungsstruktur mit hohem privaten Grünanteil intakte Wohnquartiere mit hoher Wohnqualität dar, die wiederum eine jeweils eigene Identität aufweisen. Im Gebiet befinden sich mehrere Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur.

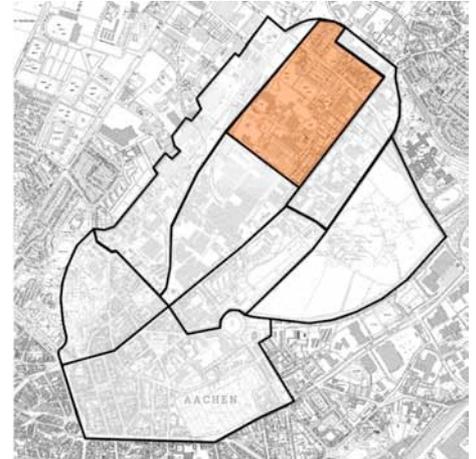


Abbildung 21: Lage des Teilraums „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“

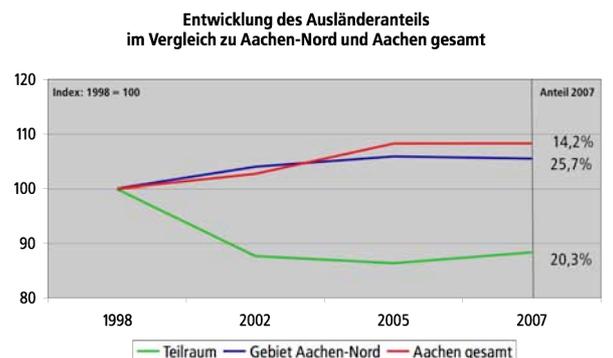
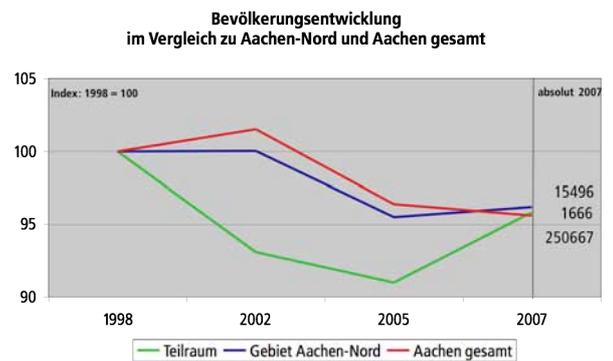
Abbildung 22: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“

Bevölkerungsstruktur:

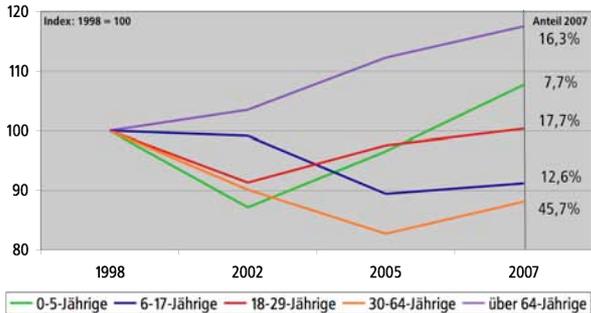
Hinsichtlich der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zeigen sich im Bereich zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof in den letzten zehn Jahren folgende Auffälligkeiten:

- Die Bevölkerungszahl sank zwischen 1998 und 2005 deutlich stärker als in Aachen-Nord und der Gesamtstadt. Seit 2005 gab es jedoch einen signifikanten Anstieg der Bevölkerung, so dass die Veränderung zwischen 1998 und 2007 auf ähnlichem Niveau wie in Aachen-Nord und Aachen-Gesamt liegt.
- Der Anteil der ausländischen Bevölkerung sank entgegen dem Trend in der Gesamtstadt und in Aachen-Nord seit 1998 von 23% auf 20% im Jahr 2007. Er liegt damit niedriger als in Aachen-Nord, aber deutlich höher als in der Gesamtstadt.
- Das Gebiet ist charakterisiert durch einen signifikant höheren Anteil von Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahre (20% im Vergleich zu 15% bzw. 14% in der Gesamtstadt und Aachen-Nord). Die Zahl der unter 5-Jährigen stieg zudem zwischen 1998 und 2007 um +7%. Im Gegenzug ist die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen (junge Berufstätige, Studenten) deutlich unter-

Sehr hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen



Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen



repräsentiert. Die Zahl der über 65-Jährigen stieg seit 1998 deutlich, der Anteil liegt jedoch unter dem Anteil dieser Gruppe an der Aachener Gesamtbevölkerung.

- Der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen im Gebiet geht einher mit einem überdurchschnittlichen Anteil an großen Haushalten. Das Gebiet ist zudem gekennzeichnet durch viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Viele große Haushalte

Viele Beschäftigte

Städtebau und Wohnen:

Bei dem Gebiet zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof handelt es sich um ein gemischt genutztes mit unterschiedlichen Gemengelagen. Dieser Teilraum gehört ebenfalls zum Plangebiet des Rahmenplans Grüner Weg aus dem Jahr 1996, der grundsätzlich die Attraktivierung und die Wiedernutzung brachgefallener Flächen vorsah. Im Süden befindet sich das städtebaulich markante Gebäudeensemble des Alten Schlachthofs, dessen Entwicklung im Rahmenplan vorgesehen war. Die Vermarktung dieser Flächen für Wohnen und Arbeiten ist zu großen Teilen abgeschlossen, einige Gebäude wurden bereits modernisiert und umgenutzt. Entlang der Liebigstraße, Professor-Wieler-Straße und Feldstraße befindet sich eine eher kleinteilige gewerbliche Nutzungsstruktur. Einige Grundstücke und Hallen liegen derzeit brach und sollen in den folgenden Jahren ebenfalls auf Grundlage des Rahmenplans Grüner Weg entwickelt werden. Für die Professor-Wieler-Straße besteht seit 2003 ein rechtskräftiger Bebauungsplan, der auch den Anforderungen des Immissionsschutzes für die angrenzende Wohnbebauung Rechnung trägt.

Schlachthof-Gelände



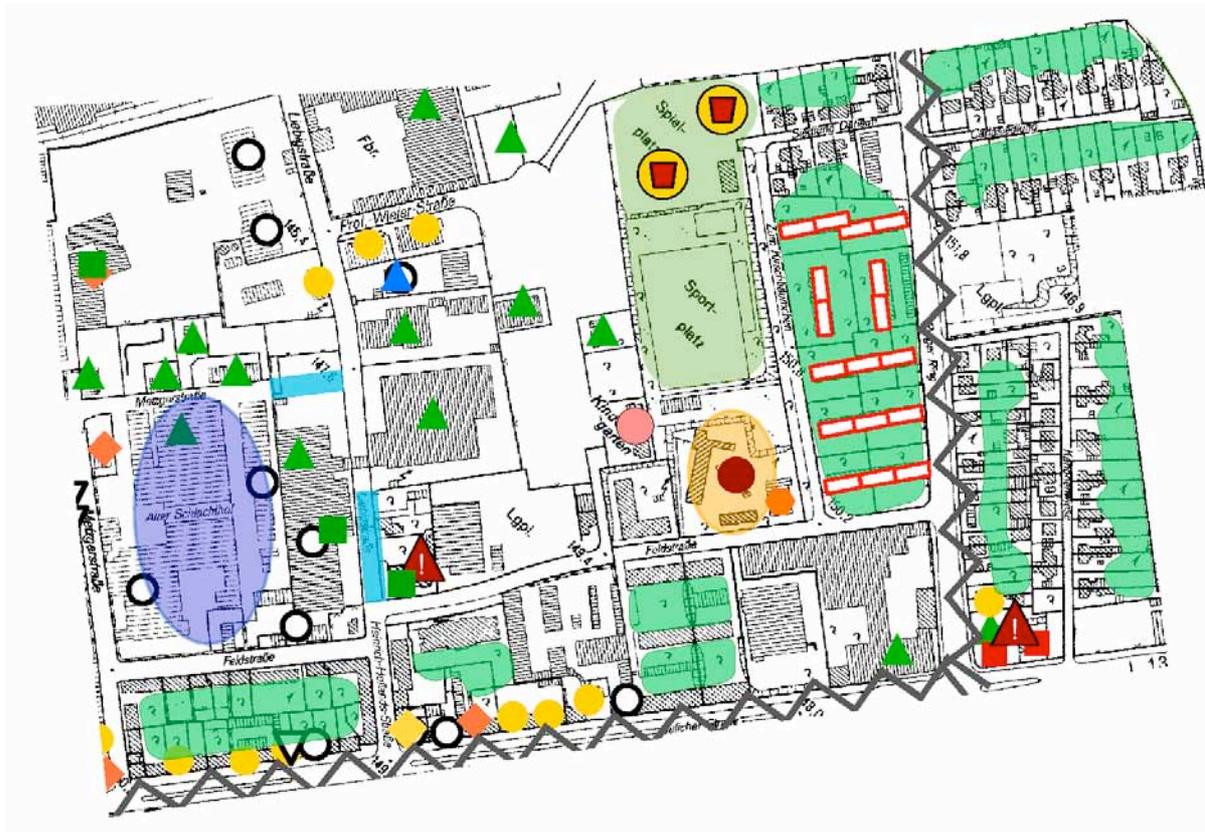
Wohnungsbestände Feldstraße und Zum Kirschbäumchen

Heterogene Wohnbebauung mit unterschiedlicher Wohnqualität

Die Wohnbebauung in diesem Gebiet ist sehr heterogen. Entlang der Jülicher Straße und im südlichen Abschnitt der Feldstraße befinden sich überwiegend Gebäude aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Der Block südlich der Heinrich-Hollands-Straße wurde in den letzten Jahren modernisiert und auch die Nutzbarkeit der privaten Grünflächen im Blockinnenbereich deutlich aufgewertet. Die Straßen Feldstraße und Zum Kirschbäumchen sind dagegen durch eine typische Bebauung der 1950er und 1960er Jahre geprägt, die zum Teil einen hohen Erneuerungsbedarf sowohl bei den Gebäuden als auch im Wohnumfeld aufweist. Weitere Siedlungsbereiche mit eigenem Charakter stellen die Siedlung Daheim sowie die Carlasielung und Kanonenwiese nördlich des Prager Rings dar. Diese weisen durch ihre kleinteilige Bebauungsstruktur mit erheblichem privaten Grünanteil eine hohe Wohnqualität auf.

Zentral im Gebiet liegen mit der Grundschule, dem Kindergarten, einem Sportplatz, einer Sporthalle, einem Spielplatz und dem Abenteuerspielplatz sowie kirchlichen Einrichtungen wichtige Infrastruktureinrichtungen. Auffallend ist die Kirche an der Liebigstraße (Vineyard-Gemeinde), die einen dringenden baulichen Handlungsbedarf aufweist.

Abbildung 23: Bestandsanalyse im Teilraum „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“



- Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr**
- Wichtige größere Grünstrukturen
 - Markante Platzsituationen
 - Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
 - ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
 - Spielplätze
 - Schulhöfe
 - Wichtige unzureichende Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
 - ⚡ Barrierewirkung
 - ⚡ Verkehrsberuhigung
- Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld**
- Markante Wohngebäude
 - Baulicher Erneuerungsbedarf
 - Größere private Freiflächen
 - ▽ Wohnungsleerstand
- Bestand: Soziale und öffentliche Infrastruktur**
- Schulen
 - Jugendzentren
 - Kitas
 - Sporthallen
 - Beratungsangebote
 - Sonstige Vereine
 - Sonstige Einrichtungen (Seniorenzentren, kulturelle Einrichtungen,...)
- Bestand: Lokale Ökonomie**
- ▲ Gewerbe/ Handwerk
 - Einzelhandel
 - Nahversorgung
 - ◆ Gastronomie
 - Dienstleistung
 - Gewerblicher Leerstand

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

Einzelhandel:

Die Nahversorgung im Gebiet ist durch Lebensmitteldiscounter entlang der Jülicher Straße ausreichend gedeckt.

Soziale und kulturelle Angebote:

Der Teilraum weist mit der katholischen Grundschule Feldstraße, dem Kindergarten Feldstraße, der Sporthalle, dem Sportplatz, dem Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen, dem Spielplatz Kirschbäumchen und zwei Kirchengemeinden (katholische Gemeinde St. Martin und Vineyard Aachen) eine insbesondere für einen solchen Standort „zwischen den Stühlen“ gute Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen auf. Das Theater DAS DA, die Starfish-Disko und der an der Liebigstraße stattfindende Flohmarkt haben einen Einzugsbereich, der zum Teil über den Stadtteil und das Stadtgebiet hinaus reicht. Positiv zu werten sind auch die bestehenden guten Netzwerkstrukturen zwischen den vor Ort ansässigen Akteuren der sozialen Infrastruktur sowie der IG Aachener Portal.

Die städtische Katholische Grundschule Feldstraße wird derzeit von 106 Schülern in 5 Klassen besucht, 66 Schüler haben einen Migrationshintergrund. Seit 2007 ist die Schule Offene Ganztagschule (OGS), aktuell sind 75 Kinder in der Ganztagsbetreuung, die Kapazitäten sind mehr als ausgeschöpft. In der Schule besteht ein hoher Bedarf an sozialer Betreuung der Kinder sowie an Unterstützung der Eltern (Hilfe im Alltag, Überwindung von

Unterschiedliche soziale und kulturelle Infrastruktur

Theater, Disko, Flohmarkt

Grundschule

Sprachbarrieren). Ab Frühjahr 2009 wird der Schulpavillon grundlegend saniert. Nach dem Umbau wird den Schülern der OGS im Pavillon auch eine Verpflegungsküche mit angrenzendem Speiseraum zur Verfügung stehen.

Die Kindertagesstätte St. Martin in der Feldstraße wird von 70 Kindern in 3 Gruppen besucht. Sehr viele Kinder haben einen erhöhten Förderbedarf, die Einrichtung ist aufgrund des hohen Anteils einkommensschwacher Eltern als Brennpunkt eingestuft. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Kirschbäumchen über Metzger-, Feld- und Jülicher Straße bis zur Carlasedlung und Siedlung Daheim. Nach Aussagen einer Mitarbeiterin kommen die Kinder überwiegend aus sozial benachteiligten Familien. Deshalb besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) und den städtischen Fachbereichen für Jugend, Schule und Soziales sowie Gesundheit.

Kita

Der etwa 10.000 qm große Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen wird vom Deutschen Kinderschutzbund betrieben. Als unreglementierter Spielraum für Kinder mit unterschiedlichen offenen Angeboten und einer vielfältigen und naturnahen Platzbeschaffenheit und Bepflanzung stellt er eine Besonderheit für ganz Aachen dar. Für viele Kinder der Umgebung hat er eine hohe soziale und betreuerische Funktion. Ein Problem stellt jedoch die mangelnde personelle Besetzung dar. Der Abenteuerspielplatz kooperiert mit Schulen und Kindergärten in der Umgebung.

Abenteuerspielplatz als unreglementierter Raum für Kinder

Neben dem Abenteuerspielplatz liegt ein öffentlicher Spielplatz mit relativ guter Ausstattung.

Die Gemeinde St. Martin, welche mit St. Germanus, St. Hubert und St. Elisabeth den Gemeindeverbund „Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-Nord“ bildet, ist sehr aktiv im Bereich zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof. Es ist u.a. geplant, in den Räumlichkeiten des Pfarrheims ein Stadtteil-Café mit unterschiedlichen Beratungsangeboten einzurichten.

Das Kirchengebäude an der Liebigstraße wurde an die Vineyard-Gemeinde verkauft. Die

Kirche

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + überdurchschnittlicher Anteil an Familien mit Kindern
- + gewerbliche Flächenpotenziale u.a. in der attraktiven Schlachthof-Immobilie
- + eigenständiges Wohnquartier mit eigener Identität
- + intakte Siedlungen mit hoher Wohnqualität: Carlasedlung, Kanonenwiese, Siedlung Daheim
- + Grundschule, Kindergarten, Kirchengemeinde, Spielplatz, Abenteuerspielplatz
- + weitere Infrastruktur mit überlokaler Ausstrahlung: DAS DA Theater, Starfish-Disko, Flohmarkt
- Verkehrsbelastung Jülicher Straße und Prager Ring
- kaum öffentliche Freiräume
- teilweiser Erneuerungsbedarf der Wohnungsbestände im Bereich Feldstraße/Zum Kirschbäumchen/Jülicher Straße

Mitglieder der Gemeinde kommen aus einem Einzugsgebiet von über 30 km, im Viertel leben jedoch keine Gemeindeglieder. Ein Problem stellt die schadhafte Fassade des Kirchengebäudes dar, die weitere Vandalismuschäden am Gebäude hervorgerufen hat.

Das freie Theater DAS DA in der Liebigstraße besteht seit über 20 Jahren und stellt einen regionalen Anziehungspunkt im Gebiet dar. Dennoch ist das Theater auch im Gebiet verankert, es bestehen Kooperationen mit den sozialen Trägern und das kulturelle Angebot wird – aufgrund der Identifikation mit „ihrem“ Theater – auch seitens der Bewohner, die sonst keinen Bezug zu Kunst und Kultur haben, gut angenommen. Das DAS DA Theater ist sehr stark engagiert, Begeisterung für Theater durch Vorstellungen („DAS DA mobil“) in Kindergärten und Schulen (sowohl Grund- als auch weiterführende Schulen), durch Einladung zu Probenbesuchen und Theaterkurse zu wecken.

Theater DAS DA

Verkehr:

Die Jülicher Straße und der Prager Ring stellen deutliche Barrieren dar und weisen hohe Lärm- und Schadstoff-Belastungen auf (siehe Kapitel 4.1). Durch die Rahmenplanung Grüner Weg wurde eine Trennung der gewerblichen, der Disko-bedingten und der Wohnverkehre angestrebt, so dass u.a. die Liebigstraße vor der Kirche gesperrt wurde. Während durch die Trennung der Verkehre für den motorisierten Bereich signifikante Reduktionen

erreicht werden konnten, wurden mittlerweile Beschwerden durch Anwohner über nächtliche Ruhestörung durch Fußgänger (nach Diskobesuch) im Umfeld geäußert.

Grünanlagen und öffentlicher Raum:

Im Gebiet gibt es neben dem Spielplatz keine öffentlichen Grünanlagen. Der Abenteuerspielplatz und der benachbarte Sportplatz stellen wichtige Grünstrukturen dar. Im Nordosten des Gebietes schließt sich jenseits der Bahnlinie Freiraum zur Wurm hin an.

4.4.2 Integrierte Projektansätze

Das Gebiet weist insgesamt eine große Heterogenität auf. Durch die Reaktivierung des Alten Schlachthofs und die Umsetzung erster Maßnahmen aus dem Rahmenplan Grüner Weg ergeben sich deutlich positive Impulse für die zukünftige Entwicklung. Dennoch zeigen sich auch einige deutliche Defizite im Gebiet. Erforderlich sind v.a. die Anpassung der Wohnungsbestände der Nachkriegszeit an die aktuellen Erfordernisse, die Stärkung der Identität im Gebiet sowie eine weitere Entwicklung der Gewerbeflächen.

Die gebietsspezifischen Erneuerungsansätze konzentrieren sich auf

- die Erneuerung der Wohnungsbestände und des Wohnumfeldes, insbesondere durch Zusammenarbeit mit größeren Wohnungseigentümern und vor dem Hintergrund auslaufender Belegungsbindungen im geförderten Wohnungsbau,
- die Verbesserung der Identität und der Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier,
- Umfeldverbesserungen im öffentlichen Raum, z.B. Quartiersplatz, Schulgelände, Spielbereiche, Jülicher Straße,
- die Weiterentwicklung und Vernetzung der sozialintegrativen und kulturellen Angebote sowie
- die weitere aktive Vermarktung der Gewerbeflächen-Potenziale (siehe hierzu Kapitel 4.5).

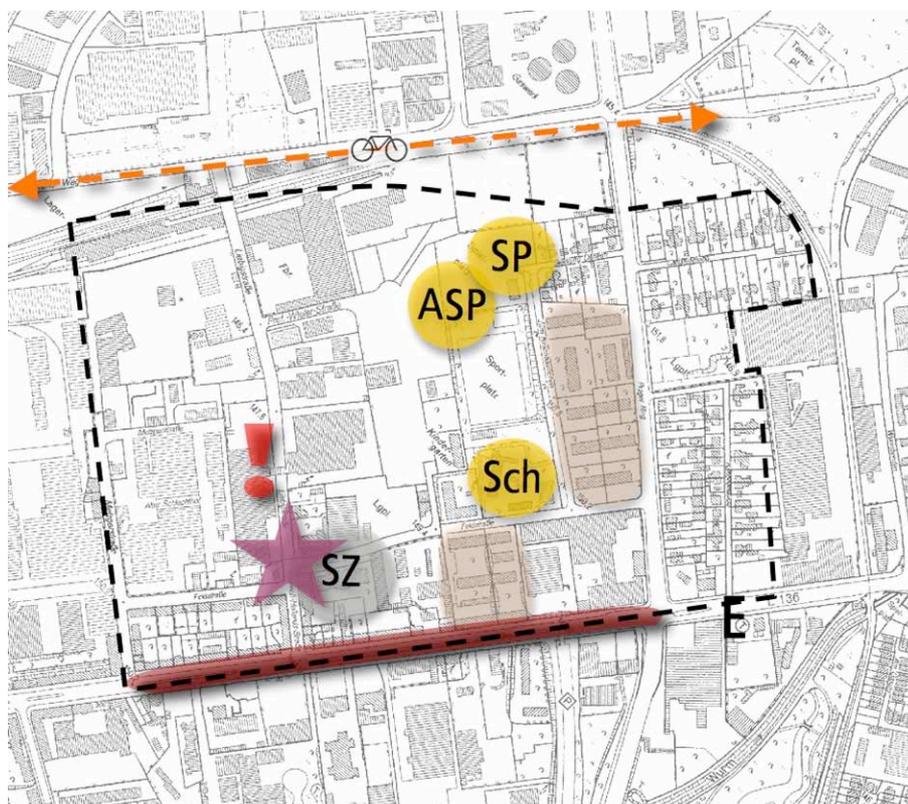


Abbildung 24: Maßnahmen-vorschläge für den Teilraum „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“

- ★ Platz gestalten
- ASP Abenteuerspielplatz aufwerten
- SP Spielplatz aufwerten
- Sch Schulgelände gestalten
- ! Sozial-kulturelle Infrastruktur: Stadtteilbezug stärken
- SZ Stadtteilzentrum/Stadtteilbüro (potenzieller Standort)
- E Eingangssituation aufwerten
- Gebäudebestand aufwerten (Schwerpunkt)
- Maßnahmen im Straßenraum
- Radroute
- Weitere Maßnahmen:
 - sozial-kulturelle Angebote vernetzen und ergänzen
 - Gewerbeflächen-Potenziale aktiv vermarkten
 - Identität und Identifikation der Bewohner verbessern

Quelle: Eigene Darstellung

Erneuerung des Wohnungsbestandes und des Wohnumfeldes:

Im Bereich Wohnen und Wohnumfeld ergeben sich im Quartier zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof in den nächsten Jahren deutliche Handlungsbedarfe. Aufgrund der Gemengelage zwischen Gewerbe und stark befahrenen Straßen ist hier ohne Gegensteuern mit verstärkten Wohnungsleerständen zu rechnen. Während die Siedlung Daheim, die Carlasiedlung und die Siedlung Kanonenwiese weitgehend intakte Wohnbereiche mit hoher Wohnqualität darstellen und auch der Block zwischen Jülicher Straße, Heinrich-Hollands- und Feldstraße in den letzten Jahren weitgehend modernisiert wurde (u.a. Anschluss an das Fernwärmenetz), zeigt sich höherer Handlungsbedarf im Wohnungsbestand aus den 1950er und 1960er Jahren zwischen Prager Ring und Kirschbäumchen. Dies ergibt sich v.a. durch den Zustand der Fassaden, Hauseingangsbereiche und besonders auch des Wohnumfeldes. Hier überwiegt die Funktion des Abstandsgrüns mit geringer Gestalt- und Aufenthaltsqualität. Zugleich läuft in den nächsten Jahren bei einer Großteil der geförderten Wohnungen die Bindung aus, so dass hier u.U. Änderungen in der Mieterstruktur zu erwarten sind.

Durch gezielte Aufwertungsmaßnahmen soll einer weitergehenden Abwärtsentwicklung des gesamten Wohnstandortes entgegengewirkt und eine langfristige Bewirtschaftungsperspektive ggf. auch jenseits des geförderten Wohnungsbaus geschaffen werden. Hierzu ist gemeinsam mit dem Eigentümer ein Bündel an Erneuerungsaktivitäten zu entwickeln und umzusetzen:

- Durch energetische und gestalterische Maßnahmen an den Fassaden sowie die Erneuerung der Hauseingänge sollen das Erscheinungsbild verbessert und die Betriebskosten gesenkt werden.
- Im Teilraum wohnen viele Familien mit Kindern. Es ist zu prüfen, ob genügend große Wohnungen zur Verfügung stehen. Die Wohnungsausstattung muss an die gestiegenen Anforderungen der heutigen Wohnungsnachfrager angepasst werden.
- Eine Erneuerung des Wohnumfeldes kann die Aufwertungsbemühungen im Wohnungsbestand sinnvoll unterstützen und das äußere Erscheinungsbild nachhaltig verbessern. Dabei können für einzelne Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Senioren) zusätzliche Spiel- und Aufenthaltsbereiche geschaffen werden.
- Verantwortliche Beteiligung der Zielgruppen und soziale Begleitmaßnahmen: Die verantwortliche Beteiligung der Bewohner des Quartiers sowohl bei der Planung als auch beim Bau der Außenanlage ist wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Situation im Quartier und die Verankerung der Angebote im Alltag der Bewohner.
- Um eine entsprechende Wirkung für den gesamten Standort entfalten zu können, müssen die generelle Vorgehensweise und die Maßnahmen im Einzelnen zwischen den verschiedenen Wohnungseigentümern abgestimmt werden.

Intakte Wohnbereiche und ...

... Bestände mit Erneuerungsbedarf

Maßnahmenbündel:

- Erneuerung Gebäude

- Wohnungsgemeinde und Wohnungsausstattung

- Wohnumfeld

- soziale Begleitmaßnahmen

- Einbeziehen weiterer Wohnungseigentümer



Alter Schlachthof und Wohnungsbestände Feldstraße

Verbesserung der Identität und Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier:

Unterschiedliche Maßnahmen zur Verbesserung der Identität und Identifikation sollen umgesetzt werden. Hierdurch soll die Wertschätzung der Bewohnerinnen und Bewohner für ihr Quartier erhöht und damit u.a. auch einen verantwortungsvolleren Umgang und eine bessere Pflege des öffentlichen Raums mit sich bringen. Parallel ist es wichtig, in der stadtweiten Öffentlichkeit verstärkt auf die dort lebende Bevölkerung und die sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie die bestehenden Netzwerke aufmerksam zu machen, da von außen oftmals nur das Gewerbe wahrgenommen wird. Wichtige Maßnahmen sind

- die Entwicklung eines Namens für das Quartier, verbunden mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit und ggf. Imagekampagne,
- öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Quartiers- und Nachbarschaftsfeste, Einbindung in die Stadtteilzeitung Aachen-Nord,
- die Schaffung von attraktiven Treffpunkten und Angeboten zur Verbesserung des sozialen Zusammenlebens und zur Stärkung der Nachbarschaften (siehe hierzu die folgenden Absätze).

Umfeldverbesserungen und öffentlicher Raum:

Quartiersplatz Feldstraße

- Um Möglichkeiten für Aktivitäten und Interaktion der Bewohner im Quartier zu schaffen, soll vor der Kirche Feldstraße ein belebter Quartiersplatz entstehen. Durch die Verkehrsberuhigung ist dieser baulich bereits vorhanden. Notwendig sind kleinere Ergänzungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Entsiegelung, Bäume, Möblierung, Spielgeräte). Eine bessere Beleuchtung der Feldstraße wäre wünschenswert, um keinen Angstraum entstehen zu lassen.

Schulgeländegestaltung der Grundschule Feldstraße

- Trotz der bereits in Teilbereichen erfolgten Umgestaltung bietet der Schulhof derzeit insgesamt nur wenig kindgerechte Spiel- und Aufenthaltsqualitäten. Deshalb ist es essentiell, bei der Planung und Umgestaltung des Pavillons und seines Umfeldes Schüler, Lehrer, Hausmeister und Eltern der Grundschüler einzubeziehen und ihre Vorstellungen zu verwirklichen.

Spielplatz Kirschbäumchen

- Ausstattung und Zustand des Spielplatzes sind im Vergleich zu anderen Spielbereichen im Stadtteil gut. Unter Beteiligung der Kinder, ihrer Eltern und des Kindergartens Feldstraße geht es daher um einzelne, punktuelle Verbesserungen der Spiel- und Aufenthaltsqualität.

Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen

- Der Abenteuerspielplatz ist als generationenübergreifende Begegnungsstätte – im Sinne eines Mehrgenerationenspielplatzes z.B. mit Fitnessgeräten für Jung und Alt – zu fördern und die dort ansässige pädagogische Arbeit nachhaltig zu sichern. Die Besonderheit des Abenteuerspielplatzes als unreglementierter Spielraum für Kinder ist in der Öffentlichkeit stärker hervorzuheben. Der Spielplatz sollte – auch im Rahmen der Sozialen Stadt – mehr als Potenzial und als Anreiz für Familien beworben werden, v.a. im Zusammenhang mit der „kinderfreundlichen Stadt“. Zusätzlich ist die Schaffung eines unreglementierten Treffpunktes für Jugendliche – z.B. auf der Brachfläche Professor-Wieler-Straße oder auf dem Schrottplatz am Prager Ring als Fußball-/Basketballfläche – zu prüfen.

Die Öffnung des Abenteuerspielplatzes zum Stadtteil muss auch durch attraktive Zuwege und Eingangssituationen für Kinder und Jugendliche hervorgehoben werden. So sollte der Weg von der Kita/Grundschule Feldstraße gestalterisch aufgewertet werden und ein dauerhafter Eingang von der Professor-Wieler-Straße geschaffen werden. Einen Ansatzpunkt zur Aufwertung der Wegebeziehungen ist das Anlegen von wegebegleitenden Spielpunkten (siehe Maßnahme Spiellinie). Eine verbesserte Entwässerung des Geländes ist zu prüfen.

Aufwertung Jülicher Straße

- Im öffentlichen Straßenraum wird die gestalterische und funktionale Aufwertung der Eingangssituation Jülicher Straße/Prager Ring vorgeschlagen. Nähere Ausführungen hierzu finden sich in der Darstellung der Jülicher Straße in Kapitel 4.1.

Weiterentwicklung und Vernetzung der sozialintegrativen und kulturellen und Angebote:

- Im Teilraum sollte eine Dependance des Stadtteilbüros für das Programmgebiet Aachen-Nord eingerichtet werden, das zu bestimmten Zeiten vom Personal des Stadtteilbüros im Rehmviertel besetzt wird und ggf. mit weiteren Beratungsangeboten (Sprechstunden) kombiniert werden kann, um die notwendige Verbindungsfunktion, die das Stadtteilbüro erfüllen muss, und seine Rolle als Anlaufstelle für Kontakte/Ansprechpartner zu verstärken. Es kann an eine bestehende Einrichtung anknüpfen (siehe Kapitel 5). *Stadtteilbüro-Dependance*
- Aufgrund der räumlichen Entfernung würden die Bewohner rund um die Feldstraße eine Einrichtung im Rehmviertel nicht annehmen. Deshalb soll im Rahmen der Konzeption für ein Stadtteilzentrum in Aachen-Nord geprüft werden, inwieweit sich eine zweite kleinere Einrichtung in diesem Teilbereich realisieren ließe. Dabei kann es sich entweder um eine Dependance handeln oder um einen thematisch anders ausgerichtete Einrichtung. Bedarfe bestehen im Teilraum seitens der Grundschule nach Räumlichkeiten für größere Veranstaltungen sowie für Veranstaltungsräume für die Bewohner des Stadtteils. Eine Verbindung mit dem von der St. Martin-Gemeinde geplanten Stadtteilcafé mit Beratungsangeboten ist ebenfalls zu prüfen. *Stadtteilzentrum/Bürgerhaus*
- Die bereits bestehende Zusammenarbeit und Vernetzung der vor Ort ansässigen Akteure der sozialen Infrastruktur ist zu ergänzen und zu verstetigen. Es ist geplant, weitere Akteure in die Organisation und Durchführung von Beratungsangeboten rund um das Stadtteilcafé einzubeziehen. *Kooperationen vor Ort...*

Die Zusammenarbeit mit der IG Aachener Portal soll verstärkt und vermehrt darauf geachtet werden, dass die sozialen Einrichtungen dort als Partner verstanden werden und die Verbindung zwischen Gewerbetreibenden und Anwohnern gestärkt wird. Dies soll über informelle Kontakte, Kulturveranstaltungen etc. erreicht werden.
Durch eine programmgebiet-übergreifende Struktur sollen verstärkt Kontakte zu Einrichtungen im Rehmviertel hergestellt und Kooperationen gefördert werden. *... u.a. mit IG Aachener Portal...*
- Die Kooperation zwischen den sozialen Trägern und dem DAS DA Theater soll verstärkt und die bestehenden Angebote (Kita und Grundschule Feldstraße besuchen Probeaufführungen mit anschließender Diskussion, Teilnehmerinnen des Frauentreffs der Gemeinde gehen gemeinsam zu Ausstellungen, etc.) ausgeweitet werden. Der öffentliche Raum sollte für Theater- und andere Kunstaktionen unter Beteiligung der Bewohnerschaft genutzt werden. *... und das DAS DA Theater*
- Das Schlachthofgelände soll bei Kunst- und Kulturveranstaltungen, z.B. im Zusammenhang mit dem Ludwig Forum, als Ausstellungs- und Aktionsort einbezogen werden.

4.5 Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof

Traditionsreiche Großbetriebe

Das Gebiet zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof ist charakterisiert durch einige traditionsreiche Großbetriebe wie Zentis und Bombardier/Talbot. Das Gebiet wird abgegrenzt durch die Jülicher Straße im Südosten, die Bahntrasse Aachen-Nord im Nordwesten und die Metzgerstraße im Norden. Die gebietspezifischen Erneuerungsansätze konzentrieren sich auf die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Stärkung der lokalen Ökonomie. Der Handlungsbedarf im Kontext des Programms Soziale Stadt ist nur punktuell gegeben.

Punktuelle Handlungsbedarf

4.5.1 Gebietscharakteristik

Charakteristische Gemengelage

Entsprechend seiner Gewerbe- und Industriestruktur ist das Gebiet mit großen Hallenkomplexen dicht bebaut. Diese Hallen sind wichtige Zeugnisse der Industriegeschichte und sind zum Teil architektonisch und städtebaulich attraktiv. Die wenigen Wohngebäude im Gebiet befinden sich in Gemengelagen zwischen Gewerbebetrieben und stark befahrenen Straßen. In diesem Teilraum wohnen nur 333 Menschen; daher sind die Daten zur Bevölkerungsstruktur insbesondere bei zeitlichen Entwicklungen mit Vorsicht zu interpretieren.

Geringe Bewohnerzahl

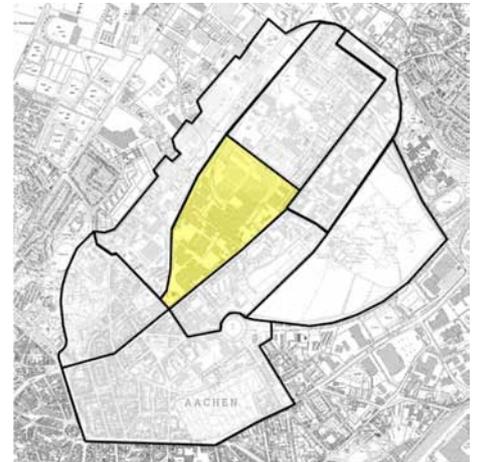


Abbildung 25: Lage des Teilraums „Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof“

Bevölkerungsstruktur:

Hinsichtlich der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zeigen sich im Bereich zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof in den letzten zehn Jahren folgende Auffälligkeiten:

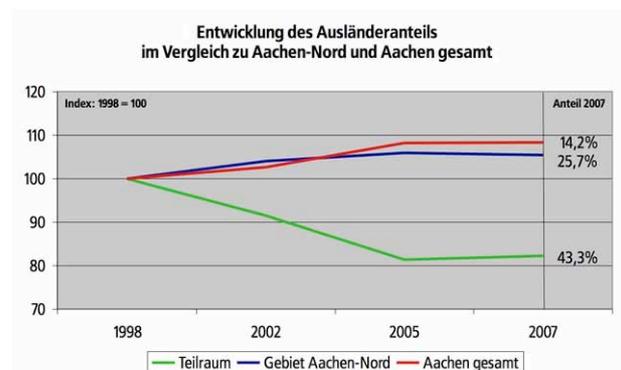
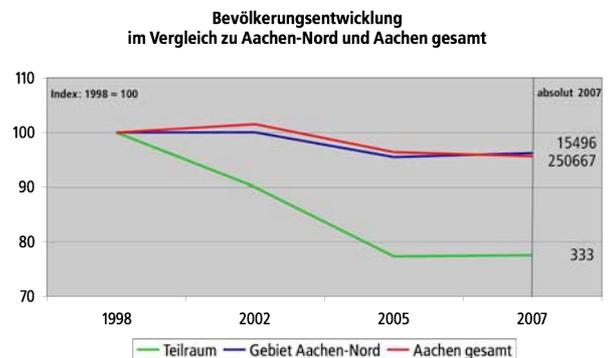
Bevölkerungsrückgang

- Zwischen 1998 und 2005 hatte das Gebiet signifikante Bevölkerungsverluste zu verzeichnen. Seit 2005 bis 2007 fand jedoch, ähnlich wie in Aachen-Nord und der Gesamtstadt, eine Stagnation der Bevölkerung statt.
- Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist im Teilgebiet mit 43% insgesamt deutlich höher als in Aachen-Nord (25%) und der Gesamtstadt (14%). Zwischen 1998 und 2007 ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung geringfügig gesunken, wohingegen er in Aachen-Nord und in der Gesamtstadt in diesem Zeitraum leicht angestiegen ist.

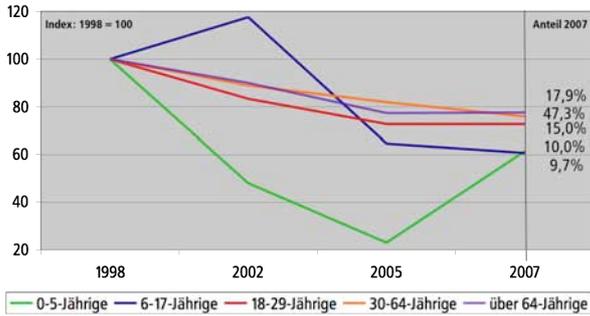
Hoher Ausländeranteil

- Charakteristisch für das Gebiet im Vergleich zu Aachen-Nord und zur Gesamtstadt ist der signifikant höhere Anteil der 0-5 Jährigen sowie der deutlich geringere Anteil der 18-29 Jährigen. Nachdem der Anteil der 0-5-Jährigen ist zwischen 1998 und 2005 deutlich gesunken ist, ist er zwischen 2005 und 2007 wieder angestiegen. Anders verhält es sich mit dem Anteil der 6-17-Jährigen. Hier ist der Anteil zwischen 1998 und 2002 zunächst leicht gestiegen und seitdem bis 2007 konstant gesunken. Der Anteil der über 65-Jährigen ist zwischen 1998 und 2007 deutlich gestiegen.

Abbildung 26: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof“



Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen



Städtebau, Wohnen, Freiraum und Infrastruktur:

Das Gebiet zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof ist geprägt durch einige traditionsreiche Gewerbe- und Industriebetriebe mit großen Hallenkomplexen. Dieses Industrie- und Gewerbegebiet liegt zentral zur Innenstadt, besitzt einen derzeit genutzten Gleisanschluss und ist – wenn auch mit Konflikten durch die Verkehrsbelastung – direkt an das Autobahnnetz angeschlossen. Aus Aachener Perspektive ist es eines der wichtigen Industrie- und Gewerbegebiete für großflächige Betriebe. Das Gebiet bietet

Große Hallenkomplexe mit hoher Versiegelung

eine große Zahl an Arbeitsplätzen und es wird aller Voraussicht nach auch in den kommenden Jahren seine Bedeutung behalten.

Der Rahmenplan Grüner Weg von 1996 umfasste auch diesen Teilraum. Da der Rahmenplan starke Rücksicht auf bestehende Betriebe genommen hat, hat er neben grundlegenden Aussagen zu einer grundsätzlich denkbaren veränderten Erschließungsstruktur für diesen Teilraum nur Aussagen für den Bereich unmittelbar nordöstlich der Krantzstraße (partielle Verkaufsabsichten der Firma Talbot/Bombardier) getroffen, die aber nur teilweise umgesetzt werden konnten. Vorgesehen war eine neue Erschließung zur Nutzung bisher auf dem Werksgelände „eingeschlossener“ Bereiche parallel zur Krantzstraße sowie eine Anbindung zum Grünen Weg.

Industriegebiet mit traditionsreichen Großbetrieben

Große, alteingesessene Betriebe wie Zentis und Bombardier/Talbot produzieren dort weiterhin. In der Krantzstraße besteht mit dem „Krantz Center“ seit 1996 ein Center für Industrie und Service, welches die großflächigen Hallen unterschiedlichen Firmen zu attraktiven Mietbedingungen anbietet. Die alten Gewerbehallen wurden mit dem Ziel saniert, den Charme der alten Gebäude zu erhalten und mit neuem Leben zu füllen. In Teilbereichen des Gebietes bestehen in den Gewerbehallen jedoch Leerstände und Mindernutzungen.

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + viele Arbeitsplätze
- + Zeugnis der Industriegeschichte mit z.T. architektonisch attraktiven Gebäuden
- deutlich sinkende Bevölkerung und hoher Anteil Nicht-deutscher
- Leerstände/Mindernutzung in Teilbereichen
- Belastung angrenzender Wohngebiete durch Liefer-/Werkverkehr

Als wichtige Zeugnisse der Industriegeschichte weisen einige Hallen eine hohe architektonisch und städtebaulich Attraktivität auf, so z.B. das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Talbot-Pförtnergebäude und die Halle Krantzstraße/Ecke Jülicher Straße (siehe Foto). Aufgrund der nicht mehr marktgerechten Bausubstanz steht derzeit ein Abbruch einer Halle im hinteren Grundstücksbereich zur Diskussion. Auch das Gebäude des ehemaligen Nordbahnhofes an der Ecke Jülicher- und Lombardenstraße ist mit der charakteristischen Platzsituation städtebaulich markant. In dem Gebäude befinden sich Gastronomie und Einzelhandel.

Krantz Center



Wohnstandorte in Gemengela-
gen

Die wenigen Wohnungen im Gebiet befinden sich an der Jülicher Straße südlich der Metzgerstraße und verstreut am Grünen Weg. Die Wohnlagen sind durch die Nähe der Gewerbebetriebe und die Lage an stark befahrenen Straßen beeinträchtigt. Private Freiräume sind kaum vorhanden. Seitens der städtischen Fachverwaltung wird ohne Gegensteuern keine langfristige Bewirtschaftungsperspektive für diese Wohnstandort gesehen.

Das Gebiet weist eine sehr hohe bauliche Dichte und Versiegelung auf. Öffentliche Grünflächen sind nicht vorhanden. Der öffentliche Raum ist sehr funktional und wenig ansprechend gestaltet.

Das Gebiet weist kaum Infrastruktureinrichtungen auf. Die Nahversorgung der Wohnbevölkerung ist jedoch durch die Einzelhandelsangebote an der Jülicher Straße gedeckt.

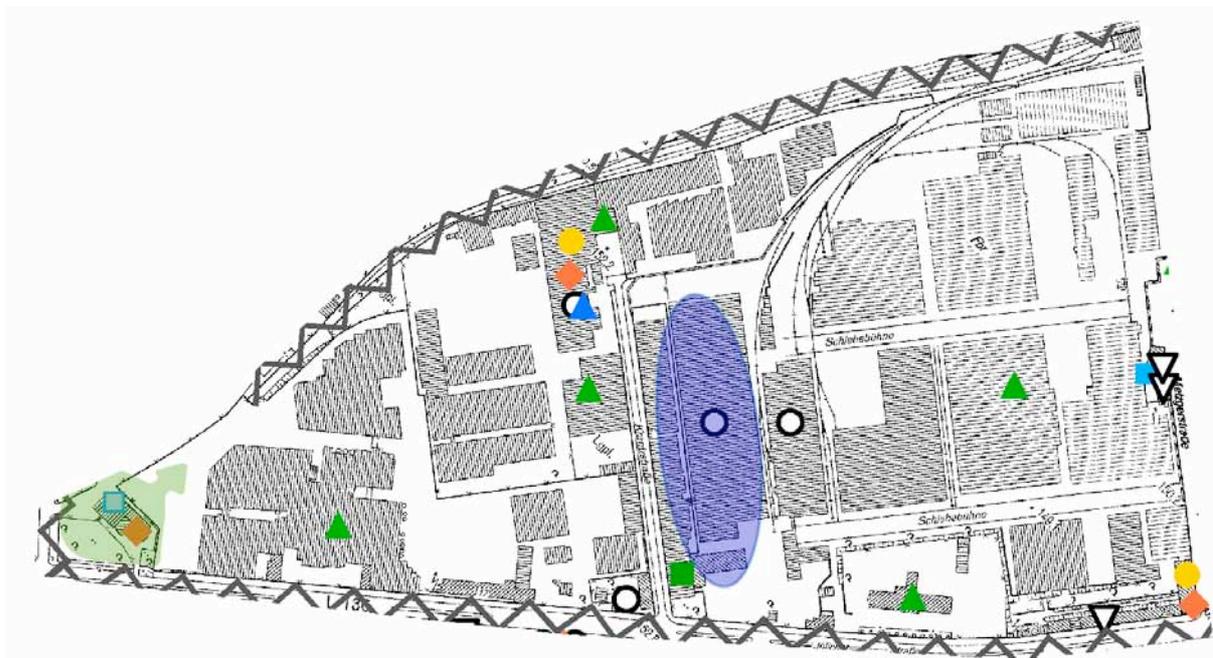


Abbildung 27: Bestandsanalyse im Teilraum „Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof“

- Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr**
- Wichtige größere Grünstrukturen
 - Markante Platzsituationen
 - Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
 - ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
 - Spielplätze
 - Schulhöfe
 - Wichtige unzureichende Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
 - ⚡ Barrierewirkung
 - Verkehrsberuhigung
- Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld**
- Markante Wohngebäude
 - Baulicher Erneuerungsbedarf
 - Größere private Freiflächen
 - ▽ Wohnungsleerstand
- Bestand: Soziale und öffentliche Infrastruktur**
- Schulen
 - Jugendzentren
 - Kitas
 - Sporthallen
 - ▲ Beratungsangebote
 - Sonstige Vereine
 - Sonstige Einrichtungen (Seniorenzentren, kulturelle Einrichtungen,...)
- Bestand: Lokale Ökonomie**
- ▲ Gewerbe/ Handwerk
 - Einzelhandel
 - Nahversorgung
 - Gastronomie
 - Dienstleistung
 - Gewerblicher Leerstand

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

4.5.2 Integrierte Projektansätze

Das Gebiet ist im Wesentlichen durch große Gewerbe- und Industriebetriebe gekennzeichnet. Diese wichtigen Arbeitgeber soll auch zukünftig am Standort gehalten werden. Neben der Unterstützung bei der Standortsicherung dieser Betriebe und bei der Wiedernutzung und Vermarktung ungenutzter Gebäude konzentrieren sich die gebietsspezifischen Erneuerungsansätze auf die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Stärkung der lokalen Ökonomie.

Insbesondere für die Wohnbebauung an der Jülicher Straße/Ecke Metzgerstraße sind die Alternativen Erhalt und Aufwertung der Wohnfunktion bzw. Rückbau der Wohngebäude zu prüfen. Eine nachhaltige Sicherung der Wohnfunktion ist hier nur durch ein umfangreiches gebäudebezogenes Maßnahmenbündel (einschließlich Lärmschutz) und eine quantitative und qualitative Verbesserung der privaten Freiflächen – mit entsprechenden Eingriffen in die unmittelbar angrenzende gewerbliche Bebauung – möglich.

Wohnstandorte: Aufwertung oder Rückbau

Sicherung von Arbeitsplätzen und Stärkung der lokalen Ökonomie:

- Wesentlicher Ansatz ist die weitere Unterstützung bei der Standortsicherung vorhandener Betriebe und bei der Wiedernutzung/Vermarktung ungenutzter Gebäude durch den Fachbereich Wirtschaftsförderung / Europäische Angelegenheiten.
- Darüber hinaus könnte eine Ausweitung und Bewerbung der Idee des Krantz-Centers zur Wiedernutzung von leer stehenden Gewerberäumen z.B. durch Unterstützung der bisherigen Aktivitäten des Center Managements gefördert werden.
- Moderne Indoor-Angebote wie Skaten und Beachvolleyball etc. bieten wetterunabhängige Sport- und Bewegungsangebote für die Bevölkerung in Aachen-Nord und können sich auch zu Anziehungspunkten über den Stadtteil hinaus entwickeln. Aufgrund der Lage im Industriegebiet entstehen kaum Probleme mit dem Lärmschutz. Auch Kulturaktivitäten sind hier denkbar.
- Die relevanten Arbeitgeber im Gebiet stellen ein großes Potenzial dar, welches durch unterschiedliche Projekte weiter für den Stadtteil genutzt werden sollen. Vorstellbar sind z.B. die Schaffung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Jugendliche aus der Umgebung (siehe auch Kapitel 4.8), die Initiierung von Kooperationen zwischen Großunternehmen und kleineren Unternehmen zur Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle und der Knowhow-Transfer sowie das Einwerben von Spenden für soziale und öffentlichkeitswirksame Projekte im Stadtteil.

Standortsicherung und Vermarktung

Ggf. Ausweitung Ansatz Krantz Center

Temporäre Nutzung leer stehender Gewerbehallen

Einbindung der Großbetriebe



Nordbahnhof und historischer Industriebau Jülicher Straße

4.6 Gewerbering Aachen-Nord

Mix aus Kleingewerbe, Dienstleistung und punktueller Wohnnutzung

Das Programmgebiet Aachen-Nord ist im gesamten nordöstlichen Bereich durch einen Ring mit gewerblichen Strukturen umschlossen. Dieser ist charakterisiert durch einen Mix an Kleingewerbe, Handwerk und Dienstleistungen mit punktueller Wohnnutzung. Der „gewerbliche Ring“ befindet sich entlang der Straße Grüner Weg, nördlich der Siedlung Kanonenwiese und östlich der Jülicher Straße.

Die gebietsspezifischen Erneuerungsansätze konzentrieren sich auf die weitere aktive Vermarktung der Gewerbeflächen-Potenziale und einzelne Maßnahmen im öffentlichen Raum. Insgesamt ist der Handlungsbedarf nur punktuell.

Punktuelle Handlungsbedarf

4.6.1 Gebietscharakteristik

Heterogene Nutzungs- und Baustruktur

Der „gewerbliche Ring“ weist eine heterogene Nutzungs- und damit auch Baustruktur auf. Dort befinden sich sowohl größere gewerblich genutzte Hallen als auch kleine Handwerksbetriebe und größere Bürogebäude. In diesem Gebiet sind damit viele Arbeitsplätze vorhanden.

Die Wohnstandorte sind verstreut und nicht zusammenhängend. Insgesamt lebten 2007 in diesem Teilbereich von Aachen-Nord knapp 400 Menschen, weswegen Aussagen zur Bevölkerungsstruktur wie im Teilraum 5 mit Vorsicht zu interpretieren sind. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

Bevölkerungsstruktur:

Hinsichtlich der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zeigen sich im Gewerbering Aachen-Nord in den letzten zehn Jahren folgende Auffälligkeiten:

- Die Bevölkerungszahl ist zwischen 1998 und 2005 signifikant gesunken, seit 2007 aber wieder auf knapp 95% vom Ausgangswert im Jahr 1998 angestiegen. Dadurch unterscheidet sich die Entwicklung in diesem Teilraum deutlich von Aachen-Nord und der Gesamtstadt, wo nach einem leichten Anstieg zwischen 1998 und 2002 die Zahlen bis 2007 um je 4% gesunken sind.
- Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist entgegen dem Trend in Aachen-Nord sowie der Gesamtstadt zwischen 1998 und 2007 signifikant um 18% angestiegen. Er liegt damit weitaus höher als in Aachen-Nord und in der Gesamtstadt.
- Das Gebiet ist geprägt durch einen weitaus höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren als in Aachen-Nord und in der Gesamtstadt. Insgesamt ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahren zwischen 1998 und 2007 deutlich angestiegen. Im Vergleich dazu ist der Anteil der 18-29-Jährigen deutlich unterrepräsentiert. Die Gruppe der über 65-Jährigen ist entgegen dem Trend in Aachen-Nord und der Gesamtstadt seit 1998 bis 2007 signifikant gesunken.

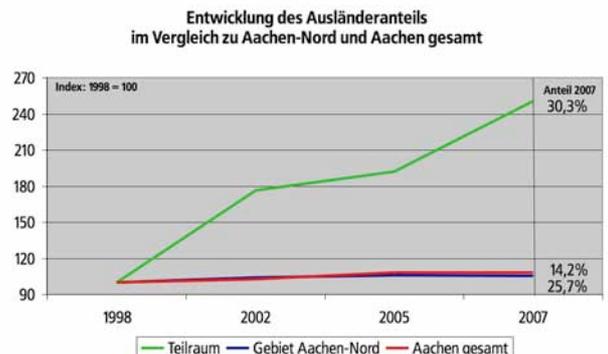
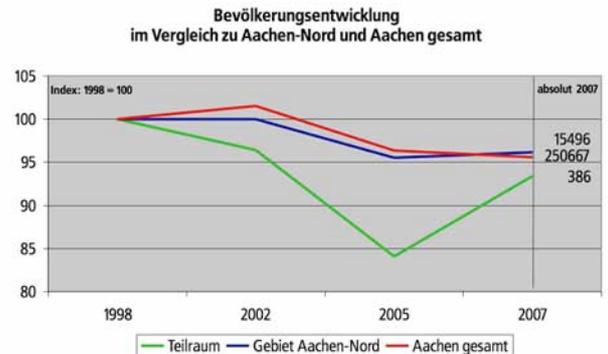
Hoher Ausländeranteil

Viele Kinder und Jugendliche

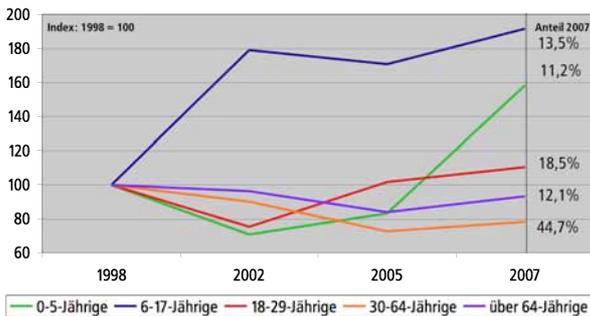
Abbildung 28: Lage des Teilraums „Gewerbering Aachen-Nord“



Abbildung 29: Bevölkerungsentwicklung 1998-2007 im Teilraum „Gewerbering Aachen-Nord“



Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen



Städtebau, Wohnen, Freiraum und Infrastruktur:

Der „gewerbliche Ring“ weist eine überwiegend gewerbliche und handwerkliche Nutzung auf. Am Grünen Weg bis hin zur Bahntrasse am ehemaligen Güterbahnhof befindet sich das Gewerbegebiet Grüner Weg als durchgängig bebauter Gewerbebereich. Die Rahmenplanung Grüner Weg von 1996 sah wie für das gesamte damalige Plangebiet eine Weiterentwicklung der gewerblichen Nutzung mit einer repräsentativen Durchgrünung vor. Auf dieser Grundlage wurde ein Bebauungsplan für das Ge-

kleinteilige Gewerbe- und Handwerksbetriebe

Rahmenplan „Grüner Weg“

werbegebiet beschlossen, der die Zulässigkeit der Einzelhandelsnutzung in dem Gebiet begrenzt, um den gewerblichen Standorten zu sichern und die vorhandenen Zentren und die Innenstadt zu stärken. Punktuell bestehen in diesem Bereich noch gewerbliche Flächenpotenziale.



Nördlich der Siedlung der Kanonenwiese befindet sich eine Glasfabrik. Östlich der Jülicher Straße bis hin zur Wurm befinden sich unterschiedliche gewerbliche Nutzungen. Einige – zum Teil auch größerer – Flächen liegen jedoch derzeit brach. Eine Entwicklungsperspektive steht derzeit noch aus – großflächiger Einzelhandel wird seitens der Stadtverwaltung planungsrechtlich nicht zugelassen.

Gewerbe am Grünen Weg

Negativ fällt besonders der aufgrund des Neubaus des Berliner Rings zwischen Prager Ring und A 544 nicht mehr genutzte Straßenabschnitt auf. In diesem städtebaulich nicht definierten Bereich haben sich verschiedene temporäre, problematische Nutzungen angesiedelt. Der Bereich weist eine starke Vermüllung auf und wirkt teilweise bereits als Angstraum. Darüber hinaus wird hier der Wurm-Radweg sehr umwegig geführt.

„Restfläche“ am Berliner Ring

Das Gebiet ist wesentlich geprägt durch die Straßen Grüner Weg und Jülicher Straße. Die Eingangssituation nach Aachen und in den Stadtteil Aachen-Nord über die Jülicher Straße von Haaren kommend oder von der A 544 über den Berliner Ring stellt sich derzeit als gestalterisch wenig attraktiv dar. Im Gegensatz dazu bestehen am Grünen Weg sowohl an der Ecke Lombardenstraße als auch am Prager Ring markante neuere Gebäudeensemble. An der Ecke Lombardenstraße/Grüner Weg wurde aktuell ein neues Bürogebäude errichtet. Am Prager Ring befinden sich drei sehr charakteristische Gasbehälter.

Stärken und Schwächen auf einen Blick

- + viele Arbeitsplätze
- + punktuell gewerbliche Flächenpotenziale
- + teilweise markante Architektur (z.B. Lombardenstraße/Grüner Weg)
- + ggf. Wohnbauflächenpotenzial Wurm/Alter Berliner Ring
- Übergangwohnheim Lombardenstraße
- untergenutzter, undefinierter Bereich „alter“ Berliner Ring

Eingeschlossen in den Bereich sind einige städtebaulich markante Wohngebäude am Lehmkühlchen; entsprechend dem vorliegenden Bebauungsplan werden hier in Zukunft weitere Wohngebäude errichtet. Das Übergangswohnheim Lombardenstraße stellt dagegen ein Konfliktpotenzial im Gebiet dar.

Wenig Freiflächen, aber „Scharnier“ zum angrenzenden Freiraum

Im „Gewerbering“ befinden sich kaum Freiflächen. Allerdings stellt dieses Gebiet einen wichtigen Übergang in den Aachen-Nord umgebenden Freiraum dar. In nordwestlicher Richtung schließt sich in Verlängerung des Grünen Weges der Freiraum an der Wurm an. Auch östlich der Jülicher Straße grenzt das Gewerbe an die Wurm und den „grünen Finger“ entlang des Baches.

Abbildung 30: Bestandsanalyse im Teilraum „Gewerbering Aachen-Nord“



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf eigenen Erhebungen und Daten der Stadt Aachen

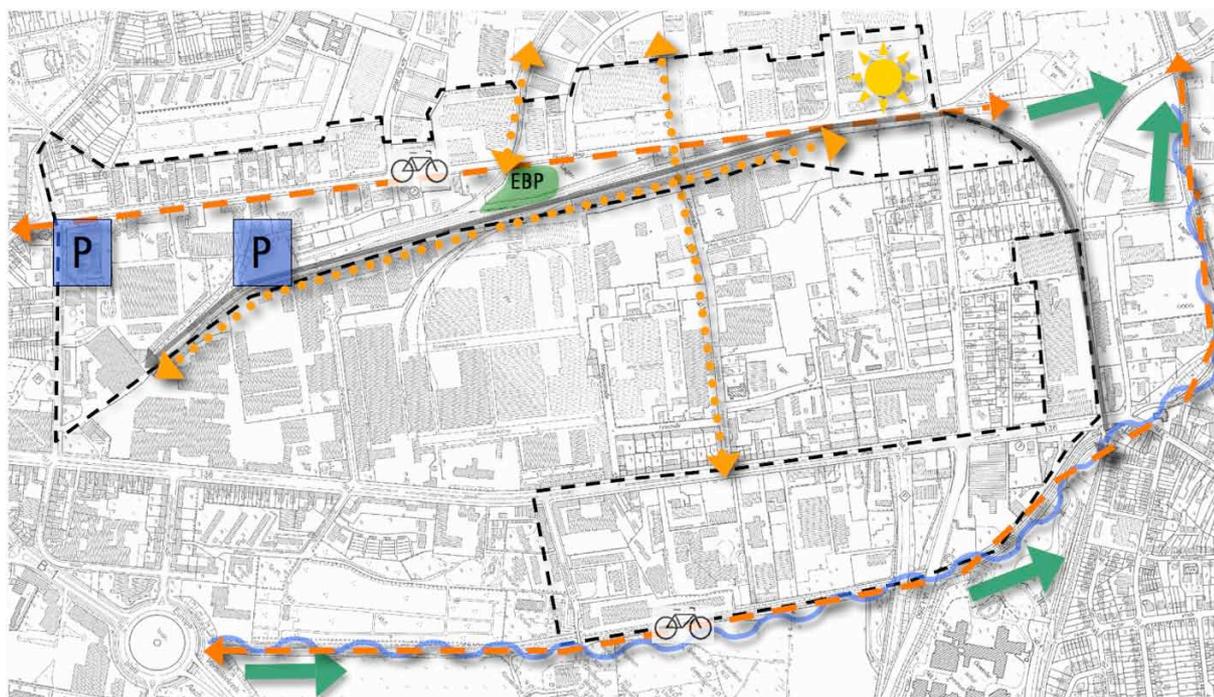
4.6.2 Integrierte Projektansätze

Das Gebiet ist gekennzeichnet durch sein vielfältiges Arbeitsplatzangebot sowie den Übergang zum umgebenden Freiraum. Der Handlungsbedarf im Kontext des Programms Soziale Stadt ist nur punktuell. Die gebietspezifischen Erneuerungsansätze konzentrieren sich auf

- die weitere aktive Vermarktung der Gewerbeflächen-Potenziale und die Stärkung der lokalen Ökonomie
- die weitere Umsetzung und ggf. Überarbeitung des Rahmenplans Grüner Weg sowie
- weitere Verbesserungen der Grün- und Wegeverbindungen zum angrenzenden Freiraum

Abbildung 31: Maßnahmen-vorschläge für den Teilraum „Gewerbering Aachen-Nord“

-  Radroute
-  Fuß- und Radwegeverbindungen
-  Schienenanbindung reaktivieren
-  Potenzielle Sonderparkplätze „Tivoli“
-  Lichtkunst
-  Eisenbahnpark
-  „Grüner Finger“ zum Landschaftsraum Soers
-  Wurm renaturieren
- Weitere Maßnahmen:
 - Gewerbeflächen-Potenziale aktiv vermarkten
 - Rahmenplan „Grüner Weg“ umsetzen: öffentliche Raum aufwerten



Quelle: Eigene Darstellung

Vermarktung der Gewerbeflächen-Potenziale und Stärkung der lokalen Ökonomie

- Zur weiteren positiven Entwicklung des Gewerberings sollen die Aktivitäten des Fachbereichs Wirtschaftsförderung / Europäische Angelegenheiten zur Unterstützung bei der Vermarktung ungenutzter Gebäude und Grundstücke und bei der Standortsicherung vorhandener Betriebe fortgesetzt werden.
- Für die derzeit brachliegenden Bereiche nördlich und südlich des alten Berliner Rings ist zu prüfen, ob hier weitere gewerbliche Nutzungen angesiedelt werden sollen, oder ob sich diese zur Wurm und zum angrenzenden Freiraum orientierten Flächen als höherwertige Wohnstandorte eignen.
- Die zahlreichen Betriebe im Gebiet stellen ein großes Potenzial dar, welches – siehe Kapitel 4.5 – durch unterschiedliche Projekte weiter für den Stadtteil genutzt werden soll.
Die engagierte Arbeit der Interessengemeinschaft Aachener Portal, in der viele der hier ansässigen Unternehmen Mitglied sind, sollte in dieser Richtung fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Vernetzung und Standortsicherung

Brachflächen Berliner Ring: Wohnen oder Gewerbe

Einbindung der Unternehmen

Weitere Umsetzung des Rahmenplans Grüner Weg sowie weitere Verbesserungen der Grün- und Wegeverbindungen zum angrenzenden Freiraum

- Der Rahmenplan Grüner Weg sieht vor, einen sog. Eisenbahnpark vom Grünen Weg bis zu den Gleisanlagen anzulegen. Nach aktuellem Diskussionstand konzentrieren sich die geplanten Maßnahmen auf eine Teilfläche, die als begrünter Parkplatz entwickelt werden soll.
- Als Teil einer attraktiven Radwegeverbindung ausgehend vom Finanzzentrum an der Krefelder Straße soll vom Eisenbahnpark ein Radweg entlang der Bahntrasse zum ehemaligen Nordbahnhof gebaut werden.
- Ergänzend zu dieser Radwegeverbindung ist zwischen Grüner Weg und Krefelder Straße im Bereich Albert-Servais-Allee eine Rad- und Fußwegeverbindung vorgesehen (Rad-/Fußweg „Großstück“). Diese beiden Wege dienen auch einer besseren Verknüpfung mit dem sich nordwestlich anschließenden Landschaftsraum der Soers.

Eisenbahnpark

Radweg vom Finanzzentrum

Fußweg „Großstück“

Wurm-Radweg

- Der vom Europaplatz entlang der Wurm verlaufende Weg soll in seinem ganzen Verlauf als weitere attraktive Radwegeverbindung aus den Siedlungsbereichen zu den angrenzenden Landschaftsräumen ausgebaut werden. Hierzu zählen auch verbesserte, radfahrgerechte Querungen am Berliner Ring und an der Jülicher Straße am Ortsrand von Haaren.

Tivoli-Stellplätze

- Zur Verbesserung der verkehrlichen Anbindung des neuen Fußballstadion „Tivoli“ ist vorgesehen, die Stellplatzanlagen „Parkhaus der STAWAG/Regio IT an der Lombardenstraße“ und „Parkplatz der STAWAG am Grünen Weg“ verstärkt als Stellplätze für das neue Fußballstadion „Tivoli“ an der Krefelder Straße zu nutzen. Ein Pendlerverkehr zum Stadion soll hierzu eingerichtet werden.

Lichtinszenierung

- Neben den architektonisch markanten Neubauten am westlichen Ende des Grünen Weges stellen die drei großen Gasbehälter am Einmündungsbereich Prager Ring markante Merkmale dar. Durch farbige Lichtinstallationen – z.B. mit der Leitfarbe „grün“ als Markenzeichen des Grünen Wegs – können diese Objekte als Markenzeichen des Gewerbegebiets öffentlichkeitswirksam inszeniert werden. Unter Umständen können die Ballons auch künstlerisch-medial eingesetzt werden, um das Thema Energieeffizienz zu bewerben (siehe Kapitel 4.8).
- Zwei weitere größere verkehrliche Maßnahmen betreffen ebenfalls vorrangig diesen Teilraum. Zum einen soll der Straßenraum des Grünen Wegs zur Attraktivierung des Gewerbegebiets umfassender überarbeitet werden. Die bereits vorliegende Planung soll in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Zum anderen wird seit langer Zeit über die vierte Ausbaustufe der Euregiobahn diskutiert, die eine Reaktivierung der Schienenstrecke von (Herzogenrath-Alsdorf-Würselen-)Haaren bis zum Nordbahnhof und weiter in die Innenstadt vorsieht. Dieses Vorhaben gewinnt mit dem neuem Tivoli-Stadion an Bedeutung, eine Realisierung ist aber derzeit nicht abzusehen.

4.7 Kalkofen

Abbildung 32: Lage des Teilraums Kalkofen



Der Bereich Kalkofen stellt eine große Grünfläche inmitten des relativ dicht überbauten städtischen Raums dar. Die Fläche wird abgegrenzt von der A 544 im Süden, dem Berliner Ring im Nordosten und dem Bachlauf der Wurm im Westen.

4.7.1 Gebietscharakteristik

Gut Kalkofen ist ein ehemaliges Rittergut, welches erstmalig 1305 erwähnt wurde. Besitzer war der Bürgermeister Arnold von Kalkofen. Das heutige Gebäude – im 18. Jahrhundert als Lustschloss errichtet – wurde nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg mit öffentlichen Zuschüssen bis 1989 wieder hergestellt und für Wohnzwecke umgebaut. Das Baudenkmal sowie die umgebenden Grundstücke befinden sich im Privatbesitz.

Das Gebiet mit der historischen Parkanlage, Wiesen und Wald (Gartendenkmal) hat eine hohe ökologische Bedeutung. Es liegt in einem Landschaftsschutzgebiet und einem sog. „Grünfinger“ (STÖB) entlang der Wurm, der sich bis zur Soers erstreckt. Es stellt damit eine wichtige Frischluftschneise und ein Kaltluftentstehungsgebiet für die Stadt Aachen dar.

Da sich der gesamte Bereich im Privatbesitz befindet, ist das Gelände für die Bevölkerung nicht zugänglich. Entlang der Wurm führt ein Fuß- und Radweg. Dieser verläuft im nördlichen Bereich auf der östlichen Seite und südlich der Talbotstraße auf der westlichen Seite der Wurm. Im Bereich zwischen Talbotstraße und Europaplatz ist der Weg 2008 asphaltiert worden. Die einzige Brücke über die Wurm befindet sich in Höhe der Talbotstraße.



Gut Kalkofen

4.7.2 Integrierte Projektansätze

- Aufgrund der ökologischen und landschaftsgestalterischen Bedeutung soll der offene Landschaftsraum Gut Kalkofen langfristig erhalten und aufgewertet werden. Die Park- und Gartenanlage sowie die historische Baumallee sollen als Gartendenkmal erhalten und ergänzt werden. Der Grünfinger entlang der Wurm soll als Frischluftschneise und Naherholungspotenzial bis in die Innenstadt sowie zum Landschaftsraum der Soers gestärkt werden.
- Gemeinsam mit den Eigentümern sollen Möglichkeiten geprüft werden, die Grünfläche der Bevölkerung zugänglich zu machen. Dabei kann es sich um die Öffnung und Aufwertung bestimmter Einzelflächen (z.B. Wiesenbereich an der Wurm, Schaffung einer Wege-

*Erhalt der Freiraumqualität,
Ausbau Grünfinger*

*Öffnung/Zugänglichkeit der
Grünfläche Kalkofen für den
Stadtteil*

verbindung rund um das Gut) oder temporäre Nutzungen (z.B. zu besonderen Aktionen, an bestimmten Wochenenden, zum Drachensteigen) handeln.

Renaturierung der Wurm

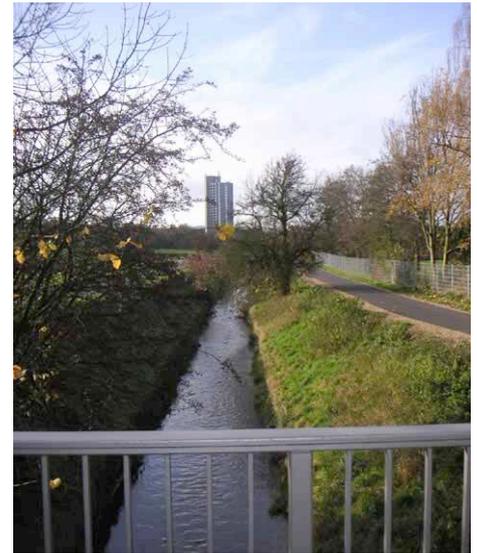
- Der STÖB (siehe Kapitel 2) sieht eine Renaturierung der Wurm in diesem Bereich vor. Im weiteren Verlauf soll die Wurm vom Europaplatz über den Rehmplatz Richtung Süden als gestalterisches Element freigelegt werden.

Attraktivierung der Fuß- und Radwegeverbindung

- Eine attraktive, durchgängige Grünverbindung für Fußgänger und Radfahrer soll entlang der Wurm von der Innenstadt bis zur Soers mit Anschluss zur Neuen Grünen Mitte Haaren geschaffen werden. Im Bereich nördlich Talbotstraße müssen neben der Erneuerung der Wegedecke – im weiteren Verlauf – die Querungen am Berliner Ring und an der Jülicher Straße verbessert werden. Am Europaplatz muss der „Einstieg“ in den Wurmradweg aufgewertet (besser auffindbar, barrierefrei etc.) werden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, die Beschilderung der Wegeverbindung zu verbessern und punktuelle Aufenthaltsangebote entlang des Weges zu schaffen.

Anbindung Ostviertel

- Langfristig könnte eine Anbindung des Grünfingers Kalkofen mittels Fußgängerbrücke über die A 544 an das Ostviertel geprüft werden.



Wurmbach mit Wurm-Radweg

4.8 Teilraumübergreifende Projektansätze

In diesem Kapitel werden die Projektansätze und Maßnahmen erläutert, die sich keinem Teilraum eindeutig zuordnen lassen und/oder eine übergeordnete Bedeutung haben. Dabei handelt es sich um folgende Projektansätze:

- Vertiefungskonzept Kunst und Kultur
- Erneuerung der Wohnungsbestände
- Stärkung der lokalen Ökonomie
- Beschäftigung und Qualifizierung
- Sozialintegrative Maßnahmen

Vertiefungskonzept Kunst und Kultur

Das Thema Kunst und Kultur stellt ein wichtiges Potenzial für Aachen-Nord dar. Wichtige Einrichtungen mit teilweise überregionaler Bedeutung und Partner wie das Ludwig Forum, das Theater DAS DA, die Musikschule, die freie Musikschule MU'FAB und die Stadtteilbibliothek sind im Stadtteil vertreten. Sie sind wichtige Identifikationspunkte für die Bewohner und potenzielle Anziehungspunkte für neue Zielgruppen. Projektideen reichen von der Aufwertung des öffentlichen Raums durch (temporäre) Kunstinstallationen, z.B. an der Jülicher Straße oder auf Plätzen, über besondere Aktionen der im Stadtteil vorhandenen Einrichtungen – bspw. in Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten – bis hin zur Entwicklung von Angeboten gerade für einkommensschwächere Gruppen. Um die Potenziale von künstlerischen und kulturellen Projekten ausschöpfen und koordinieren zu können, sollen die Akteure im Viertel frühzeitig zusammengebracht und ein Vertiefungskonzept zu diesem Thema erarbeitet werden. In diesem Konzept sollen mögliche Projekte konkretisiert und verortet werden, mögliche Partner identifiziert und Vorgehensweisen dargestellt werden. Bereits ausgelotete Ansätze wurden bereits in den Teilraumkapiteln aufgezeigt. Für die Umsetzung soll angestrebt werden, neben größeren Einzelprojekten einen jährlichen Etat zur Verfügung zu stellen.

Im Bereich Kunst und Kultur ist eine Abstimmung mit dem ebenfalls derzeit in Erarbeitung befindlichen kulturellen Leitprofil der Stadt Aachen durchzuführen.

Erneuerung der Wohnungsbestände

Die Erneuerung der Wohngebäude und Wohnungen stellt eine zentrale Herausforderung der nächsten Jahre in Aachen-Nord dar. Dabei geht es darum, eine langfristige Bewirtschaftungsperspektive zu entwickeln, die Wohnraumversorgung und einen angemessenen Standard auch für sozial benachteiligte Haushalte zu sichern sowie eine stärkere soziale Durchmischung zu erreichen. Durch eine behutsame und bedarfsgerechte Sanierung sollen Verdrängungsprozesse minimiert werden. Sanierungsbedingte Mieterhöhungen haben oftmals zur Folge, dass die zulässige Höchstmiete für Bezieher von Transferleistungen überschritten wird und es somit gezwungenermaßen zu Wegzügen kommt. Vorrangiges Ziel ist, guten Wohnraum für die derzeitigen Zielgruppen im vorhandenen Wohnungsbestand zu schaffen und die soziale Durchmischung der Bevölkerung zu verbessern. Insbesondere die ansprechend gestalteten Gebäude aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg sind die Visitenkarte des Standortes und bieten ein großes Potenzial zur Schaffung von attraktivem Wohnraum mit individuellen Grundrissen und einer positiven Adresse.

In Wohnquartieren im Besitz von größeren, organisierten Eigentümern können umfassende Erneuerungsmaßnahmen im Rahmen der Sozialen Stadt angestoßen und finanziell unterstützt werden. Ziel ist die Sanierung der Gebäude und Wohnungen sowie eine parallele Aufwertung der Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten des Wohnumfeldes (z.B. im Quartier zwischen Wurm und Jülicher Straße oder Am Kirschbäumchen/Prager Ring). Die Umsetzung von Maßnahmen mit der organisierten Wohnungswirtschaft (z.B. der gewoge) kann eine wichtige Signalwirkung auch für die Investitionsbereitschaft anderer Eigentümer haben. In

den gewachsenen Quartieren der Gründerzeit (Rehmviertel und Rund um den Ungarnplatz) mit kleinteiliger Eigentümerstruktur ist eine gezielte Mobilisierung von Einzeleigentümern notwendig.

Integrierte Sanierung

Übergeordnet sollte angestrebt werden, eine integrierte Sanierung zu befördern, in der gleichzeitig die verschiedenen unten dargestellten Aspekte auf den jeweiligen Einzelfall bezogen behandelt werden können. So können im Idealfall Synergieeffekte zwischen verschiedenen Sanierungszielen erzeugt werden.

Folgende Maßnahmen sollen umgesetzt werden:

Verbesserung des Erscheinungsbilds der Wohngebäude

- Das äußere Erscheinungsbild der Gebäude, wie die Fassade und der Zustand des Hauseingangs, bestimmt die Visitenkarte zur Wohnadresse und beeinflusst auch das Image eines Standortes wesentlich. Energetische Maßnahmen tragen zur Senkung der Betriebskosten und zum Klimaschutz bei. Durch ein Haus- und Hofflächenprogramm (s.u.) sollen private Eigentümer einen Anreiz erhalten, in die Fassade ihrer Gebäude zu investieren.

Anpassung des Wohnungsmengens

- Die Wohnungsgrößen müssen hinsichtlich der Bedarfe der aktuellen und künftigen Zielgruppen am Wohnungsmarkt geprüft und ggf. angepasst werden. Die Zielgruppen können in den unterschiedlichen Teilräumen unterschiedlich sein, z. B. im Rehmviertel verstärkt junge Starterhaushalte und Menschen mit niedrigem Einkommen, im Bereich Feldstraße und im Bereich zwischen Wurm und Jülicher Straße vermehrt Familien mit Kindern.

Erneuerung der Wohnungsausstattung

- Um ein „zeitgemäßes Wohnen“ zu ermöglichen, ist in vielen Fällen eine Verbesserung der Ausstattung der Wohnungen notwendig. Insgesamt sind die Anforderungen der heutigen Wohnungsnachfrager deutlich gestiegen. Sinnvoll kann z. B. die Erneuerung der Treppenhäuser, Türen, Elektrik, Sanitärbereiche sein. Allerdings ist darauf zu achten, dass die Maßnahmen nicht zu weiteren Mietsteigerungen führen, da viele Haushalte in Aachen-Nord sich bei steigender Mietbelastung anders orientieren würden bzw. müssten.

Schaffung von privaten Freiräumen und Balkonen

- Die Vermietbarkeit von Wohnungen ist heute u. a. auch abhängig vom Vorhandensein von Balkonen und privat nutzbaren Garten- und Terrassenbereichen. Gerade in stark verdichteten und durch Verkehr belasteten Gebieten wie dem Rehmviertel steigern solche privaten Bereiche an der vom Lärm abgewandten Gebäudeseite die Wohnqualität deutlich. Zur Steigerung des Wohnwertes sollte daher verstärkt auf den Anbau von Balkonen oder Terrassen gesetzt werden. Wo baulich und von der Eigentümerstruktur her möglich, sollte eine Aufwertung des Wohnumfeldes und der Blockinnenbereiche zu attraktiven, ruhigen grünen Bereichen mit hoher Aufenthalts- und Spielqualität für die Bewohner erfolgen.

Haus- und Hofflächenprogramm

- Das bereits in Aachen-Ost erprobte Haus- und Hofflächenprogramm soll auf Aachen-Nord übertragen werden. Die Förderung stellt einen attraktiven Anreiz für Haus- und Grundstückseigentümer dar, Investitionen in die Erneuerung des Gebäudes, der Fassade und privaten Freiflächen zu tätigen. Zudem stellt es einen wichtigen Anknüpfungspunkt dar, um mit den Eigentümern in Kontakt zu kommen und umfangreichere Investitionen in den Gebäudebestand anzuregen. Eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit soll die ersten realisierten Maßnahmen im Stadtteil bekannt machen und so weitere Eigentümer zu Investitionen motivieren. Eine ausführlichere Darstellung der Maßnahmen zur Mobilisierung der privaten Eigentümer findet sich in Kapitel 5.5.
- Besondere Aufmerksamkeit muss dabei auf die Wohnungsbestände gelenkt werden, deren Belegungsbindung in nächster Zeit ausläuft.

Stärkung der lokalen Ökonomie

Die Stärkung der lokalen Ökonomie ist ein breites Handlungsfeld mit vielfältigen Ansätzen. Dabei geht es sowohl darum, vorhandene Unternehmen und Gewerbetreibende im Gebiet zu unterstützen und Gründer zu fördern, als auch und insbesondere Unternehmer mit Migrationshintergrund zu beraten.

- Die IG Aachener Portal, deren Tätigkeitsschwerpunkt im nördlichen Bereich des Programmgebietes liegt, soll unterstützt und ggf. zu einer Werbegemeinschaft weiterentwickelt werden. Weitere Einzelhändler aus dem Bereich Rehmviertel sollen einbezogen werden bzw. eine eigene Interessensvertretung gründen. Ziele sind eine gemeinsame Vertretung der Interessen, gemeinsame Werbung sowie die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen.
- Das städtische Förderprogramm „JobPerspektive Aachen“ soll fortgeführt und ausgebaut werden. Mit diesem Programm sollen weitere Stellen für Langzeitarbeitslose mit vielfältigen Vermittlungshemmnissen auf den Weg gebracht werden. Ein Teil der Jobs wird unmittelbar bei den Fachdienststellen der Stadt Aachen und ein weiterer Teil in Kooperation mit Beschäftigungsträgern und -initiativen in unterschiedlichen Beschäftigungsfeldern eingerichtet werden. Durch dieses Förderinstrument sollen v.a. zusätzliche Dienstleistungen in Schulen und Vorschul-Einrichtungen, bei der Stadtbildverbesserung und der Pflege von Grünflächen und Spielplätzen angeboten werden.
- Ähnliche Synergien sind hinsichtlich der Einsatzfelder für die in Aachen-Nord verstärkt einzurichtenden AGHs (Arbeitsgelegenheiten, sog. 1-Euro-Jobber) zu erwarten: Einsatz im Garten-/Landschaftsbau (bei U25 unter Begleitung durch die Jugendberufshilfe), Hausaufgabenbetreuung und Betreuung von AGs u.ä. in den Schulen, Einsatz im Pflegebereich oder als Sozialhelfer, Unterstützung von Museen, Theatern und anderen Kulturinstitutionen, Pflege von Schulhöfen und Außengeländen von Kitas, Unterstützung der Kindergarten-Betreuung u.a.m. Hierdurch können sich sowohl für Langzeitarbeitslose, die wieder an Beschäftigung herangeführt werden sollen, als auch für sozialintegrativ ausgerichtete Träger/Vereine, Schulen, Kitas und ehrenamtliche Einrichtungen Vorteile ergeben.
- Erweiterung des Büros für lokale Ökonomie (Aachen-Ost) auf Aachen-Nord: Unter dem Fokus der Schaffung von Arbeitsplätzen werden drei Handlungsfelder bedient: Ausbildungsförderung von Jugendlichen, Ansprache von Unternehmen (Aufbau einer Praktikums- und Ausbildungsbörse sowie einer Unternehmensdatenbank) und aufsuchende Wirtschaftsförderung zur Beratung der ortsansässigen Unternehmen der ethnischen Ökonomie. Dieses im Rahmen der Modellvorhaben „Wir setzen Zeichen!“ finanzierte Projekt ist in Aachen-Ost bereits angelaufen, und seine Angebote sollen auf Aachen-Nord ausgedehnt werden.
- „Drehscheibe Aachen“: Eine Neustrukturierung und Neupositionierung der brachgefallenen Gewerbeflächen entlang der Jülicher Straße sind dringend angezeigt. Zur Ermittlung von Potenzialen – bspw. hinsichtlich der Erfolgchancen einer aktiven Anwerbung im Bereich der Logistik, Distribution inkl. Supply Chain Management und Fulfillment oder der Herausarbeitung möglicher Alleinstellungsmerkmale (Green Logistics, RepairCenter etc.) – soll zunächst eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden.
- Projekt zur Förderung von Gründungen und Wiedernutzung von Ladenlokalen: Ein erfolgversprechender Handlungsansatz liegt in der Förderung von Unternehmensgründungen in Verbindung mit dem Aufbau eines Netzwerkes von Eigentümern leer stehender Ladenlokale (orientiert am Projekt „Gründungsinitiative“ der IHK). Die Eigentümer profitieren durch die Vermittlung von potenziellen Mietern, deren Gründungsidee durch die Wirtschaftsförderung bereits vorgeprüft ist. Denkbar ist die Entwicklung besonderer Mietmodelle (z.B. Staffelung der Miete von lediglich Nebenkosten bis hin zur ortsüblichen Miete oder umsatzabhängigen Miete).
- Ausweitung und zielgruppenspezifische Modifizierung der Beratungs- und sonstigen Unterstützungsangebote des Aachener Startercenters.
- Nordlicht-Fonds: Gemeinsam mit einem ortsansässigen Kreditinstitut soll ein Anstellungsfonds gegründet werden, der Gründungen bzw. Gründer aus Aachen-Nord mit günstigen Konditionen unterstützt.
- Im Bereich nachhaltiges Wirtschaften sollen die verschiedenen Initiativen in Aachen verstärkt vermittelt werden. Dazu gehören insbesondere das Projekt „Ökoprofit“ (siehe

Werbegemeinschaft der Gewerbetreibenden

JobPerspektive Aachen

Büro für lokale Ökonomie

„Projekt Gründungsinitiative“

Startercenter

Kapitel 2.2), die Maßnahmen des Energieeffizienzkonzepts (z.B. Energieberatung oder Beleuchtungsscheck durch die STAWAG), das betriebliche Mobilitätsmanagement der Industrie- und Handelskammer, die Möglichkeit, dass sich mehrere Betriebe für ein Job-Ticket-Angebot zusammenschließen oder eine betriebliche Nutzung von Cambio Carsharing. Das Konzept des „ÖkoTech-Parks“ soll einer kritischen Eignungsprüfung für Aachen-Nord unterzogen werden.

Beschäftigung und Qualifizierung

Eine enge Zusammenarbeit mit den stark vertretenen (Qualifizierungs-)Trägern arbeits- und beschäftigungspolitischer Maßnahmen fördert die Entwicklung passgenauer Projekte zur Beschäftigung und Qualifizierung der Menschen aus Aachen-Nord. Dabei ist zukünftig auf einen stärkeren inhaltlichen Quartiersbezugs bei Arbeitsmarktprojekten zu achten – d.h. Bewohner aus Aachen-Nord arbeiten im Stadtteil –, nicht zuletzt, um die Identifikation mit der Maßnahme und dem Stadtteil zu erhöhen. In Zusammenarbeit mit den sozialen Einrichtungen sollte eine vermehrte Qualifizierung im sozialen Bereich, bspw. der haushaltsnahen Dienstleistungen erfolgen. Hier sind insbesondere die weiter oben bereits beschriebenen Instrumente der Jobperspektive und der AGHs zu nennen. Vorgesehen ist zudem, je punktuell notwendige, auf die Zielgruppen des Quartiers zugeschnittene Angebote (Qualifizierung, Berufsorientierung, Praktikumsvermittlung u.a.m.) zu entwickeln und durchzuführen. Schließlich wird von vielen Akteuren eine stärkere Präsenz der ARGE im Stadtteil gewünscht, z.B. in (räumlicher) Kooperation mit den Schulen im Quartier.

APROPOS

Programm Arbeit im Quartier

Arbeitsmarktchancen durch Beteiligung verbessern

- Das Projekt APROPOS schafft Ausbildungsplätze in der Produktionstechnologie und hat sich zum Ziel gesetzt, dem verschärften Mangel an Fachkräften und der sinkenden Ausbildungsbereitschaft der Betriebe entgegenzuwirken sowie für Auszubildende den Übergang Schule – Beruf zu erleichtern und als Vermittler zwischen den beiden Parteien aufzutreten. Das seit 2008 laufende Projekt wird im Rahmen der JOBSTARTER-Initiative aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem ESF gefördert.
- Gerade die Jugendlichen im Viertel sind mit einer Vielzahl von Hemmnissen für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt konfrontiert: Sie gehören zur bildungsfernen Schicht, es besteht die Gefahr der „vererbten“ Arbeitslosigkeit, sie haben keine oder nur schlechte Schulabschlüsse sowie keine oder nur geringe Kenntnisse über Ausbildungsmarkt, -voraussetzungen und -berufe. Im Rahmen eines breit angelegten Programms „Arbeit im Quartier“ sollen diverse Maßnahmen entwickelt und initiiert werden, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Quartiers sowohl an das Thema Ausbildung als auch an die ausbildenden Unternehmen heranzuführen. In enger Zusammenarbeit von Schulen, zuständigen sozialen Einrichtungen und Unternehmen im Stadtteil werden Ausbildungsberufe im jährlichen Wechsel an einer Schule bzw. in einem Unternehmen oder auch im Technologiezentrum Aachen (AGIT) präsentiert. Für die Schulen werden Firmenbesichtigungen mit Vorstellung des jeweiligen Berufsbildes durch die Auszubildenden selbst organisiert. Außerdem werden Patenschaftsaktionen der Unternehmen der IG Aachener Portal für Jugendliche aus Aachen-Nord initiiert; darüber hinaus finden Schnuppertage und Praktika in Unternehmen statt. Die IG Aachener Portal steht als strategischer Partner zur Verfügung.
- Bei der Neu- und Umgestaltung von Aachen-Nord sollen Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt werden; z.B. eigenverantwortliche Durchführung von Zukunftswerkstätten zur Viertelentwicklung (bspw. Entwicklung und Gestaltung von Nutzungsmöglichkeiten des Parks hinter dem Ludwig Forum), Einbeziehung bei der Planung und Durchführung von baulichen, sozialen und anderen Maßnahmen (z.B. in Form von Praktika bei der Gestaltung des Außengeländes der OT Talstraße oder bei Kunstprojekten), gezielte Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen – durchaus auch für Gruppen von Jugendlichen – durch Nutzung von entsprechenden Instrumenten von Bundesagentur und ARGE, wobei der Schwerpunkt auf Verbesserungsmaßnahmen im Viertel im Rahmen einer Kooperation mit der Jugendberufshilfe der Stadt Aachen liegen sollte.

- Durch den Projektansatz der Qualifizierung Arbeitsloser zu Energieberatern werden einerseits neue berufliche Perspektiven für Arbeitslose geschaffen, andererseits erhalten Haushalte im Stadtteil Beratung mit Blick auf Energiesparpotenziale bei der „2. Miete“.

*Qualifizierung von Arbeitslosen
zum Energieberater*

Sozialintegrative Maßnahmen

Zur Förderung des sozialen Zusammenlebens, der Integration, der Verbesserung von Bildungschancen, Gesundheit und zur Armutsprävention sind eine Vielzahl von Maßnahmen für Aachen-Nord angestrebt bzw. teilweise bereits in der konkreten Projektentwicklung. Aufgrund der hohen Anzahl können die Projekte an dieser Stelle überwiegend nur stichwortartig und beispielhaft aufgezählt werden:

- Projekte zu Kunst und Kultur (siehe entsprechend Vertiefungskonzept Kunst und Kultur):
 - Kunstprojekte in Schulen/Kindergärten/OTs/OGS
 - Kooperation mit Musikschule, Ludwig Forum, DAS DA Theater, Galerien, Kindermuseum, Theater für Bürger des Viertels
 - Projekte zur Geschichte des Stadtteils (z.B. Museum, Erzählcafé)
 - Filmreihe vor dem multikulturellen Hintergrund Aachen-Nords
 - Sommertheaterprojekte im Innenhof des Ludwig Forums
- Sport, Bewegung, Gesundheit:
 - Entwicklung stadtteilbezogener Sportangebote
 - Turnhalle Eintrachtstraße: Nutzung für Bewegungsangebote für Kitas und Jugendliche
 - ergänzende Angebote OT Talstraße (Sport, Gesundheit)
 - Fußball-/Basketballplatz
 - Projekte „Gesunde Lebenswelt Aachen“ des Gesundheitsamtes mit der Ausrichtung auf Gesundheit, Aktivität, Bildung und Integration: Errichtung einer „Begegnungsstätte und Familienzentrum Wiesental“ zur generationenübergreifenden Bündelung diverser Angebote aus der Umgebung in einem Zentrum der „Gesunden Lebenswelt Nord“ mit dem Angebot der Aktivitäten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung im Netzwerk AGIL, der qualitätsgesicherten Gemeinschaftsverpflegung, der Beratungsleistungen rund um Gesundheitsfragen und Entwicklungsauffälligkeiten, der gezielten Intervention bei Kindern und Jugendlichen. Wichtig ist dabei die Vernetzung mit Selbsthilfegruppen, VHS, Familienselbsthilfeorganisationen, Elternvereinen, Schuldnerberatung u.a. Eine Zusammenarbeit mit den Sportvereinen und zusätzliche Angebote für Erwachsene und Senioren helfen, die Generationen zu verbinden.
 - sonstige Maßnahmen und Angebote im Rahmen der viTalStation zum Thema Gesundheit und Ernährung, z.B. Kochkurse mit den Kitas und Schulen
- Kita, Schule, Bildung:
 - Förderung außerschulischer Bildungs- und Lernorte: Der gesamte Aachener Norden soll als Ort des Lernens und des Ausprobierens verstanden und entsprechende – überwiegend projektbezogene – Angebote sollen entwickelt werden. Gemeinsam mit den Kitas, den Kindergärten, Schulen und anderen Trägern/Einrichtungen des Viertels (z.B. OTs) sollen Beteiligungs- und Kooperationsstrukturen gestaltet werden, damit Kinder und Jugendliche im Sinne einer lernorientierten Beteiligung mit ihren Ideen und Kompetenzen in den konkreten Gestaltungsprozess des Viertels integriert werden können: z.B. tatkräftige Beteiligung der Kinder bei der Aufwertung der Kinderspielfläche, bei der Bepflanzung von öffentlichen Flächen, bei der Schulhofumgestaltung, bei Maßnahmen der Umweltpädagogik, aber auch bei der Auswahl und Gestaltung der kulturellen Angebote in Aachen-Nord (Kinderausstellungen „Wir hier!“ im Ludwig Forum, Kindertheatertage in Aachen-Nord, Bühnen-Adaption von Literaturklassikern auf die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen am Rehmpfad). – Ein wesentlicher Aspekt dieses Ansatzes ist es, die Sphären von Kunst und Kultur, von Literatur und Theater auch und v.a. für die Kinder bildungsbenachteiligter Schichten (Migran-

ten, geringes Bildungsniveau der Eltern) durch entsprechende Angebotsgestaltung zu erschließen.

- „Groß und Klein“: Eltern-Kind-Kurse zur Förderung der frühkindlichen, vorschulischen Bildung und Erziehungskompetenz in Kooperation mit dem „PIA-Eltern-Kind-Plus-Programm“ (PEPP) der Stadt Aachen), das von der Verwaltung bereits detail-scharf entwickelt worden ist, dem bisher jedoch die Finanzierungsmöglichkeiten fehlten
 - Stadtteilbibliothek Aretzstraße, Projektarbeit, Verlängerung der Öffnungszeiten
 - kostenloses Internet-Café
 - weitere Projekte zur Verbesserung der Bildungschancen, u.a. (früh-)kindliche Sprachförderung
 - Kita Wiesental: Ausbau der U3-Gruppen, Ausbau der Integrativen Gruppe
 - zusätzliche integrative Kita
 - Kinder brauchen Geschichten: Leseclub in Zusammenarbeit mit Senioren, Kitas, Schulen, Stadtteilbibliothek (Sprach- und Leseförderung und Literatur für Kinder)
 - „Culture Club“: Erwerb von Schlüsselkompetenzen im Grundschulalter durch Theater-, Musik-, Kunst- und Tanzprojekte in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen des Stadtteils (Ludwig Forum, Musikschule, DAS DA Theater, Theater 99, Tanzschulen etc.)
 - Energie in Kultur und Schule: Auseinandersetzung von Künstlern am Ludwig Forum mit dem Thema Energie; Exkursionen von Schulklassen zum Solarzellenhersteller / Windrad / RWE-Kraftwerk / Biomasseanlage etc. in Kooperation mit EnergyHills; Ausbildungspraktika durch Energieunternehmen (STAWAG, Trianel, Utility-Count); Beteiligung von Schulen an den Aachener Energietagen
 - Ansiedlung des Programms MUS-E in Schulen in Aachen-Nord: Das Programm MUS-E erprobt künstlerische Methoden der Schulentwicklung; durch die Arbeit mit Künstlern sollen die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen entfaltet, die Kreativität und künstlerische Ausdrucksfähigkeit gefördert und die soziale Kompetenz gestärkt werden. MUS-E eröffnet insbesondere Kindern in sozial benachteiligten Stadtteilen den Zugang zu Kunst und macht erfahrbar, dass Vielfalt von Individualität und kultureller Herkunft jede Gemeinschaft bereichert.
 - „inMotion“-Nachfolge: In Aachen-Ost läuft seit 2008 das Pilotprojekt „inMotion“, bei dem erstmalig eine Tanzaufführung inkl. der gesamten Hintergrundvorbereitungen ausschließlich von Schülern gestaltet wird. Dadurch wird den Jugendlichen nicht nur Tanz und klassische Musik näher gebracht, das Projekt dient auch der Berufsorientierung sowie dem Erlernen von Schlüsselkompetenzen. Für Aachen-Nord wird ein Nachfolgeprojekt in ähnlicher Form angestrebt.
- Zielgruppenorientierte Angebote
 - Reaktivierung des Bauspielplatzes Talstraße
 - Skaterbahn für Jugendliche mit Kursen
 - Schaffung von betreuten Treffpunkten für unterschiedliche Gruppen
 - soziale Unterstützungsangebote für Familien
 - Angebote für Menschen mit psychischer und körperlicher Behinderung
 - Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen als generationenübergreifende Begegnungsstätte (Mehrgenerationenspielplatz)
 - Nord-Licht-Spiele: Gestaltung eines Ferienprogramms für Kinder des Viertels in Kooperation mit den Schulen (Nutzung der Räumlichkeiten u.ä.).
 - spezifische Angebote für Senioren, Organisation von Tandem-Aktivitäten („Ersatz-Oma“ und „Aushilfs-Enkel“)
 - Stärken stärken: Angebote von muttersprachlichen Rechtsanwältinnen und Ärzten werden gefördert und unterstützt

5 Partizipation und Prozessgestaltung

In Aachen-Nord soll in den nächsten Jahren ein umfassender Ansatz zur Stadtteilentwicklung und Stadterneuerung auf den Weg gebracht werden. So wie bisher im Zuge der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes auf das Erfahrungswissen und die Anregungen der Akteure vor Ort zurückgegriffen wurde, so soll auch in Zukunft der Kooperations- und Beteiligungsgedanke die Aktivitäten leiten.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg dieses Prozesses wird sein, alle Akteure in ein koordiniertes Vorgehen einzubinden und somit ihr Wissen, ihre Ressourcen und ihr Engagement für Aachen-Nord zu nutzen. Neben der Fachverwaltung und der Politik der Stadt Aachen werden somit zahlreiche Institutionen, Einrichtungen, Kirchengemeinden und freie Träger, Haus- und Grundeigentümer, ortsansässige Unternehmen, bürgerschaftliche Gruppierungen und interessierte Einzelpersonen und Bürger eingebunden werden.

Bausteine Partizipation und Prozessgestaltung

- Nordlichter – Bewohner und Akteure einbinden
- Die „Stadt vor Ort“ – Verwaltung und Politik in und für Aachen-Nord
- Stadtteilzentrum „viTalStation“
- Ein Licht auf den Norden: Stadtteilimage
- Privat investieren – Engagement mobilisieren
- Ziele definieren und erreichen: Evaluation
- Förderung auf Aachen-Nord konzentrieren

5.1 Nordlichter – Bewohner und Akteure einbinden

Bewohnerbeteiligung:

Ein wesentlicher Aspekt von integrierten Stadterneuerungsprozessen ist es, die Bewohner der betreffenden Stadtteile aktiv an der Planung und Umsetzung der unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen zu beteiligen. Dieser Anspruch stößt in der Praxis häufig auf Umsetzungsschwierigkeiten: Klassisch durchgeführte Beteiligungsformen, wie bspw. eine Bürgerversammlung mit Podium, erreichen meist nur ausgewählte, eher gebildete Menschen („Mittelschichtorientierung“), die aber in der Mehrzahl nicht die breite Stadtteilbevölkerung repräsentieren. Im Rahmen der unterschiedlichen Projektzusammenhänge im Stadterneuerungskontext gilt es jedoch, auch und gerade die weniger artikulations- und durchsetzungsstarken Personengruppen einzubeziehen. Zudem wird die Motivation zur aktiven Partizipation durch individuelle Problemlagen und anderweitige Interessen vielfach eingeschränkt. Die Beteiligungsprozesse zu einzelnen Projekten sollten daher

- auf den Kreis der tatsächlich ‚Betroffenen‘ ausgerichtet sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Beteiligungsbereitschaft mit der Betroffenheit wächst. Das bedeutet, dass bspw. gezielt direkte Anwohner einer umzugestaltenden Fläche zur Planungswerkstatt eingeladen werden, Kinder an der Planung eines Spielplatzes zu beteiligen sind oder dass die Zielgruppen bestimmter sozialer Angebote an der Weiterentwicklung dieser Angebote mitwirken.

Zielgruppenbezogene Beteiligungsformen und Beteiligungsangebote wenden sich an Migranten, Frauen, Kinder, ältere Menschen etc., berücksichtigen bei Bedarf aber auch den Mehrgenerationen-Aspekt. Beispielsweise sind bei der Gestaltung der Plätze im Rehmviertel die unterschiedlichen Gruppen und Generationen bereits im Planungsprozess zu beteiligen.

- spezifische Formen der Ansprache für die jeweilige Gruppen finden und diese an ‚ihren‘ Orten aufsuchen. Hierfür kommen bspw. unmittelbare Wohnungstürgespräche oder In-

Zielgruppenbezogene Ausrichtung

Aufsuchende Beteiligung

fostände und Beteiligungsaktionen in den Wohnhöfen bzw. auf den öffentlichen Plätzen/Spielbereichen/in den Einrichtungen in Betracht.

Zeitnahe Realisierung

- tatsächliche Entscheidungsspielräume beinhalten und eine kurzfristige Realisierung der geplanten Maßnahme nach sich ziehen. Dies bedeutet bspw., dass vor der Einleitung von Beteiligungsprozessen die Umsetzung der einzelnen Maßnahme vorbereitet ist und die Handlungsspielräume für die Beteiligung klar definiert sind, ohne allerdings eine „Alibi-Beteiligung“ durchzuführen, nachdem schon alle wesentlichen Entscheidungen getroffen worden sind.

Aktivierung

- so angelegt sein, dass sie die zu beteiligenden Gruppen zum aktiven Mitmachen anregen, z.B. Spielaktionen für Kinder, Pflanzaktionen mit Anwohnern oder Stadtteilrundgänge. Derartige Aktionen regen stärker zur Beteiligung an („endlich wird mal nicht nur geredet“) und zeigen daher eine nachhaltigere Wirkung.

Die Formen der Beteiligung können daher in Abhängigkeit von der Zielgruppe und dem jeweiligen Projekt sehr unterschiedlich sein. Möglich ist vieles: von Bewohnerkonferenzen, Planspielen, Zukunftswerkstätten über Fotostreifzüge und Stadtteilmforschungsaktionen bis hin zu Wandmal- und Gestaltungsaktionen.

Akteursvernetzung:

Erfahrungsaustausch und Abstimmung von Angeboten und Strukturen

In Aachen-Nord existiert ein breites Spektrum von sozialen Trägern und Angeboten (siehe auch Kapitel 2.4). In Gesprächen mit Bürgern und Trägern fällt jedoch das relativ unstrukturierte Nebeneinander dieser Vielzahl von Einrichtungen und Angeboten auf. Der Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen untereinander im Rahmen einer Vernetzung sind eine wichtige Basis, um unterschiedliche Angebote und Projekte abzustimmen, Kooperationen einzuleiten und Konkurrenzen abzubauen. Ziel sind eine bessere und synergetische Ergänzung der Träger sowie eine effizientere Nutzung und Auslastung bestehender oder zu entwickelnder Angebote.

In Aachen-Nord haben sich in den letzten Jahren unterschiedliche Initiativen zur Vernetzung gegründet z.B. die IG Aachener Portal, das informelle Netzwerk der Einrichtungen rund um die Feldstraße oder auch die Projektgruppe Rehmviertel. Letztere bündelt unterschiedliche Akteure aus dem Rehmviertel und stellt ein großes Potenzial für die weitere Stadteilerneuerung dar. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl wird hier bereits in thematischen Untergruppen gearbeitet. Die IG Aachener Portal vernetzt Gewerbetreibende aus Aachen-Nord, aber auch soziale Einrichtungen und interessierte Bürger.

Austausch für das gesamte Programmgebiet, u.a. Stadtteilkonferenz

Die vorhandenen Netzwerke sollten unterstützt und als wichtige Partner eng in den Prozess eingebunden werden. Ergänzend hierzu ist es wichtig, dass sich auch die Träger und Einrichtungen im gesamten Programmgebiet kennen lernen. Diese Strukturen müssen jedoch so effektiv und schlank wie möglich gehalten werden, um eine Terminüberlastung der beteiligten Akteure zu vermeiden. Es bietet sich z.B. an, eine Stadtteilkonferenz mit allen interessierten Akteuren und Personen (etwa halbjährlich) zu Themen der Stadterneuerung durchzuführen. Je nach Interesse können weitere thematische oder räumlich abgegrenzte Arbeitsgruppen initiiert werden, um arbeitsfähige Strukturen in Teilbereichen zu erhalten. Parallel können durch einen regelmäßigen Austausch der Sprecher der unterschiedlichen Netzwerke die wichtigsten Informationen in das eigene Netzwerk weiter transportiert werden.

Im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes haben bereits zwei Werkstattgespräche mit den Trägern und Einrichtungen aus dem Stadtteil mit sehr positiver Resonanz stattgefunden.



Werkstattgespräch

Eine wesentliche Aufgabe des Netzwerkes ist eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, um die bestehenden Angebote transparenter und bekannter zu machen. Diese Maßnahmen sollen in Zusammenarbeit und mit Unterstützung durch das geplante Stadtteilmanagement entwickelt werden. Entsprechend der Zielgruppen für die unterschiedlichen Angebote bieten sich folgende Aktivitäten an:

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen

- „Visite“ – Einrichtungen zu Gast bei Einrichtungen (Ziel: Kennenlernen, Vernetzung untereinander, Kooperationsmöglichkeiten eruieren)
- Entwicklung eines gemeinsamen Angebotskalenders durch die Akteure selbst (Bekanntmachung der Angebotsvielfalt, Erhöhung der Auslastungen)
- Organisation eines „Marktes der Möglichkeiten“ bspw. im Rahmen eines Stadtteiles. Hier können alle Träger ihre Angebote und Aktivitäten präsentieren und neue Interessenten werben.
- Aktionen für Kinder und Jugendliche in den bestehenden Einrichtungen oder in Kooperation von unterschiedlichen Trägern, wie z.B. ein Tag der offenen Tür oder ein gemeinsames Sommerfest können als Werbung für die bestehenden Angebote genutzt werden. Hierdurch wird ein erster niedrigschwelliger Zugang ermöglicht, der die Kinder und Jugendlichen zu weiteren Besuchen dieser Einrichtung motiviert.

In Aachen-Ost haben sich Arbeitsgruppen zu größeren Themenkomplexen, die bei der Bearbeitung und Planung von Themenfeldern und Baumaßnahmen mit einbezogen wurden, bewährt. Für Aachen-Nord wird die Gründung einer Aktionsgruppe „Belebung/Kunst/Kultur/Feste im öffentlichen Raum“ aus interessierten Vertretern aus dem Fördergebiet und städtischen Dienststellen angestrebt. Im Idealfall soll diese Aktionsgruppe die Erarbeitung des Vertiefungskonzeptes Kunst und Kultur (siehe Kapitel 4.8) begleiten und die Umsetzung von unterschiedlichen Projekten aus diesem Bereich anstoßen und koordinieren. Analog zum Kennedypark in Aachen-Ost bietet sich die Gründung einer ähnlichen Gruppe insbesondere für die Umgestaltung des Rehmplatzes und die viTalStation/Stadtteilzentrum an. Die Gründung eines AK Jugend kann dazu dienen, die Belange und Probleme von und mit Jugendlichen stärker einzubinden und für die Zielgruppe Projekte herauszuarbeiten.

Arbeitsgruppen zu größeren Themenkomplexen

Sicherung der Nachhaltigkeit von Maßnahmen im öffentlichen Raum:

Die Nachhaltigkeit der baulichen Maßnahmen zu sichern, ist eine zentrale Aufgabe im Rahmen der Stadteilerneuerung. Gleichzeitig geht es darum, das Sicherheitsgefühl der Menschen zu stärken und die Ordnung und Sauberkeit im Stadtteil zu verbessern. Hierzu sind unterschiedliche Aktivitäten parallel zu organisieren:

- Zur Verbesserung der Identifikation der Menschen mit „ihren“ Orten ist eine intensive Beteiligung der Betroffenen und zukünftigen Nutzer (Anforderungen s.o.) unerlässlich. Die Beteiligung sollte durch Methoden wie Planspiele, Zukunftswerkstätten, Infostand bereits in einer frühen Phase der Planung einsetzen. Auch während der Bauzeit soll eine Einbindung durch öffentliche Baustellenbegehungen, Gestaltung von Spielelementen im

Beteiligung bei Planung und Bau

Rahmen von Schulprojekten gemeinsam mit Künstlern, Bemalen bestimmter Flächen mit Jugendlichen u.ä. erfolgen.

Organisation von Patenschaften und bürgerschaftlichem Engagement

- Die Organisation von „Patenschaften“ fördert das Engagement und die Verantwortung der Menschen für einen ganz bestimmten Bereich ihres Stadtteils. So können bspw. Bewohner oder Einrichtungen Verantwortung für bestimmte Straßenabschnitte, Baumbeete oder Platzbereiche übernehmen und diese pflegen. Hilfreich kann aber auch schon eine Patenschaft im Sinne einer regelmäßigen Nutzung bestimmter Bereiche durch Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten sein, um eine verstärkte soziale Kontrolle zu gewährleisten. Darüber hinaus können Schul- oder Stadtteilprojekte – z.B. auch unter Beteiligung Studierender von RWTH und FH – durchgeführt werden. Dabei ist es wichtig, klare Regeln und Vereinbarungen zu schaffen und den sich engagierenden Personen in geeigneter Form „Belohnungen/Ehrungen“ zukommen zu lassen (Öffentlichkeitsarbeit, Dank-Event etc.).

Konzentration von Beschäftigungsmaßnahmen

- Im Rahmen von Beschäftigung und Qualifizierung können sinnvolle Kümmerer-Lösungen entwickelt werden. So ist bspw. geplant, Stellen aus dem Programm „JobPerspektive Aachen“ zur Stadtbildpflege und Unterhaltung von Baumaßnahmen auf Aachen-Nord zu konzentrieren. Bei Bedarf können mit den Trägern arbeits- und beschäftigungsfördernder Maßnahmen weitere Projekte entwickelt werden, wie die Gründung eines Stadtteilbetriebs oder ein Stadtteilservice. Generell ist bei Arbeitsmarktprojekten auf einen deutlichen Quartiersbezug zu achten – d.h. die Bewohner aus Aachen-Nord arbeiten in „ihrem“ Stadtteil und identifizieren sich mit ihm.

Steigerung des Sicherheitsempfindens

- Zur Steigerung des Sicherheitsgefühls der Menschen ist es wichtig, eine erhöhte soziale Kontrolle z.B. durch eine bessere Beleuchtung der Plätze, Straßen und Wege, das Schaffen von Sichtbeziehungen und regelmäßige Grünschnitte zu ermöglichen. Bei der Neuplanung von öffentlichen Räumen sollte die in Aachen praktizierte Zusammenarbeit mit der Polizei zur städtebaulichen Kriminalprävention frühzeitig begonnen werden.
- Zur Abstimmung der unterschiedlichen Pflegemaßnahmen und Patenschaften bietet sich die Entwicklung von Pflegekonzepten an.

Derartige Planungs- und Kümmerer-Prozesse sollten durch entsprechend qualifizierte Dienstleister/ Träger professionell begleitet werden. Gute Erfahrungen bestehen bspw. in Aachen-Ost mit dem Verein Stadtoasen e.V. Erfahrungen des Aachener Stadtbetriebs bei Grünpatenschaften sollten ebenfalls genutzt und ausgebaut werden.

5.2 Die „Stadt vor Ort“ – Verwaltung und Politik in und für Aachen-Nord

Das Integrierte Handlungskonzept sieht verschiedene Handlungsfelder und Projekte mit unterschiedlichen Anforderungen vor. Der Fortgang bei einzelnen Projekten ist im Vorfeld nur schwerlich vorauszusehen, da dies wesentlich von der Mitwirkungsbereitschaft einzelner Akteure abhängig ist. Der Arbeitsprozess sollte von daher offen und flexibel angelegt sein. Diese Vorgehensweise erfordert einen hohen Bedarf an Abstimmungen in der Stadtverwaltung, mit den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern und den lokalen Akteuren. In Anlehnung an die im Rahmen der Stadtteilerneuerung in Aachen-Ost eingerichteten Strukturen zur Projektsteuerung und der dort bereits erprobten Verfahrenswege werden nachfolgende Arbeitsstrukturen zur Projektsteuerung vorgeschlagen (siehe Abbildung):

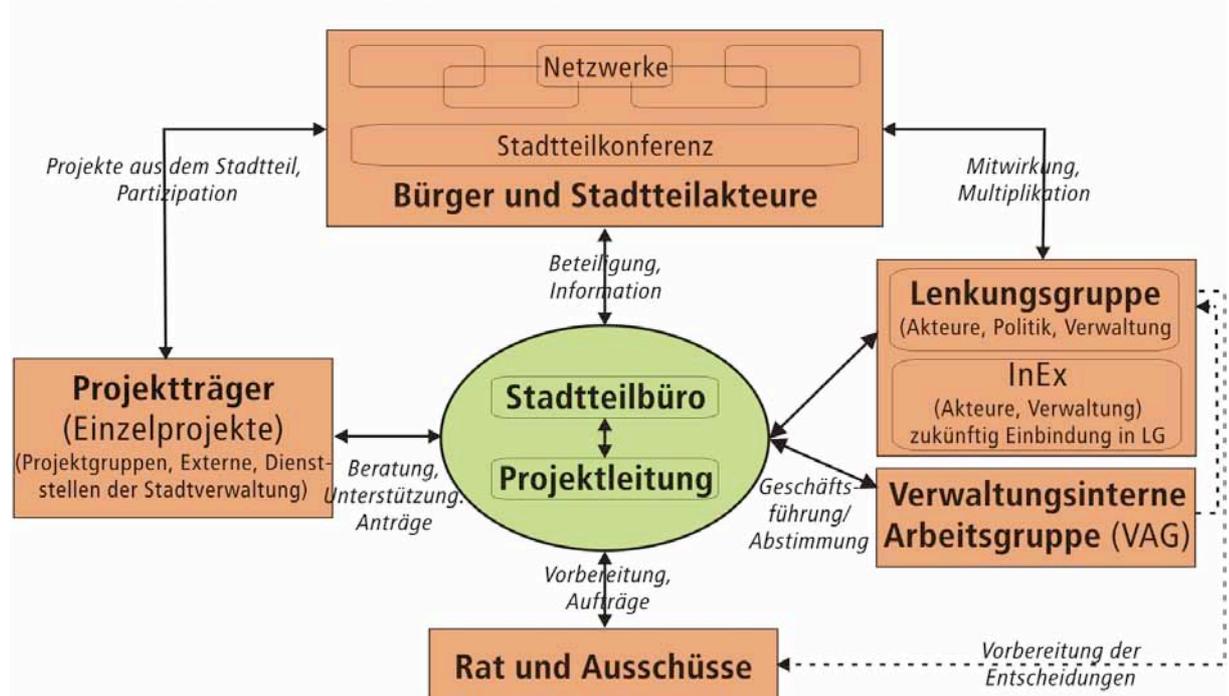
- Projektleitung Aachen-Nord
- Einrichtung eines Stadtteilbüros: Koordination und Vor-Ort-Präsenz
- Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe (VAG)
- Lenkungsgruppe (LG) und Intern-Externe Arbeitsgruppe (InEx-AG)
- Rat und Ausschüsse

Projektleitung Aachen-Nord sowie Arbeit in den städtischen Fachbereichen

Die fachbereichsübergreifende Projektleitung der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wird für den weiteren Prozess fortgeführt. Die Aufgabenteilung, Entscheidungs- und Verantwortungsbereiche zwischen Projektleitung und Stadtteilbüro müssen definiert und im weiteren Prozess stärker ausgearbeitet werden. Darüber hinaus müssen die jeweiligen Zuständigkeiten für einzelne Projekte innerhalb der Stadtverwaltung geklärt werden. Ziel ist zum einen, dass die zuständigen Fachbereiche aktiv in der Stadteilerneuerung tätig werden und zum anderen, dass das Stadtteilbüro nicht durch eine zu große Anzahl an Projekten überlastet wird.

Abbildung 33: Nordlichter: Arbeitsstrukturen

Nordlichter: Arbeitsstrukturen



Einrichtung eines Stadtteilbüros: Koordination und Vor-Ort-Präsenz

Das Stadtteilbüro übernimmt im Auftrag der Projektleitung das zentrale Management der Stadteilerneuerungsarbeit vor Ort: Projektsteuerung, Koordination und Vernetzung, Projektentwicklung, Beachtung der Nachhaltigkeit, Berücksichtigung der Akteurs- und Zielgruppen. Hierfür sind im Stadtteil geeignete Büroflächen zu beziehen, die als Büro-, Arbeits- und Besprechungsräume sowie als Anlauf- und Kontaktstelle für die Bewohner in Aachen-Nord dienen sollen. Von hier sollen Informations- und Kooperationsnetzwerke zwischen den einzelnen Akteuren im Stadtteil geknüpft und in möglichst enger Zusammenarbeit einzelne Projekte der Stadterneuerung entwickelt, beraten und begleitet werden. Das Stadtteilbüro ist Ausgangspunkt unterschiedlichster Aktivitäten: Beispielsweise können hier Planungswerkstätten für modellhafte Umgestaltung von Teilräumen abgehalten, die Beteiligung von Bewohnern organisiert und weitere Aktivitäten und Aktionen gestartet werden.

Die Räumlichkeiten für das Stadtteilmanagement sollten sich in zentraler, gut erreichbarer Lage im Stadtteil – aller Voraussicht nach im Rehmviertel – befinden. Sie müssen von

Zentraler, gut erreichbarer Standort

außen mit entsprechender Beschilderung gut erkennbar sein. Grundsätzlich bietet sich hierfür die Nutzung eines leer stehenden Ladenlokals mit großen Schaufenstern an, um diese Flächen mit ihrer Außenwirkung durch Aushänge und Plakate in die Öffentlichkeitsarbeit mit einzubeziehen. Idealerweise ist eine räumliche Verknüpfung mit dem geplanten Stadtteilzentrum (siehe Kapitel 5.3) anzustreben.

Außenstelle im Bereich Feldstraße

Aufgrund der Größe des Programmgebietes sollte die Eröffnung einer Außenstelle im Bereich Feldstraße/Schlachthof geprüft werden, bspw. in Form einer regelmäßigen Außensprechstunde in Räumlichkeiten eines vorhandenen Trägers oder einer Einrichtung. Die Erfahrungen aus Aachen-Ost haben gezeigt, dass die Arbeit mit zwei eigenständigen Stadtteilbüros aufgrund des erhöhten Koordinations- und Abstimmungsaufwands nicht zielführend ist.

Aufgabenfelder des Stadtteilbüros

Aus der Aufgabenstellung resultiert ein breites Tätigkeitsfeld für das Stadtteilmanagement. Allgemein wird empfohlen, dem Stadtteilmanagement zur Stärkung seiner Funktion innerhalb des Akteursnetzwerkes einen großen Entscheidungs- und Verantwortungsbereich zu übertragen und es mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten. Im Einzelnen fallen nachfolgende Aufgabenbereiche für das Stadtteilmanagement an:

- Unterstützung der Projektleitung bei der Steuerung des Gesamtprozesses, Abstimmung mit der Projektleitung hinsichtlich strategischer Fragen
- Mitwirkung bei der Vorbereitung, Begleitung, Unterstützung und Steuerung der investiven Projekte, v.a. in Hinblick auf deren sozial-integrative Dimension
- Mitwirkung bei der Entwicklung und Steuerung der stadtteilbezogenen Sozial- und Gemeinwesenarbeit, Abstimmung und Koordination der verschiedenen Angebote (z.B. Sprachförderung, interkulturelle Arbeit etc.)
- Koordination und Vernetzung der Akteure im Stadtteil sowie Initiierung und Unterstützung von Kooperationen, Organisation von Stadtteilkonferenzen und Sitzungen der Lenkungsgruppe
- Koordination der auf den Stadtteil bezogenen Verwaltungsarbeit (in Abstimmung mit der Projektleitung), Information und Einbeziehung der örtlichen Politik
- Anlaufstelle für Bewohner, Beteiligung der Bewohnerschaft an den Maßnahmen der Stadterneuerung, Bewohneraktivierung sowie Initiierung und Begleitung bewohnergetragener Aktivitäten, Kontaktpflege mit ehrenamtlich arbeitenden Bewohnern im Erneuerungskontext
- Akquisition von zusätzlichen Fördermitteln für die unterschiedlichen Projekte und Aktivitäten im Stadterneuerungszusammenhang
- Öffentlichkeits- und Imagearbeit, Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der Identifikation
- Projektdokumentation sowie Aufbau und Durchführung eines Monitoringsystems für den Gesamtprozess
- Mitwirkung bei der Evaluation der Stadteilerneuerung

Personelle Ausstattung des Stadtteilbüros

Die Erfahrungen aus Aachen-Ost haben gezeigt, dass eine heterogene Zusammensetzung des Personals von Vorteil ist. So sollte jeweils eine Vollzeitkraft für den planerischen und eine für den sozial-kulturellen Bereich eingeplant werden, während ein dritter Mitarbeiter für die Verwaltung, die formale Finanzabwicklung und sonstige organisatorische Arbeiten zuständig ist.

Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe (VAG)

Für den Erfolg des Stadterneuerungsverfahrens ist es grundlegend, die entscheidenden Fachdienststellen frühzeitig in die Projektsteuerung und die Vorbereitung und Planung der konkreten Projekte einzubeziehen. Diese Abstimmung innerhalb der Verwaltung erfolgt in der VAG, die entsprechend der definierten Handlungsfelder mit Vertretern der zuständigen Fachdienststellen besetzt ist. Die VAG ist verantwortlich für dienststellenübergreifende

Ressortübergreifend besetzte AG auf operativer Ebene

Konsensbildung. Zu den Hauptaufgaben gehören die Formulierung des Projektprogramms in Abstimmung mit Projektleitung und Stadtteilbüro und die Bewertung von Maßnahmevorschlägen (insbesondere mit Mitteln des Fonds geförderte sozial flankierende Projekte) vor der Weiterleitung an die Lenkungsgruppe. Die VAG hat eine empfehlende Funktion bezüglich der gestellten Anträge und tagt etwa viermal jährlich, jeweils vor der Lenkungsgruppe.

Die VAG für Aachen-Ost wurde in der Vergangenheit über den Fortgang der Konzeptentwicklung für Aachen-Nord eingebunden und soll vorläufig auch für den neuen Stadtteil tätig werden. Nach Ablauf der Förderung für Aachen-Ost wird die Arbeitsgruppe ausschließlich für Aachen-Nord zuständig sein.

Lenkungsgruppe (LG)

In dem Maße, in dem privates Handeln zu initiieren und in den Stadteilerneuerungsprozess einzubeziehen ist, sind private Akteure auch im Rahmen der Projektsteuerung zu berücksichtigen. In der einzurichtenden Lenkungsgruppe (LG) sind daher neben den Fachverwaltungen und der Politik auch Vertreter der Institutionen, Vereine, Haus- und Grundstückseigentümer, der Wohnungsunternehmen sowie der Bewohner beteiligt. Diese Akteure werden etwa viermal im Jahr zum Sachstand der Arbeit informiert und erhalten durch ihr Engagement in diesem Gremium die Möglichkeit, Einfluss auf die grundsätzliche strategische Ausrichtung der Arbeit und auf die Arbeit des Stadtteilbüros zu nehmen. Die Hauptaufgabe der Lenkungsgruppe ist die Vorauswahl der Projekte. Hierdurch wird die politische Willensbildung für Ausschüsse und Rat vorbereitet.

Projektsteuerung

Um den Prozess der Sozialen Stadt in Aachen-Nord vorzubereiten und die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes zu begleiten, tagte bereits dreimal die sog. InEx-AG. Diese Arbeitsgruppe ist paritätisch mit Vertretern der Verwaltung und der Institutionen aus dem Stadtteil besetzt und hat insgesamt 10 Mitglieder. In beratender Funktion haben zudem die beauftragten Büros teilgenommen. Die InEx-AG soll für die nähere Zukunft fortgeführt werden, um informell und auf kurzem Weg mit Akteuren aus dem Viertel zu kommunizieren. Grundsätzlich sollen die heutigen Mitglieder der InEx-AG in die einzurichtende Lenkungsgruppe eingebunden werden, wobei die konkrete Zusammensetzung der Mitglieder der Lenkungsgruppe noch zu beschließen ist.

Intern-externe Arbeitsgruppe

Rat und Ausschüsse

Die letztendliche Entscheidung über die Umsetzung von Projekten und konkreten Maßnahmen liegt bei den kommunalpolitischen Entscheidungsgremien, aufgrund der Zuständigkeitsordnung der Stadt bei Maßnahmen der Sozialen Stadt im Wesentlichen beim Hauptausschuss. Neben dieser formellen Zuständigkeit und der Abstimmung in der Lenkungsgruppe ist ein regelmäßiger Kontakt (halbjährlich/jährlich) zu den politischen Fraktionen der im Rat der Stadt Aachen vertretenen Parteien für die Arbeit förderlich. Grundsätzlich ist es wichtig, dass die wesentlichen Entscheidungen zu den Inhalten und Maßnahmen der Stadterneuerung im kommunalpolitischen Konsens getroffen werden. Im Rahmen von gemeinsamen Stadtteilrundgängen, interfraktionellen Gesprächen etc. können frühzeitig politische Handlungsoptionen ausgelotet werden. Die Vertreter der Politik können sich eingehend zu einzelnen Handlungsfeldern und Projektzusammenhängen informieren und konkrete Hinweise und Anregungen für die weitere Arbeit geben. Zudem sollen die Ortspolitiker auch über die Stadtteilkonferenzen und anderen Veranstaltungen eingebunden werden.

Schließlich kann die Arbeit in den politischen Gremien auf die Vorarbeiten der VAG und des Stadtteilbüros sowie der Lenkungsgruppe aufbauen.

Einrichtung eines Verfügungsfonds

Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, dass das Stadtteilmanagement in Rücksprache mit der Projektleitung über ein dem Büro zugewiesenes Budget für konkrete Projekte frei verfügen kann. So können ohne große Abstimmungs- und Entscheidungswege kleinteilige Maßnah-

men anderer Akteure im Kontext der Stadterneuerung auch kurzfristig finanziell unterstützt werden. Die Einrichtung eines derartigen Verfügungsfonds (gemäß Nr. 17 Stadterneuerungsrichtlinien) stärkt die Stellung des Stadtteilmanagements und versetzt es in die Lage, über kleinere Maßnahmen relativ autonom zu entscheiden. Die Praxis des Pauschalbetrags in Aachen-Ost (Maßnahmen unter 1.000 Euro werden vom Stadtteilbüro entschieden, über 1.000 Euro von der Lenkungsgruppe) hat sich bewährt und sollte hier aufgegriffen werden.

5.3 Stadtteilzentrum „viTalStation“

Bündelung und Ergänzung sozial-kultureller Angebote

Zur Bündelung und Ergänzung der sozialen und kulturellen Angebote soll(en) in Aachen-Nord ein bzw. zwei Stadtteilzentrum/en eingerichtet werden. Hier sollen Treffmöglichkeiten für Bewohner entstehen, vorhandene Beratungsangebote gebündelt werden und Räumlichkeiten für Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil nutzbar sein, z.B. für Kurse, Veranstaltungen, Werkstätten, Beratungsangebote. Es bietet sich an, im Stadtteilzentrum auch das Stadtteilbüro unterzubringen. Da die Mobilität der Menschen in Aachen-Nord eher eingeschränkt ist, besteht der Bedarf für mehrere Standorte im Programmgebiet. Die bisherige Diskussion macht deutlich, dass sich ein Standort im Rehmviertel befinden soll und eine weitere Einrichtung im Bereich Feldstraße gewünscht wird. Die Zentren können unterschiedliche Angebotsprofile aufweisen. Sie sollten im jeweiligen Teilraum aktive Träger einbinden und an bestehende Strukturen oder Einrichtungen andocken. Die Entwicklung der Stadtteilzentren muss im Kontext der bestehenden Angebote, u.a. der Familienzentren, geschehen, um Doppelstrukturen zu vermeiden und vorhandene Potenziale und Angebote einzubinden.

Vertiefungskonzept

Potenzielle Standorte im Rehmviertel sind das Gebäude der bisherigen Grundschule an der Eintrachtstraße sowie der Bereich rund um die OT Talstraße. Aufgrund der hohen Bedeutung der OT Talstraße und dem dort bestehenden unmittelbaren Sanierungs- und Veränderungsbedarf, bietet sich eine Verknüpfung der OT mit dem zukünftigen Stadtteilzentrum an. Bei einem Neubau des OT-Gebäudes könnte an dieser Stelle in unmittelbarer Nähe zur Hauptschule Aretzstraße und zum Obdachlosenheim ein Stadtteilzentrum für alle Generationen als Treffpunkt und Beratungsstätte in Aachen-Nord verortet werden. Die OT wäre somit ein Teil des Stadtteilzentrums, die Organisation müsste in anderen Händen liegen. Unterschiedliche Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil sowie die Polizei haben bereits Interesse geäußert, sich in einem solchen Gebäude zu verorten.

„viTalStation“

Schwerpunkt des Stadtteilzentrums sollte auf unterschiedlichen Angeboten aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Sport liegen. Unter dem Titel „viTalStation“ (angelehnt an „Vital“ = Lebendig und Gesund sowie „Station“ für das ehemalige Straßenbahndepot) könnten unterschiedliche Angebote kombiniert werden z.B. Einrichtung einer Lehr- und Probierküche (v.a. für die Kitas und Schulen des Viertels), zielgruppenorientierte Ernährungs- und Gesundheitsberatung, bspw. für Migranten, Sprechstunden von muttersprachlichen Ärzten und sonstigen Heilberufen, ambulante Dienste, zielgruppenspezifische Sport- und Entspannungsangebote (hierfür können die benachbarten Hallen genutzt werden), Trendsport-Angebote, Zielgruppenberatung für Senioren, Eltern, Sucht, Behinderung etc.

Vertiefungskonzept

Konzept Stadtteilzentrum: Zur Weiterentwicklung der Maßnahme soll zunächst ein Konzept erarbeitet werden, das die Bedarfe im Stadtteil, mögliche Nutzungen, potentielle Standorte, das Raumprogramm, Betrieb, Trägerschaft und Umfeldgestaltung prüft und konkretisiert. Die Prioritätensetzung auf die OT Talstraße ist mit den lokalen Akteuren abgestimmt. Allerdings ist die Vereinbarkeit der notwendigerweise kurzfristigen Erneuerung der OT mit der mittelfristigen Planung des Stadtteilzentrums in Aachen-Nord zu beachten. Weiterhin ist eine Konzeption für ein ergänzendes Stadtteilzentrum im Bereich Feldstraße entweder als Dependence oder als thematisch anders ausgerichtete Einrichtung zu entwickeln. Eine Verbindung mit dem von der St. Martin-Gemeinde geplanten Stadtteilcafé mit Beratungsangeboten bietet sich an.

5.4 Ein Licht auf den Norden: Stadtteilimage

Aachen-Nord hat in der Gesamtstadt Aachen ein schlechtes Image. Die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen und heute nur wenig ausgeprägt. Zudem zerfällt der Stadtteil im Bewusstsein der Bevölkerung in mehrere Teilräume (z.B. Rehmviertel, Teilraum zwischen Wurm und Jülicher Straße, Teilraum zwischen Altem Schlachthof und Prager Ring). Für eine positive Zukunft des Stadtteils ist es von zentraler Bedeutung, dieses negativ geprägte Bild zu korrigieren, zumal es sicherlich nur in Teilen der heutigen Realität entspricht. Deshalb soll unter dem Motto „Nordlichter“ und gemäß der Leitlinie „Aachen-Nord in ein neues Licht setzen“ (siehe Kapitel 3.2) das Potenzial von Aachen-Nord in ein anderes Licht gesetzt und das Bild in den Köpfen der Menschen verändert werden. Diese ‚Korrektur‘ ist ein langfristiger Prozess, der einerseits durch konkrete bauliche und soziale Maßnahmen im Quartier, andererseits durch eine verbesserte Außen- und Selbstdarstellung beeinflussbar ist. Außen- und Innenimage hängen eng zusammen: Öffentlichkeitsarbeit im Stadterneuerungskontext bedeutet daher v.a., die Identifikation der Bewohner mit dem Quartier zu fördern, den Zusammenhalt des gesamten Stadtteils zu betonen, die Potenziale im Quartier zu nutzen und dies mit entsprechenden Formen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Beteiligung von Bewohnern, Geschäftsleuten und anderen Akteuren zu koppeln. Nach außen und innen soll ein Bild entstehen, das der Wohn- und Lebensqualität in Aachen-Nord entspricht, ohne Spannungen und Gegensätze – die durchaus Ausdruck von Vielfalt und Lebensqualität sein können – zuzudecken.

Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten und gemeinsamer Identität

Die Öffentlichkeitsarbeit muss auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen und in Verbindung mit konkreten Aktivitäten und Projekten den Eindruck vermitteln: „Es tut sich was in Aachen-Nord.“ Denkbar sind in diesem Zusammenhang folgende Aktivitäten:

- Entwicklung eines ‚Slogans‘ oder eines ‚Logos‘ zum Stadterneuerungskontext in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren: Dies könnte auch im Rahmen eines Bewohnerwettbewerbs o.ä. durchgeführt werden. Dieser ‚Slogan‘ oder das ‚Logo‘ können dann zur Wiedererkennung bei allen Formen der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden (im Sinne eines Corporate Design). Ein möglicher Slogan wäre etwa „Aachen-Nord bietet mehr ...“, der zunächst für sich steht und durch vielfältige Qualitäten, Themen, Aktivitäten ergänzt werden kann, z.B. ... Industriegeschichte, Kultur, Grün, Lebendigkeit, Plätze, Integration, Toleranz, Vielfalt u.ä.
- Die laufenden Projekte der Stadterneuerung werden durch eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Diesem Arbeitsbereich des Stadtteilmanagements ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit diese wichtige Arbeit einen eigenen Stellenwert erfährt und nicht nur Beiwerk der laufenden Projekte ist. Hierzu ist eine intensive Zusammenarbeit mit den lokalen Medien (Tageszeitungen, Wochenblätter, Lokalradios, Lokalfernsehen) Voraussetzung, die auch eine persönliche Kontaktpflege zu den Journalisten umfasst. Parallel bieten sich projektbezogene Presseberichte oder Zeitungs-Serien (z.B. zu den Themen Gesichter AC-Nord, AC-Nord – ein Stadtteil mit Geschichte/Tradition, ...) an.
- Die bereits in Aachen-Nord etablierte Stadtteilzeitung „AACHEN NORD“ der IG Aachener Portal wird gemeinsam mit der IG weiterentwickelt. Sie soll – wie bereits in den letzten Ausgaben geschehen - das Programm Soziale Stadt ins Viertel kommunizieren und als Vernetzungsplattform für die Akteure der Sozialen Stadt Aachen-Nord fungieren. Das Heft erscheint zurzeit in einer Auflage von 5000 Exemplaren viermal im Jahr. Es finanziert sich über Werbeanzeigen und Beiträge der IG. Im Rahmen der Sozialen Stadt sind sowohl eine Auflagenerweiterung, eine Erhöhung der Seitenzahlen für die Inhalte des Programms denkbar als auch Sondernummern und Sonderaktionen – z.B. mit Jugendlichen, mit älteren Menschen, mit Migrant*innen und Unternehmen der ethnischen Ökonomie etc. Bereits in den 1990er Jahren hatte es eine Stadtteilzeitung mit dem Titel „Wir am Blücherplatz“ gegeben.

Slogan und Logo

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stadtteilzeitung

Internetseite

- Bereits während der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes informiert eine Internetseite über den Stadterneuerungsprozess in Aachen-Nord, seine Vorgehensweise und Ansprechpartner (www.aachen.de/aachennord). Diese Internetseite soll zukünftig weiter ergänzt und ausgebaut werden. Hier ist Platz, die Programmatik zu erläutern, geplante Projekte und Akteure vorzustellen und Ansprechpartner bekannt zu machen.

Flyer

- Zur breiten Bekanntmachung des Stadterneuerungsprojektes im Stadtteil bietet sich die Erstellung eines Flyers/Leporellos mit den wichtigsten Informationen an. Dieser Flyer kann bspw. an zentralen Stellen mit Publikumsverkehr im Stadtteil ausgelegt werden.

Veranstaltungen

- Erfolge und Zwischenergebnisse der Stadterneuerung können durch Veranstaltungen und Events verdeutlicht werden. Sie sind in besonderer Weise geeignet, die Ausstrahlung und Signalwirkung zu verstärken und für zunächst weniger Interessierte einen „niederschweligen“ Zugang zu komplexen Themen zu ermöglichen. Dabei ist bspw. an Stadtteil- oder Nachbarschaftsfeste (z.B. Weiterentwicklung „Tour du Nord“) sowie Stadtführungen zu denken.

Infostelle Stadtteilbüro

- Aktuelle Planungen sollten im Stadtteilbüro (oder in Schaufenstern) dargestellt werden. Die Bandbreite möglicher Medien ist dabei groß: Fotowände, Pläne und Wandtafeln u.ä. Es kommt darauf an, möglichst viele Projekte und Aktivitäten entsprechend aufzuarbeiten und öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.

Regelmäßige Sachstandsberichte

- Ergebnisse der Arbeit im Stadtteil sollen regelmäßig dargestellt werden. Erfahrungsgemäß bietet sich hierfür die Erstellung eines jährlichen Sachstandsberichtes an, der kurz, illustrativ mit vielen Fotos und Plänen sowohl die Politik (Rechenschaft/Legitimation) unterrichtet als auch zur umfassenden Information der lokalen Akteure, einzelner interessierter Gruppen und Einzelpersonen sowie der Fachöffentlichkeit dient.

Kunst als Image- und Bildungsmaßnahme

Projekte aus dem Bereich „Kunst und Kultur“ können eine wesentliche Rolle zur Pflege des Stadtteilimages spielen. Mit dem Ludwig Forum, dem DAS DA Theater sowie weiteren Einrichtungen sind wichtige Akteure im Programmgebiet vertreten, die zukünftig verstärkt in den Stadtteil gehen und sich „Openair“ zeigen können, z.B. im Freiraum oder an Hauptverkehrsstraßen. Als Grundlage soll ein Vertiefungskonzept „Kunst- und Kultur“ erarbeitet werden (siehe Kapitel 4.8). Die Organisation und Abstimmung der Maßnahmen kann durch eine Aktionsgruppe „Belebung/Kunst/Kultur/Feste im öffentlichen Raum“ erfolgen. Unterschiedliche Projekte aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit mit Schnittstelle zu Kunst und Kultur bieten sich an:

Fotokampagne „Mein Stadtteil“

- Bewohner fotografieren die schönsten Stellen und Ecken ihres Stadtteils. Ausgewählte Fotos werden temporär in großformatiger Darstellung an öffentlichen, kirchlichen etc. Gebäuden präsentiert. Zudem können Ausstellungen in ehemaligen Fabriken, im Ludwig Forum o.ä. stattfinden. Die Eröffnung und Prämierung kann z.B. durch den Oberbürgermeister erfolgen.

Theater-Nächte „Was für ein Theater!“

- Ziel der Theater Nächte ist die Darstellung von Kultur aus dem Stadtteil für den Stadtteil – z.B. OpenAir-Veranstaltungen des DAS DA Theaters, des Theaters 99, der Musikschule oder des Ludwig Forums an einem Sommerwochenende auf dem Rehmlatz o.ä.

Industriehistorie entlang der Jülicher Straße

- Die Jülicher Straße blickt auf eine umfassende industriegeprägte Vergangenheit zurück. Mit einer temporären Ausstellung sollen Exponate verschiedener (ehemals) ansässiger Unternehmen wie Fafnir (Autohersteller), Gasanstalt, Schirmfabrik, Krantz, Garbe-Lahmeyer, Talbot, Dubois, Aachener Maschinenfabrik unter dem Motto „Faden der Geschichte“ und in Verknüpfung mit anderen Aktivitäten, bspw. Erzählcafés älterer Bewohner präsentiert werden.

5.5 Privat investieren – Engagement mobilisieren

Das Mitwirkungsinteresse und die Investitionsbereitschaft der privaten Haus- und Grundeigentümer sind für die Modernisierung der Wohnungsbestände und für die Ergänzung des Wohnungsangebotes entscheidend. Die Ziele dieser Modernisierung wurden in Kapitel 3.3 (Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld) allgemein sowie in den Teilraumbetrachtungen gebietsbezogen dargestellt. Die kleinteilige Eigentümerstruktur stellt verstärkte Anforderungen an die Mobilisierung. Unter Einbeziehung der aktuellen Aktivitäten im Rahmen von *altbau^{plus}* soll im Rahmen der Stadtteilerneuerung ein Quartiersarchitekt die Eigentümer beraten, aufsuchen und mobilisieren. Dabei stellt das Haus- und Hofflächen-Programm einen attraktiven Aufhänger dar, um den Eigentümern weitere wohnungs- und gebäudebezogene Maßnahmen näher zu bringen.

zentrale Rolle der privaten Eigentümer in Aachen-Nord

Für die Mobilisierung der Eigentümer sind folgende Aspekte zu beachten:

Aufgrund der zentralen Bedeutung, die eine erfolgreiche Eigentümermobilisierung für die Stadterneuerung in Aachen-Nord hat, sollte im Rahmen eines Vertiefungskonzeptes eine strategische Vorgehensweise für die folgenden Jahre erarbeitet werden. Dabei geht es darum, die Öffentlichkeitsarbeit, die Einbindung weiterer Akteure, die Ansprache unterschiedlicher Eigentümergruppen sowie räumliche und thematische Schwerpunktsetzungen in den unterschiedlichen Phasen der Mobilisierung zu planen. Von Beginn an sollten die STAWAG und der Verein *altbau^{plus}* aufgrund ihres Wissens und ihrer Netzwerke in dieses Konzept eingebunden sein.

Entwicklung einer strategischen Vorgehensweise

Da die Eigentümer nur eigenes Geld investieren, wenn sie einen konkreten Nutzen für sich erkennen, muss die Öffentlichkeitsarbeit diesen deutlich kommunizieren. Hierzu ist es hilfreich, sich in die Perspektive des Eigentümers zu versetzen und entsprechend zu argumentieren. In den meisten Fällen wird ein finanzieller Nutzen am überzeugendsten sein. Daher sollten Argumente wie die Werterhaltung der Immobilie, langfristig sichere Mieteinnahmen, Sicherung der Altersvorsorge durch die Immobilie oder der Zugang zu Fördermitteln im Vordergrund stehen. Darüber hinaus können noch abwartende, skeptische Eigentümer durch die Inszenierung bereits durchgeführter Maßnahmen motiviert werden. Möglich sind bspw. Presseberichte über sanierte Objekte, Besichtigung von guten Beispielobjekten, Fassadenwettbewerbe mit der Malerinnung, Broschüren mit den schönsten Fassaden/Höfen etc.

Öffentlichkeitsarbeit präsentiert Nutzen für die Eigentümer

Um die Investitionsbereitschaft der Eigentümer zu erhöhen, muss eine positive Zukunftsvision und Aufbruchstimmung für Aachen-Nord für die Teilräume entwickelt und gezielt kommuniziert werden. Hierzu tragen auch die unterschiedlichen Stadterneuerungsprojekte bei. Sie verdeutlichen, dass die Stadt sich für den Stadtteil engagiert und dass sich auch private Investitionen wieder lohnen.

Positive Vision und gemeinsame Ziele entwickeln

Die Einbindung lokaler Akteure (s.o.) sowie insbesondere der Interessenvertretungen von Immobilieneigentümern wie Haus & Grund ist für die Mobilisierung der privaten Haus- und Grundeigentümer ein wichtiges Element: Einerseits kann nur durch gemeinsames Handeln eine Aufbruchstimmung erzeugt werden, die private Investitionen unterstützt. Gleichzeitig können z.B. innovative Impulsprojekte der kommunalen Wohnungswirtschaft beispielgebend wirken oder mit Hilfe der Kreditinstitute besondere Konditionen für Kredite oder Beratungsleistungen entwickelt werden.

Weitere Akteure in die Eigentümermobilisierung einbeziehen

Eigentümer reagieren am besten auf persönliche Ansprache. In Teilräumen bzw. Quartieren mit hohem Bedarf, sollte eine gezielte und aufsuchende Beratung und Unterstützung angeboten werden. Geeignet sind auch „peppige“ Infoveranstaltungen, Infostände bei Veranstaltungen sowie Eigentümerforen, auf denen Zukunftsvisionen für den Standort und gemeinsame Ziele von Stadt und Eigentümern erarbeitet werden können.

Gezielte Ansprache in Teilräumen

Ein zentrales Element, um die häufig wenig professionell agierenden Eigentümer zu Investitionen zu bewegen, ist eine gute Beratung. Das Beratungsangebot sollte mit Hilfe unterschiedlicher Partner aufgebaut und im Stadtteilbüro aus einer Hand angeboten werden.

Umfassende Beratungsleistungen anbieten

Idealerweise sollten folgende Leistungen angeboten werden:

Beratung für private Haus- und Grundeigentümer

Strategieberatung	Vermittlung von wohnungswirtschaftlichem und immobilienwirtschaftlichem Know-how, z.B. zu Werterhaltungsstrategien, relevanten Zielgruppen und deren Anforderungen
Bautechnische/ architektonische Beratung	Informationen und Hilfe bei der Durchführung von Sanierungen, Umbau oder energetischer Erneuerung, Hilfe bei der Beauftragung von Handwerkern
Finanzierungs-/ Fördermittelberatung	Beratung über unterschiedliche Fördermöglichkeiten (Hofbegrünungs- und Fassadenprogramm, Bestandsinvestitions-Richtlinie, KfW-Kredite u.a.)
Information auswärts lebender Eigentümer	Information über Entwicklungen im Soziale-Stadt-Gebiet und die Beratungs- und Förderangebote (z.B. durch Newsletter)

5.6 Ziele definieren und erreichen: Evaluation

ILS-Handbuch und Empfehlungen des MBV und des Städteternetzes Soziale Stadt NRW als Rahmen

Stadtteilbezogene Evaluationsinstrumente sind ein wichtiges Element integrierter Stadtteilerneuerung und werden zunehmend vom Fördermittelgeber gefordert. Zur Entwicklung konsistenter Ziel- und Indikatorensysteme auf der Ebene der einzelnen Stadtteilprogramme und Projekte hat das ILS NRW ein „Handbuch Zielentwicklung und Überprüfung der Zielerreichung“ in enger Kooperation mit den in diesem Feld bereits tätigen Akteuren aus den Kommunen und der Wissenschaft erstellt. Seitens des MBV und des Städteternetzes Soziale Stadt NRW sind die Empfehlungen des Handbuchs weiterentwickelt und für die Praxisanwendung konkretisiert worden.

Die Grundlage einer gelungenen Selbstevaluation bilden systematisch aufgestellte Ziele auf unterschiedlichen Ebenen, die verdeutlichen, in welche Richtung sich das Stadtteilprogramm und die einzelnen Projekte entwickeln sollen. Dabei korrespondieren Wirkungsziele mit der Programmebene und Ergebnis- und Leistungsziele mit der Projektebene. Im Rahmen prozessbegleitender Evaluationen wird die Erreichung dieser Ziele zudem regelmäßig, z.B. in einjährigem Turnus, anhand von geeigneten Indikatoren überprüft und systematisch aufbereitet, um die jeweils verantwortlichen Akteure bei der Umsetzung und Steuerung des Programms und der Projekte zu unterstützen. Notwendige Korrekturbedarfe können so erkannt und Veränderungen eingeleitet werden. Zudem können die im Rahmen prozessbegleitender Evaluationen zusammengetragenen Informationen zur systematischen Reflexion der erreichten Ergebnisse und Wirkungen unter allen Akteuren, d.h. auch unter Bewohnern und Politik, genutzt werden und so zu einer stärkeren Legitimation der durchgeführten Maßnahmen beitragen.

Erarbeitung eines Evaluationskonzeptes

Ein wichtiges Thema der Evaluation ist zudem die Verstetigung und Nachhaltigkeit der geplanten und umgesetzten Projekte. Dies ist zentral, um in Aachen-Nord durch den Stadterneuerungsprozess nicht nur einen kurzen Impuls zu setzen, sondern eine dauerhafte Veränderung anzustoßen (siehe hierzu auch Kapitel 3.1).

Um den Fortgang und Erfolg des Erneuerungsprozesses zu beurteilen, soll daher frühzeitig ein Evaluationskonzept entwickelt werden. Dies kann im Rahmen eines Vertiefungskonzeptes durch einen externen Auftragnehmer oder durch die Mitarbeiter des Stadtteilbüros geschehen.

5.7 Förderung auf Aachen-Nord konzentrieren

Ergänzend zum Programm Soziale Stadt sollen weitere Fördermittel akquiriert und zielgerichtet für Aachen-Nord eingesetzt werden bzw. Förderprogramme, die Einzelpersonen, Betrieben oder Einrichtungen offen stehen, diesen bekannt gemacht werden.

Im Bereich Sanierung von Gebäuden müssen so v.a. die verschiedenen Programme der KfW vermittelt werden. Bei Wohnungsbestand kommen so derzeit die zinsgünstigen Darlehen in den Programmen „Wohnraum modernisieren“ (allgemeine Modernisierung, bei Mehrfamilienhäusern zusätzlich Verbesserung von Außenanlagen, in der Variante „Altersgerecht umbauen“ der barrierefreie Umbau von Wohnraum und des unmittelbaren Wohnumfeldes) und „Energieeffizient modernisieren“ (energetische Sanierung) in Frage. Weiterhin wird von der KfW der Einsatz regenerativer Energien gefördert. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert ebenfalls die Kraft-Wärme-Kopplung zur Reduzierung der CO₂-Emissionen.

Auf Landesebene besteht das (Zuschuss-)Programm progres.nrw – Programm für Rationelle Energieverwendung, Regenerative Energien und Energiesparen, in dem im Programmbebereich „Markterschließung entwickelter Techniken“ die Verbreitung von Abwärmenutzung, Wärmepumpen, Solarenergienutzung oder Nah-/Fernwärm unterstützt werden.

Die Wohnraumförderung des Landes NRW ermöglicht verschiedene Darlehen, die auch im Bestand einzusetzen sind (allgemeine Wohnraumförderung oder spezielle Förderung in den Bereichen Energieeffizienz, Barrierefreiheit oder mit spezieller Zielgruppe Gruppenwohnen).

In Aachen bestehen über die Mittel von KfW und Land hinaus noch kleinere Förderprogramme der STAWAG (siehe Kapitel 2.2). Trotz einer Nachfrage, die das Angebot bei weitem übersteigt, soll versucht werden, diese Mittel verstärkt nach Aachen-Nord zu lenken. Zusätzlich sollte überprüft werden, ob im Rahmen des Aachener Handlungskonzepts Wohnen auch ein kommunales Förderprogramm aufgelegt werden kann, das einen Förderschwerpunkt in benachteiligten Stadtteilen haben könnte.

Im Bereich Verkehr bestehen im Wesentlichen zwei größere Fördertöpfe, die auch beide für Maßnahmen in Aachen-Nord vorgesehen sind. Kommunale Maßnahmen an Hauptverkehrsstraßen können grundsätzlich nach dem Entflechtungsgesetz gefördert werden. Auf Grundlage des ÖPNV-Gesetzes NRW werden Maßnahmen im Aachener Busverkehr gefördert. Die Städtebauförderung kann ebenfalls für Maßnahmen eingesetzt werden, die Straßen und Wege betreffen.

Für den Bereich der Förderung von Projekten der Arbeitsmarktintegration, Qualifizierung und Beschäftigungsförderung kommen auf der Grundlage der Erfahrungen der vergangenen Jahre diverse Förderprogramme in Frage, wobei hier vielfach abzuwarten bleibt, ob und wann es hier wieder solche oder ähnliche Aufrufe geben wird: XENOS (BMAS), Ida (BMAS), Jobstarter (BMBF) oder auch Landes-ESF-Förderprogramme zur Beschäftigungsförderung.

Auch das Programm LOS, das Modellvorhaben „Wir setzen Zeichen!“ und Interreg sind hier zu nennen. Diese sind jedoch thematisch breiter angelegt und beschränken sich nicht nur auf den Bereich Arbeit und Beschäftigung. Hier könnten also auch Projekte zur Förderung beantragt werden, die eher im sozialintegrativen oder kulturellen Bereich anzusiedeln sind.

Im Bereich der Gründungsförderung schließlich sind die gängigen Angebote und Förderinstrumente der KfW-Bank und NRW-Bank zu nennen, die – neben den Möglichkeiten der Beratungsförderung für Starter und Jungunternehmen – für die entsprechende Zielgruppe im Stadtteil eröffnet und durch diese genutzt werden sollen.

Neben Förderprogrammen von EU, Bund und Land wurden von der öffentlichen Hand z.B. im Bereich Umwelt- und Naturschutz Stiftungen eingerichtet, die in Aachen-Nord ebenfalls zum Einsatz kommen können. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert u.a.

Umweltbildungsprojekte. Einen weiteren Einsatzbereich kann die Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes NRW aufweisen. Neben der Umweltbildung fördert sie insbesondere den Umweltschutz und die Ressourcenschonung, aber auch entwicklungspolitische Initiativen oder den fairen Handel. Sie könnte mit kleineren Beträgen insbesondere dort zum Zuge kommen, wo die Städtebauförderung nicht eingesetzt werden kann.

Weitere Förderungen durch Stiftungen müssen einzelfallbezogen ermittelt werden.

Finanzielle und ideelle Unterstützung von Projekten ist auch von Aachener Initiativen und Betrieben zu suchen. Die Bandbreite reicht hier von der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, die in kleineren und größeren Projekten versucht, Aachen noch lebenswerter zu machen, bis hin zu Lions und Rotary Clubs, die sich in verschiedenen sozialen Projekten engagieren und dabei neben finanziellen Beiträgen auch teilweise Praktika für Schüler vermitteln.

Weitere Sponsoren könnten aus Aachener Betrieben akquiriert werden, insbesondere aus Betrieben, die unmittelbar in Aachen-Nord angesiedelt sind.

Ein Bestandteil der weiteren Arbeit umfasst also das „Klinkenputzen“ bei potenziellen Sponsoren, so dass die Möglichkeiten für kleinere, insbesondere soziale Projekte ausgeweitet oder auch non-monetäre Angebote wie bspw. Praktika-Programme oder ähnliches geschaffen werden können.

6 **Ausblick, Maßnahmenübersicht und Kriterienkatalog „Familienfreundliche Stadtplanung“**

6.1 **Ausblick: Realisierungshorizonte, Starterprojekte und nächste Schritte**

Mit den in Kapitel 3 dargestellten Leitlinien wurden für die weitere Arbeit in Aachen-Nord die zu Grunde liegenden Handlungsprioritäten definiert. Sie sind explizit als „lebende“ Leitlinien angelegt, die im Laufe des Prozesses verändert werden können und sollen. Beispielfhaft wurden ihnen schon einzelne Projekte und Projektideen zugeordnet, die diese doch relativ abstrakten Schwerpunktsetzungen veranschaulichen helfen. Insofern ist die Nennung dieser Projekte nicht als Prioritätensetzung zu verstehen, sondern soll zeigen, dass nur mit einem integrierten und ausgewogenen Mix aus Leitprojekten und kleineren Maßnahmen die angestrebten Veränderungen im Viertel zu realisieren sein werden.

Realisierungshorizonte

In Hinblick auf eine Prioritätensetzung wurden drei Realisierungshorizonte definiert, die sowohl die Zeitschiene (vor dem Hintergrund der jeweiligen Rahmenbedingungen, denen die Maßnahmen und Projekte unterworfen sein werden) als auch die Wichtigkeit oder Wertigkeit des jeweiligen Projektes berücksichtigen.

1 - Starterprojekte: Diese Projekte sollen unmittelbar angegangen werden. Dabei kann es sich zum einen um eine schon unmittelbar auf Umsetzung ausgerichtete Tätigkeit handeln, wenn die konkreten Ziele bekannt sind und wenn die notwendige Willensbildung schon weit genug fortgeschritten ist. Zum anderen kann es sich auch darum handeln, bei einigen Projekten in die Konzeptionsphase einzusteigen.

2 - Folgeprojekte: Die Folgeprojekte stellen den größten Teil der Maßnahmen dar. Diese Projekte sind grundsätzlich für die Realisierung innerhalb der Laufzeit des Handlungskonzeptes vorgesehen, sie werden allerdings im Vergleich zu den Starterprojekten noch nicht unmittelbar angegangen werden können. Im Laufe der Konkretisierung des Handlungskonzeptes in Zusammenarbeit mit Politik, Akteuren und weiteren Bürgern können einzelne Folgeprojekte bspw. höher priorisiert werden, also unmittelbar auf die Agenda gesetzt werden, oder sich ggf. als nicht umsetzbar erweisen. Vielfach ist in der weiteren Bearbeitung noch eine stärkere zeitliche Verortung erforderlich, die heute noch nicht geleistet werden kann.

3 - Weitere Projekte: Eine Realisierung dieser Maßnahmen ist derzeit noch nicht absehbar, könnte aber durch die Veränderung von Rahmenbedingungen aktuell werden.

Starterprojekte

Vor dem Hintergrund dieser Einstufungen und dem begrenzten finanziellen Rahmen werden vorläufige Prioritäten definiert und es wird vorgeschlagen, die Realisierung der im Folgenden aufgeführten Projekte in den ersten fünf Jahren der Förderung vorrangig anzugehen und entsprechend ihrer Beantragung im Falle einer Aufnahme von Aachen-Nord ins Förderprogramm zügig voranzubringen (die angegebenen Kostenangaben sind als erste grobe Schätzungen zu verstehen). Diese Projekte werden im Folgenden stichwortartig erläutert, weitere Ausführungen finden sich in den Kapiteln 4 und 5.

- Die umgehende Einrichtung eines Stadtteilbüros und die Etablierung des Quartiersmanagements müssen am Anfang der Förderung stehen und kontinuierlich fortgeführt werden (siehe Kapitel 5.1).
- Um von Beginn an die Beteiligung der Anwohner bei der aktiven Entwicklung und Umsetzung von Ideen und Projekten im Viertel sicherzustellen, sollte mit Beginn der Förderung ein entsprechendes Budget zur Finanzierung von Kleinprojekten bereitgestellt wer-

Stadtteilbüro

Verfügungsfonds

den, die von der einzurichtenden Lenkungsgruppe (oder von der ggf. noch zu konstituierenden Stadtteilkonferenz) Aachen-Nord bewilligt werden (siehe Kapitel 5.2).

Rehmplatz

- Die nachhaltige Wiederbelebung des historischen Rehmplatzes soll neben einer städtebaulichen Aufwertung weitere Bausteine enthalten: Etablierung multifunktionaler Einrichtungen auf und rund um den Platz, die Ansiedlung eines Cafés, die Förderung temporärer Nutzungen (Nachbarschaftsfeste, kleine Märkte, Aktionen mit Studierenden, kulturelle Angebote) – all dies unter aktiver Einbindung der Bewohner des Viertels in den jeweiligen Prozessschritten (siehe Kapitel 4.1)

OTTO – die Kreativfabrik

- Die (Ansiedlungs-)Förderung von Unternehmen der Kreativwirtschaft (Kommunikation, Kunst, Medien, Architektur, Werbung) soll neben einer Stärkung der lokalen Ökonomie auch zur Verbesserung des Stadtteilimages beitragen, nicht zuletzt indem die Kreativen bspw. bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen und Nutzungskonzepten aktiv am kulturellen Leben im Viertel beteiligt werden. Der Rehmplatz scheint insofern prädestiniert. Zunächst soll eine Stadtortanalyse des Rehmplatzes durchgeführt werden, die die Voraussetzungen zur Errichtung einer „Kreativfabrik“ prüft (Integration der bisherigen Nutzer des Atelierhauses in der Süsterfeldstraße, Nutzung leer stehender Fabrikhallen mit entsprechendem Ambiente-Potenzial usw.). Im Rahmen der anschließenden Umsetzung – am Rehmplatz oder u.U. an anderer Stelle des Viertels – sollen Ateliers und Werkstätten für Kreative geschaffen und in Kooperation mit dem Kulturwirtschaftlichen Gründerzentrum eine Unterstützungs-/Beratungs-/Förderstruktur etabliert werden (siehe Kapitel 4.1).

OT Talstraße/Stadtteilzentrum/„viTalStation“

- Das Gebäude inkl. Gelände/direktes Umfeld und Depothallen wird saniert (ggf. Abriss und Neubau). Das integrierte Nutzungskonzept sieht folgenden Schwerpunkt vor: Anlaufstelle für Jugendliche, Stadtteilzentrum mit einem umfassenden und vielseitigen Beratungs- und attraktivem Aufenthaltsangebot, ggf. Standort des Stadtteilbüros, „viTalStation“ – Zentrum für Gesundheit, Ernährung, Medizin und Bewegung (siehe Kapitel 4.1 und 5).

Wiesental/gewoge

- Mit dem Vertiefungskonzept für den Teilraum zwischen Jülicher Straße und Wurm ist beabsichtigt, die Initiative der vor Ort schon sehr aktiven Wohnungsgesellschaft aufzunehmen und sie so in die breitere Stadtteilerneuerung einzubinden (siehe Kapitel 4.2).

„Drehscheibe Aachen“

- Eine Neustrukturierung und Neupositionierung der brachgefallenen Gewerbeflächen entlang der Jülicher Straße sind dringend angezeigt. Zur Ermittlung von Potenzialen – bspw. hinsichtlich der Erfolgchancen einer aktiven Ansiedlungswerbung im Bereich der Logistik, Distribution inkl. Supply Chain Management und Fulfillment oder der Herausarbeitung möglicher Alleinstellungsmerkmale (Green Logistics, RepairCenter etc.) – soll zunächst eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden (siehe Kapitel 4.8).

Hofbegrünungs- und Fassadenprogramm

- Dieses Förderinstrument zur Verschönerung privater Objekte wurde bereits in Aachen-Ost erfolgreich als „Motivationshilfe“ gegenüber Hauseigentümern im Viertel eingesetzt und soll nun zusätzlich als Türöffner genutzt werden, um generell die Mitwirkungsinteresse und Investitionsbereitschaft privater Eigentümer zu mobilisieren (siehe Kapitel 4.8).

Ludwig Forum

- Das Außengelände (Grünbereiche, Ausstellungsflächen, Spielbereiche, Besucherparkplatz) des Ludwig Forums soll neu geordnet und der Museumspark zu einem „Künstler-Wissens-Spielplatz“ weiterentwickelt werden, in dem eine Vielzahl neuer Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Bewegungsmöglichkeiten für unterschiedlichste Zielgruppen angeboten werden. Die Kooperation mit Künstlern, Schulen/Kitas und (Sozial-)Trägern sind integrierter Bestandteil des Konzeptes (siehe Kapitel 4.3, Kostenansatz: 500.000,00 €).

Evaluation

- Eine sowohl summative als auch formative Evaluation soll Aachen-Nord während des gesamten Umsetzungszeitraumes kontinuierlich und beratend begleiten (siehe Kapitel 5).

Diese hier vorgeschlagene Projektauswahl ist in fast allen Handlungsfeldern angesiedelt, hat allerdings – in Übereinstimmung mit den identifizierten räumlichen Handlungsbedarfen – einen räumlichen Schwerpunkt im Rehmviertel sowie den angrenzenden Teilräumen.

Als erster Schritt nach Einreichung des Grundförderantrags und im Vorfeld des ersten Einzelförderantrags sind die vorgesehenen Maßnahmen und die hier vorgeschlagenen Priorisierungen mit den politischen Akteuren als auch mit den Bewohnern des Quartiers zu diskutieren, abzustimmen und eine entsprechende Auswahl vorzunehmen.

Vorgesehen ist eine öffentliche Präsentation des übergreifenden Handlungskonzepts im und für das Viertel, wo Ziele, Leitlinien und beispielhafte Projekte präsentiert und diskutiert werden.

Das wichtigste Entscheidungsgremium der zukünftigen Stadtteilerneuerung Aachen-Nord wird die Lenkungsgruppe sein, mit deren Pendant in Aachen-Ost bereits umfassende und sehr gute Erfahrungen gesammelt werden konnten. Deren Akteure (Bewohner und Einrichtungen aus dem Quartier, Politik und Verwaltung) sollen aber auch schon an der inhaltlichen Konkretisierungs- und Prioritätendiskussion beteiligt werden, die nach Einreichung des Förderantrags im erweiterten Kreis fortzusetzen ist. Deshalb wird die Konstituierung der Lenkungsgruppe unmittelbar im Anschluss an die Abgabe des IHK in die Wege geleitet werden. Ebenso sollen die intern-extern gemischte Arbeitsgruppe (InEx-AG) und die Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe (VAG) eingebunden werden, um die Diskussion über die Eckdaten zukünftiger Stadtteilerneuerungsarbeit in Aachen-Nord voranzubringen.

Zeitgleich müssen erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich einer das Gesamtprojekt begleitenden Evaluation angestellt werden.

6.2 Maßnahmenübersicht

In der nachfolgenden Übersicht sind die Maßnahmen nach Handlungsfeldern geordnet dargestellt.

Titel der Maßnahme		Teilraum (Kapitelnummer)	Realisierungshorizont 1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außerhalb Soziale Stadt	Förderung/ Finanzierung Programm Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.) Weitere
Handlungsfeld I: Zusammenleben im Quartier/Bildung/Integration				
I.1	viTalStation - Stadtteilzentrum			
I.1.1	Konzeption (Funktion, Raumprogramm, Standorte, Betrieb, Trägerschaft, Umfeldgestaltung)	4.1	1	Ja
I.1.2	Stadtteilzentrum viTalStation (z.B. Umbau/Rückbau/Sanierung/Neubau Gebäude OT Talstraße)	4.1	1	Ja
I.1.3	Sozialintegrative Maßnahmen im Rahmen und in Vorbereitung der viTalStation, z.B. - Beratungsangebote und Veranstaltungen - Bildungs-/Qualifizierungs- und Betreuungsangebote - Betrieb der Lehrküche - Einrichtungs- und Ausstattungskosten Büros, Praxen usw. - Zentrales Management der viTalStation (Organisation und Koordination, PR)	4.1	1	Ja
I.1.4	Dependance Stadtteilzentrum Feldstraße/Schlachthof	4.2	2	Ja
I.2	Kunst und Kultur - Projekte zur Vernetzung - Projekte zur Kunst im öffentlichen Raum (unter Bürgerbeteiligung) - Kunstprojekte in Schulen/Kindergärten/OTs/OGS- Kooperation mit Musikschule, Ludwig Forum, DAS DA Theater, Galerien, Kindermuseum - Projekte zur Geschichte des Stadtteils (z.B. Museum, Erzählcafé) - Projekte und Veranstaltungen zum Thema Kunst und ethnische Herkunft - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	v.a. VF bzw. Nr.12
I.3	Sport, Bewegung, Gesundheit - Entwicklung stadtteilbezogener Sportangebote (→ I.1) - Turnhallen der Schulen: außerschulische Bewegungs- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. in den Turnhallen der Schulen vor Ort) - Projekte zum Thema Gesundheit, Ernährung, Bewegung (Präventivmaßnahmen, Mittagstisch...→ I.1) - generationenübergreifender Spiel-u. Sportplatz - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	VF

Titel der Maßnahme	Teilraum (Kapitelnummer)	Realisierungshorizont 1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außerhalb Soziale Stadt)	Förderung/ Finanzierung	
			Programm Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.)	Weitere
I.4 Kita, Schule, Bildung - Stadtteilbibliothek Aretzstraße, Projektarbeit, Verlängerung der Öffnungszeiten - kostenloses Internet-Café - weitere Projekte zur Verbesserung der Bildungschancen - Kita Wiesental: Ausbau der U3-Gruppen, Ausbau der Integrativen Gruppe, ggf. weitere integrative Kita - Nachnutzung Schulgebäude Eintrachtstraße - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	VF	
I.5 Zielgruppenorientierte und Familienangebote - Reaktivierung Bauspielplatz Talstraße → I.1 - Skaterbahn für Jugendliche mit Kursen → I.1 - Schaffung von angebotsflankierten Treffpunkten für unterschiedliche Gruppen - Soziale Unterstützungsangebote für Familien, z.B. Elterncafé → I.1 - Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen als generationenübergreifende Begegnungsstätte sichern - Stadtteilfehrer mit Übersicht zu Beratungs- und Treffangeboten - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	VF	
I.6 "Stadt erfahren"	4.1-4.4	2	ggf. VF	
I.7 PIA/PEPP: Bildungs-, Berufsorientierungs- und Unterstützungsangebote für junge Eltern	4.1-4.6	2	ggf. VF	
I.8 "Nordsterne": Gesundheits- und Ernährungsprojekt mit Aachener Köchen und den Kindern im Viertel (→I.1)	4.1-4.6	2	ggf. VF	
I.9 Faden der Geschichte	4.1-4.6	2	ggf. VF	
I.10 52 Stühle - 52 Begegnungen	4.1-4.6	2	ggf. VF	

Handlungsfeld II: Öffentlicher Raum und Plätze

II.1 Aufwertung Plätze in den Quartieren				
II.1.1 Rehmplatz	4.1	1	Nr. 10.4	
II.1.2 Wenzelplatz	4.1	2	Nr. 10.4	
II.1.3 Oberplatz	4.1	2	Nr. 10.4	
II.1.4 Platz Talstraße/Aretzstraße (→ I.1 und II.3.2)	4.1	2	Nr. 10.4	
II.1.5 Blücherplatz (→III.1.2)	4.1	3	Nr. 10.4	
II.1.5a Blücherplatz: Sofortmaßnahmen im Rahmen Deckenerneuerung (Verkehr)	4.1	(1)	Nein	
II.1.6 Quartiersplatz Bereich Feldstraße (→ IV.2.2)	4.4	2	Nr. 10.4	
II.1.7 Mikromaßnahmen im öffentlichen Raum	4.1-4.6	2		
II.2 Öffnung und Neugestaltung schulischer Freiflächen				
II.2.1 Hauptschule Aretzstraße	4.1	2	Nr. 10.4	
II.2.2 Hugo-Junkers Realschule, Bischofstraße	4.1	2	Nr. 10.4	
II.2.3 Martin-Luther-King-Sonderschule für Erziehungshilfe Talbotstraße (→ IV.3.1)	4.2	2	Nr. 10.4	
II.2.4 Grundschule Paßstraße	4.3	2	Nr. 10.4	
II.2.5 Grundschule Feldstraße	4.4	2	Nr. 10.4	

Titel der Maßnahme		Teil- raum (Kapitel- nummer)	Realisierungs- horizont 1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außer- halb Soziale Stadt)	Förderung/ Finanzierung	
				Programm Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.)	Weitere
II.3	Aufwertung und Umgestaltung Spielplätze				
II.3.1	Spiellinie, wegebegleitende Spielpunkte	4.1- 4.6	2	Nr. 10.4	
II.3.2	Spielbereich südlich OT Talstraße (→ I.1)	4.1	2	Nr. 10.4	
II.3.2a	Spielbereich südlich OT Talstraße - kurzfristige Maßnahmen	4.1	1	Nr. 10.4	
II.3.3	weitere Spielplätze - Scheibenstraße - Sigmundstraße - Kurgarten - Wiesental (→ IV.3.1) - Talbotstraße (→ IV.3.1) - Kirschbäumchen (→ IV.3.2) - Abenteuerspielplatz (→ IV.2.2, → I.5)	4.1-4.4	2	Nr. 10.4	
II.4	Verbesserung der Gestaltung und Zugäng- lichkeit von Grünanlagen				
II.4.1	Kurgarten/Stadtgarten	4.3	2	Ja	
II.4.2	Park des Ludwig Forums (→ I.2)	4.3	1	Ja	
II.4.3	Ostfriedhof (i.V.m. → III.1.3)	4.1	2	Ja	
II.5	Aufwertung öffentlicher Raum im Bereich Grüner Weg/Liebigstraße	4.4-4.6	2	Nr. 10.4	
II.6	Grünfinger Wurm und Erhalt des offenen Landschaftsraums Gut Kalkofen				
II.6.1	Renaturierung der Wurm	4.6	3	Nein	
II.6.2	Ergänzung der Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Wurm	4.6	2	Nein	evtl. Entfl- Gesetz
II.6.3	Öffnung und Zugänglichkeit Gut Kalkofen	4.7	3	ggf. Nr. 10.4	
II.6.4	Erhalt und Ergänzung der historischen Baumallee	4.7	3	ggf. Nr. 10.4	
II.7	Maßnahmen aus dem STÖB	4.1-4.7	3		
Handlungsfeld III: Aachens Eingangstor und Mobilität für Bewohner					
III.1	Umgestaltung Einfahrtssituationen und Hauptverkehrsstraßen (Gestaltung, Funktion, Verkehrssicherheit)				
III.1.1	Jülicher Straße (übergreifende Leitlinien, Querun- gen, Radfahrstreifen, Beleuchtung, Begrünung, Ausstattung, Kunst, " Grüne Welle" (vgl. 5.)	4.1-4.7	2	Nr. 10.4	
III.1.1a	Abschnitt 1: Alleenring bis J.-v.-Görres-Straße (Querungen, Gestaltung und Kunst, Einfahrtssitu- ation, Umgestaltung Haltestelle Blücherplatz in Mittellage, Vorfeld Ludwig Forum)	4.1, 4.2 + 4.3	2	tlws. Nr. 10.4	tlws. Entfl- Gesetz
III.1.1b	Abschnitt 2: J.-v.-Görres-Straße bis Prager Ring (Querungen, Radwegführung, Gestaltung und Kunst)	4.2-4.6	2	tlws. Nr. 10.4	tlws. Entfl- Gesetz
III.1.1c	Abschnitt 3: Prager Ring bis Alt-Haarener Straße (Einfahrtssituation, Radwegführung, Gestaltung)	4.4, 4.5	2	tlws. Nr. 10.4	tlws. Entfl- Gesetz
III.1.2	Europaplatz bis Blücherplatz (repräsentatives "Stadttor", Straßenraum, Einflussnahme auf private Nutzungen im Randbereich, Führung Radverkehr) (→ II.1.5)	4.1	2	tlws. Nr. 10.4	ggf. Entfl- Gesetz
III.1.3	Adalbertsteinweg (Schwerpunkt Vorfeld Ost- friedhof inkl. Querung) (→ II.4.3)	4.1	2	ggf. Nr. 10.4	
III.1.3a	Adalbertsteinweg (Querungen an Scheiben-, Aretz- und Ottostraße für Fuß- und Radverkehr)	4.1	2	ggf. Nr. 10.4	

Titel der Maßnahme	Teilraum (Kapitelnummer)	Realisierungshorizont		Förderung/ Finanzierung	
		1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außerhalb Soziale Stadt)	Programme Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.)	Weitere	
III.1.4	Maßnahmen an weiteren Hauptverkehrsstraßen (außer Radfahrstreifen)	4.1-4.6		ggf. Nr. 10.4	
III.1.5	Stolberger Straße (Radfahrstreifen)	4.1	(1)		Entfl-Gesetz
III.1.6	J.-v.-Görres-Straße (Radfahrstreifen)	4.1	(1)		Entfl-Gesetz
III.1.6a	J.-v.-Görres-Straße (Querung und Verbesserung Fußgängerlängsverkehr)		2	ggf. Nr. 10.4	
III.1.7	Hein-Janssen-/Peliserkerstraße (kleinere Umgestaltungsmaßnahmen)	4.1, 4.3	2	ggf. Nr. 10.4	
III.1.7a	Hein-Janssen-/Peliserkerstraße (Radfahrstreifen)	4.1, 4.3	(1)		Entfl-Gesetz
III.1.8	Heinrichsallee (Optimierung Querung an Maxstraße)	4.1	2		
III.2	Umgestaltung Straßenräume, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Begrünung in Wohnstraßen				
III.2.1	Ecke Hein-Janssen-Straße/Reimanstraße und Aretzstraße	4.1	2	ggf. Nr. 10.4	
III.2.2	Sigmundstraße (zwischen Rehmpfad und Hein-Janssen-Straße)	4.1	2	ggf. Nr. 10.4	
III.2.2a	Sigmundstraße (zw. Hein-Janssen-Straße und Aretzstraße)	4.1	3	ggf. Nr. 10.4	
III.2.3	Anwohnerparken	4.1	(1, 2)	Nein	
III.2.4	Grüner Weg - Straßenbau (→ II.5)	4.6	(2)		Entfl-Gesetz
III.3	Ergänzung und Verbesserung Fuß- und Radwegenetz (v.a. abseits Straßen)				
III.3.1	Ausweisung einer neuen Radroute aus der Innenstadt in Richtung Haaren (Grüner Weg) (→ III.2.4)	4.3, 4.6	(2)		EntflG/Alle-enradwege auf stillgelegten Bahnstrecken Entfl-Gesetz
III.3.2	Geh-/Radweg "Großstück" zw. Krefelder Straße und Grüner Weg (auch Anbindung Tivoli)	4.6	(1)		
III.3.3	Radabstellanlagen	4.1-4.6	2	ggf. Nr. 10.4	
III.4	Teilraumbezogenes Konzept Nahmobilität im Rehmviertel (einschließlich Umsetzungsmittel) (→ III.1-7)	4.1	2	Nr. 10.4	
III.5	Reaktivierung der Schienenanbindung des Nordbahnhofs zur besseren Anbindung des Gewerbegebietes Grüner Weg (Euregiobahn) ÖPNV	4.5	(3)	Nein	§12 ÖPNVG NRW
III.6	ÖPNV				
III.6.1	Erneuerung einzelner Bushaltestellen (Maßnahmen zur Beschleunigung und Verbesserung der Ein-/Ausstiegssituation für mobilitätseingeschränkte Personen)	4.1-4.6	(2)	Nein	§12 ÖPNVG NRW
III.6.2	Einrichtung neue Bushaltestelle am Berliner Ring	4.6	(2)	Nein	§12 ÖPNVG NRW
III.6.3	Prüfung Umlegung Buslinie zum Stadtteilzentrum Talstraße	4.1	(2)		
III.6.4	Neue Buslinie zw. Gewerbegebiet Grüner Weg und Aachener Südraum	4.1	(2)		
III.7	Weitere Mobilitätsangebote: Ausbau von Carsharing-Angeboten	4.1-4.6	(2)		Cambio CarSharing

Titel der Maßnahme		Teil- raum (Kapitel- nummer)	Realisierungs- horizont 1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außer- halb Soziale Stadt)	Förderung/ Finanzierung	
				Programm Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.)	Weitere
Handlungsfeld IV: Wohnen und Wohnumfeld					
IV.1	Unterstützung privater Haus- und Grundeigentümer				
IV.1.1	Hofbegrünungs- und Fassadenprogramm (ggf. auf Lärmschutz zu erweitern)	4.1-4.6	1	Nr. 11.2	
IV.1.2	Eigentümersmobilisierung (Vertiefungskonzept, Beratung durch Quartiersarchitekt)	4.1-4.6	1	Ja	
IV.1.3	Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	4.1-4.6	1	Ja	
IV.2	Wohnumfeldmaßnahmen mit Wohnungsunternehmen				
IV.2.1	Wohnumfeldmaßnahme Jülicher Straße / Burggrafstraße / Wiesental/Talbotstraße (einschl. integriertes Vertiefungskonzept) (→ I.6 (Kita Wiesental), II.2.3, III.3.3)	4.2	1	Ja	
IV.2.2	Wohnumfeldmaßnahmen Prager Ring/Am Kirschbäumchen (einschl. integriertes Vertiefungskonzept) (→ II.1.6, II.3.3)	4.4	2	Ja	
IV.2.3	Weitere		3	Ja	
IV.3	zielgruppenbezogene Bestandsverbesserung und Modernisierung (Wohnungsunternehmen und private Eigentümer)	4.1-4.6			z.B. Bestands Invest
IV.4	Energetische Sanierung von Wohngebäuden	4.1-4.6	2		vgl. Kap. 5
IV.5	Ergänzende Neubebauung zur Qualifizierung des Wohnungsangebotes	4.3	2		
Handlungsfeld V: Arbeiten im Quartier/Lokale Ökonomie					
V.1	OTTO - die Kreativfabrik	4.1	2		
V.2	Drehscheibe Aachen	4.4, 4.5	1		
V.3	Integriertes Projektbüro zur Förderung der lokalen Ökonomie (ethnischen Ökonomie, Förderung des Einzelhandels im Quartier u.a.)	4.1-4.6	2		
V.4	Unternehmensförderung - aufsuchende Wirtschaftsförderung - Ansiedlungsförderung - Unterstützung Immobilienvermarktung, Grundstücke etc. - Existenzgründungsförderung, z.B. unter Nutzung mindergenutzter Lokale - Kooperation mit dem Kulturwirtschaftlichen Gründerzentrum - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	VF	
V.5	Beschäftigungsförderung - Übergang Schule - Beruf - bedarfs- und nachfrageorientierte Durchführung von Qualifizierungen für arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene - wo möglich in Kombination mit anderen, z.B. quartiersverschönernden Maßnahmen der STE - Initiierung und Koordination der Nutzung vorhandener Instrumente der BA und ARGE (AGH, Jobperspektive u.a.m.), z.B. zur Stadtbildpflege - Qualifizierungsmaßnahmen im sozialen Bereich - u.a.m.	4.1-4.6	1-3	VF	Nutzung vorhandener Förderinstrumente (BA, ARGE) und Förderprogramme (Landes-ESF, BMAS-Programme u.a.m.)

Titel der Maßnahme		Teil- raum (Kapitel- nummer)	Realisierungs- horizont 1: Starterprojekte 2: Folgeprojekte 3: weitere Projekte (x): Realisierung außer- halb Soziale Stadt)	Förderung/ Finanzierung	
				Programm Soziale Stadt (ggf. Richtlinie Nr.)	Weitere
V.5a	Qualifizierung von Migranten-Jugendlichen primär durch Praktika im Bereich der STE/bauliche Maßnahmen, Grünanlagen usw.	4.1-4.6	2		XENOS
V.5b	Maßnahmen zur Integration von höher qualifizierten Migranten ohne Formal-Anerkennung der Qualifikation; Ausbildungsintegration von Jugendlichen	4.1-4.6	2		XENOS (Stadtweit, Bewilligung steht unmit- telbar bevor)
V.5c	APROPOS - Akquirierung zusätzlicher Ausbildungsplätze in der Produktionswirtschaft	4.1-4.6	2		BMBF, stadtweit, in Umsetzung

Prozessgestaltung

VI.1	Stadtteilmanagement - Stadtteilbüro Rehmviertel (Erstausstattung, Personal, ...)		1	Nr.18	
VI.2	- Dependance Feldstraße/Liebigstraße Durchführung von Festen und Veranstaltungen		1	Ja	
VI.3	Image- und Öffentlichkeitsarbeit		1	Ja	
VI.4	Maßnahmen zu Partizipation, Prozessbeteiligung und Netzwerkarbeit		1	Ja	
VI.5	Verfügungsfonds (→ HF I und V)		1	Nr.17	
VI.6	Evaluation		1	Ja	

6.3 Kriterienkatalog „Familienfreundliche Stadtplanung“

Der Rat der Stadt Aachen hat 2003 einen Kriterienkatalog mit den wesentlichen Anforderungen an einen kinder- und familienfreundlichen Städtebau beschlossen, der Planern frühzeitig Anhaltspunkte für das Vorhaben und die Ansprüche der Stadt Aachen benennt. Ein entsprechendes Kriterienraster ermöglicht anhand von Fragestellungen eine Prüfung, inwieweit die Zielvorgaben einer „Kinder- und Familienfreundlichen Stadtplanung“ bei dem Vorhaben berücksichtigt wurden. Für das Integrierte Handlungskonzept Aachen-Nord ist der Katalog 1.1. Stadtentwicklungskonzept und Stadtteilentwicklungskonzepte anzuwenden.

„Familienfreundlichkeit“ ist – ähnlich wie Barrierefreiheit und die Einbeziehung von Geschlechter-Aspekten – ein Querschnittsthema, das integraler Bestandteil bei der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Aachen-Nord ist. Um die Berücksichtigung der Anforderungen der „Familienfreundlichkeit“ auf einen Blick zu ermöglichen, werden nachfolgend zu den Leitfragen des Katalogs beispielhaft Projekte und Maßnahmen des Handlungskonzeptes benannt – jeweils mit Querverweisen auf die entsprechenden Ziffern der Maßnahmen-Kosten-Übersicht in Kapitel 6.

Sicherheit und soziales Zusammenleben fördern

In welcher Weise?

Werden gebietsübergreifende Bindungen beachtet oder neu geschaffen (Schule, Grünflächen, Wegeverbindungen)?

Fuß- und Radwegeverbindung Innenstadt – Soers entlang der Wurm (II.6.2); Weg „Großstück“ zwischen Grüner Weg und Krefelder Straße (III.3.2); verbesserte Querung Adalbertsteinweg (III.1.3); Öffnung/Zugänglichkeit Kalkofen (II.6.3)

Wird durch Nutzungsmischung die Nähe von Wohnen und Arbeiten erreicht?

Stärkung Einzelhandel/Dienstleistung entlang Jülicher Straße und in den Wohnquartieren, z.B. durch aufsuchende Wirtschaftsförderung, Gründungsförderung, Leerstandsmanagement (V.4); Integriertes Projektbüro zur Förderung der Lokalen Ökonomie (V.3)

Gewährleistet die Konzeption – etwa durch Mischung unterschiedlicher Wohnformen sowie Angebote für unterschiedliche Generationen – eine differenzierte Sozialstruktur in der Gesamtstadt und fördert sie soziale Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen?

Förderung eines benachteiligten Stadtteils aufgrund seiner Rolle in der Gesamtstadt, Maßnahmen z.B. Integriertes Konzept Wohnquartier Wiesental/J.v.Görres-Straße/Talbotstraße (IV.1.2); zielgruppebezogene Bestandsverbesserung und Modernisierung (IV.2.4); ergänzende Neubebauung zur Qualifizierung des Wohnungsbestandes (IV.2.6)

Eigenständige Mobilität fördern

In welcher Weise?

Wird ein integriertes Verkehrskonzept für Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV und Individualverkehr geplant?

Teilraumbezogenes Konzept Nahmobilität im Rehmviertel (III.4); Ausbau Carsharing-Angebote (III.7); Umgestaltung Hauptverkehrsstraßen auch für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer (III.1); Radabstellanlagen (III.5); Anwohnerparken (III.2.3)

Werden Fuß- und Radwegeverbindungen als Netz und ggf. straßenunabhängig geplant?	Verbesserte Radwegführung an Hauptverkehrsstraßen (III.1); Ausweisung neuer Radweg Innenstadt-Kurgarten-Grüner Weg (III.3.1); Ergänzung Fuß-/Radweg entlang der Wurm (II.6.2)
Werden die Siedlungsbereiche an den ÖPNV angeschlossen (Haltestellenradius 200-300 m eingehalten)?	Erneuerung einzelner Bushaltestellen (III.6.1); Einrichtung neue Bushaltestelle Berliner Ring (III.6.2); Prüfung Umlegung Buslinie zum Stadtteilzentrum Talstraße (III.6.3); Neue Buslinie Grüner Weg – Aachener Südraum (III.6.4)

Nutzbarkeit, Erlebnisvielfalt und Veränderbarkeit schaffen

In welcher Weise?

Wird eine Vernetzung von Grünflächen und Naturräumen mit der Wohnbebauung gewährleistet?	Verbesserung der Zugänge zum Kurgarten, zum Park am Ludwig Forum und zum Ostfriedhof (II.4); Ergänzung Fuß-/Radweg entlang der Wurm (II.6.2); Öffnung/Zugänglichkeit Kalkofen (II.6.3)
Werden innerstädtische Frei- und Grünflächen miteinander vernetzt?	Spiellinie/wegebegleitende Spielpunkte (II.3.1); Wegeverknüpfung Ostfriedhof – Kurgarten
Werden Treffpunkte im Stadtteil geschaffen?	Aufwertung der Plätze, z.B. Rehmplatz, Wenzelplatz, Platz Talstraße/Aretzstraße, Blücherplatz, Platz Feldstraße (II.1); Öffnung/Neugestaltung schulischer Freiflächen (II.2); Aufwertung und Umgestaltung Spielplätze (II.3); Stadtteilzentrum viTal-Station mit Dependance Feldstraße/Schlachthof (I.1); Schaffen von betreuten Treffpunkten (I.7)
Werden infrastrukturelle Erfordernisse an soziale, schulische, sportliche Einrichtungen erfüllt?	Stadtteilzentrum viTalStation mit Dependance Feldstraße/Schlachthof (I.1); Angebote Sport/Bewegung/Gesundheit (I.3); Kita/Schule/Bildung (I.6)
Entsprechen Standorte dafür den aktuellen Bedürfnissen?	Stadtteilmanagement (VI.1); Netzwerkarbeit, u.a. Beteiligung Projektgruppe Rehmviertel und IG Aachener Portal, bei konkreter Projektplanung Bürgerbeteiligung (VI.4)

Beteiligung

In welcher Weise?

Wird die Beteiligung von betroffenen Kindern, Jugendlichen und Familien an der Planung vorgesehen?	Beteiligung bei der Aufwertung öffentlicher Plätze (II.1), Schulgelände (II.2) und Spielplätze (II.3); Beteiligungsprojekt „Stadt erfahren“ (I.8); Stadtteilmanagement (VI.1); Netzwerkarbeit (VI.4)
--	--

Anhang

Gesprächsverzeichnis

Abgrenzung der Baublöcke, Stimmbezirke und Lebensräume
und Zuordnung zu den Teilräumen

Karten Bestandsanalyse:

- Öffentlicher Raum/Verkehr
- Wohnen und Wohnumfeld
- Lokale Ökonomie
- Soziale und öffentliche Infrastruktur

Karte Maßnahmenvorschläge für das Programmgebiet Aachen-Nord

Gesprächsverzeichnis

Im Zuge der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Aachen-Nord wurden folgende Verwaltungs- und Akteursgespräche geführt:

Projektgruppe Aachen-Nord

Teilnehmende: Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten, Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen, BASTA, STADTBÜRO
21.10.2008, 28.11.2008, 12.12.2008, 15.01.2009, 25.02.2009

InEx-AG – Intern-Extern besetzte Arbeitsgruppe

Teilnehmende: Projektgruppe Aachen-Nord, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie/Kinderbeauftragter, Fachbereich Soziales und Ausländerwesen/Integrationsbeauftragte, IG Aachener Portal, Projektgruppe Rehmviertel, MyPegasus (Beschäftigungsträger), Kirchengemeinde/Arbeitslosenzentrum, Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-Nord
28.11.2008, 16.01.2009, 05.03.2009

Verwaltungsfachgespräche

Teilnehmende: Vertreter der jeweiligen Fachbereiche

- Stadtentwicklung/Planung/Bauen, Verkehr, Wohnen/Immobilien, Umwelt: 20.11.2008
- Jugend/Soziales/Kultur: 20.11.2008
- Arbeitsmarkt/Lokale Ökonomie/Bildung: 28.11.2008

Verwaltungsworkshop

Teilnehmende: Vertreter der Fachbereiche
16.01.2009

Werkstattgespräche

Teilnehmende: Akteure und Vertreter der Einrichtungen und Träger
12.12.2008, 25.02.2009

Akteursgespräche

- Hauptschule Aretzstraße: 20.11.2008
- DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde: 20.11.2008
- IG Aachener Portal: 20.11.2008
- Kita Wiesental, Jugendamt: 21.11.2008
- Projektgruppe Rehmviertel: 21.11.2008
- Wohnungsunternehmen gewoge: 21.11.2008
- VCD/ADFC: 10.12.2008
- Stadtoasen e.V.: 15.01.2009
- Kita/Grundschule/Kirchengemeinden/Abenteuerspielplatz Bereich Feldstraße: 15.01.2009

Abgrenzung der Baublöcke, Stimmbezirke und Lebensräume und Zuordnung zu den Teilräumen

Teilraum „Zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz (Rehmviertel)“ (Kapitel 4.1): Der Teilraum umfasst den Bezirk 22 mit dem Baublock 21, den Bezirk 24 mit den Baublöcken 14, 17, 18, 19, 20, 21, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, den Bezirk 31 mit den Baublöcken 3, 4, 5, 9, 10, 11, den Bezirk 32 mit den Baublöcken 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, den Bezirk 33 mit den Baublöcken 1, 4 (nur teilweise) sowie die Stimmbezirke 2402, 2403, 3104, 3204, 3205.

Teilraum „Zwischen Wurm und Jülicher Straße“ (Kapitel 4.2): Der Teilraum umfasst den Bezirk 24 mit den Baublöcken 8, 11, 12, 15, den Bezirk 25 mit dem Baublock 17 sowie die Stimmbezirke 2405, 2501.

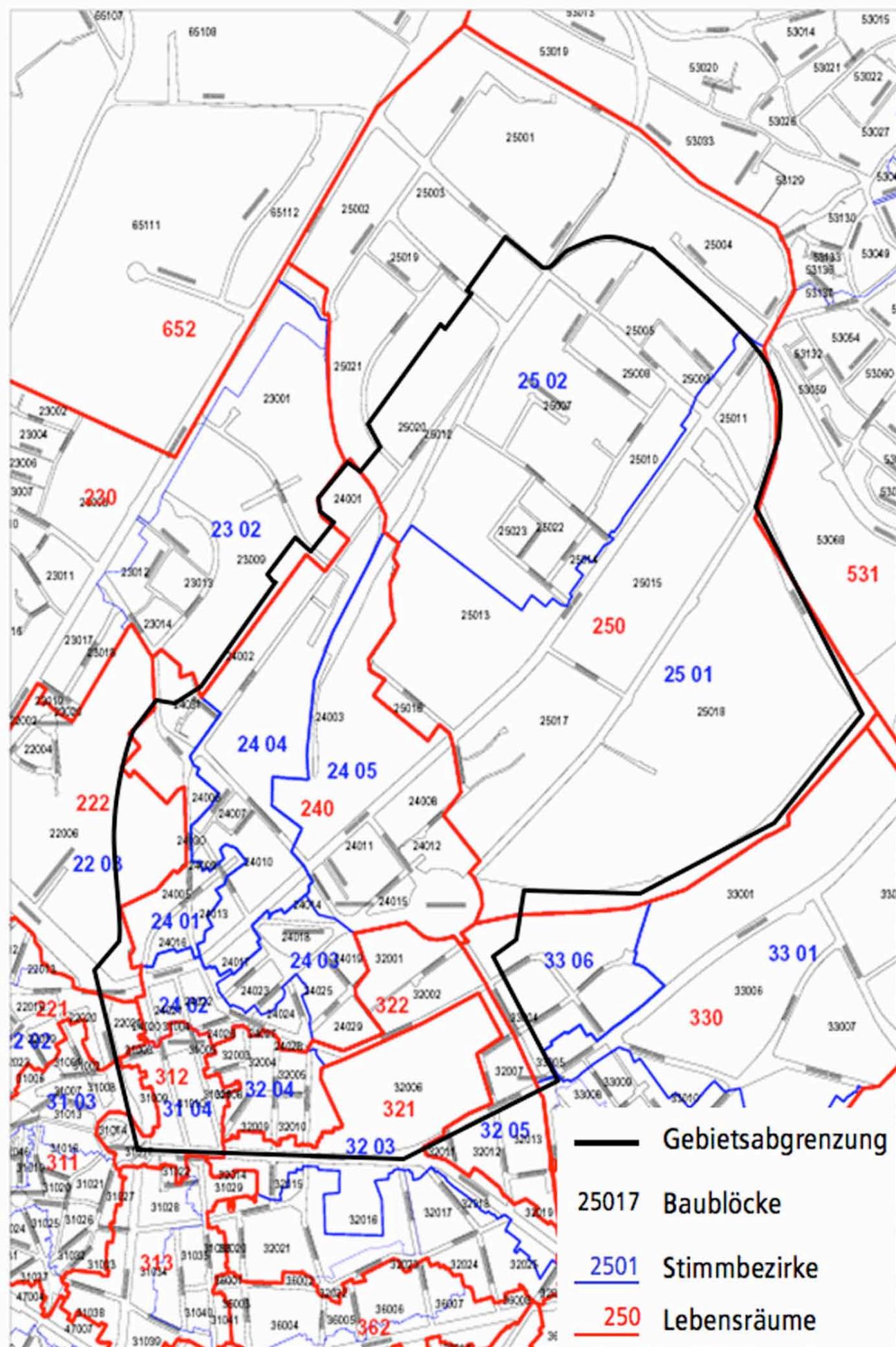
Teilraum „Rund um den Ungarnplatz“ (Kapitel 4.3): Der Teilraum umfasst den Bezirk 22 mit dem Baublock 6 (nur teilweise), den Bezirk 24 mit den Baublöcken 5, 6, 7, 9, 10, 13, 16 sowie die Stimmbezirke 2401, 2404.

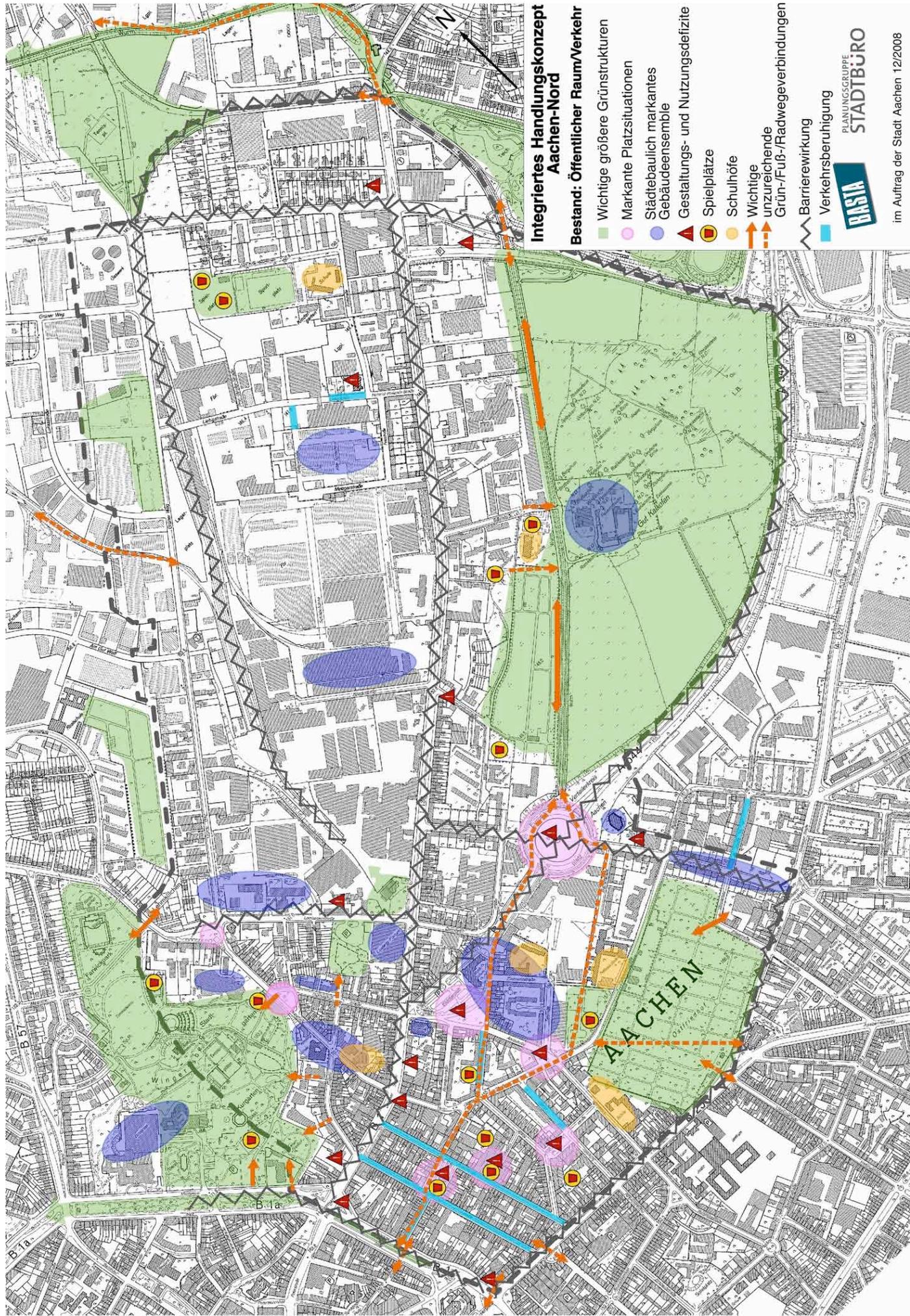
Teilraum „Zwischen Prager Ring und Altem Schlachthof“ (Kapitel 4.4): Der Teilraum umfasst den Bezirk 25 mit den Baublöcken 5, 7, 8, 9, 10, 14 sowie den Stimmbezirk 2502.

Teilraum „Zwischen Altem Schlachthof und Nordbahnhof“ (Kapitel 4.5): Der Teilraum umfasst den Bezirk 24 mit dem Baublock 3 und den Bezirk 25 mit den Baublöcken 13, 16.

Teilraum „Gewerbering Aachen-Nord“ (Kapitel 4.6): Der Teilraum umfasst den Bezirk 24 mit dem Baublock 2 und den Bezirk 25 mit den Baublöcken 11, 12, 15, 20, 21.

Siehe auch Karte nachfolgende Seite.





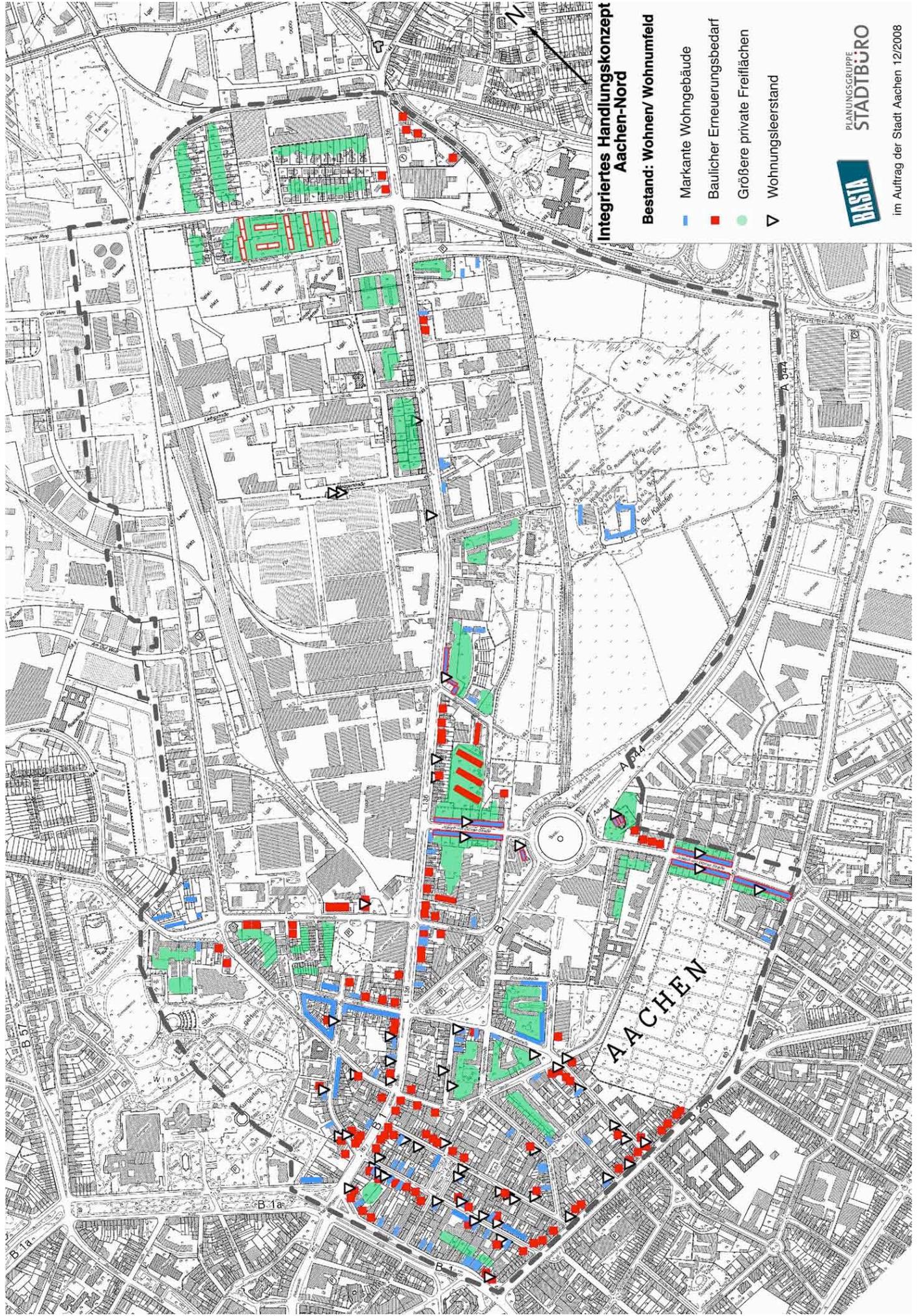
**Integriertes Handlungskonzept
Aachen-Nord**

Bestand: Öffentlicher Raum/Verkehr

- Wichtige größere Grünstrukturen
- Markante Platzsituationen
- Städtebaulich markantes Gebäudeensemble
- ▲ Gestaltungs- und Nutzungsdefizite
- Spielplätze
- Schulhöfe
- ➔ Wichtige Grün-/Fuß-/Radwegeverbindungen
- ⚡ Barrierewirkung
- ➡ Verkehrsberuhigung



im Auftrag der Stadt Aachen 12/2008



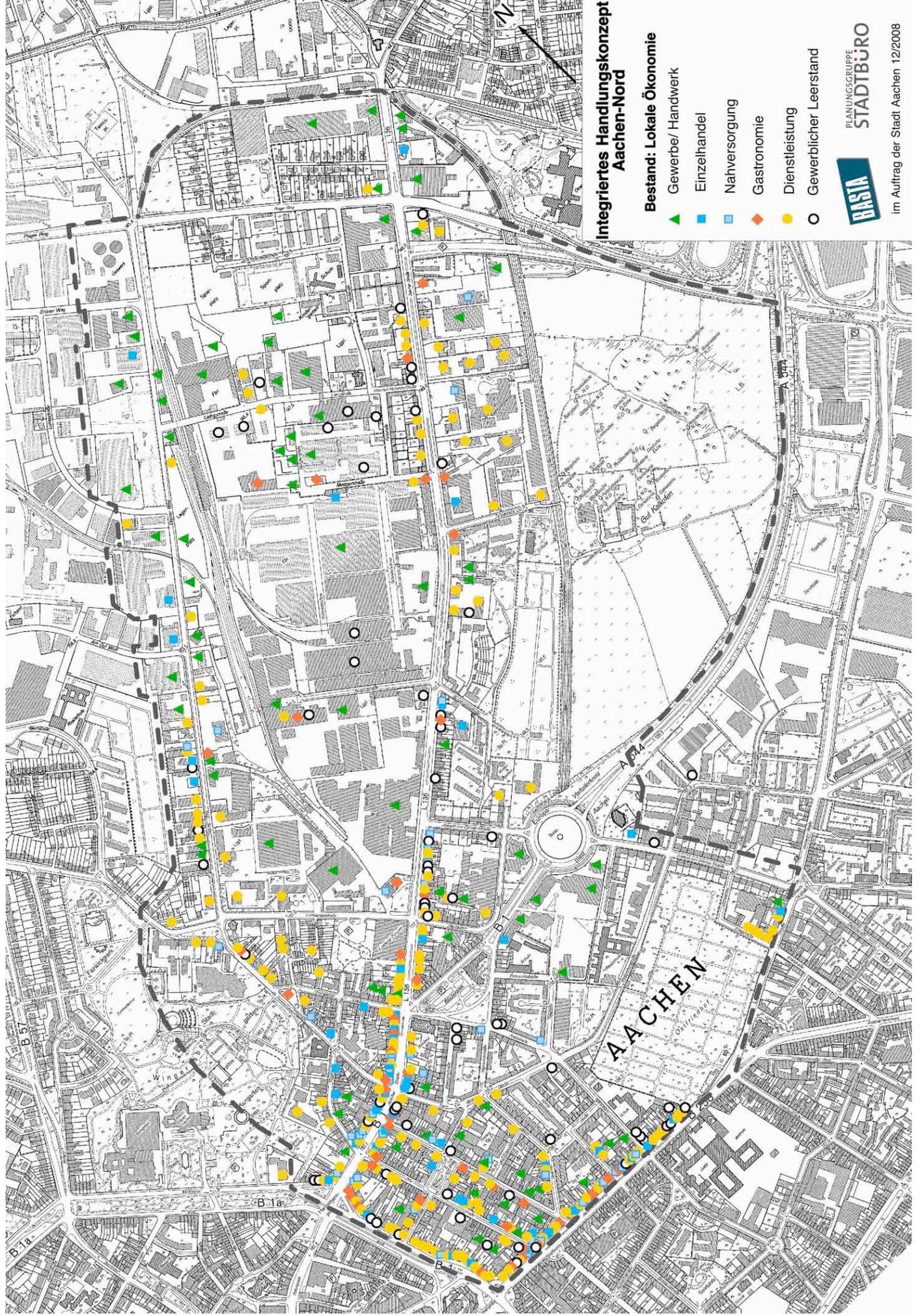
**Integriertes Handlungskonzept
Aachen-Nord**

Bestand: Wohnen/ Wohnumfeld

- Markante Wohngebäude
- Baulicher Erneuerungsbedarf
- Größere private Freiflächen
- ▽ Wohnungsleerstand



im Auftrag der Stadt Aachen 12/2008



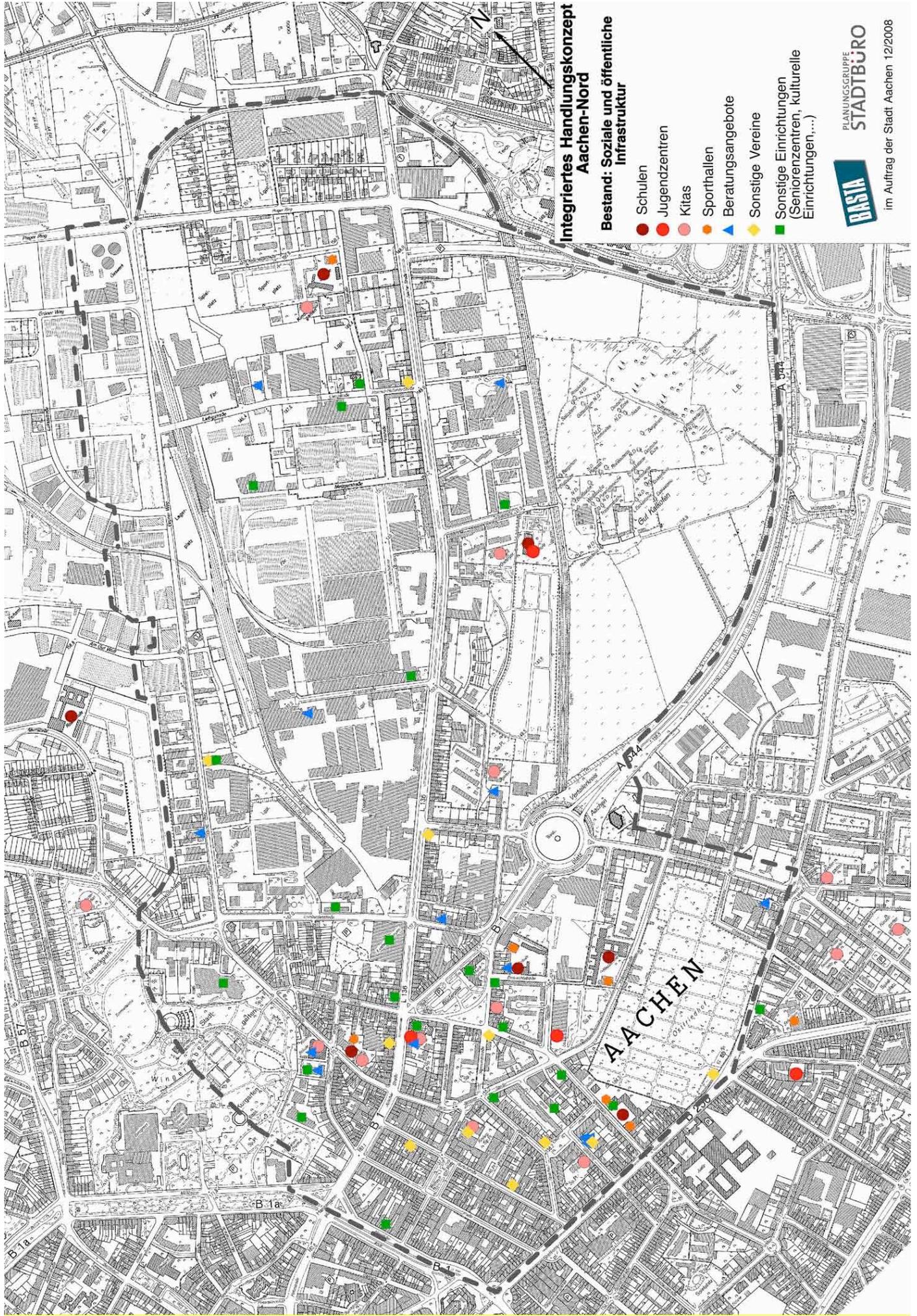
**Integriertes Handlungskonzept
Aachen-Nord**

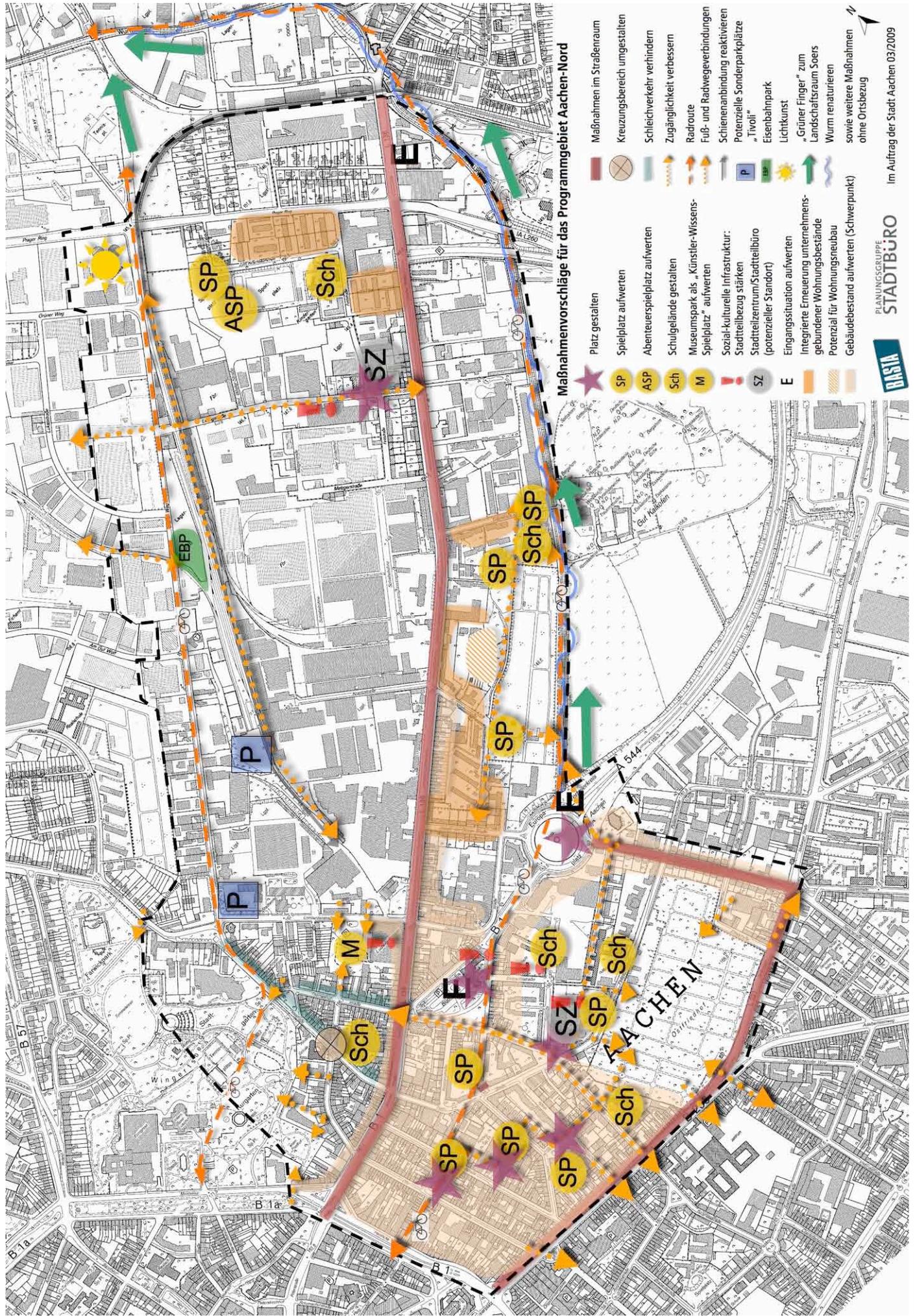
Bestand: Lokale Ökonomie

- ▲ Gewerbe/ Handwerk
- Einzelhandel
- Nahversorgung
- ◆ Gastronomie
- Dienstleistung
- Gewerblicher Leerstand



im Auftrag der Stadt Aachen 12/2008





Maßnahmenvorschläge für das Programmgebiet Aachen-Nord

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ★ Platz gestalten ● SP Spielplatz aufwerten ● ASP Abenteuerspielplatz aufwerten ● Sch Schulgelände gestalten ● M Museumspark als „Künstler-Wissens-Spielplatz“ aufwerten ● SZ Sozial-kulturelle Infrastruktur: Stadtteilbezug stärken ● Stadtteilzentrum/Stadtteilbüro (potenzieller Standort) ● E Eingangssituation aufwerten ● Integrierte Erneuerung unternehmensgebundener Wohnungsbestände ● Potenzial für Wohnungsneubau ● Gebäudebestand aufwerten (Schwerpunkt) | <ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen im Straßenraum ⊗ Kreuzungsbereich umgestalten ⊘ Schleichverkehr verhindern ⬆️ Zugänglichkeit verbessern ➡️ Radroute ➡️ Fuß- und Radwegeverbindungen ➡️ Schienenanbindung reaktivieren ➡️ Potenzielle Sonderparkplätze ➡️ „Tivoli“ ➡️ Eisenbahnpark ➡️ Lichtkunst ➡️ „Grüner Finger“ zum Landschaftsraum Soers ➡️ Wurm renaturieren ➡️ sowie weitere Maßnahmen ohne Ortsbezug |
|---|---|

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Aachen
Der Oberbürgermeister

Zuständige Fachdienststellen:

- Co-Dezernat I - Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten
Co-Dezernent/Fachbereichsleiter Dr. Manfred Sicking
Aureliusstraße 2
52064 Aachen
- Dezernat III Planung und Umwelt
Beigeordnete Gisela Nacken
Verwaltungsgebäude Am Marschierort
Lagerhausstraße 20
52064 Aachen

Bearbeitung:

- BASTA Büro für Architektur und Stadtentwicklung
Dr. Franz-Josef Ingenmey, Regina Hermanns
Borsigstraße 1
44145 Dortmund
www.basta-do.de
- Planungsgruppe STADTBÜRO
Antonia Schultiz, Carsten Schäfer
Huckarder Straße 8-12
44147 Dortmund
www.stadtbuero.com

Projektleitung:

- Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen
Fabian Kumkar
- Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten
Dieter Begaß, Elke Ariëns

www.aachen.de/aachennord

Fotos: BASTA/STADTBÜRO, wenn nicht anders vermerkt

Foto Titelseite: Alexander Samsz

Kartengrundlage: Deutsche Grundkarte DGK 5, Urheberrechte vorbehalten

Eine Anmerkung zum Sprachgebrauch:

In dem vorliegenden Text wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit auf die Schreibweise „/innen“ bei Bürger, Mitarbeiter, Nutzer etc. verzichtet. Selbstverständlich sind immer gleichzeitig und chancengleich Frauen und Männer angesprochen.

Dortmund/Aachen, März 2009



PLANUNGSGRUPPE
STADTBÜRO

stadt aachen

